

Schutzfrist beachten

**Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01**

Nr.: 4243

LEITZ

KL VII d.

Mauthausen

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.:

303

1 Js 1.64 / RSHA

XV
R / 5

M

Vernehmung des Zeugen Francois B o i x ✓
vor dem IMT (IMT Bd. VI S. 292 ff.):

Bl.1-2

(ehem. KZ-Häftling; die ersten russ. KFG kamen im Jahre 1941 - sie erhielten keine Nahrung, mußten unter den furchtbarsten Verhältnissen arbeiten, so daß nach drei Monaten von insgesamt 7.000 russ. KFG nur noch 30 lebten)

Interrogation des Wolfgang S a n n e r ✓
vom 25. April 1947

Bl.3-10

(ehem. KZ-Häftling: in der 2. Hälfte des Jahres 1941 kamen russ. KFG - diese wurden z.T. erschossen, z.T. totgeprügelt oder erfroren)

Vernehmung des Zeugen W i t t i g

Bl.11-15

("Kommissarexecutionen erfolgten seit September 1941 im Industriebhof des Lagers. Von September 1941 bis Januar 1942 wurden pro Nacht zwischen 500-700 KGF liquidiert. Im Febr. wurden die Exekutionen eingestellt, da das Krematorium in die Luft geflogen war und wegen Flecktyphus Quarantäne verhängt wurde.)

Auszüge aus den Akten StA. Kempten Ks 4/59 gegen S c h ö p s
und S t u m p f :

Vernehmung des Zeugen Magnus K e l l e r :

Bl.16-22

(ehem. KZ-Häftling: schildert die Einlieferung von 150-200 russ. Kommissaren, die gar nicht erst in das Russenlager gebracht,

sondern in der Nähe des Krematoriums in den Nachtstunden in Gruppen von 3-4 Mann erschossen worden sind (Bl.16-17).

Vernehmung des Zeugen Emil Geiger

Bl.23-29

(ehem. KZ-Häftling: im Sommer 1941 wurden annähernd 2.000 Kommissare eingeliefert, davon lebten nach sechs Monaten nur noch 2. Etwa 440-460 wurden auf Grund von aus Berlin ankommender Befehle erschossen. Weitere 400 wurden durch Vergasung liquidiert - diese Exekutionen waren nicht von Berlin aus angeordnet, sondern wurden in eigener Verantwortung des Lagerkommandanten durchgeführt (?). KGF starben an Unterernährung und Typhus (Bl.23-25).

Vernehmung des Zeugen Anton Sulzer

Bl.30-34

(ehem. KZ-Häftling: russische Kommissare wurden kurz nach ihrem Eintreffen, ohne daß sie in das sog. Russenlager kamen, teils durch Genickschuß, teils durch Strick liquidiert (Bl.31).

Vernehmung des Zeugen Hans Bircks

Bl.35-39

(ehem. KZ-Häftling: ein Transport von 80-120 russ. Kommissaren wurde liquidiert (Bl.36).

Auszug aus dem "Totenbuch Kriegsgefangene Mauthausen"	Bl. 40 - 46
(Exekutionen lt. Erlaß des Chefs der Sipo und des SD	
a) vom 30. April 1942 - IV A 1 c B.Nr. 2501 B/42 g - (21 Exekutionen am 9. Mai 1942)	
b) vom 9. Mai 1942 - IV A 1 c B.Nr. 2501 B/42 g - (208 Exekutionen am 10. Mai 1942)	
Totenbettgeständnis des Ziereis, KGF von Mauthausen vom 24. 5. 1945	Bl. 50 - 53
Verfahren der StA Köln gegen Schulze und Streitwieser - 24 Js 1599/58 (Z) - Massentötungen von sowjet. KGF in den KL Mauthausen, Gusen I und Dachau (Auszug)	Bl. 54 - 64
Vernehmung des Jean V o i t h vom 13- 5- 1945	Bl. 65 - 66
Vernehmung des A. U h s l e r vom 8. 6. 1945 über Aktion Kugel	Bl. 67 - 69
Vernehmung des Josef N i e d e r m a y e r über Aktion Kugel vom 7. 3. 1946	Bl. 70 - 71
Vernehmungen Ernst M a r t i n durch die österr. Bundespolizei vom 7. 3. bis 14. 3. 1966	Bl. 72 -116
vom 16.3. bis 23. 3. 1966	Bl. 117 -161
Planstellen Übersicht	Bl. 162-181
Lageplan KL Mauthausen	BL. 182

meiner amerikanischen Kollegen die Frage auftauchte, ob Kaltenbrunner in Mauthausen gewesen ist. Ich bringe als Beweis dafür die Zeugenaussage von Herrn Boix, der dem Gerichtshof beweisen soll, daß Kaltenbrunner in Mauthausen war. Er besitzt photographische Aufnahmen von diesem Besuch, und der Gerichtshof wird diese sehen. Wir werden die Photographien zeigen, die der Zeuge mitgebracht hat.

VORSITZENDER: Sehr gut.

[Der Zeuge betritt den Zeugenstand.]

[Zum Zeugen gewandt]: Wie heißen Sie?

ZEUGE FRANÇOIS BOIX: François Boix. ✓

VORSITZENDER: Sind Sie Franzose?

BOIX: Ich bin ein spanischer Flüchtling.

VORSITZENDER: Wollen Sie bitte diesen Eid nachsprechen!
„Ich schwöre, daß ich ohne Haß und ohne Furcht sprechen werde, die Wahrheit sagen werde, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit.“

[Der Zeuge spricht die Eidesformel in französischer Sprache nach.]

VORSITZENDER: Sie können sich setzen.

Herr Dubost, wollen Sie den Namen buchstabieren?

M. DUBOST: B—o—i—x.

M. DUBOST: Sie sind am 14. August 1920 in Barcelona geboren?

BOIX: Ja.

M. DUBOST: Sind Sie Bildberichterstatter? Seit wann waren Sie im Lager Mauthausen interniert?

BOIX: Seit 27. Januar 1941.

M. DUBOST: Sie haben der Untersuchungskommission eine Anzahl von Photographien übergeben?

BOIX: Ja.

M. DUBOST: Sie werden jetzt auf der Leinwand gezeigt werden, und Sie werden unter Eid aussagen, unter welchen Umständen und wo diese Bilder aufgenommen worden sind.

BOIX: Ja.

M. DUBOST: Wie sind Sie zu diesen Bildern gekommen?

BOIX: Auf Grund meines Berufes wurde ich in Mauthausen in der Abteilung „Identifizierung“ eingesetzt. In dieser befand sich ein Bilderdienst, und es konnten Photographien von allem, was im

Lager passierte, aufgenommen werden. Die Photos wurden an die Oberste Führung nach Berlin geschickt.

[Die Photographien werden auf der Leinwand vorgeführt.]

Das ist eine allgemeine Ansicht des Steinbruchs.

M. DUBOST: Haben dort die Häftlinge gearbeitet?

BOIX: Ja, die meisten Häftlinge.

M. DUBOST: Wo befindet sich die Treppe?

BOIX: Im Hintergrunde.

M. DUBOST: Wieviele Stufen waren es?

BOIX: Zuerst waren es 160 Stufen, später 186 Stufen.

M. DUBOST: Wir können zu dem nächsten Bild übergehen.

BOIX: Dieses Bild wurde während einer Besichtigung durch Reichsführer Himmler, Kaltenbrunner, den Gauleiter von Linz und andere Persönlichkeiten, deren Namen mir nicht bekannt sind, aufgenommen. Was Sie unten sehen, ist der Leichnam eines Mannes, der den Steinbruch von oben heruntergestürzt war; das eignete sich täglich mehrmals.

M. DUBOST: Wir können zu dem nächsten Bild übergehen.

BOIX: Diese Photographie ist im April 1941 aufgenommen worden. Meine spanischen Kameraden, die nach Frankreich geflüchtet waren, ziehen einen mit Erde beladenen Wagen. Das war die Arbeit, die wir verrichten mußten.

M. DUBOST: Wer hat dieses Bild aufgenommen?

BOIX: Es ist von Paul Ricken, einem Professor aus Essen, aufgenommen worden.

M. DUBOST: Nun das nächste Bild.

BOIX: Hier handelt es sich um ein Schauspiel, das um einen entflohenen Österreicher veranstaltet worden war. Er war Tischler und arbeitete in der Garage. Er hatte eine Kiste gezimmert, in der er sich verstecken und auf diese Weise das Lager verlassen konnte. Er wurde jedoch nach einiger Zeit wieder aufgegriffen. Man stellte ihn auf den Karren, auf dem jeden Tag die Toten ins Krematorium befördert wurden. Es waren Plakate in deutscher Sprache angebracht, auf denen es hieß: „Alle Vögel sind schon da“. Er wurde sodann verurteilt und vor den 10 000 Insassen in Parade vorgeführt. Eine Zigeunerkapelle spielte dazu die ganze Zeit die Melodie: „J'attendrais“. Der Körper des Gehängten schwankte dann im Winde hin und her, und die Kapelle spielte eine sehr bekannte Weise, die „Bill Black-Polka“.

zu EITa
 zu CI (S. 300/301, 306-307)

BOIX: Ja, es gab dort nach meinen Beobachtungen mehrere, und zwar eine Organisation der deutschen Katholiken, die sich „Bibelforscher“ nennt. Aber offiziell...

M. DUBOST: Aber gab ihnen die Lagerverwaltung offiziell die Erlaubnis, ihre Religion auszuüben?

BOIX: Nein, sie konnten nichts tun. Das war ihnen absolut verboten, sogar zu leben.

M. DUBOST: Sogar zu leben?

BOIX: Sogar zu leben.

M. DUBOST: Gab es dort katholische Geistliche oder protestantische Pastoren?

BOIX: Diese Art Bibelforscher waren fast alle Protestanten, aber ich verstehe mich nicht viel darauf.

M. DUBOST: Wie wurden die Geistlichen, die Priester und Pastoren behandelt?

BOIX: Sie wurden nicht anders behandelt wie wir, sie starben in derselben Weise wie wir. Sie wurden teils in die Gaskammern geschickt, 'eils erschossen, teils in eisiges Wasser getaucht; alle Mittel waren recht. Die SS behandelte sie auf besonders rohe Weise, weil sie wußten, daß diese Leute nicht so arbeiten konnten wie gewöhnliche Arbeiter. So machten sie es auch mit allen Intellektuellen aller Länder.

M. DUBOST: Hat man sie nicht ihre Religion ausüben lassen?

BOIX: Überhaupt nicht.

M. DUBOST: Hatten die Menschen, die starben, einen Geistlichen, bevor sie hingerichtet wurden?

BOIX: Überhaupt nicht. Manchmal, anstatt von jemandem ihres Glaubens, wie Sie sagen, getröstet zu werden, erhielten sie von dem Hinrichtungskommando selbst fünfundzwanzig bis fünfundsiebzig Schläge mit einem Ochsenziemer, manchmal vom SS-Obersturmbannführer selbst versetzt. Ich habe dies besonders bei einigen kriegsgefangenen russischen Offizieren, die politische Kommissare waren, beobachten können.

M. DUBOST: Ich habe keine weiteren Fragen an den Zeugen zu stellen.

GENERAL RUDENKO: Zeuge, sagen Sie mir bitte, was Sie über die Vernichtung russischer Kriegsgefangener wissen.

BOIX: Es ist unmöglich, daß ich alles sage, was ich weiß. Denn ich weiß so viele Dinge, daß ich in einem Monat nicht fertig werden würde.

GENERAL RUDENKO: Ich möchte Sie bitten, Zeuge, kurz auszuführen, was Sie über die Vernichtung von russischen Kriegsgefangenen im Lager Mauthausen wissen.

BOIX: Die Ankunft der ersten Kriegsgefangenen erfolgte im Jahre 1941. Man hatte die Ankunft von zweitausend russischen Kriegsgefangenen angekündigt. Es handelte sich um russische Kriegsgefangene. Man hat dieselben Vorsichtsmaßnahmen getroffen wie beim Eintreffen der republikanischen spanischen Kriegsgefangenen im Lager. Es wurden überall um die Baracken herum Maschinengewehre aufgestellt, und man bereitete sich auf das Schlimmste vor. Sobald die Kriegsgefangenen im Lager eingetroffen waren, sah man, daß sie sich in einem sehr schlechten Zustand befanden; sie konnten nicht einmal mehr hören. Sie waren menschliche Wracks. Da waren sie in Baracken — eintausendsechshundert Mann pro Baracke — untergebracht. Man muß dabei bedenken, daß es sich um Baracken mit einer Breite von sieben Metern und einer Länge von fünfzig Metern handelte. Die wenigen Kleidungsstücke, die sie noch bei sich hatten, wurden ihnen weggenommen. Sie durften nur eine Unterhose und ein Hemd behalten. Man muß sich vergegenwärtigen, daß sich dies im Monat November ereignete. In Mauthausen herrschte eine Kälte von mindestens zehn Grad unter Null.

Als sie ankamen, hatte es schon vierundzwanzig Tote allein auf dem Marsch von vier Kilometern vom Bahnhof bis zum Lager Mauthausen gegeben. Anfangs wurden sie der gleichen Behandlung unterworfen wie wir spanischen Republikaner. Man hatte uns in Ruhe gelassen, ohne Arbeit, ohne Beschäftigung. Man ließ sie also in Ruhe, jedoch fast ohne Nahrung. Nach Ablauf einiger Wochen waren sie bereits am Ende ihrer Kräfte. Dann fing man mit dem Auslesesystem an. Sie mußten unter den furchtbarsten Verhältnissen arbeiten. Sie wurden niedergeknüppelt, gehauen, geschlagen, beschimpft, und nach drei Monaten blieben von den siebentausend russischen Kriegsgefangenen, die von überall gekommen waren, nur mehr dreißig Überlebende übrig. Diese dreißig Überlebenden wurden in der Dienststelle von Paul Ricken für ein Dokument photographiert, und ich besitze diese Photos, um sie zeigen zu können, wenn der Gerichtshof es wünscht.

GENERAL RUDENKO: Sie haben Photos von diesen Gefangenen?

BOIX: Jawohl, ich habe sie Herrn Dubost gegeben.

GENERAL RUDENKO: Können Sie sie vorlegen?

BOIX: Herr Dubost hat sie.

GENERAL RUDENKO: Ich danke Ihnen. Was wissen Sie hinsichtlich der Jugoslawen und Polen?

Anfertigung des Heflingsbuches in der Schreibstube f. d. 3. a
Arbeitsjahr des KL Wankenheim, überreicht durch Sammer

- 1.) Sammer, Wolfgang WA 2799 geb. 15.6.04.
- 2.) Sloma, Kasimir. P. Ph. 3495, geb. 24.4.21.
- 3.) Kacprzyński, Breslau, P. Ph. 2680, geb. 20.7.15.
- 4.) Peris, Mammil. Sp. 214, geb. 4.10.09.
- 5.) Suvante, Paul, F. Ph. 57870, geb. 13.2.06.
- 6.) Heertsloot, Herbert, DR Ph. 54469, geb. 20.9.11.
- 7.) Schneider, Kurt, DR Ph. 137611, geb. 22.8.08.
- 8.) Michaleki, Ludwig. P. Ph. 20432, geb. 21.8.12.

- 9.) Boone, Rachel. B. Ph. 1321, geb. 3.1.21.
- 10.) Hermans, Louise. B. Ph. 1857, geb. 3.3.20.
- 11.) Violon, Auguste. B. Ph. 2751, geb. 26.12.14.
- 12.) Pichet, Jacqueline. F. Ph. 2441, geb. 2.1.08.
- 13.) Weinerowa, Zorka. T. Ph. 2773, geb. 7.10.13.
- 14.) Vajžechovskaja, Anna, R. 2825, geb. 30.4.24.
- 15.) Van der Douth, Llian, B. Ph. 2724, geb. 17.12.21.
- 16.) Verwalke, Susanne, B. Ph. 2741, geb. 29.7.17.

- Claudia Froselit. It. 419 geb. 16.12.12.
- Dobrowolska, Hadwiga P. 129 geb. 20.10.24
- Machura, Loptis P 255 geb. 18.3.20

Manuel Peris

Av. Aliados, 4

Paterna-Valencia

~~Al. S. S. S.~~
Kien Lenonbr.

18/2.

Id. 3-11-35

Alexander Pechshenko.

Zulassung (W. Sauer)

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

(S.5-8) EIIa
(S.5-7) CI 3
(S.7) FII & KL VII
(S.7/8) L

Ich, Wolfgang, Adolf, Egon SAUER schwöre, sage aus
und erkläre wie folgt:

1. Ich bin am 15. Juni 1904 in Hagenau/Elsass geboren, unverheiratet,
deutscher Staatsangehöriger, Kaufmann von Beruf und mein rechtmäßiger
Wohnsitz ist seit Dezember 1945 in München, Achleitnerstrasse 2 bei ZABT.

2. Ich habe das Gymnasium in Güstrow/Mecklenburg 8 Jahre besucht,
trat unmittelbar anschliessend meine dreijährige kaufmännische Lehrzeit
in Magdeburg bei der Firma SELDTE und Kompagnie an, schloss meine Lehrzeit
im Jahre 1923 ab und verblieb noch ungefähr weitere 2 Jahre bei derselben
Firma als Angestellter.

3. Im Jahre 1926 kam ich zur Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft
(AEG) Berlin als Volontär und wurde in 1928 zu der Zweigniederlassung
dieser Gesellschaft nach Königsberg als Direktionsassistent versetzt.
Im Jahre 1930 wurde ich zur Zentrale der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft
(AEG) in Berlin zurückversetzt und arbeitete zuerst in der Verwaltungsabtei-
lung als Angestellter, wurde später in die Buchprüfungsabteilung übernom-
men und war seit 1939 als Prokurist in der Buchprüfung und volkswirtschaft-
lichen Abteilung.

4. Im Oktober 1940 wurde ich von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo)
verhaftet, da die Geheime Staatspolizei erfahren hatte, dass ich juedischen
Personen bei der Auswanderung behilflich gewesen war und dass ich Aeusserungen
gegen den nationalsozialistischen Staat im Zusammenhang mit der Kriegsfuehrung
und den Judenverfolgungen gemacht hatte. Ich wurde zunaechst in dem Gestapo-
Gefaengnis in Berlin inhaftiert, wo ich bis zu meiner Ueberfuehrung in das
Konzentrationslager Mauthausen im Maerz 1941 verblieb, in welchem ich bis
zu meiner Befreiung durch alliierte Truppen im Mai 1945 als Haertling war.

5. Vom Mai 1945 bis August 1945 war ich als Untersuchungs- und
Verwaltungsbeamter bei der Amerikanischen Kriegsverbrecher Kommission in
Mauthausen teetig, von August 1945 bis Oktober 1945 in derselben Position
bei der Amerikanischen Kriegsverbrecher Kommission in Linz/Oesterreich.

492

Vom Oktober 1945 bis Dezember 1945 arbeitete ich bei der Oesterreichischen Zeitung "Oberoesterreichische Nachrichten" als Buchpruefer und wirtschaftlicher Sachbearbeiter.

4

6. Im Dezember 1945 siedelte ich nach Muenchen ueber, meldete mich bei der Allgemeinen Elektrizitaetsgesellschaft (AEG) und wurde bei dieser Gesellschaft wieder eingestellt. Da die Allgemeine Elektrizitaetsgesellschaft jedoch noch keine Position fuer mich frei hatte, wurde ich auf Wartegeld gesetzt und beziehe von dieser Gesellschaft ein monatliches Wartegeld (Gehalt) von 300.-- Mark.

7. Vor 1930 habe ich nie einer politischen Partei oder Organisation angehört.

8. Ungefuehr im Oktober 1930 trat ich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) bei, habe jedoch nie eine Funktion ausgeuehrt.

9. Ungefuehr im Oktober 1932 trat ich der Allgemeinen SS bei. Mein erster Dienstgrad war SS-Mann. Ich wurde im Laufe der Jahre befoerdert und erhielt meinen hoechsten Dienstgrad, naemlich SS-Hauptsturmfuehrer im Jahre 1939.

10. Der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) gehoerte ich seit 1937/1938 an. Anderen Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei habe ich niemals angehört.

11. Ungefuehr im November 1940 wurde ich aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und aus der Allgemeinen SS (Schutzstaffel der NSDAP) ausgestossen. Dieser Ausstoss wurde mir schriftlich mitgeteilt und wurde mir gegen Empfangsbestaetigung im Gasteig-Gefangnis in Berlin ungefuehr im November 1940 zugestellt.

12. Von 1938 bis 1940 war ich Beauftragter des Sicherheitsdienstes (SD) fuer die Allgemeine Elektrizitaets-Gesellschaft. Es war meine Aufgabe neben meinen beruflichen Aufgaben, einmal oder zweimal monatlich Berichte an das Sicherheitsdienst-Hauptamt und seit 1939 an das Reichssicherheits-hauptamt Amt VI (JOST und FOLBERT) zu senden. Diese Berichte waren Wirtschafts- und Stimmungsberichte, die ich auf Grund von einlaufenden Berichten der Zweigniederlassungen der Allgemeinen Elektrizitaets-Gesellschaft innerhalb Deutschlands, Griechenland, Schweden, Italien und der Schweiz zusammenstellte.

Wolfgang Lauer

423

13. In dem Konzentrationslager Mauthausen wurde ich zunächst in dem Block 9 untergebracht und von 1942 an wohnte ich in Block 2.

14. Während meiner Inhaftierung in dem Konzentrationslager Mauthausen habe ich nie eine bevorzugte Stellung genossen, noch war ich jemals Stubenältester, Blockältester oder Kapo.

15. Nach meiner Einlieferung wurde ich zunächst fuer 4 Wochen einer Baubrigade zugewiesen und darnach bis Mai 1945 war ich in dem Büro "Arbeitseinsatz" als Schreiber und Karteifuehrer taetig. Mein Vorgesetzter in diesem Büro war Obersturmfuehrer SCHUTZ, der in 1944 durch Oberscharfuehrer LUTSCHER abgeloeet wurde; spaeter wurde Obersturmfuehrer DITTMANN und Obersturmfuehrer KRAMER meine Vorgesetzten.

16. Zuerst war ich der einzige Haeftling im Büro "Arbeitseinsatz", spaeter erhoelte sich die Zahl der Haeftlinge und der Hoechststand war 12 im Jahre 1945.

17. Die Haeftlinge, mit denen ich im "Arbeitseinsatz" zusammenarbeitete, waren verschiedener Nationalitaet. Unter anderem gehoerten zu diesem Kommando der Kommunist Herbert HEERLOTZ, jetzt Sekretar beim Ministerpraesidenten in der Landesregierung Sachsen in Dresden.

18. Seit ungefaehr 1941 gehoerte der politische Haeftling Hans Karl von POSERN, Rechtsanwalt, jetzt wohnhaft in Dachau, zu diesem Kommando.

19. Es war Aufgabe des Buero "Arbeitseinsatzes" alle Haeftlinge, die sich in dem Stammlager Mauthausen und allen Neben- und Aussenlagern, die zu diesem Stammlager gehoerten, karteimaessig und statistisch zu erfassen.

20. Ich selbst habe unter anderem an dieser Haeftlingekartei von ungefaehr April 1941 bis Mai 1945 gearbeitet. Ferner arbeitete ich an Statistiken die von unserem Buero fuer das Amt D II des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes aufgestellt wurden. Diese Statistiken wurden zuerst d.h. im Jahre 1941 taeglich, spaeter dann jeden zweiten Tag und gegen Ende des Krieges wochentlich

494

NO-328

6

21. Die Statistik enthielt den Gesamtstand des Lagers unterteilt nach Berufen, die einzelnen Kommandos, die Zugaenge auf Grund von Transporten und Einlieferungen, sowie die Abgaenge auf Grund von Transporten und Todesfaellen. Auch die Kranken und unbeschaeftigten Haeftlinge wurden in dieser Statistik gesondert aufgefuehrt.

22. Das Revier (Krankenhaus) meldete uns taeglich den Bestand, Zu- und Abgaenge von Kranken.

23. Die Blockfuehrer meldeten taeglich die Belegschaft ihres Blocks, einschliesslich Zu- und Abgaenge.

24. Alle Abgaenge (Abtransporte) vom Stammlager Mauthausen und den angeschlossenen Aussen- und Nebenlagern mussten der Dienststelle Arbeitseinsatz gemeldet werden.

25. Todesmeldungen die wir bekamen, waren entweder von dem Blockfuehrer oder von dem Arbeitskommandofuehrer unterschrieben. Wenn ein Haeftling innerhalb seines Blocks ermordet wurde, war keine Todesursache angegeben, lediglich der Vermerk nach dem Namen "verstorben". Wenn ein Haeftling tagsueber bei dem Arbeitskommando umgelegt worden war, war der Vermerk "auf der Flucht erschossen" nach seinem Namen aufgefuehrt.

26. Der Dienststelle "Arbeitseinsatz" mussten alle Todesfaelle gemeldet werden, einschliesslich der Todesfaelle, die in den Neben- und Aussenlagern des Konzentrationslagers Mauthausen vorkamen. Der Haeftling Wladislaw CWIKLIK, ein polnischer Priester der jetzt in Muenchen-Typhenburg, Suedliche Auffahrtallee wohnt, war von 1942 bis Mitte 1944 im "Arbeitseinsatz" beschaefigt. Es war seine Aufgabe, die als tot gemeldeten Haeftlinge in dem Nummernbuch auszustreichen. Da haeufig 100 bis 200 Todesmeldungen taeglich eintrafen, hatte er fast den ganzen Tag damit zu tun, die Nummern und die Namen der Verstorbenen im Nummernbuch auszustreichen.

27. In Mauthausen sowohl wie in Gusen waren Steinbrueche, die zu der Firma "Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH", gehoerten, die dem Amt W I des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes in Berlin, unterstanden. Chef des Amtes W I war MUMMENTHEY. Ich glaube er war SS-Obersturabannfuehrer.

495

28. Diese Tatsache wurde mir dadurch bekannt, dass ich selber eingehende Briefe des Amtes W I des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes bearbeitete, die sich unter anderem auf Produktion, Haeftlingseinsatz, Haeftlingsentgelt etc. in diesen Steinbruechen der Deutschen Erd- und Steinwerke bezogen.

W. J.

29. Ferner weiss ich, dass diese Steinbrueche zu den Deutschen Erd- und Steinwerken GmbH. gehoerten dadurch, dass die Dienststelle "Arbeitseinsatz" ein Kommando von ungefaehr 1500 Haeftlingen in den Jahren 1943/1944 ~~ungefuehr~~, fuer die Deutschen Erd- und Steinwerke abstellte, die in dem Steinbruch Mauthausen arbeiteten und ein Kommando von ungefaehr 2.000 Haeftlingen fuer dieselbe Firma fuer die Steinbrueche in Gusen.

30. Die Strafkompagnie des Konzentrationslagers Mauthausen gehoerte ebenfalls zu der Firma Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH.

31. Die Strafkompagnie des Konzentrationslagers Mauthausen war im Jahre 1943/1944 ungefaehr 200 Mann stark. Es wurden taeglich in den Jahren 1943/1944 20 bis 30 Todesfaelle von dieser Strafkompagnie gemeldet.

32. Der Steinbruch des Konzentrationslagers Mauthausen war etwa 150 Meter von dem Buero "Arbeitseinsatz", in welchem ich arbeitete, entfernt. Das Buero war unmittelbar an der Strasse die zu dem Steinbruch fuehrte.

33. Eines Abends im Herbst 1944 kam eine Gruppe von ungefaehr 36 alliierten (belgischen, hollaendischen, franzoesischen, englischen) Offizieren in das Konzentrationslager Mauthausen. Sie wurden uns gemeldet mit dem Befehl, dass sie der Strafkompagnie zuzuteilen waeren. Ich selbst sah wie diese Offiziere barfuss, in Hemd und Unterhose bekleidet, unter Schloegen den Weg und die Treppe zum Steinbruch hinunter getrieben wurden und mit zentnerschweren Steinen auf dem Ruecken unter den selben Bedingungen wieder herauf getrieben wurden. Innerhalb eines Knappes Vormittags waren saemtliche 36 erschossen. Sie wurden laufend bei jedem Hinauftragen der Steine auf der Treppe erschossen, sodass nach ^{einmaligen} dreimaligen Heraufkommen kein Haeftling mehr lebte. Wir wurden auf diesen Vorgang aufmerksam durch das dauernde Schreien der SS-Leute und der fallenden Schuesse.

W. J.

Wolfgang Reinhardt

426

Ich selbst begab mich unter einem Vorwand auf die Strasse und habe von dort aus diesen Vorgang selbst beobachtet.

34. Die Ausfuhrung dieser Morde wurde den unbelasteten Blockfuhrern uebertragen. Ich erinnere mich, dass unter anderem ein Unterscharfuhrer FARCAS, der Arbeitsdienstfuhrer SS-Oberscharfuhrer TRUM und der SS-Oberscharfuhrer RIEGLER bei der Ausfuhrung dieser Aktion beteiligt waren.

35. Die Bestaetigung dafuer, dass diese ungefaehr 36 alliierten Offiziere an diesem Tage ermordet worden waren, erhielten wir am Abend desselben Tages durch die schriftlichen Todesmeldungen; als Todesursache war bei allen angegeben " auf der Flucht erschossen".

36. Nachdem wir diese Todesmeldungen erhielten, wurden die Namen der Erschossenen von der Liste der Strafkompagnie gestrichen. Diese Austragung wurde von dem franzoesischen Haefdling, Oberst Guivante De' Saint Gast, dermit mir in dem selben Zimmer arbeitete, vorgenommen. Oberst Guivante De'Saint Gast arbeitet jetzt fuer den Franzoesischen Geheimdienst und wohnt in Paris XVI, 1, Avenue Maréchal Manourie.

37. In der zweiten Haelfte des Jahres 1941 erhielten wir russische Kriegsgefangene im Konzentrationslager Mauthausen. Im Winter 1941/1942 arbeiteten ungefaehr 200 bis 300 dieser russischen Kriegsgefangenen in dem Steinbruch Mauthausen.

38. Ich selbst habe gesehen, dass das Arbeitskommando in diesem Winter fast allaebendlich 20 bis 30 Tote in das Lager mit zurueckbrachte. Diese Kriegsgefangenen waren zum Teil erfroren, zum Teil totgepruegelt und zum Teil erschossen worden. Die Leichen waren auf Kastenwagen gelegt worden und mussten von ungefaehr 6 Haefdlingen gezogen werden. Ich habe diesen Vorgang selbst auf dem Appell-Platz und auf der Lagerstrasse gesehen.

39. Die technische Leitung dieses Steinbruches Mauthausen hatte der SS-Oberscharfuhrer Hans GRIGG, der wiederum dem Obersturmfuhrer WALTER unterstand.

Wolfgang K...

499

40. Die Deutschen Erd- und Steinwerke verweigerten die Freigabe von Haeftlingen die entlassen werden sollten und zwar mit der Begrueundung, dass sie als Facharbeiter in den Steinbruechen gebraucht wuerden. Ich selbst habe ein Schreiben, unterzeichnet von WALTER, gesehen, wo er die Dienststelle "Arbeitseinsatz" von dieser Verfuegung, mit Bezugnahme auf Direktiven seiner vorgesetzten Dienststelle, in Kenntnis setzte. Anfragen bezueglich Entlastungsmoeglichkeit von Haeftlingen von Berlin, wurden deshalb von den Deutschen Erd- und Steinwerken negativ beurteilt und kein Haeftling der in den Steinbruechen arbeitete, wurde entlassen.

41. Im Herbst 1941 und im Fruehsommer 1942 erhielten wir je einen Transport von ungefaehr 1.000 hollendaechischen Juden, die in den Steinbruechen arbeiteten. Diese Leute waren offensichtlich von vornherein dem Tode geweiht. Sie erhielten noch weniger Essen als die uebrigen Lagerinsassen, wurden durch Schlagen, Erschiessen, Erschoepfung, Unterernaechung, durch Treiben in den elektrischen Draht, durch Hinunterstossen von Felsen und anderen Mitteln ermordet, sodass Ende des Jahres 1942 keiner von diesen Menschen mehr am Leben war. Wir wussten in unserer Dienststelle, dass diese Menschen von vornherein zur Vernichtung bestimmt waren, da wir von Obersturnafuehrer SCHWITZ angewiesen worden waren, keine Karteikarten fuer diese Juden anzulegen und sie nicht in das Nummernbuch einzutragen. Wir hatten lediglich die Zugangsliste und wenn am Abend die Todesmeldungen bei uns einliefen, strichen wir lediglich die Namen auf dieser Liste mit einem Rotstift durch.

42. Im Herbst 1942 kamen 2 Transporte von russischen Kriegsgefangenen, Offiziere und Mannschaften, in Mauthausen an. Zuerst wurden sie in einem getrennten Kriegsgefangenenlager untergebracht; aber seit ungefaehr 1943 wurden sie in das regelrechte Schutzhaftlager uebernommen. Jeder Transport bestand aus mehr als 1.000 Menschen.

42. Diese Russen wurden beim Lagerbau, Baukommando und im Steinbruch eingesetzt. Ungefaehr 300 bis 400 dieser Russen arbeiteten fuer die Amtsgruppe C des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes und wurden dieser Dienststelle von uns berechnet. Ein anderer Teil wurde in die Steinbrueche geschickt und ungefaehr 1.000 dieser russischen Kriegsgefangenen wurden fuer Diaet-Experimente benutzt. Von den Diaet-Versuchen erfuhr ich von den Haeftlingen selbst, die

Wolfgang...

498

NO-3109
-8-
15

dafuer benutzt wurden sowohl als auch von den Haeftlingen die in der
Kueche arbeiteten und die einen vorgeschriebenen Brei speziell fuer
diese Versuche kochten. Viele von diesen Haeftlingen starben an dieser
Kost, die sehr haeufig Dysenterie und Tod zur Folge hatte.

43. Von diesen urspruenglich ungefaehr 2.000 russischen Kriegege-
fangenen waren bei der Befreiung im Mai 1945 nur noch ungefaehr 5 uebrig.
Alle anderen waren auf die eine oder andere Art und Weise umgelegt worden.

44. Ich selbst habe in den Jahren 1944/1945 Briefe gelesen, die
"i.V. Karl SOMMER" unterschrieben waren. In diesen Briefen waren Haeftlinge
namentlich aufgefuehrt, fuer die SOMMER "Sonderbehandlung" befahl.

44. "Sonderbehandlung." Im Konzentrationslager Mauthausen konnte grund-
saetzlich zweierlei Formen haben a) Einweisung des Haeftlings in Block 20,
dem sogenannten Bunkerblock. Die Haeftlinge brauchten nicht zu arbeiten,
waren isoliert, erhielten nur ein Viertel der regulären Haeftlingskost.
Sie wurden nach Einlieferung in den Block 20 vom dem Nummernbuch gestrichen
und waren damit praktisch tot. Die ueblichen Todesmeldungen wurden nicht
gemacht, denn es war nur eine Frage der Zeit, wiaviel Tage ein Mann im
Block 20 ueberleben konnte; b) Ueberstellung zu Schwerstaerbeit, das hies
entweder die Strafkompagnie oder schwerste koerperliche Arbeit bei veradale-
ndem Kommando.

45. Auf Grund meiner Arbeit in der Dienststelle "Arbeitsersatz" weiss
ich, dass der Befehl "Sonderbehandlung" praktisch das Todesurteil fuer einen
Haeftling bedeutete.

Ich habe obige Erklaerung, bestehend aus acht (8) Seiten in deutscher Sprache
gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle
Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit Aenderungen und Berichtigungen in obiger
Erklaerung vorzunehmen. Dieser Erklaerung habe ich freiwillig gemacht ohne
jedeswegs Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang
ausgesetzt.

Muenchen, Deutschland, den 25. April 1947

Wolfgang Bauer
Unterschrift

Before me, Erik J. ORTHOFF, U.S. Civilian, AGC Identification number A-42713,
Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes,
appeared Wolfgang Adolf Eugen SAUER, to me known, who in my presence signed
the foregoing statement (EIDESSTATZ UND ERKLAERUNG) consisting of eight (8)
pages in the German language and swore that the same was true on the 25th day
of April 1947 in Muenchen, Germany.

- End -

Erik J. Orthoff
Erik J. Orthoff

499

Vernehmungsniederschrift

Zur Landpolizei Starnberg bestellt, mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheitsangabe ermahnt, gibt der ledige Journalist

Wolfgang S a n n e r ,
geb. 15.6.1904 in Hagenau/Elsass,
wohnhaft in Tutzing,
Bahnhofstraße 12,

zur Sache folgendes an:

"Mein Vater war Berufsoffizier. Ich wuchs in Hagenau und Güstrow auf, wo ich die Volksschule und das Gymnasium besuchte. Nach dem Abitur absolvierte ich die kaufmännische Lehre. Im Jahre 1928 trat ich in die Verkaufsabteilung der AEG ein und wurde 1934 in die Informationsabteilung versetzt. Für die Firma AEG bereiste ich als Informator ganz Europa. In dieser Eigenschaft unterhielt ich auch Kontakte mit Juden und deren Familien, denen ich nach der Reichskristallnacht behilflich war. Ich wurde deshalb politisch verdächtigt und kam schließlich nach einer halbjährigen Haft bei der Berliner Gestapo im Februar 1941 als Häftling in das KL Mauthausen. Dort blieb ich zunächst einmal 6 Monate hindurch im Block 9 - und kam anschließend daran bis zum Kriegsende in Block 2 des Hauptlagers.

Soweit ich mich heute noch erinnern kann, war ein Nürnberger Kommunist Blockältester im Block 9, während dies im Block 2 zunächst bei meiner Einlieferung dort ein gewisser R u f f aus Fellbach bei Stuttgart war. Er wurde von Wiener Berufsverbrechern abgelöst, die sich gegenseitig immer wieder die besten Posten im KL zuschoben.

Blockführer des Blocks 9 waren u.a. in den Jahren 1941/42 der aus Hessen stammende SS-Unterführer M ü l l e r und die Österreicher Toni S c h i m p f ö s l und K o f l e r . Alle drei waren wegen ihrer Grausamkeit gegenüber uns Häftlingen verrufen und bekannt.

Im Block 2 des Hauptlagers des KL Mauthausen waren fast nur Häftlinge untergebracht, die innerhalb des Lagers besondere Funktionen inne hatten. Er wurde deshalb "Prominentenblock" genannt.

106

Zu diesen Häftlingen gehörten: Handwerker, Schreibstubenpersonal und die sogenannten Schwungs, die die SS zu bedienen hatten.

Ich trug im KL Mauthausen die Häftlingsnummer 2799. Die ersten Monate musste ich damals wie alle anderen Häftlinge im Steinbruch und bei sonstigen schweren Tätigkeiten mitarbeiten. Nach etwa einem halben Jahr kam ich durch Zufall in die Schreibstube für den Arbeitseinsatz. Ich war dort zunächst mit einem Dresdner mit Namen W o c h n i k als Schreiber tätig. Später, als immer mehr Häftlinge zu uns nach Mauthausen kamen, wurde ich Kapo in der vorbezeichneten Schreibstube. In dieser Stellung war ich bis zum Kriegsende tätig.

In der Schreibstube hatte ich die Statistiken für das SS-Verwaltungshauptamt in Oranienburg über die einzelnen Berufsgruppen zu führen, die im Lager waren, und wie weit sie in ihren Berufen eingesetzt worden sind. Ausserdem mussten vom Arbeitseinsatz die Kommandos für die Aussenlager und einzelnen Berufsarbeiten zusammengestellt werden. Dazu kamen noch die Todesmeldungen, die täglich einliefen und von den Statistiken bzw. der Arbeitseinsatzkartei abgetragen werden mussten. Der vorgesetzte SS-Führer des Arbeitseinsatzes war Hastuf. S c h ü t z , später, nach 1944, ein Ostuf., dessen Namen ich nicht mehr in Erinnerung habe. Er stammte aus Danzig. In der Zusammensetzung der Häftlinge des Arbeitseinsatzkommandos versuchte ich, von jeder Nation, die im Lager vertreten war, mindestens einen Mitarbeiter zu bekommen (in meine Schreibstube), um jeder Nation soweit wie möglich helfen zu können. Später kamen noch einige SS-Unterführer als Vorgesetzte des Arbeitseinsatzes zu mir in die Schreibstube, einer davon ist der in der Ostzone lebende Rudi B ö h m und der inzwischen verstorbene, früher in Waiblingen wohnhaft gewesene, SS-Oscharf. Martin S c h e r n i k a u . Unser Lagerkommandant war bis Kriegsende SS-Staf. Z i e r e i s , einer der Schutzhaftlagerführer Hastuf. B a c h m e i e r und E r n s t b e r g e r . Ziereis und Bachmeier sind schon 1945 umgekommen.

Von den Lagerärzten erinnere ich mich an Dr. K r e b s b a c h , der dafür bekannt war, dass er die Häftlinge durch Spritzen töten liess, sowie Dr. W o l t e r . Meiner Erinnerung nach war Dr. K r e b s b a c h bis zum Jahre 1943 Chefarzt des

Mc

Lagers Mauthausen. Er wurde ebenso wie Dr. W o l t e r
ersten Mauthausen-Prozess im Jahre 1945 hingerichtet.
Da ich nachher mit dem Revier wenig zu tun hatte, kann ich
über die weiteren SS-Ärzte nichts sagen. Auch sind mir keine
Namen mehr gegenwärtig. Soeben fällt mir noch der Name
Dr. H ö h l e r ein, der meines Wissens Zahnarzt in Maut-
hausen war.

Ausser den Ärzten waren im Revier noch SS-Unterführer tätig,
die sich Sanitäter nannten und manchmal auch selbständig ärzt-
liche Behandlungen durchführten. Es waren zumeist Unter-
oder Oberscharführer. Namen dieser Leute sind mir nicht mehr
gegenwärtig. Auf Vorhalt erinnere ich mich jetzt an den ehe-
maligen SDG K l e i n g ü n t h e r , der m.W. klein und
dick war. Aus einer Vernehmung her ist mir in diesem Zusammen-
hang auch der Namen M u z i k a n t ein Begriff.

Den Namen des SS-Unterführers habe ich auch irgendwo im KL ge-
hört. Ich weiss nur heute nicht mehr, welche Funktion er im
Lager ausübte.

Den Namen C ü r t e n höre ich heute zum erstenmal. Auf dem
Lichtbild, das mir soeben vorgelegt wurde, kommt er mir be-
kannt vor. Ich bin jedoch nicht in der Lage, mit Sicherheit
zu sagen, welche Stellung er im Lager Mauthausen einnahm.
Ich möchte nicht einmal behaupten, dass ich dieses Gesicht
unbedingt im KL Mauthausen gesehen habe.

Auf Vorhalt muss ich sagen, dass mir aus dem KL Mauthausen
auch nicht der Name des SS-Arztes Dr. Heribert H e i n
oder H e i m geläufig ist. Ich glaube nicht, dass er im
Jahre 1941/42 Lagerarzt im KL Mauthausen war.

Die Anzahl der Häftlinge im Hauptlager Mauthausen betrug
anfänglich (1941) rund 5000, erhöhte sich im Laufe der Jahre
durch Zugänge auf ca. 7000-8000, und blieb bis zum Kriegsende
etwa auf diesem Stand. Anfangs bestand eine Revier-Baracke für
die Häftlinge - ich glaube sie trug den Namen Nr.5 -, später
wurde eine zweite Baracke als Revier eingerichtet und im
Jahre 1943 schliesslich ein Steinbau errichtet, in dem alle
kranken Häftlinge untergebracht wurden. Später wurde auch noch,

10 d

glaublich im Jahre 1942, ein Krankenlager aufgebaut, das außerhalb der Umzäunung des Schutzhaftlagers lag. Das SS-Revier lag auch außerhalb des Schutzhaftlagerbereiches.

Je nach Bedarf wurden die SDG.s in den einzelnen Revieren beschäftigt. Sie blieben also nicht ständig in einem Revier! Die Häftlinge kannten das Revierpersonal nur, wenn sie dienstlich mit ihm zu tun hatten oder aber als Kranke ins Revier eingeliefert wurden.

Ich persönlich war zweimal im Revier innerhalb des Schutzhaftlagers als Kranker u.zw. einmal wegen Bauchtyphus, das andere Mal wegen allgemeiner Körperschwäche. Das erstemal lag ich meines Erachtens Anfang 1942, das zweitemal 1943 oder 1944 krank im Revier. An Typhus war ich jedenfalls im Frühsommer 1942 erkrankt. Mich behandelten damals die SS-Ärzte Dr. K r e b s b a c h und Dr. W o l t e r , von Häftlingsärzten der aus Brünn stammende Universitätsprofessor Dr. P o d l a h a , glaublich ein Chirurg, und der meiner Erinnerung nach aus Krakau stammende Internist Dr. C h a p l i n s k y . Häftlings-Sanitätsgehilfe war damals u.a. ein Herr R i e g e r , der heute als Rechtsanwalt in Schongau tätig ist. An weitere Sanitätsgehilfen und - Dienstgrade kann ich mich nicht mehr erinnern.

In der Krankenstube des Reviers, in der ich damals lag, waren etwa 10 kranke Häftlinge untergebracht. Nachdem bei mir Typhus festgestellt worden war, wurde ich isoliert untergebracht. Ebenso wurden damals meine Häftlingskollegen aus der Schreibstube des Arbeitseinsatzes isoliert. Meine Typhuserkrankung dauerte etwa 6 - 8 Wochen.

Aus meiner Revierzeit her - ich kann heute aber nicht mehr sagen, ob ich es während meines ersten oder meines zweiten Revieraufenthaltes erlebte - ist mir noch in Erinnerung, daß zwei ausländische jüdische Häftlinge, ich glaube, es handelte sich um Holländer, durch Spritzen getötet worden sind, obwohl sie nur kleine Verletzungen an den Fingern hatten.

Aus irgendeinem Grunde saß ich damals im Behandlungszimmer des Reviers und sah, wie die beiden vorerwähnten Häftlinge von einem SS-USchaf., dessen Name mir nicht mehr in Erinnerung ist,

10e

hereingeführt wurden; der SS-UScharf. sprach mit einem der Revier-Kapo's, an den ich mich ebenfalls nicht mehr erinnere, worauf alle Häftlinge aus dem Behandlungszimmer entfernt wurden. Ich hörte von nebenan, wie die Häftlinge bei der Narkose aufgebunden wurden zu zählen, hörte weiter nach einigen Minuten, wie Leichenträger gerufen wurden, die die beiden Häftlinge zum Krematorium brachten.

Kranke Häftlinge betraten durch einen kleinen Vorraum das Behandlungszimmer, von dem Behandlungszimmer führte eine Tür zu dem Krankenzimmer, in dem ich lag. Ich war damals vom Behandlungszimmer unmittelbar in das Krankenzimmer, in dem mein Bett stand, geschickt worden. Von dort aus hörte ich, wie die Juden zählen mussten und nach einigen Minuten die Leichenträger gerufen wurden. Tot habe ich die Juden nicht mehr gesehen, ich nehme nur an, dass sie in dem Behandlungsraum abgespritzt worden sind. Das Leichenträgerkommando hatte sie sicher nicht lebend zum Krematorium zu schaffen. Mit Sicherheit kann ich heute noch sagen, dass sich kein SS-Arzt damals im Behandlungsraum befand. Soviel ich weiss, ist auch der SS-Unterschweiführer, der die Häftlinge brachte, gleich wieder gegangen. Somit dürfte bei der vermutlichen Abspritzung nur der Häftlings-Sanitäter zugegen gewesen sein und die Abspritzung vorgenommen haben. Wie in diesem Spezialfall geschah es oft, dass Häftlings-Sanitäter eine ärztliche Behandlung und auch eine Tötung der Häftlinge durch Abspritzen allein vornahmen.

Es gab drei Arten von Konzentrationslagern. Zu der ersten Kategorie gehörten Dachau und Oranienburg, zur zweiten u.a. Flossenbürg und Stutthof b. Danzig, zur dritten, die ausgesprochene Vernichtungslager waren, Mauthausen und Auschwitz. Die Sterblichkeitsziffer in Mauthausen einschliesslich der Nebenlager war sehr gross, weil die Ernährung der Häftlinge, zumindest in den ersten Jahren des Krieges, denkbar schlecht war. Die Todesmeldungen, die im Büro des Arbeitseinsatzes vom Hauptlager und den Nebenlagern täglich einliefen, betrug im Durchschnitt 20-30. Hierbei handelte es sich nur um die normalen Sterblichkeitsfälle. Sowie grössere Transporte von Juden, Russen und teilweise auch anderen Lagern kamen, stieg die Sterblichkeitsziffer schlagartig bis auf 300-500 pro Tag an. Es handelte

af

sich hierbei um die Massenexekutionen, Vergasungen, Töten durch Spritzen, Erschiessungen und sonstige Tötungsmethoden. Ungefähr von Mitte des Jahres 1943 an, wurde die Behandlung der Häftlinge, soweit sie in Rüstungsbetrieben eingesetzt werden konnten, etwas besser. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Juden- und Russentransporte langsam aufgehört haben. Vernichtet wurden ab diesem Zeitpunkt Neuzugänge von ausländischen Frauen und Kindern u.a. Tschechen, die vergast wurden, sowie denjenigen Häftlingen, denen von den höheren Gestapostellen die sog. Sonderbehandlung zudiktiert wurde. Sonderbehandlung bedeutete grundsätzlich Vernichtung der Häftlinge.

Die Todesmeldungen kamen von den Nebenlagern zur Schreibstube des Hauptlagers Mauthausen, sie wurden von den Revieren oder den Blockältesten bzw. Blockschreibern ausgestellt. Die Schreibstube notierte die Todesmeldungen auf der Häftlingskartei. Anschließend kamen die Todesmeldungen zur Schreibstube des Arbeitseinsatzes, wo sie ebenfalls aus der Berufs- bzw. Arbeitseinsatzkartei herausgenommen wurden. Die Todesmeldungen wurden aufgestellt von den Lagerschreibstuben der Nebenlager bzw. derjenigen des Hauptlagers; sie wurden, soweit ich mich erinnere, ausser vom Lagerschreiber von den Blockführern oder von den SDG unterschrieben. Die meisten Todesmeldungen zeigten als Grund des Todes Kreislaufstörungen, Dystrophie. Sowie Tötungen vorkamen, wurden diese niemals auf den Todesmeldungen vermerkt mit Ausnahme der offiziellen Exekutionen, die jedoch immer von den Gestapostellen bzw. den SS-Dienststellen in Berlin angeordnet worden waren. Ermordungen, die im Lager vorkamen, wurden auf den Todesmeldungen mit "Freitod durch Elektrozaun", "Freitod durch Erhängen" u.ä. bezeichnet. Auf den Todesmeldungen waren meiner Erinnerung nach niemals der Arzt bezeichnet, der die Todesursache hätte feststellen müssen.

Auf den Todesmeldungen wurde niemals vermerkt, dass die Häftlinge durch Spritzen getötet worden sind. Soweit ich mich heute erinnern kann, war aus den Todesmeldungen aber zu ersehen, wo die Häftlinge verstorben waren. Man hörte durch Mithäftlinge, dass an einigen Tagen verschiedentlich Tötungen durch Spritzen oder Vergasungen erfolgt sind. Eine genaue Feststellung darüber liess sich jedoch aus den Todesmeldungen nicht ersehen.

109

Die Zeit, in der die meisten Abspritzungen durchgeführt wurden, waren meines Wissens die Jahre 1942 bis 1944. Mit dem Spritzen wurde besonders Dr. K r e b s b a c h in Verbindung gebracht, der bei den Häftlinge allgemein "Dr. S p r i t z b a c h " genannt wurde.

Im übrigen können über Revierangelegenheiten, also Töten durch Spritzen, besser diejenigen Häftlinge Auskunft geben können, die unmittelbar mit dem Revier zu tun hatten, bzw. an prominenter Stelle in der Lagerschreibstube oder als Lagerältester beschäftigt waren. Zu diesen gehören meiner Erinnerung nach: Alois S t o c k i n g e r , Wien 9, Säulengasse 17/27, als Häftling in der Lagerapotheke beschäftigt, Hans M a r s c h a l e k , Wien, Lagerschreibstube, R i e g e r , Rechtsanwalt, Peiting b. Schongau, P a n y , jetzt Prag, Leiter der Lagerschreibstube, Viktor M o n y e n c z , Wien, Kapo der Lagerdesinfektion, Magnus K e l l e r , ehem. Lagerältester, München, ausserdem der ehem. SS-Hastuf. S t r e i t w i e s e r , Schutzhaftlagerführer, Köln.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich zu diesem Ermittlungsverfahren nicht machen.

Geschlossen:

selbst diktiert, u. unterschrieben

(Girlich) KM

(Leipziger) Ang.

(Wolfgang Sanner)

116

Fortsetzung der Hauptverhandlung vom 19.12.1950

Strafsache

Gegenwärtig:

gegen den Kurt Lindow

Landgerichtsdirektor Dr. Winden

als Vorsitzender,

Landgerichtsrat Herzing

Landgerichtsrat Dr. Riese

als beisitzende Richter,

Lermann, Anton

Happel, Johann

Henning, Reinhard

Gruber, Georg

Bröker, Theodor

Siebert, Artur

wegen Mordes

Bei Aufruf der Sache erschien — wurde vorgeführt —

der Angeklagte. Als Verteidiger
erschien
Rechtsanwalt Eberh. Bock

als Geschworene,

Oberstaatsanwalt Dr. Kosterlitz
Staatsanwalt Dr. Halama

als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Lehmppuhl

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

— Die Verhandlung begann mit dem Aufruf der
Zeugen — und Sachverständigen —. — Es meldete n
sich: —

Richard Adolf Gutmann

Heinrich Zülch

Wilhelm Schmidt

Einlassung des Angeklagten

Die Staatsanwaltschaft beantragt,
als Zeugen den Karl W i t t i g, Frankfurt a.M., Eiseneckstr.
39, darüber zu vernehmen, dass er während seiner Zeit als
Häftling im KZ Flossenbürg in der Schreibstube des Arrest-
bunkers Exekutionsbefehle über russische Kriegsgefangene
gesehen habe, die sowohl von Kaltenbrunner und Heidrich als
auch von Müller unterzeichnet waren.

Der Verteidiger beantragt,
den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Zoobe zu vernehmen
1.) über die allgemeine charakterliche Veranlagung des Ange-
klagten, insbesondere hinsichtlich seiner Psyche,
2.) über das Verhalten des Angeklagten bei seinen Vernehmungen

Die Staatsanwaltschaft widersprach hinsichtlich des Antrags
zu 1.)

b.v.

Dem Beweisantrag der Staatsanwaltschaft wird stattgegeben.
Der Beweisantrag der Verteidigung wird abgelehnt, *weil es sich um*
Schwärzungen über den jetzigen Mann über Schwärzungen + Fälschungen
A.V.: Ich trat aus der Kirche aus, um befördert zu werden
zu können. Meinen Glauben habe ich nicht aufgegeben.
Es war möglich, dass jemand in personeller Hinsicht einem
anderen Vorgesetzten unterstand als in sachlicher Hinsicht.
Der Aktenlauf in Gruppe IV A 1 c verlief von Königshaus über
die Registratur zu Panzinger. Panzinger hatte ebensowenig
wie Müller einen ständigen Vertreter. Dieser wurde stets von
Fall zu Fall bestimmt. Zu einer OKW-Besprechung wurde ich als
"Vertreter" von Panzinger hingeschickt, da dieser anderweit
verpflichtet war. Gegenstand der Besprechung war die Handha-
bung der Ueberführung der Kriegsgefangenen vom Stalag in ein KZ
und die Handhabung von Krankheitsfällen (Lues, Tbc).

* habe ich dies getan,

empfang wurde die Vernehmung unterbrochen. Als ich beim CIC das Material zusammenbrachte, um die Schuldigen bestrafen zu lassen und um dadurch Argumente gegen die Kollektivschuld zu sammeln. Ich war darauf bedacht, die historische Wahrheit zu erforschen, das ist auch heute noch meine Absicht, insbesondere bezgl. der Abteilung IV des Sicherheitshauptamtes.

A.V. Sicher wollte Lindow den Satz " nur in Abwesenheit von Brannitzer zeichnete ich gegen" nicht in's Protokoll haben. Dieser Satz wurde dann schliesslich in das Protokoll geschrieben, nachdem ich Lindow die Tätigkeit des Sicherungshauptamtes IV, Gruppe A des Referates I, Sachgebiet Ia, vor Augen geführt hatte und ihm erklärte, dass es so gewesen sein müsse, wie ich es ihm geschildert habe. Ich habe diese Bemerkung gemacht, da Lindow angeblich nur Berichterstattung getrieben, nicht aber bei der Executive mitgewirkt haben will. Da Lindow von unserer Seite von der Wahrheit überzeugt worden war, sind die gegenteiligen Ausführungen Lindows nicht protokolliert worden. Ob Gutmann vor dem Unterschreiben des Protokolls äusserte, Lindow solle schnell unterschreiben, da kein Wachmann mehr da sei, weiss ich nicht.

Der Zeuge wurde nach seiner Aussage vereidigt.

2. Zeuge

Oberlt. Gutmann, der die folgende Aussage zur Sache unter Berufung auf den von ihm geleisteten Eid machte:

Wiebeck hat eine übertriebene Meinung von dem Wert seiner Arbeit. Ich habe Wiebeck bei den Vernehmungen lediglich zugezogen. Die Behandlung der von mir Vernommenen unterlag meiner vollen Verantwortung.

Im allseitigen Einverständnis würden die Zeugen Gutmann und Wiebeck um 11.20 Uhr entlassen.

3. Zeuge

Ich heisse Karl WITTICH, bin 50 Jahre alt, Schriftsteller in Frankfurt am Main, mit dem Angeklagten nicht verwandt oder verschwägert.

Ich war vom 13. August 1933 bis 20.11.33 in Schutzhaft in Oranienburg b. Berlin. Dann wurde ich erneut 1934, 35 und 37 in Schutzhaft genommen und war endlich von 1938 bis zum 5.5.1945 im Konzentrationslager Mauthausen/Österreich.

Ich war niemals auf der Schreibstube. In Flossenbrück war ich Kalfaktor im Bunker und mit der Säuberung der Zimmer der SS-Verwalter beauftragt. Im Lager waren auch Russen. Die Kriegsgefangenen war von den KZ-Häftlingen abgeschlossen und gesondert untergebracht, ausser denjenigen Kriegsgefangenen, die wegen Vergehene in die Häftlingskategorie eingereiht worden waren. Beide Gruppen jedoch wurden gleich

12/14/47

schlecht behandelt. Sie unterstanden der Befehlsgewalt des Lagerkommandantens. "Kommissarexecutionen" kenne ich seit September 1941. Einzelexecutionen waren bereits im Juli 6 Wochen nach Beginn des Russlandfeldzuges. Es waren niemals mehrere und allgemein im Lager bekannt, dass die Executierten Kommissare waren. Die Executionen fanden im sog. Industriebhof statt, wo fast niemals jemand Augenzeuge war. Im September begannen die Massenexecutionen von etwa 700 Gefangenen pro Tag. Ich weiss dies von dem Krematoriumskommando, das vorher in den Bunker gesperrt worden war. Die Zahlen der Hingerichteten habe ich jeweils von diesem Kommando erfahren. Von September 41 bis Januar 42 wurden pro Nacht zwischen 500 und 700 Menschen executiert. Im Februar wurden die Executionen eingestellt, da das Krematorium in die Luft geflogen war und wegen Flecktyphus Quarantäne verhängt wurde. Im Februar kam ich dann nach Flossenbrück, das ein Miniaturbetrieb war. Zu Anfang wurden alle 2 Tage 1 Gefangener, nächstens jedoch zwei hingerichtet. Die Hinrichtungen fanden im Hof des Bunkers statt, was ich von den Kalfaktoren weiss. Im August 1942 sah ich einen Hinrichtungsbefehl, der die Farbe hellrot hatte, mit dem Vordruck: "Im Namen des Volkes" oder "im Namen des Deutschen Volkes". Er war mit der Schreibmaschine ausgefüllt und zwar zunächst die Personalien der Hingerichteten. Das auf dem Vordruck angegebene Aktenzeichen begann mit IV. Sie waren meistens von dem SS-Führer Müller, selten von Kaltenbrunner unterschrieben.

A.V. In dem Vollstreckungsbefehl wurde eine kurze Begründung des Urteils gegeben, z.B. wegen Sabotage oder Konspiration. Alle die Befehle, die ich sah, waren mit Müller oder Kaltenbrunner unterzeichnet. Auch diejenigen mit der Unterschrift Kaltenbrunners hatten das Az. mit IV beginnend. Die Schutzhaftbefehle wurden von der Stelle, die im Aktenzeichen aufgeführt ist, ausgeführt und die Unterschrift war eine reine Formalie, zum Teil nur durch Falsimele, das habe ich von einem Bekannten erfahren. 1933 betrug die Schutzhaft normalerweise 4 Monate, 1934 länger, 1938 40 Monate.

A.V. Die unterzeichneten Befehle betrafen Deutsche und Ausländer, insbesondere Russen, und zwar sowohl Kriegsgefangene als auch Zivilisten. In Flossenbrück wurden auch Hinrichtungen aufgrund von Urteilen der ordentlichen Gerichte vollstreckt. Die Kriegsgefangenen innerhalb der KZ unterstanden der SS.

Die Zusammenlegung der Kriegsgefangenen mit den KZ-Insassen ist wohl aus arbeitstechnischen Gründen erfolgt.

An die Unterschrift Müllers und Kaltenbrunners und das Az. IV kann ich mich genau erinnern und weiss auch noch, dass die Unterschrift entweder mit Tinte oder mit Tintenstift geschrieben war. Ob die Befehle auch noch von anderen abgezeichnete worden sind, ist mir nicht aufgefallen. Auf jedem dieser Papiere stand nur ein Namen. An einem Tage sah ich einmal 78 solcher Vollstreckungsbefehle, an einem anderen solche von 12 Offizieren. Die Höchstzahl betrug 164. Von Herbst 43 bis 1944 habe ich bei den Executionen selbst dabei gestanden. Das

Urteil wurde vorher nicht bekanntgegeben, jedoch hat manchmal ein Dolmetscher eine diesbezügliche Bemerkung gegenüber den Gefangenen gemacht. Es wurde alles sehr lax gehandhabt, u.a. sind oft die falschen Häftlinge hingerichtet worden, da die Namen nicht genau überprüft wurden. Von der Vollstreckung der Todesurteile habe ich schon einen Tag vor der Hinrichtung gewusst, ich habe dies jedoch den Häftlingen nicht mitgeteilt. Ich sagte Ihnen, sie müssten sich zum Waschen begeben oder aber, sie bekämen eine Prügelstrafe. Da sehr viele Häftlinge über die von mir bekanntgegebene Strafe sehr bestürzt waren, schliesse ich, dass sie vollständig unschuldig waren und nichts ahnten. Einige Executionen wurden mehrere Wochen nach Einlieferung in das Lager vollstreckt, andere jedoch bereits 1 Tag nach der Einlieferung in den Bunker. Durchschnittlich dauerte es wohl 8 Tage, jedoch ist dies nur eine Vermutung, jedenfalls ging es am laufenden Band. So war es in Sachsenhausen, in Flossenbrück erfolgten bis September 44 die Einlieferungen und Executionen meist am gleichen Tag. Von September 43 bis 44 kann ich genauere Angaben machen. Ausser den Plünderern wurden aufgrund des Kommissarbefehles die Strafen 6 Wochen nach Einlieferung vollstreckt, manchmal nach 24 Tagen. Die Befehle kamen 1 Tag vor der Execution im Lager an und durchliefen dann die politische Abteilung des KZ und kamen dann in das Geschäftszimmer, das in der Kanzlei des Bunkers war. Ob Blankovollmachten für die Hinrichtungen im Lager waren, bezweifle ich. Ich glaube auch nicht, dass die Lagerkommandanten selbständig Hinrichtungen vornehmen konnten, wenn sie auch die Insassen des KZ totschiessen oder erfrieren liessen. Ob die Befehle im Original oder mit Fernschreiber aus Berlin kamen, weiss ich nicht. Die Executionen 1942 sah ich nicht. Jedoch kam ein anderer Kalfaktor an meine Klappe und zeigte mir die Urteile. Nur in Flossenbrück sah ich die Unterschriften Müller und Kaltenbrüner, die Unterschrift Kaltenbrüners jedoch erst mit Bestimmtheit nach 1943. Vor dem Herbst 1943 sah ich im ganzen nur 5 Vollstreckungsbefehle. Einmal wurden 75 russische Offiziere wegen Baues eines Geheimradiogerätes zum Tode verurteilt, in anderen Fällen wurden Hinrichtungen wegen Plünderungen im Lager vorgenommen.

Der Zeuge wurde vereidigt und dann von dem Vorsitzenden im Einverständnis mit sämtlichen Prozessbeteiligten entlassen.

Fortsetzung am 13.8.1957.

3. Zeuge

Zur Person:

K e l l e r Magnus, geb. am 13.3.1896 in Kempten, verh., Transportunternehmer, wohnhaft in München, Maistr.77/II, mit den Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Von Herbst 1939 bis 1942 oder 1943 war ich als politischer Häftling im KZ. Mauthausen. Aus Mauthausen kam ich mit Wegner zusammen weg nach Redl-Zipf und von dort nach Egensee, Wenn der Zeuge Wegner als Verlegungsdatum September oder Oktober 1943 angegeben hat, so mag dies zutreffen (Bl.52).

Ich lag in Mauthausen auf Block 11 und wurde 1940 oder 1941 als Blockältester eingesetzt und etwa ein Jahr später als Lagerältester.

Der Grund der Verlegung nach Redl-Zipf war der, daß Redl-Zipf, ein Nebenlager von Mauthausen, damals aufgebaut wurde. Ich kam mit weiteren 13 oder 14 Häftlingen, lauter alte Häftlinge, die vom Aufbau etwas verstanden, nach Redl-Zipf verlegt worden, wo ich ebenfalls wieder Lagerältester wurde.

Mein letzter Vorgänger als Lagerältester in Mauthausen war ein gewisser Rohrbacher Karl aus Wien, mein Nachfolger dürfte Schöps gewesen sein.

Bereits zu meiner Mauthausener Zeit war Schöps Lagerältester des oberen Lagers, des sog. Russenlagers, das die Blöcke 16 - 20 umfaßt hat. Die Blöcke 1 - 15 bildeten das sog. untere Lager, wobei Block 1 Schreibstube, und Lagerbordell war (das Lagerbordell stand für Häftlinge zur Verfügung) ~~da~~.

Das Russenlager ist kurz nach Beginn des Außerlandungszuges errichtet worden und noch im gleichen Jahr dürften dann die ersten russischen Kriegsgefangenen eingetroffen sein. Diesen ersten Transport schätze ich auf vielleicht 4 - 500 Mann. Daß es 2.000 Mann waren, glaube ich nicht, höchstens 1.000; ich glaube nicht, daß es mehr waren. ^{zu} meiner Zeit weiß ich dann noch einen weiteren Transport von Politruks (Kommissare)

etwa 150 - 200 Mann. Diese russischen Kommissare wurden gar nicht in das Russenlager verbracht, sondern wurden vom Apellplatz weg in Gruppen von drei bis vier Mann zum hinteren Tor, das durch den elektrisch geladenen Zaun führte, hinausgeführt und in der Nähe des Bunkers, wo auch das Krematorium untergebracht war, erschossen. Dieser Vorgang spielte sich in den Nachtstunden ab. Wir Häftlinge hörten die Schüsse. Ein genaues Zuschauen war den Häftlingen bei solchen Vorgängen natürlich nicht möglich, das wäre viel zu gefährlich gewesen.

Auch an Stumpf kann ich mich noch erinnern. Es dürfte richtig sein, daß dieser mit Schöps im gleichen Block lag. Es kann sein, daß Stumpf Blockältester war, mir ist Block 17 oder 18 irgendwie in Erinnerung, aber genau kann ich das nicht mehr sagen. Der Zeuge Sulzer Karl dürfte die Verhältnisse besser kennen gelernt haben. Wenn ich auch der Lagerälteste war, so hatte ich doch mit dem Russenlager nichts zu tun. Dieses Lager war hermetisch abgeschlossen, ein Maschinengewehrturm sicherte den Eingang. Das Russenlager war mit einem besonderen Drahtzaun umgeben.

Zu Ziff.1 der Vorwürfe gegen Schöps und Stumpf:

Daß die russischen Kriegsgefangenen während ihres Lageraufenthalts hohe Totenziffern hatten, ist richtig, wie es auch richtig ist, daß Mauthausen ein Vernichtungslager war. Man kann sagen, daß es grundsätzlich so war: Wer als Häftling nach Mauthausen kam, war zur Liquidation bestimmt.

Davon jedoch, daß Schöps und Stumpf von den russischen Kriegsgefangenen 6 - 900 Mann umgebracht haben sollen, ist mir nichts bekannt geworden. Es kann zutreffen, daß die beiden eine kleine Zahl, vielleicht einige Kriegsgefangene in irgendeiner Form liquidiert haben, aber in derartigen Massen, wie dies den beiden angeschuldigten vorgeworfen wird, kann ich dies nicht glauben. Ich hätte sonst sicherlich davon gehört, selbst noch, als ich bereits im Nebenlager Redl-Zipf war.

Soweit die beiden angeschuldigten durch den mir bekannten Kammerer belastet werden, gebe ich persönlich auf die Angaben des Kammerer nichts. Kammerer hat auch bei seiner Verhandlung in ugsburg zunächst alles auf Streitwieser geschoben, in der Meinung, Streitwieser existiere nicht mehr. Als aber Streitwieser dann dennoch auftauchte, mußte alles wieder umgestellt werden. Soweit ich im Bilde bin, ist Kammerer dem Streitwieser

203
Schöps

Ai
Bi

X

X

18 (65)

gegenübergestellt worden, wobei er dann seine Anaben widerrufen hat, um sie ein zweites Mal zu wiederholen und bei der nächsten Gegenüberstellung abermals zu widerrufen.

Ant

Im wesentlichen ist meines Erachtens die hohe Totenziffer der russischen Kriegsgefangenen auf die Verpflegung zurückzuführen. Zunächst haben die Russen die gleiche Verpflegung erhalten wie die übrigen Häftlinge auch. Aber dann hat man begonnen, mit ihnen Verpflegungsexperimente zu machen. Auch an der sonstigen Betreuung hat es natürlich gefehlt. Schon bei Antransport der Kriegsgefangenen waren Tote mit dabei.

Wenn der mir bekannte Wegner angegeben hat, daß er deswegen bestrebt war, in ein anderes Lager zu kommen, weil die Vorgänge im Lager Mauthausen derart waren, u.a. das Treiben des Schöps, sovar für mich jedenfalls der Grund des Lagerwechsels die Gefahr denunziert zu werden. Es war im Lager Mauthausen bereits so, daß man durch * irgendeinen anderen hingehängt werden konnte. Schöps, Stumpf und Kammerer waren Freunde des Streitwieser, also des Lagerführers. Dagegen kann ich von mir aus nicht sagen, daß ich wegen des Treibens des Schöps gegenüber den russischen Kriegsgefangenen den Lagerwechsel vorgenommen habe.

Wenn der Zeuge Wegner weiterhin sgt, daß Schöps und Stumpf im Lager dafür bekannt waren, daß sie in wüster Weise mit den Häftlingen umgesprungen sind, ferner, daß Schöps einer der aktivsten war, die die Menschen ins Jenseits befördert haben, so ist mir von einer solchen Aktivität des Schöps nichts bekannt geworden. Ich habe bereits erwähnt, daß es möglich ist, daß Schöps und Stumpf einige wenige Häftlinge liquidiert haben, ich habe aber solche Fälle weder persönlich wahrgenommen, noch davon erfahren. Aus der mir vorgehaltenen Aussage des Zeugen Wegner höre ich, daß dieser Zeuge selbst gesehen hat, wie Schöps einen Häftling, der unter einer Brottrage kniete oder lag, abgeduscht hat und auf diese Weise der Häftling umgebracht wurde. Mir ist nicht in Erinnerung, daß Wegner mir seinerzeit diesen Vorfall berichtet hat.

A 77

19 (66)

Daß Schöps, wie Wegner sagt, als einziger im ganzen Lager einen langen Ochsenziemer gehabt haben soll, ist richtig. Diesen hat er zum Zuschlagen gebraucht, wenn er ihn auch nicht immer dabei hatte.

Wichtig ist, daß ein Lagerfunktionär, also ein solcher Häftling, der im Lager eine Funktion hatte, sei es als Stubenältester, als Kapo, als Blockältester oder auch als Lagerältester im allgemeinen nicht zur Verantwortung gezogen wurde, wenn er einen Häftling erschlagen hat oder so schwer mißhandelt hat, daß der Häftling daran starb. Ausnahmen gab es dann, wenn es sich bei dem betreffenden Häftling um einen Spitzel der SS handelte, also um eine solche Person, bei der es der SS nicht passte, daß der betreffende Häftling in der geschilderten Weise behandelt wurde. Solche vereinzelte Fälle sind mir in Erinnerung. Wichtig ist weiter, daß andererseits Lagerfunktionäre dann zur Verantwortung gezogen wurden, wenn etwa die Sauberhaltung des betreffenden Blocks bemängelt wurde. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, daß Schöps und Stumpf Häftlinge umgebracht haben, ohne hiewegen zur Verantwortung gezogen zu werden.

Zu Ziff.2:

Hier gilt das gleiche, wie ich schon zu 1) gesagt habe. Zu 1) ist noch zu bemerken, daß es richtig ist, daß es im Lager vorkam, daß Häftlinge so lange unter die kalte Brause im Waschraum gebracht wurden, daß diese dadurch den Tod erlitten. Ob dies auch von Schöps und Stumpf im Russenlager praktiziert wurde, kann ich nicht sagen.

Zu dem weiteren Vorfall mit dem Lagerkapo Unneck ist zu bemerken:

A 3 Wenn der Vorfall sich so zugetragen hat, wie Götzendorfer dies schildert, dann fällt mir auf, daß die Kleider der Erschlagenen zum Block zurückgebracht worden sein sollen. Dies entsprach jedenfalls nicht der Lagerübung. Vielmehr wurden die Kleider von Toten sogleich in die Effektenkammer gebracht und nicht erst zu dem betreffenden Block, aus dem die umgebrachten Häftlinge stammten. Anders wäre es gewesen, wenn man die Toten selbst zunächst zu ihrem Block zurückgebracht hätte.

28 (67)

* Wichtig ist freilich, daß es verschieden gehandhabt wurde, wie die Toten zurückgebracht wurden. Die einen wurden zu ihrem Block zurückgebracht, die anderen nicht, wenn auch ins Lager selbst, weil ja die Zahl des ausgerückten Kommandos, ob tot oder lebendig, stimmen mußte.

An einen gewissen E. Proska Max kann ich mich erinnern. Dieser hat die Feuerwehr des Lagers aufgebaut. Wenn sich Kammerer auf das Zeugnis dieses Proska berufen hat, so müßte Proska schon Angaben machen können. Proska schätze ich so ein, daß er schon so sagt, wie es gewesen war. Wo sich Proska heute aufhält, kann ich nicht sagen.

Über die Totenziffer des Russenlagers müßte übrigens der Lagerarzt Bodlacher aus Prag Bescheid wissen, auch über die Totenziffer des Lagers Mauthausen überhaupt. Dr. Bodlacher war selbst Häftling und dem Dr. Krebsbach beigeordnet. Dr. Bodlacher ist Universitätsprofessor und leitet in Prag heute wieder eine Klinik.

Was den bereits erwähnten Lagerkapo Unneck angeht, so war dieser ein ganz gemeiner Sauhund. Von diesem war bekannt, daß er Häftlinge wegen geringster Kleinigkeiten zusammenschlagen hat. Er gehörte zu denjenigen, die mit der SS zusammensteckten. Er hat zu diesem Kreis gehört, dem auch der Schöps angehört hat.

Zu Ziff. 4:

A4
J2
Daß Schöps und Stumpf noch im Februar 1945 600 russische Kriegsgefangene durch Stehenlassen in der Kälte, Abspritzen mit kaltem Wasser und Erschlagen umgebracht haben sollen, will mir nicht recht einleuchten. Im Februar 1945 war ja doch die Kriegslage schon so, daß die russischen Truppen heranrückten. Die beiden müssen ja wahnwitzig gewesen sein, wenn sie das noch im Februar 1945 getan haben.

Zu Ziff. 5:

A5
An diese Vorfälle kann ich mich nicht erinnern. Die Möglichkeit kann ich nicht ausschließen.

Zu Ziff. 6:

Auch dieser Vorfall ist mir nicht bekannt, ich war damals nicht mehr im Lager Mauthausen.

21 (GP)

A 7
Zu Ziff. 7:

von dem Ausbruchversuch der Russen habe ich - ich war damals bereits in Ebensee Lagerältester - gehört. Es ist damals, wie ich gehört habe, nicht bei einem bloßen Versuch geblieben, sondern die Russen waren schon ausgebrochen und man hat lange gebraucht, bis man sie wieder erwischt hat. Die betreffenden Russen sind dann liquidiert worden. Über die Beteiligung hieran durch Schöps und Stumpf kann ich jedoch keine Angaben machen.

48
Zu Ziff- 8:

Gehört habe ich von diesem Fall Garms nichts, aber ich kenne Garms, das war ein ganz großer Schieber im Lager Mauthausen, Aus welchem Grund ich ihn dann auch in das Lager Gusen I abgeschoben habe. Daß Garms als unangenehmer Mitwischer von Schöps gerne beseitigt worden wäre, halte ich durchaus für möglich. Das sind eben diese Fälle der befürchteten Denunzierungen. Es ist durchaus möglich, daß Schöps auf die Intervention des Candut hin dann von seinem Vorhaben abgelaßen hat.

A 9
Zu Ziff. 9:

Auch dieser Vorfall ist mir nicht bekannt. Erfahren kann ich mich an den Zeugen Kurt Kuhnert. Dieser hat im Steinbruch gearbeitet und war dort Schreiber.

Zu II 3:

Auch dieser Vorfall mit dem Russen Alex ist mir nicht bekannt.

Was die Person des Stumpf angeht, so habe ich diesen für einen anständigen Kerl gehalten; davon, daß er sich an schweren Mißhandlungen oder Ermordungen beteiligt hat, ist mir nichts bekannt geworden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Schöps und Stumpf wenigstens nach meiner Erinnerung im Lager nicht als Totschläger bekannt waren im Gegensatz zu anderen, wie Kammerer, und Unneck.

Ich werde mir noch überlegen, welche Zeugen gerade über Schöps und Stumpf Angaben machen können und die Namen dieser Zeugen dann noch schriftlich mitteilen. Über die Lagervorgänge überhaupt kann eine Zusammenfassung dienen, von der eine Abschrift bei meinem Anwalt Rechtsanwalt Dr. Moser in München, Schwanthalerstraße liegt. Diese Zusammenstellung umfaßt etwa 40 Seiten. Diese Zusammenstellung habe ich gebraucht für die Geltendmachung meiner Entschädigungsansprüche. Abschrift von dieser Zusammenstellung werde ich ebenfalls mit der Bitte ~~xx~~ um Rücksendung zuschicken.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Keller Muzmit

Leonard

Will

4. Zeuge

Zur Person:

Fr 10.4.58
Geiger ✓ Emil, geb. am 8.5.1901, verh., Ingenieur, wohnhaft in München-Pasing, Radeckerstr. 22, mit den Angeeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Vorstr: 2 Geldstrafen

Zur Sache:

Vom 25.Okt.1939 bis 5.Mai 1943 war ich als politischer Häftling in Mauthausen untergebracht. Anschließend bin ich in das Nebenlager Gusen I verlegt worden, wo ich bis zum 3.Mai 1945 verblieb. Zunächst war ich im Stammlager auf Block 11 Blockschreiber und zwar bis Mitte 1940 etwa, sodann lag ich auf Block 9, hier hatte ich keine Funktion mehr. Dagegen wurde ich nunmehr im Baubüro des Lagers verwendet. Ich mußte hier die technischen Zeichnungen und technischen Berechnungen anstellen. Geleitet wurde das Baubüro, das 28 Häftlinge beschäftigte, von dem Obersturmführer Schütz, dem noch ein Sturmführer beigegeben war. Einen gewissen Sulzer Karl kenne ich und dürfte im Baubüro mitgearbeitet haben; persönlich würde ich ihn sofort wieder erkennen, nur die Familiennamen waren uns nicht geläufig.

Ich habe auf Grund eines bestimmten Vorfalles geschaut, daß ich dann nach Gusen I verlegt wurde, was mir auf Grund meiner Beziehungen gelungen ist. Ich hatte nämlich, um dem zur Sonderliquidierung nach Mauthausen verbrachten Redakteur der kommunistischen Zeitung "Vorwärts" in Berlin das Leben zu retten, es zu Wege gebracht, ~~daß ich~~ einen Fernspruch aus Berlin - das Lager Mauthausen stand mit Himmler in direkter Verbindung - abzufangen, in dem die Liquidierung des Häftlings angeordnet worden war, und einen anderen Text zu unterschieben.

In Gusen I war ich wiederum im Baufach verwendet worden., und zwar wiederum hauptsächlich zur Fertigung der technischen Skizzen und Berechnungen. Von Gusen aus kam ich immer wieder auch ins Stammlager, etwa 15-mal in der Woche und manchmal auch noch öfters. Zwischen Gusen und Mauthausen verkehrte im übrigen auch eine Schmalspurbahn, die Entfernung betrug vielleicht 2 km.

24

(7)

Im Sommer 1941 kam der erste Transport russischer Kriegsgefangener mit nahezu 2.000 Mann. Ich kann mich an diesen Transport noch erinnern. Die Russen wurden meines Wissens in drei der oberen Blöcke gelegt. Die Blöcke wurden mit einem Stacheldraht von dem übrigen Lager abgetrennt. Von diesen 2.000 Kriegsgefangenen waren nach sechs Monaten alle tot mit Ausnahme von zwei.

Es handelte sich bei den 2.000 durchwegs nicht um einfache Soldaten, sondern um Offiziere (Kommissare). Man hat diese Gefangenen aus anderen Lagern zusammengezogen und zum Zwecke der Liquidierung nach Mauthausen gebracht.

Die Art der Liquidierung vollzog sich in folgender Weise:

1. ein Teil wurde erschossen, und zwar zwischen 440 u. 460 Mann.

2003 - Schatz?

Diese Erschießungen wurden von Berlin aus namentlich angeordnet. Die Namen wurden durch Fernschreiber mitgeteilt. Ich habe selbst solche Erschießungslisten zu Gesicht bekommen. Ich interessierte mich nämlich für solche Dinge und wenn man geschickt war, konnte man allerhand Einblick gewinnen. Für mich war auch die Frage interessant, ob die Vernichtung im Lager Mauthausen lediglich eine Angelegenheit des Lagerkommandanten war oder eine Anordnung von Berlin.

Von der Werkstätte aus, in der ich arbeitete, konnte ich auf den ausserhalb des Lagers gelagerten Hinrichtungsplatz sehen. Auf diesem Platz wurden die erwähnten Erschießungen vorgenommen.

- 2003 - Schatz?*
2. Der nächste Teil wurde durch Vergasung liquidiert. Es handelte sich dabei um etwa 400 Mann, die etwa zu 38 in einen Vergasungswagen gestopft wurden, wo sie dann mit Blausäure getötet wurden. Die Liquidierung dieser Häftlinge geschah nicht auf Befehl Berlins, sondern war Sache des Lagerkommandanten. Ich hatte in Mauthausen als Elektriker die Fernsprechanlage mit aufgebaut, und die Fernverbindung mit Berlin wurde insgeheim durch Häftlinge überwacht, mit denen ich wieder in Verbindung stand. So bin ich auch in diesem Fall darüber orientiert, daß die Vergasung der genannten Häftlinge unter eigener Verantwortung des Lagerkommandanten durchgeführt wurde.

25 (72)

3. Etwa 30 der russischen Kriegsgefangenen wurden im Gasraum des Lagers vergast. Diese Art der Liquidierung wurde dann vom Kommandanten eingestellt, weil es nicht geklappt hat. Ich war, wie schon erwähnt, auch Elektriker und habe damals an der Vergasungsvorrichtung eine Veränderung vorgenommen, sodaß die beabsichtigte weitere Vergasung nicht mehr durchgeführt werden konnte.

SDG?

4. Eine weitere Art der Liquidierung war, die Russen auf einen so niedrigen Verpflegungssatz zu setzen, daß sie dabei verhungern mußten. Die Russen waren auf die Hälfte des normalen Verpflegungssatzes gesetzt. Es war eine zwangsläufige Folge, daß die Russen dabei zugrunde gingen. Diese Maßnahme war wiederum in eigener Verantwortung des Lagerkommandanten Ziereis vorgenommen worden. Ich weiß nämlich, daß ein von Hitler und Himmler unterzeichneter Befehl vorlag, das Lager so zu führen, daß die Häftlinge für Rüstungsarbeiten eingesetzt werden konnten. Mir ist das genaue Datum dieses Befehls noch in Erinnerung: 26.2.1940. Es war also nicht so, daß von Berlin aus etwa die gesamte Liquidierung der 2.000 Kriegsgefangenen angeordnet gewesen wäre. Diese Anordnung betraf nur die erwähnten rund 450 Mann.

Wald / Stroch?

Infolge der unzureichenden Ernährung und weil die Russen schon in einem entsprechenden Zustand ins Lager gekommen waren, brach bei den Russen Typhus aus, die ihre Zahl weiter verminderte.

Es wurden täglich, man kann sagen etwa 15 durchschnittlich an Toten aus dem Russenlager herausgetragen.

Daß Häftlinge des Russenlagers auch durch Mißhandlungen starben, das ist mir bekannt. Es handelt sich dabei aber um vereinzelte Fälle, wobei ich hinzufügen möchte, daß diese Mißhandlungen nicht mit der Absicht der Tötung zugefügt wurden, wenn sie auch dann bei dem körperlichen Zustand der Mißhandelten den Tod zur Folge hatten. Mißhandler dieser Art waren Block- und Stubenälteste. Namen solcher Mißhandler kann ich nicht nennen, aber an der Art der Verletzungen der Toten konnte man sehen, daß sie mißhandelt worden sein mußten.

Ich habe im übrigen Schöps davor gewarnt, solche Mißhandler auf ihrem Posten zu belassen. Ich hatte den Eindruck, daß sich Schöps nicht recht durchzusetzen vermöchte.

26 (B)

Es war für Schöps natürlich auch nicht leicht, einen "Grünen", nämlich einen Kriminellen, der den grünen "Inkel trug, aus dem Sattel zu heben.

Daß Schöps sich selbst an der Ermordung von Kriegsgefangenen in irgendeiner Form beteiligt hat, ist mir nicht bekannt und darüberhinaus bin ich überzeugt, daß dies bei Schöps auch gar nicht der Fall ist. Schöps hat sich lediglich - und darin ist ihm der Vorwurf zu machen - zu wenig gegen Mißhandler durchgesetzt, aber er selbst hat sich nach meiner Überzeugung nicht beteiligt. Ich würde es sicherlich erfahren haben, wenn Schöps absichtlich jemand getötet hätte oder so schwer mißhandelt hätte, daß der Betreffende Häftling den Verletzungen erlag. Ich würde in diesem Fall bestimmt auch Mittel und Wege gefunden haben, Schöps selbst einer Liquidierung oder auch auch auf alle Fälle, einer Abberufung von seinem Posten durchzuführen.

Auch von sonstigen Fällen, in denen Schöps zur Last gelegt wird, daß er Lagerhäftlinge beseitigt hat, ist mir nichts bekannt. Schöps war wohl schon etwas eingenommen von seiner Funktion, aber so wie ich Schöps beurteile, war er nicht der Mann, der einen letzten brutalen Einsatz seines Körpers hergegeben hätte. Davon, daß Schöps einen langen Ochsenziemer zu seiner Verfügung hatte, ist mir nichts bekannt. Es mag sein, daß dies im "ussenlager der Fall war, ich weiß jedenfalls nichts davon.

Daß Altabspritzungen von Gefangenen vorkamen, ist richtig, aber nicht als Zweck der Liquidierung, sondern als Strafmaßnahme. Wichtig ist auch, daß Häftlinge dabei den Tod gefunden haben ohne daß dies jedoch beabsichtigt war.

Stumpf war nach meinen Erinnerungen Blockältester von einem der "ussenblocks. Stumpf hatte einen mittleren Block. Die Blockzahl ist mir nicht mehr im Gedächtnis. Daß Schöps gleichzeitig als Lagerältester auch Blockältester war, kann nicht sein. In dem Block des Stumpf sind die meisten Schweinereien vorgekommen und wenn ich mich recht erinnere, habe ich deswegen in Gegenwart des Sulzer Karl dem Stumpf Vorhalte gemacht. Ich möchte in diesem Zusammenhang bemerken, daß es nicht ungefährlich

7

war, solche Vorhalte zu machen. Man lief nämlich Gefahr, der SS gemeldet zu werden.

← Ich hatte nämlich erfahren und auch gesehen, daß Häftlinge vom Block des Stumpf in die Kälte gestellt wurden, kalt abgespritzt wurden, indem man sie unter eine Brottrage stellte und daß man sie mit Füßen getreten hat. Was ich selbst gesehen habe war, daß Stumpf mit einem Prügel auf einen Häftling einschlug, der dann unter den Schlägen zusammengebrochen ist. Ich habe auch gesehen, daß Stumpf Häftlingen mit der Hand ins Genick schlug, dabei einen Fuß vorstellte, sodaß der betreffende Häftling wiederum zu Boden stürzte. Anlaß zu diesen Mißhandlungen waren Nichtigkeiten. In einem weiteren Fall bin ich dazu gekommen, wie Stumpf einen Häftling unter eine Brottrage stellte und von der Brause aus mit kaltem Wasser abduchte. Diese Brottragen haben eine Höhe von etwa 1 m, waren etwa 1,40 - 1,50 m lang und etwa 80 cm breit. Ein Häftling mußte unter der Brottrage so lange bleiben, wie es dem Blockältesten gepaßt hat, auch wenn er dabei zugrunde gegangen ist, die Dauer war meistens eine halbe Stunde. In dem Falle, wo ich dazugekommen bin, habe ich die Brottrage weggerissen. Der Häftling, der unter der Brottrage war, konnte noch aufstehen. Es gab natürlich eine Auseinandersetzung mit Stumpf, aber mich anzugreifen, hat er doch nicht gewagt.

B 6

Wenn ich gefragt werde, wieviel Häftlinge durch Stumpf umgekommen sind, so kann ich keine bestimmte Zahl nennen, aber einige sind es bestimmt, die er auf dem Gewissen hat. Ob nun Stumpf absichtlich die Tötung herbeigeführt hat, kann ich nicht sagen, jedenfalls war er ein primitiver Mensch. >

Daß noch im Jahre 1944 oder gar 1945 Ermordungen oder entsprechende schwere Mißhandlungen vorkamen, sei es durch Schöps oder Stumpf, glaube ich nicht. Von Schöps schon aus den angeführten Gründen nicht und von Stumpf deshalb nicht, weil zu dem genannten Zeitpunkt die Lagerführung doch in zu festen Händen war. Daß unter der Hand Ausschreitungen vorkamen, ist etwas anderes, aber derart.

28 *Handwritten mark*

schwere Ausschreitungen, daß sie den Tod zur Folge hatten, glaube ich nicht.

A 8

Richtig mag allerdings der Vorfall mit Garms vom 13.11.1944 sein, vorausgesetzt, daß Candut dies bestätigt. Bloß glaube ich, daß es hier dann dem Schöps darum ging, daß ein Ausplaudern des Garms zu weite Kreise gezogen hätte, die auch die SS mit-umfaßt hätten.

Ob Schöps bis zum Schlusse Lagerältester war, kann ich nicht sagen, weil ich schon im März 1945 nicht mehr ins Stammlager gekommen war.

Ob Schöps bis zum Schlusse noch Lagerältester war, kann ich nicht sagen. Ich nehme an, daß er zu einer damals aufgestellten Kampfgruppe mit herangezogen wurde.

7

Auf die Aussage des Zeugen Kammerer kann man nach meiner Meinung nicht viel geben; so wie ich Kammerer im Lager kennen gelernt habe, hätte ich ihm keinen Glauben geschenkt. Meines Erachtens weiß er gar nicht, was er daher redet. Dagegen halte ich den Sulzer Anton für glaubwürdig. Er konnte Mißhandlungen nicht ausstehen, er hat sich darüber aufgehalten. Daß was Sulzer Anton sagt, hat schon Hand und Fuß. Er war wie sein Bruder Karl im Baubüro tätig und hatte die Möglichkeit, im Lager herumzugehen. Auch was Sulzer Karl war kein Blender und Aufschneider, wenn er sich über etwas aufgehalten hat, dann hatte dies schon seinen Grund.

Sofern mir noch Namen von Zeugen einfallen, die über Schöps und Stumpf etwas sagen können, werde ich dies noch schriftlich mitteilen.

Vorgelesen, selbst mitgelesen, gen. u. unterschrieben.

Ernst Geiger

Lehmann

*Forstberg, Walter
Kath.*

Müller

Fortsetzung der Vernehmung Geiger: (Voriges Blatt)

unmittelbar anschließend an die vorausgegangene Vernehmung.

A 7

Von dem Ausbruch der Russen aus dem Lager habe ich gehört. Dieser Ausbruch vollzog sich im Frühjahr 1945, und zwar an der Lagerecke bei dem Block 20; ausserhalb des elektrischen Zaunes lag hier die Lagerschlosserei. Den Russen war es bereits gelungen, bis auf ganz wenigen, aus dem Lager auszubrechen. Als man sie dann erwischt hat, sind sie sofort liquidiert worden, sei es, daß man sie erschossen hat oder auf eine bestialische Weise umbrachte. Jedenfalls ist von diesen sämtlichen ausgebrochenen Russen keiner lebendig ins Lager zurückgekommen. Schöps und Stumpf können sich daher an der Tötung dieser Kriegsgefangenen nicht beteiligt haben. Die wenigen, vielleicht zwei oder drei, denen es nicht mehr geglückt war, aus dem Lager hinauszukommen, sind schon bei dem Ausbruchversuch durch SS-Posten niedergeschossen worden.

Zu erwähnen ist noch, daß ausser den 2.000 Kriegsgefangenen noch weitere Transporte eintrafen. Wie von mir bezüglich der 2.000 gegebene Schilderung betrifft jedoch nur diese und nicht auch die nächsten. Gegenüber dem ersten Transport haben sich die Verhältnisse geändert. Meines Wissens ist der nächste Transport ^{hier} nach Mauthausen im Frühjahr 1943 gekommen. Verpflegungsmäßig und arbeitsmäßig sind die späteren Transporte dann auf die gleiche Stufe mit den anderen Häftlingen gestellt worden, wenn sie auch von ihren Blockältesten mehr bestohlen wurden. Ob die Russen, die den Ausbruchversuch unternahmen, vergast werden sollten, ist mir nicht bekannt. Meines Erachtens hätte man das ~~schon~~ aus technischen Gründen nicht mehr ausführen können. Ich glaube ^{heutzutage} auch, daß sich der Lagerkommandant vor einem Bekanntwerden einer solchen Maßnahme gefürchtet hat. Wir hatten verstanden, mit der zivilen Umgebung des Lagers Verbindung aufzunehmen. Andererseits hat ein Teil der SS-Leute in der Zivilumgebung des Lagers gewohnt.

A 7

Vorgelesen, selbst mitgelesen, gen. u. unterschrieben.

F wenn das auch hätte sein können
Gessard
Zivil Geiger

30 (91)

z.Zt. Straubing, den 21. August 1957

14 Vorstrafen (siehe Höchststrafen, (IV))

2. Zeuge:

(belehrt)

Zur Person: S u l z e r Anton, geb. 17.10.1898 in Augsburg, verh., Mechaniker, zuletzt wohnhaft gewesen in Augsburg, Brückenstr. 3, z.Ztl in Strafhaft in Straubing bis 6. Juli 1960, mit den Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert, belehrt gemäß § 55 StPO.

Zur Sache: Meine Strafhaft, in der ich mich z.Zt. befinde, betrifft nicht Vorgänge aus dem KZ Mauthausen.

Ich war von 1940 bis Oktober 1944 als krimineller Häftling in Mauthausen und kam dann anschließend wegen eines Vorfalles mit Schöps in die Rüstungswerke nach Linz, wo ich bis zum Einmarsch der Amerikaner bis zum 6. Mai 1945 verblieb. In Linz war ein Nebenlager von Mauthausen. Dieses Nebenlager führte den Namen Linz II, Hermann-Göhring-Werke.

In Mauthausen war ich in verschiedenen Blöcken untergebracht, ab etwa Januar oder Februar 1942 auf Block 18. Dort war Stumpf Blockältester und Schöps lag im gleichen Block. Er war damals bereits Lagerältester II. Ich war bei Schöps sog. "Schwung", d.h. so etwas ähnliches wie Putzer.

Zu der Zeit, als ich auf Block 18 gelegt wurde, waren bereits die ersten russischen Kriegsgefangenen, über 2000 Mann, eingetroffen. Man hat sie in die Blöcke 16 bis 20 hineingepfercht, sie hatten dort keine Bettgestelle, sondern mußten am Boden liegen. Dieses Quarantänelager wurde nochmals mit einem besonderen Drahtzaun vom übrigen Lager abgegrenzt. Die Blockältesten waren: Auf Block 16 Kammerer, auf Block 17 Hermann Bichler oder so ähnlich (Nachfolger war hier Peter Bärens), auf Block 18 Stumpf, auf Block 19 ein mir namentlich nicht mehr erinnerlicher Blockältester, auf Block 20 ein Blockältester mit dem Vornamen Richard.

Davon, daß Kammerer zunächst auf Block 17 war und dann erst auf 16, ist mir nichts erinnerlich, wenn es auch möglich ist.

Probe jedoch H. 435 R 481

F 30 auch H. 430, 431 R

F 12/10/10
12/10/10
12/10/10 (61 430, 433)

Dagegen ist mir noch erinnerlich, daß man die Jungrussen nicht auf Block 16 zusammengefaßt hat, sondern auf Block 11. Block 16 wurde später einmal geräumt, die Insassen wurden auf 17 bis 20 verteilt, als Frauen und Mädchen aus Polen und der Ukraine kamen, die man auf Block 16 legte. Dies dürfte Ende 1943/Anfang 1944 gewesen sein. Kammerer blieb Blockältester auf 16. Zwischen 16 und 17 wurde nochmals ein eigener Draht gezogen.

Die Jungrussen auf Block 11 waren es, mit denen man Verpflegungsexperimente gemacht hat.

Möglich ist, daß Kammerer, bevor die Jungrussen nach Block 11 gelegt wurden, ^{diese} auf Block 16 hatte.

Schöps war, wie erwähnt, zunächst Lagerältester II, d.h. Lagerältester des Russenlagers. Er wurde dann vielleicht Ende 1942/Anfang 1943 Lagerältester des gesamten Stammlagers Mauthausen. Als ich aus dem Lager wegkam, war Schöps schon lange Zeit Lagerältester, des gesamten Lagers. Sein Vorgänger als Lagerältester des gesamten Lagers war ein gewisser Magnus, der auf irgend einem Kommando wegkam. Schöps dürfte bis zum Schluß Lagerältester gewesen sein. Ich bin von Linz aus gelegentlich ins Stammlager gefahren, zuletzt vor Einmarsch der Amerikaner etwa Ende März/Anfang April 1945, und zu diesem Zeitpunkt war Schöps jedenfalls noch Lagerältester.

Nachdem Schöps Lagerältester des gesamten Lagers geworden war, ist er dennoch Lagerältester auch des Russenlagers geblieben. Man hat also hierfür keinen neuen Lagerältesten mehr aufgestellt.

Daß außer dem bereits erwähnten Transport russischer Kriegsgefangener von mehr als 2000 Mann noch weitere Kriegsgefangene in die Blöcke 16 - 20 gelegt wurden, ist mir nicht erinnerlich. Wohl aber, daß russische Kommissare kurz nach ihrem Eintreffen, ohne daß sie in das Russenlager gekommen wären, teils durch Genickschuß, teils durch Strick liquidiert wurden.

zum
Schöps?

39

92

Als ich aus Mauthausen wegkam, waren von dem großen Russen-transport, also von den mehr als 2000 Mann vielleicht noch 600 bis 800 Mann am Leben. Alle übrigen waren in Mauthausen zugrunde gegangen. Zu den verschiedenen Arten, wie diese Kriegsgefangenen umkamen, kann ich folgendes angeben:

1. << Ein Teil kam bei den Arbeitskommandos um. Die Quarantänezeit hatte 6 Wochen gedauert und dann wurden die Gefangenen zur Arbeit herangezogen. Die Russen wurden verwendet zum Lageraufbau, für Rüstungsarbeiten im sog. Wienergraben, wo Baracken standen, und für Erdbewegungsarbeiten z.T. außerhalb, z.T. innerhalb des Lagers. Die meisten Toten ^{sind} beim Arbeitseinsatz ~~und~~ bei dem erwähnten Lageraufbau angefallen, bei dem die Russen große Quadersteine schleppen mußten. Dieses Kommando wurde angeführt von einem Capo, dessen Name mir heute nicht mehr im Gedächtnis ist, und stand unter der Aufsicht eines SS-Unterscharführers. Bei diesem Arbeitseinsatz wurden die Leuten überfordert und auch erschlagen. Die gefangenen Russen gehörten eben zu der Kategorie, die im Lager als Belastung empfunden und daher unerwünscht waren. Eine Zahl, wieviel Russen bei dem Arbeitseinsatz zugrunde gegangen sind, kann ich nicht nennen. Jedenfalls waren es sehr viele.

Schöps war hier insofern beteiligt, als er Russen, die ihm in seinem Russenlager unerwünscht waren, schon zum Zweck ihrer Liquidierung zu einem solchen Kommando geschickt hat. Dies war meistens für Schöps der Zweck der Abordnung der Russen, zu einem solchen Arbeitskommando. >>

2.) << Ein weiterer Teil der Kriegsgefangenen ist im Russenlager, gemeint ist hier das Russenkrankenrevier, das außerhalb der Lagerumzäunung lag und wiederum mit einem ~~elektrischen~~ ^{elektrisch} geladenen Drahtzaun umgeben war, umgekommen. Dieses Russenkrankenrevier nahm hauptsächlich Russen, daneben aber auch andere Nationen auf. Wer ins Russenlager kam, also in dieses Revier, kam nicht mehr zurück. Die Verbringung in dieses Revier bedeutete soviel wie dessen Tod.

Aus dem Russenlager des Lagers sind, da ja bei den Russen viele krank waren, auch viele in das Revier gekommen.

vgl. Brief
jedoch
Bl. 480, 483
A 14

A 15

Die Anordnung, wer vom Russenlager in das Revier kam, traf wiederum Schöps. Wer in der Frühe nicht aufstehen wollte, war krank und kam damit ins Revier. Im Lager gab es keinen Kranken, es gab Gesunde und wer nicht gesund war, kam ins Jenseits. Selbstverständlich hat Schöps gewußt, was das bedeutet, wenn er Russen in das Revier geschickt hat, nämlich ihre Liquidierung.

Schöps war als Lagerältester lediglich dem Lagerkommandanten unterstanden, also nicht einmal den übrigen dem Lagerkommandanten nachgeordneten SS-Leuten. Schöps hatte als Lagerältester die Anordnungsbefugnis in seinem Bereich; er bestimmte den Arbeitseinsatz, er bestimmte, wer ins Krankenrevier kam usw. und niemand konnte ihm hier hineinreden, außer dem Lagerkommandanten. Daß Schöps diese Machtbefugnis hatte, weiß ich aus meinen eigenen persönlichen Beobachtungen.

Schöps war praktisch Herr über Leben und Tod. Wenn er bestimmt hat, daß ein Häftling zu verschwinden hat, dann ist dieser Häftling eben verschwunden, ohne daß Schöps etwa deswegen dann vom Lagerkommandanten zur Verantwortung gezogen wurde. Wenn Schöps, um dies an einem Beispiel zu zeigen, sah, daß ein Häftling einen wertvollen Ring hatte und dieser Häftling ihm den Ring nicht geben wollte, so sagte Schöps zu dem Capo des Arbeitskommandos, der Häftling habe zu verschwinden, und dann verschwand der Häftling. Schöps wurde nun hiewegen nicht etwa von irgend einer Seite zur Verantwortung gezogen.

Davon, daß diejenigen Häftlinge, die in das genannte Revier geschickt wurden, ohnehin ^{alle} schon so krank waren, daß mit ihrem Ableben zu rechnen war, kann gar keine Rede sein. Man hätte sie jedenfalls zum Teil ohne weiteres unter normalen Umständen ausheilen können. Im übrigen schickte Schöps nicht etwa alle in dieses Revier. Solche nämlich, die er aus irgendeinem Grund begünstigte, ließ er in das Lagerkrankenrevier, das in Block 4 des Lagers untergebfacht war, legen, wo sie eine verhältnismäßig anständige Behandlung erfuhren.

Schöps hat also auch darin seine Machtbefugnisse gezeigt, wenn er nach seinem Gutdünken in das Russenrevier und damit in den sicheren Tod geschickt hat und wenn er in das Lagerrevier und damit einer tatsächlichen Betreuung zugeführt hat.

Daß Schöps russische Kriegsgefangene in das Lagerrevier gelegt hat, ist mir nicht erinnerlich. Russische Kriegsgefangene hat Schöps grundsätzlich in das Russenrevier geschickt. Schöps hatte die Blockältesten angewiesen, daß die Kranken, die für Schöps als Arbeitsunfähige wertlos waren, in das Russenkrankenrevier verlegt werden. Schöps nahm dann lediglich nur noch die Krankmeldungen entgegen, ohne daß es im Einzelfall noch einer besonderen Anordnung durch ihn bedurfte, daß der kranke Häftling ins Revier zu kommen hat. Eine solche besondere Anordnung konnte dann erfolgen, wenn etwa beim morgendlichen Zählappell so und so viele fehlten. Wurde ihm in einem solchen Fall gemeldet, daß der und jener krank im Block liege, so ordnete Schöps an, daß dieser ins Russenrevier zu verlegen sei.

Wie schon gesagt, kann ich eine bestimmte Zahl, wieviel ins Revier und damit in den sicheren Tod geschickt wurden, nicht angeben, jedenfalls waren es sehr viele. In dem sog. Russenkrankenrevier fehlte es schon an einer ärztlichen Betreuung. Man ließ die dortigen Häftlinge eben zugrunde gehen. Es kam auch vor, daß man ihren Tod noch beschleunigt hat. So weiß ich, daß man einmal Russen aufgefordert hat, sich für die Verlegung nach Dachau zu melden, wo sie angeblich besser betreut werden sollten. Die Russen in ihrer Freude, in eine bessere Umgebung zu kommen, drängten sich vor und in Wirklichkeit wurden sie in Vergasungswagen nach Gusen gefahren und auf dem Weg dorthin im Vergasungswagen getötet. Bei diesem Vorfall, von dem ich persönlich weiß, hat man auf diese Weise über 100 Russen umgebracht. >>

xxx Vorgelesen, selbst mitgelesen, genehmigt u. unterschrieben:

Sulzer A. u. v.

Wunder

J. u. v.

F. u. v. u. v.

Straubing, den 23. Oktober 1957.

35

3. Zeuge.

Z.P.: B i r c k s Hans, geb. 27.12.97 in Krefeld, gesch., Journalist, ~~wohnmrxixx~~ ziviler Wohnsitz Augsburg, z.Zt. in Straubing, wegen einer Sache von Mth. gerichtl. noch nie verhandelt worden, d.Ü.Fr.v. *12 Verstrafen (7-50)*

Z.S.: Glaubl. im Herbst 1941 kam ich als krimineller Häftling von Straubing aus nach Mth., der Transport kann etwa 300 Mann umfassen haben.

Im Stammlager verblieb ich bis etwa Ende 1943, anschliessend kam ich in das Aussenlager Eisenerz als Lagerschreiber und verblieb dort bis Kriegsende.

In Mth. wurde ich sogleich auf Bl. 18 gelegt. Block 18 war einer der Quarantäneblöcke, die von 16 - 20 gingen. In diese Quarantäneblöcke kamen die sämtlichen Neuzugänge. Nach diesen Neuzugängen richtete sich auch die Aufenthaltsdauer in der Quarantäne. Die Dauer konnte wenige Tage betragen, aber auch einige Wochen.

Blä. von 18 war Stumpf. Schöps hatte die Aufsicht über die gesamten Quarantäneblocks. Er war Lagerältester II und damit auch gleichzeitig Stellvertreter des Laä. I, der den Vornamen Magnus hatte. Die Funktion des Schöps bestand damals hauptsächlich in seiner Aufsicht über die Quarantäneblöcke, genauer gesagt, ihm unterstanden die Quarantäneblöcke im Rahmen der Selbstverwaltung des Lagers. Aufsicht im eigentlichen Sinne hatte die SS.

Schöps hatte sein Quartier auf Block 18, und zwar im Flügel B, Stumpf auf Flügel A. Dort hatte auch ich selbst mein Quartier, als ich dann Blockschreiber wurde. Es gab auch auf Block 18 für jeden Flügel je einen Stä., wobei in Flügel B die Aufgabe des Stä. von Sulzer Anton zeitweise wahrgenommen wurde, der gleichzeitig Schwung des Schöps war.

Schöps lag im Tagesraum B, Stumpf im Tagesraum A. Bei Schöps lag Sulzer Anton, bei Stumpf der Blockschreiber und der Stä. I. Der Blockfriseur hatte sein Quartier wiederum bei Schöps. Die Blockfriseure waren mitunter auch, man kann sagen meistens auch gleichzeitig Stubenälteste.

36 (167)

Ich war zunächst Hilfsschreiber, Blockschreiber war seinerzeit Proske Max. Für diese Dauer schlief ich im allgem. Schlafräum A. Nach etwa 10 Monaten löste ich Proske ab, der seinerzeit Feuerwehrkommandant in Mth. wurde (im Lager), seinem früheren Beruf entsprechend. Proske hat die Lagerfeuerwehr aufgebaut. Proske wurde nunmehr in einen der vorderen Blöcke gelegt, es kann 5 oder 7 gewesen sein.

Proske dürfte das Kriegsende überlebt haben. Mir ist nach dem Krieg durch Stumpf erzählt worden, dass er durch Proske angezeigt worden sei. Ich vermute, dass Proske sich nach Polen repartrixieren liess, da er sehr polenfreundlich eingestellt war.

Als ich ^{Herbst 1944?} ins Lager kam, waren von einem Transport russ. Kriegsgefangener, der etwa 1800 Mann umfasst haben mag, nur mehr etwa 25 - 30 am Leben. Diese waren auf Block 18 untergebracht. Es handelte sich dabei um russ. Kadetten, also um Offiziersnachwuchs.

Bei den inzwischen Verstorbenen handelte es sich jedenfalls um solche junge Russen, wie ich selbst den Gesprächen mit den noch verbliebenen jungen Russen entnommen habe.

Als ich noch Blockhelfschreiber war, kam ein weiterer Transport von Russen, der etwa 80 - 120 Mann umfasste. Hier handelte es sich um Politrupps, also um russ. Kommissare, um Intelligente russische Führer. Dieser Transport wurde jedenfalls auf Block 18 gelegt. Der weitaus grösste Teil dieses Transportes wurde, noch als ich im Stammlager war, liquidiert.

Weitere Antransporte von Russen oder russ. Kriegsgefangenen habe ich in meiner Mth.-Zeit nicht mehr erlebt, ausser einem Transport von russ. Frauen und Kindern, die auf Block 16 untergebracht wurden. Im übrigen kamen natürlich ^(Stamm) Transporte an, verschiedene Nationen, Jugoslawen, Griechen usw.

Wenn gesagt worden ist, dass Block 20 als sogen. Todesblock gedient hat, in den russ. Kommissare, Offiziere usw. gelegt wurden, so kann ich dies aus meiner Mth.-Zeit nicht bestätigen. Dies müsste dann vorher ^{oder nachher} ~~xxx~~ gewesen sein. Zu meiner Zeit diente der Block 20 anfangs als Hilfsrevier und später als gewöhnlicher Zugangsblock

Nach ehe ich nach Eisenerz verlegt wurde, wurde Block 20 als Falschgeldzentrale eingerichtet und mit einer hohen Mauer umgeben.

Zur Antragsschrift I 1): Wie ^{ich} schon eingangs geschildert habe, waren bei meinem Eintreffen auf Block 18 nur mehr etwa 25 - 30 Jungrossen von einem Transport von etwa 1800 Kriegsgefangenen am Leben. Was mit den anderen geschehen ist, weiss ich nur vom Hörensagen. Dass man sie systematisch liquidiert hat, steht für mich ausser Zweifel. Proske hat mir hiervon erzählt und hat mir auch erzählt, dass Schöps und Stumpf hieran beteiligt waren. In welcher Weise sie beteiligt waren, kann ich jedoch im einzelnen nicht wiedergeben, weil ich das nicht so genau erfahren habe.

Richtig ist, dass eine der üblichen Liquidierungsarten die war, Häftlinge unter die kalte Brause zu bringen. Ich möchte in diesem Zusammenhang bemerken, dass ^{sich} solche Dinge gerade in den Quarantäneblöcken noch mehr ereignet haben, als in den anderen Blöcken.

Es ist denkbar, dass seitens der SS an Schöps und Stumpf irgendeine Weisung ergangen ist, möglichst viele Kriegsgefangene zu liquidieren. Man wird wohl sagen können, dass die Kriegsgefangenen gerade zum Zwecke ihrer Liquidierung nach Mth., das ja ein Vernichtungslager war, gebracht worden sind.

Welche Umstände nun gerade dem Verbliebenen Rest der Kriegsgefangenen das Leben gerettet hat, lässt sich nicht so einfach sagen. Es mag sein, dass man sie als Dolmetscher gebraucht hat, es mag auch sein, dass sie sich mit verschiedenen Prominenten, so z.B. mit Stumpf angefreundet hatten und aus diesem Grunde ihr Dasein retteten. Es schien mir bei Stumpf so, als hätte er wenigstens auch eine Neigung zur sexuellen Männerfreundschaft.

Von einer eigentlichen Exekution gegen die Kriegsgefangenen wird man nicht sprechen können. Ihre Liquidierung fand sicherlich, jedenfalls zu weitaus grösstem Teil, auf den Blöcken statt. Sie waren auf 4 Blöcke aufgeteilt, nämlich auf Block 16 - 19.

Es ist denkbar, dass die Liquidierung der Kriegsgefangenen nicht auf eine ausdrückliche Weisung oder einen ausdrücklichen Befehl der SS politischen Abteilung zurückging, sondern dass eben die Liquidierung der Gefangenen erwünscht war und nahe gelegt wurde, und dass sich Schöps und Stumpf zu dieser Aufgabe hergaben, nicht nur diese, sondern auch die anderen Blä., die mit den Russen zu tun hatten. Man kann dies vielleicht so ausdrücken, dass Schöps der verlängerte Arm der SS war und Stumpf wiederum der verlängerte Arm des Schöps.

Die Frage, ob sich Schöps und Stumpf einer solchen Aufgabe zu liquidieren entziehen konnten, ist meines Erachtens eine Frage der Persönlichkeit. Schöps sowohl wie Stumpf waren primitive Menschen von rein materialistischem Denken. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, dass es ihnen darum ging, sich ihre Stellung zu festigen, auch wenn sie sich dann zu Liquidierungen hergeben mussten. Sich solchen Aufgaben zu entziehen, war nicht ihre Art und ich möchte sagen, es fehlte ihnen schon auch an der nötigen Intelligenz dazu. Sie waren eben primitiv. Schöps war gewalttätig, Stumpf war unberechenbar, er konnte hilfsbereit bis zur eigenen Aufopferung und auf der anderen Seite rigoros werden. Schöps war ein ausgesprochener Egoist. So hat z.B. Schöps den Sulzer Anton, der ja an sich in seiner Art völlig unbedeutend ist, deshalb als Schwung beschäftigt, weil sein Bruder im ^(Kant) Baubüro tätig war, und Schöps auf diese Weise wieder zu Malmaterial gelangt ist, das er wieder zur Herstellung von Gemälden für die SS-Führung benötigte.

Dass es völlig der Willkür des Schöps u. Stumpf belassen blieb, ob sie nun die Kriegsgefangenen liquidieren oder nicht und sie sich lediglich durch die Liquidierung Liebkind bei der SS machten, ist nicht anzunehmen. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass die russ. Kriegsgefangenen gerade in ein KZ gebracht wurden, was ja für Kriegsgefangene ungewöhnlich ist, und was hier hinzu kommt, die Kriegsgefangenen aus den Quarantäneblöcken nicht in die Arbeitsblöcke verlegt wurden. Wohl wurden die Kriegsgefangenen zur Arbeit eingesetzt, nämlich im Steinbruch, aber man beließ sie dennoch in den Quarantäneblöcken.

Man kann schon sagen, dass man mit solchen Häftlingen, die man auf den Quarantäneblöcken beliefs, schon auch etwas Besonderes vor hatte.

Blockälteste von 16 ff. waren, soweit nicht schon angeführt, ab meiner Zeit

- Block 16 ... Kammerer
- " 17 Piechler Hermann; Peter Behrens ist mir xxx als Blä. von 17 nicht erinnerlich;
- " 19 ein gewisser Benno aus Nürnberg, der Schau-
steller und Inhaber eines Auto-Scoters
ist; der Familiennahme ist mir nicht be-
kannt. Dieser Benno war schon vor meinem
Eintreffen in Mth. Blä. von 19, und zwar
gerade zu der Zeit, in der die uss. Kriegsgef.
so zahlreich umgekommen sind. Er müsste hierüber
näher Bescheid wissen. Er ist einige Monate
nach meinem Eintreffen in Mth. entlassen wor-
den.
- " 20 Blä. ist mir ^{hier} nicht bekannt, dagegen ist mir
hier der Blockschreiber Shockweiler aus
Luxemburg in Erinnerung, der später dann
Lagerschreiber in Ebensee oder in einem an-
deren Nebenlager war. Shockweiler ist nach
mir erst nach Mth. gekommen und bereits vor
mir wieder weggekommen. Seine heutige An-
schrift ist mir nicht bekannt.

7

8

Vorgelesen, selbst mitgelesen, genehmigt u. unterschrieben.

Ende: 11.00 Uhr.

Jacob

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

Fortsetzung, nächster Blatt

236	Kg. Nr.	Name	Vorname	Geburts-		Todesursache	Tag u. Stunde des Todes		237
				Datum	Ort				
					Dunajewz				
10	125018	Dnatwa	Mejlede	10. 10. 05.	Dnatwa	Exekution lt. Erl FS des Chefs der Sipo und des SD vom 9. 5. 42 IV A 1c — B, Nr. 2501/Bl/42g	10. 5. 42.	0.15	justifiziert
11	125017	Sokolewsky	Moty	20. 7. 08.	Waliko Pobina	"	10. 5. 42.	0.15	"
12	124435	Rosenfeld	Geusch	1908	Dunajew	"	10. 5. 42.	1.15	"
13	129480	Kupermann	Chaskil	20. 2. 13.	Dunajewze	"	10. 5. 42.	0.15	"
14	125026	Becker	Roman	15. 12. 15.	Snidkow	"	10. 5. 42.	0.15	"
15	125295	Rosenstocke	Gersch	26. 12. 12.	Sniatin	"	10. 5. 42.	0.15	"
16	125294	Lenz	Bernbard	26. 12. 12.	Snjate	"	10. 5. 42.	0.15	"
17	125288	Apteker	Eisig	9. 9. 13.	Snjate	"	10. 5. 42.	0.15	"
18	124525	Burkowitsch	Abram	15. 5. 15.	Firaspol	"	10. 5. 42.	0.15	"
19	124682	Rotkopf	Löwa	15. 4. 15.	Warschau	"	10. 5. 42.	0.15	"
20	124394	London	Srol	15. 4. 13.	Sigewka	"	10. 5. 42.	0.15	"
21	130920	Lehrner	Jsja	24. 4. 10.	Deraspol	"	10. 5. 42.	0.15	"
22	125008	Schuster	Peisach	21. 9. 07	Schlagoraa	"	10. 5. 42.	0.15	"
23	124.106	Seis	Tila	1910	Kodimia	"	10. 5. 42.	0.15	"
24	125.520	Barschewitsch	Julich	7. 9. 13.	Miliposel	"	10. 5. 42.	0.15	"
25	125.074	Geisinsky	Abram	11. 7. 11.	Kasel	"	10. 5. 42.	0.15	"
26	130.882	Kalika	Boris	1911	Kodino	"	10. 5. 42.	0.15	"
27	125102	Guralnik	Lew	5. 5. 13.	Moldawia	"	10. 5. 42.	0.15	"
28	124582	Tscherwunkey	Michail	8. 1. 14.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"
29	124605	Dunajewski	David	20. 4. 15.	Swinichrodga	"	10. 5. 42.	0.15	"
30	124681	Flick	Aron	1908	Kodoma	"	10. 5. 42.	0.15	"
31	125090	Dormann	Saul	17. 7. 07.	Okno	"	10. 5. 42.	0.15	"
32	130016	Biegag	Alexander	25. 7. 17.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"
33	124587	Reitbach	Daniel	28. 2. 05.	Kodime	"	10. 5. 42.	0.15	"
34	125560	Etelsohn	Aron	12. 4. 16.	Tschernowitz	"	10. 5. 42.	0.15	"
35	125006	Pugatochow	Wladimir	25. 3. 19.	Tschernowitz	"	10. 5. 42.	0.15	"
36	124356	Batinowitsch	Wladimir	5. 5. 13.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"
37	124450	Rubinstein	Moses	12. 9. 21.	Gradeschsk	"	10. 5. 42.	0.15	"
38	125025	Garchow	Ilja	17. 3. 09.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"
39	125078	Fischmann	Mendel	10. 9. 08.	Mogilew	"	10. 5. 42.	0.15	"
40	124614	Dimenstein	Njusja	1914	Grigojopol	"	10. 5. 42.	0.15	"
41	124108	Waldmann	Schubin	20. 5. 05.	Bar	"	10. 5. 42.	0.15	"
42	124615	Kirschner	Moischel	1900	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"

240	Kg. Nr.	Name	Vorname	Geburts-		Todesursache	Tag u. Stunde des Todes		241	
				Datum	Ort					
76	124381	Diginstein	Johann	22. 12. 17	Rodsłowa	Exekution lt. FS-Erl. des Chefs der Sipo u. d. SD. vom 9. 5. 42, IV A 1c — B, Nr 2501/Bl 42/g	10. 5. 42.	0.15	justifiziert	
77	124357	Schapira	Israel	11. 8. 08.	Schtschurowitze		"	10. 5. 42.	0.15	"
78	125283	Rebarber	Hermann	15. 6. 19.	Nadworna		"	10. 5. 42.	0.15	"
79	125282	Waldhorn	Mendel	22. 11. 19.	Jablonow		"	10. 5. 42.	0.15	"
80	124439	Treiber	Simon	17. 7. 07.	Kolomea		"	10. 5. 42.	0.15	"
81	123708	Gomberg	Alexander	17. 8. 14.	Zlatopol		"	10. 5. 42.	0.15	"
82	130534	Galatzer	Abraham	23. 10. 11.	Gologury		"	10. 5. 42.	0.15	"
83	129813	Litwak	Daniel	8. 3. 07	Slotschow		"	10. 5. 42.	0.15	"
84	124530	Axelrad	Schama	6. 1. 08.	Kosteshti		"	10. 5. 42.	0.15	"
85	129880	Major	Mendel	16. 9. 11.	Jablonitza		"	10. 5. 42.	0.15	"
86	125166	Niederberg	Karl	7. 5. 04.	Nowoselitz		"	10. 5. 42.	0.15	"
87	124434	Schamir	Markus	3. 2. 07	Seletin		"	10. 5. 42.	0.15	"
88	125028	Rosenbaum	David	12. 10. 09.	Burdischen		"	10. 5. 42.	0.15	"
89	129824	Gimelfarb	Kisel	6. 1. 15.	Loboschow		"	10. 5. 42.	0.15	"
90	125059	Rachmann	Elek	1906	Winitza		"	10. 5. 42.	0.15	"
91	124479	Perelmutter	Adek	20. 3. 09.	Odessa		"	10. 5. 42.	0.15	"
92	130669	Stern	Mosic	15. 3. 06.	Schirejewo		"	10. 5. 42.	0.15	"
93	124452	Jawitsch	Naum	11. 2. 07.	Odessa		"	10. 5. 42.	0.15	"
94	130872	Pagis	Seba	20. 12. 15.	Kuisowka	"	10. 5. 42.	0.15	"	
95	124612	Scharikow	Simion	16. 9. 12.	Wawitsch	"	10. 5. 42.	0.15	"	
96	129900	Schwarzmann	Lowa	17. 7. 09.	Sosow	"	10. 5. 42.	0.15	"	
97	129.901	Limiwker	Israel	22. 8. 11.	Kodema	"	10. 5. 42.	0.15	"	
98	129.804	Scharkanskij	Aron	25. 10. 06.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"	
99	124966	Soicher	Moise	21. 12. 07.	Sigowka	"	10. 5. 42.	0.15	"	
100	125534	Schlechtmann	Mossy	15. 7. 13.	Dombrowetz	"	10. 5. 42.	0.15	"	
101	130894	Stern	Max	20. 3. 11.	Zwiniace	"	10. 5. 42.	0.15	"	
102	129904	Zuckermann	Abraham	23. 5. 95.	Odessa	"	10. 5. 42.	0.15	"	
103	124826	Goldner	Friedricke	19. 9. 18.	Lemberg	"	10. 5. 42.	0.15	"	
104	129892	Glusmann	Israel	1912	Bikowga	"	10. 5. 42.	0.15	"	
105	124594	Gerschgarin	Meissei	11. 2. 11.	Kupin	"	10. 5. 42.	0.15	"	
106	124438	Smitkowsky	Israel	10. 6. 12.	Jampol	"	10. 5. 42.	0.15	"	
107	124440	Schreimann	Max	15. 5. 11.	Komorgorod	"	10. 5. 42.	0.15	"	
108	124437	Dorochowsky	Iefim	25. 9. 09.	Jampol	"	10. 5. 42.	0.15	"	

242	Kg. Nr.	Name	Vorname	Geburts-		Todesursache	Tag u. Stunde des Todes		243
				Datum	Ort				
109	124436	Doroehowski	Jacob	24. 5. 14	Jampol	Exekution lt. FS-Erl. d. Chefs der Sipo u. des SD vom 9. 5. 42, IVa 1c - B, Nr. 2501/Bl. 42/8	10. 5. 42.	0.15	justifiziert
110	124499	Kolominsky	Leo	3. 5. 15	Jampol		10. 5. 42.	0.15	"
111	124444	Goldenfarb	Salamon	3. 11. 11	Jampol		10. 5. 42.	0.15	"
112	125533	Fensberg	Rafael	17. 9. 81	Tarascha		10. 5. 42.	0.15	"
113	125292	Weizmann	Sehrel	3. 9. 10	Bemderi		10. 5. 42.	0.15	"
114	124686	Gluckmann	Eisig	1913	Raschkow		10. 5. 42.	0.15	"
115	124950	Kotler	Boris	1910	Odessa		10. 5. 42.	0.15	"
116	130899	Barsky	Maier	27. 12. 16.	Kosnitza		10. 5. 42.	0.15	"
117	125077	Idemann	Isaak	27. 10. 08.	Tomaschpol		10. 5. 42.	0.15	"
118	124469	Dumawitzer	Josef	15. 4. 10.	Mogilew-Pedolsk		10. 5. 42.	0.15	"
119	124441	Stroisberg	Schlaime	1914	Waligetelowo		10. 5. 42.	0.15	"
120	130916	Kleiner	Pnikos	28. 1. 19.	Sofijewka		10. 5. 42.	0.15	"
121	125479	Kormanskie	Aron	10. 6. 14.	Britsch		10. 5. 42.	0.15	"
122	129858	Meissler	Schmil	5. 1. 09	Ribnitz		10. 5. 42.	0.15	"
123	124360	Barski	Dimitri	28. 4. 10.	Bibrinitz		10. 5. 42.	0.15	"
124	124358	Lewi	Grigori	10. 3. 10.	Odessa		10. 5. 42.	0.15	"
125	124965	Stammler	Alexander	22. 11. 09.	Odessa		10. 5. 42.	0.15	"
126	124811	Slabodin	Schloma	15. 1. 96	Sterndorf		10. 5. 42.	0.15	"
127	130918	Farber	Wladimir	25. 5. 12.	Bar		10. 5. 42.	0.15	"
128	130880	Katz	Simon	5. 3. 19.	Odessa		10. 5. 42.	0.15	"
129	125086	Siegermann	Abram	15. 5. 07.	Odessa	10. 5. 42.	0.15	"	
130	124470	Tschetschikow	Jakob	8. 7. 11.	Nowo-Moskowsk	10. 5. 42.	0.15	"	
131	124573	Lisser	Fima	28. 3. 14.	Bobrusk	10. 5. 42.	0.15	"	
132	125053	Machnowsky	Jankim	5. 5. 14.	Markiwska	10. 5. 42.	0.15	"	
133	124396	Striks	Petr	18. 5. 17	Lemberg	10. 5. 42.	0.15	"	
134	125000	Skljarewski	Abram	5. 3. 12.	Odessa	10. 5. 42.	0.15	"	
135	124459	Ochsengorjan	Monia	2. 8. 09.	Kamenka	10. 5. 42.	0.15	"	
136	124427.	Tkatsch	Chaim	16. 1. 92.	Puswin	10. 5. 42.	0.15	"	
137	125034	Snitkowski	Chaim	16. 3. 15.	Baptschensi	10. 5. 42.	0.15	"	
138	124574	Rosenberg	Abram	15. 8. 07.	Odessa	10. 5. 42.	0.15	"	
139	124336	Saroka	Abram	11. 11. 16.	Nowograd	10. 5. 42.	0.15	"	
140	125087	Scheer	Lasari	15. 6. 15.	Kresolow	10. 5. 42.	0.15	"	
141	124107	Fleck	Naum	9. 5. 12.	Odessa	10. 5. 42.	0.15	"	

144

Auszug aus der Anlage 1/1
STA KÖLN - 24 Jo 1599/58 (E)
/ Schulze u. Streibner

D I 258

47

- 341 -

258 Tötung von 231 russischen Häftlingen.

Tatzeit: 9. und 10. Mai 1942.

Tatort: KL Mauthausen.

Rechtliche Würdigung: Beihilfe zum Mord an 231 Personen durch eine in natürlicher Handlungseinheit begangene Tat.

Beweismittel:

I. Einlassung des Angeschuldigten Schulze:

Bd. 82, Bl. 16781
Bd. 84, Bl. 17159

II. Urkunden: Totenbuch "Sowjetische Kriegsgefangene"
Lichtbildsammlung 1)

In der Nacht vom 9. zum 10. Mai 1942 sind insgesamt 231 russische Häftlinge im Lager Mauthausen getötet worden. Im Totenbuch von Mauthausen sind sie als "justifiziert auf Grund Erlasses des Chefs der Sipo und des SD vom 30. 4. 1942 bzw. vom 9. 5. 1942 (IV A 1 c - B Nr. 2501 B/429)" vermerkt worden. 2)

Näheres über die Art der Tötung konnte in der Voruntersuchung nicht ermittelt werden. Es ist auch nicht sicher aufgeklärt worden, welchem Personenkreis die Opfer angehört haben. Vermutlich fielen sie unter den Kommissarerlass. 3) Da als Todeszeitpunkt bei allen Häftlingen am 9. 5. 42 23.35 und am 10. 5. 42 0.15 Uhr vermerkt ist, ist davon auszugehen, dass die Tötung durch Gas erfolgt ist.

Der Angeschuldigte hat sich eingelassen, 4)
russische Kriegsgefangene seien durch die Wehrmacht überstellt worden, mit ihnen gleichzeitig

2049

seien die Stalag-Karten ins Lager gekommen, die in der politischen Abteilung verwahrt worden seien. Wenn die Stalag-Karten eingeordnet waren, habe die politische Abteilung mit den Russen praktisch nichts mehr zu tun gehabt. Nur wenn einer der Russen verstorben sei, sei die Todesmeldung zur politischen Abteilung gekommen und die Karten seien dann mit dem entsprechenden Vermerk an das Stalag zurückgeschickt worden. Das nehme er aber nur an, weil er heute nach 20 Jahren keine genaue Erinnerung mehr an Einzelfälle habe.

Der Angeschuldigte hat sich ferner eingelassen,⁵⁾ wenn die angegebene Todeszeit zutreffe, dann habe er mit diesen Tötungen schon deshalb nichts zu tun gehabt, weil er zur Nachtzeit nie im Lager gewesen sei. Auf keinen Fall sei er bei einer Massenexekution, der über 200 Personen zum Opfer gefallen seien, zugegen gewesen. Es falle auf, dass keine Zeugen vorhanden seien, die eine derartige Tötung bestätigen würden.

Er habe mit dieser Exekution auch als Leiter der politischen Abteilung oder des Standesamtes nichts zu tun gehabt, dafür seien einzelne Leute auf der politischen Abteilung und auf dem Standesamt eingeteilt gewesen.

Durch diese Einlassung kann sich der Angeschuldigte nicht entlasten. Zureichende Anhaltspunkte dafür, dass er persönlich an den Exekutionen teilgenommen hat, bestehen zwar nicht. Es besteht jedoch hinreichender Verdacht, dass er in seiner Eigenschaft als Leiter der politischen Abteilung, wie üblich, die Tötungsanordnung empfangen und weitergegeben, die Identität der zu tötenden Häftlinge überprüft, die mit diesen Tötungen verbundenen Schreibebei-

- 343 -

ten erledigt und für die Verheimlichung der wahren Todesursachen gesorgt hat. Er ermöglichte so eine reibungslose, dem Willen der die Tötung anordnenden Personen entsprechende Durchführung der Exekutionen.

Die Tötung der Häftlinge ist rechtlich als Mord zu werten. Die Häftlinge wurden nicht todeswürdiger Verbrechen bezichtigt, sondern nur deshalb getötet, weil sie einer bestimmten Personengruppe angehörten. Ferner erfolgte die Tötung heimtückisch. Im Falle der Vergasung erfolgte sie zu einem Zeitpunkt, als die Opfer annahmen, sie würden geduscht.

Der Tatbeitrag des Angeeschuldigten ist rechtlich als eine in natürlicher Handlungseinheit begangene Beihilfehandlung zum Mord zu werten.



Ans: 2 p 269 / 60 STA Kiel

500

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

Y. Dr. Kallmeyer

Abteilung 2 C

Wien, am 13.9.1963

Zahl: I-P 91.000/63

erh. 20/9 63

Betr.: Geständnis Franz ZIEREIS

Bezug: ohne

An die
Oberstaatsanwaltschaft bei dem
Landgericht K i e l
zu Hd. Hr. Gerichtsassessor Kleiner

K i e l
Schützenwall 31-35
Gerichtsgebäude

Sehr geehrter Herr Kleiner!

Ich beziehe mich auf die Aussprache, die Sie mit Kr.Rev.-Insp. Scheuringer im August 1963 in Stuttgart hatten und übermittle Ihnen in der Anlage die Abschrift des Geständnisses des ehemaligen Kommandanten des KZ Mauthausen, Franz Z i e r e i s, welches dieser kurz vor seinem Tode gegenüber dem Wiener Polizeibeamten Hans Marsalek abgelegt hat.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben und zeichne

Anlage:

mit vorzüglicher Hochachtung

1 Abschrift

Pol. Ob. Koär.

1) Vermerk:

- a) Keiner beigefügt bei Hr. Kallmeyer.
- b) Fiktionskürze bei 14 F 13 (Seite 8)

2) 4 kopt. Abschnitten von dem Geständnis Zieris fertig. 20.9.63

3) Wul. N, den 20.9.63

kel

2 p 269 / 60

A b s c h r i f t !

Totenbettgeständnisse des Kommandanten von Mauthausen.

(Die Geständnisse des Konzentrationslager - Kommandanten von Mauthausen, SS Standartenführer Franz Ziemeis, die dieser auf dem Totenbett, nachdem er bei seiner Ergreifung durch 2 Schüsse schwer verwundet worden war, kurz vor seinem Ende abgelegt hat.)

An 23. Mai 1945 um zirka 18 Uhr wurde ich auf der Hütte am Pyhrn bei Spital durch die amerikanischen Soldaten während der Flucht verletzt. Mein Name ist Franz Ziemeis, geboren 13. August 1905. Ich war der Kommandant vom Lager Mauthausen und den zugehörigen anderen Lagern. Ich erhielt einen Schuß bei der Flucht am linken Oberarm und einen Schuß in den Rücken, wobei die Kugel durch den Bauch ging und die Bauchwand durchbohrte. Ich wurde in das 131. Evakuiertenhospital in Gusen eingeliefert und will folgendes noch erklären:

Dem Befehl des Reichministers Himmler nach sollte ich alle Häftlinge in Auftrage des Obergruppenführers Dr. Kaltenbrunner umbringen, und zwar sollten die Häftlinge den Stollen zugeführt werden. Die Stollen sollten schon vorher vermauert werden, so daß nur ein Eingang blieb; den Stollen sollte ich mit irgendeinem Sprengstoff sprengen. Ich habe mich geweigert, diesem Befehl Folge zu leisten. Es handelt sich hier um die Häftlinge in den Lagern Gusen I und Gusen II. Näheres aber ist dem Herrn Wolfgram und dem Obersturmführer Eckermann bekannt. (Es ist angegeben wo Eckermann arbeitet). Im Lager Mauthausen wurde auf Anordnung des SS Hauptsturmführers Dr. Krebsbach eine Vergasungsanstalt gebaut, unter der Farnung eines Baderaumes. In diesem ver�arnten Baderaum wurden die Häftlinge vergast. Außerdem kursierte von Mauthausen nach Gusen ein spezielles Auto, wo während der Fahrt die Häftlinge vergast wurden. Das Auto hatte der Apotheker SS Untercharführer Waschitsky gegeben. Ich selber habe nie das Gas hineingegeben. Ich habe nur das Auto geführt. Ich habe aber gewußt, daß die Häftlinge vergast werden. Das Vergasen der Häftlinge geschah auf Erträgen des Arztes SS Hauptsturmführers Krebsbach. Er wurde aus der SS ausgeschieden, weil er sich die Aufnahme in die SS erschlichen hatte. Er war Freimaurer und hat zuzuk mit zwei Karten gespielt. Alles das was wir exekutiert haben, wurde von dem Reichssicherheitshauptamt, von Himmler, Heydrich, Gruppenführer Müller oder Dr. Kaltenbrunner, Chef der Sicherheitspolizei angeordnet.

Von den Letzten, ungefähr 800 Häftlingen, die in Gusen II mit der Art und dem Knüttel erschlagen und ertrübt wurden, weiß ich nichts. Ich habe den Befehl dazu nicht gegeben. Auch von den 640 Häftlingen, die zuletzt in Gusen I auf Block 31 durch die deutschen Häftlinge Figiol, Anelung und Liebsberg, welcher Blockältester von Block 15 war, auf Befehl von

1252
Kriminalkommissar Hanschken, Ref. 48/II, Reichssicherheits-
hauptamt Berlin, und weiter dem Sturmführer Jaschke.
Ziercis war nur zweimal in der Nacht bei dem Verhör anwesend.

Über die "Aktion Heydrich" erklärt Ziercis kurz: Alle in Mauthausen
hingerichteten Tschechen wurden auf Anordnung des Leiters dieser
Aktion, K.H. Frank, exekutiert. Er selbst sei gegen diese Maßnahme
gewesen. Über das Verbleiben oder Versteck der Angehörigen des
SS Kommandostabes Mauthausen gab er Nachricht über Dr. Kriebach,
Obersturmführer Schulz, Streitwieser, Weindler, Stäuler, Frl.
Embacher, Apotheker Obersturmführer Waschitzky, Dr. Walter Zechner
Frl. Gauger, und Arbeitsdienstführer Brunn.

Der Verwaltungsführer SS Hauptsturmführer Strauß ist mit seiner
Familie in einem Häuschen, das dem SA Sturmbannführer Slupetzky
gehört, welcher in Gusen am 13. März 1941 den Block 16 insgesamt
mit ungefähr 170 russischen Kriegsgefangenen auf Befehl des
SS Hauptsturmführers Dr. Kriebach zusammen mit dem ehemaligen
Schutzhaftlagerführer Hauptsturmführer Kabb Chmielowsky mit
Zyklongas vergast hat. Ziercis will nichts von dem gewußt haben.
Hauptsturmführer Chmielowsky hat später in Holland ein Lager
bekommen und in betrunkenem Zustand Häftlinge ohne Grund ge-
schlagen und ermordet. Er wurde aus der SS ausgeschlossen,
weil er sich Stoffe, Devisen, Kleider, Gold, Brillanten von
den Häftlingen angeeignet hat. Ins SS Kasino hat er weibliche
Häftlinge kommen lassen, geschlagen und mißbraucht. Er hat auch
eine Bierzeitung herausgegeben und wurde dann zu 15 Jahren
Zuchthaus verurteilt. Das Urteil ist vom Reichsminister nicht
bestätigt worden. Sein Nachfolger in Holland war der SS Sturm-
bannführer Grundewald, welcher zum Tode verurteilt, von Reichs-
führer dann begnadigt und als SS Führer wieder eingesetzt wurde.
Er hatte vierzig Frauen in einer Arrestzelle eingeschlossen
und liess sie dort ersticken. Wie das Lager in Holland hieß
kann er sich nicht entsinnen. (vermutlich Herzogenbusch).

Der Obersturmführer Alfolisch ist in Gefangenschaft in Mauthausen.
Ziercis erwähnt nochmals Obersturmführer Streitwieser und Sturm-
bannführer Dr. Walter Zechner. In dieser Gegend befindet sich auch
Stabsführer Struller und Scharführer Lann und eine Sekretärin
die aus Schlier stammt. Wo sich der SS Oberscharführer Kluge
befindet, weiß er nicht; seine Frau ist eine Wichte von Sturm-
bannführer Petersil, dem ersten Gauinspektor von Oberdonau.
Die Familie stammt von St. Georgen.

Der Gauleiter Eigruber wohnt augenblicklich (zur Zeit des Verhörs
P. Red.) mit Petersil, Holzinger und einer Frau Kahl, die Sekre-
tärin war, zusammen. Den Rest der Leute der SS Männer kann die
Frau Ziercis aussagen (siehe Angaben über weitere Einzelheiten
vorhanden). Ziercis wünscht, seine Frau möchte möglichst schnell
zu ihm herkommen und bittet, folgenden Brief schreiben zu dürfen:

Gusen, den 24. Mai 1945

Liebe Frau!

Ich wurde am 23. Mai 1945, während Du im Einholen warst, von

den Amerikanern gestellt und verhaftet. Ich legte meine Pistole hinter einen Baum, der vier Meter von der Mitte entfernt ist, etwa in der Mitte der Mitte, in der Richtung des Weges, der entlang des Daches nach Liesen führt. Ich bitte Dich, den Herren, die Dich vernachlässigen werden, die reine Wahrheit zu sagen, insbesondere bitte ich Dich, den wahren Bild der Berliner Vorgesetzten wiederzugeben und meinen Entschluß kund zu tun. Du weißt ja, daß wir gemeinsam in den Tod gehen wollten, um unseren Kindern eine bessere Zukunft zu sichern. Bei der Verhaftung gingen mir die Kettendurch, ich legte die Pistole an den bezeichneten Baum, obwohl ich als Meisterschütze die Waffe gebrauchen konnte. Die Amerikaner haben sich einwandfrei benommen und meine Flucht mit der Waffe vereitelt. Ich wurde zweimal getroffen und konnte mich nicht mehr erheben. Ich befinde mich im amerik. Krankenhaus in Guernsey. Ich habe bei meiner Verhaftung keine Vernehmung ausgesagt, was mir auf Grund meiner Verletzung überhaupt möglich war. Ich habe noch Einzelheiten, die mir wohl noch und noch einfallen werden, zu berichten. Bitte, komme und sage den Herren, wie schäbig sich die Berliner einschließlich des Reichsführers verhalten haben. Sage den Herren, wie sich insbesondere der Obergruppenführer Fohl gemein verhalten hat. Ich bin Dein Dich liebender Mann. gez. Unterschrift Franz

Weiter berichtet Hierois: "Ich weiß von anderen Lagern Einzelheiten: Im Jahre 1941 wurden sämtliche Kommandanten nach Sachsenhausen befohlen, um zu sehen, wie man am schnellsten die Politruks und die russischen Kommissare liquidieren könnte. In einer abgeteilten Baracke wurden an einem Kopfsende die Kommissare und Politruks gesammelt und bei einem laut heulenden Rasierapparat einzeln in einen dunklen Gang, in die Hinrichtungshalle, hingeführt. Auf der gegenüberliegenden Seite in der Halle war eine aufgeschlitze Latte, hinter der sich eine bewegliche Auflagevorrichtung befand. Aus diesem Schlitz wurde mit Einstelllauf die Hinrichtung durch Weichschuß vollzogen. Die SS Führer des Stabes Glücks waren zumindest in angeheitertem Zustand. Die Erfindung dieser Art wurde vom Oberführer L. erdosen. Hinter dem Dolingquenten standen SS Oberscharführer, die nach dem Brechen des Schusses die Leiche auf ein Brett warfen, und während die Türen von anderen geöffnet wurden, die Leichen mit unglaublicher Gefühllosigkeit auf Haufen schichteten. Es waren acht fehrbare Krematorien gegenüber dem Leichenraum ständig in Betrieb. Die Tagesleistung schwankte zwischen 1500 und 2000. Meiner Meinung nach wurde die Prozedur mindestens fünf Wochen lang durchgeführt. Als die Kommandanten kamern waren sie bereits 14 Tage in Betrieb genommen.

In Groß Rosen wurden die Häftlinge durch den SS Arzt mit Hyankalilösung in die Herzogend abgespritzt. Es waren mehrere SS Ärzte, die dauernd wechselten. Der Kommandant war der SS Obersturmführer Artue Rügöl. In Buchenwald war ich Zeuge, als ich noch bei der Gruppe war, wie den jüdischen Häftlingen das ganze Geld und die Wertsachen abgenommen wurden. Dort haben sich die SS Führer, insbesondere der Obersturmführer Hackmann sowie der Untersturmführer Meyer, der ein weitreichender Verwandter Himmlers war, besonders hervorgetan. Jeder schaffte sich sofort ein großes Auto an. Hackmann ging z.B. mit einem

Der Leiter der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen
für die Bearbeitung von nationalsozialistischen
Massenverbrechen in Konzentrationslagern
bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Köln

54

Köln, den 2. April 1965
Justizgebäude Appellhofplatz
Fernruf Köln 20661
Fernschreiber 08-881 483

Geschäfts-Nr.: - 24 Js 1599/58 (Z) -
(Bitte bei allen Schreiben angeben)

Nähere Begründung des Antrages, in einigen Punkten das Verfahren gemäß § 154 StPO vorläufig einzustellen bzw. die Angeschuldigten Schulze und Streitwieser wegen Eintritts der Verfolgungsverjährung oder aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Verfolgung zu setzen.

Gegen die Angeschuldigten Schulze und Streitwieser ist am 30. Juli 1957 (Bd. 8, Bl. 1585 - 1586) die Voruntersuchung eröffnet worden wegen der Anschuldigung

in der Zeit von etwa 1939 bis zum Ende des Krieges in den Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen I

Streitwieser auch an anderen Orten in Österreich sowie im April 1937 im Konzentrationslager Dachau

durch eine Reihe von der Zahl nach unbestimmten selbständigen Handlungen vorsätzlich entweder selbst oder durch Untergebene je einen Menschen getötet zu haben, und zwar grausam und aus Mordlust oder anderen niedrigen Beweggründen

- Verbrechen, strafbar nach §§ 211 (a.F. und n.F.), 3 Abs. 1, 74 StGB -

Wegen der den Angeschuldigten zur Last gelegten strafbaren Handlungen ist, soweit sich ein hinreichender Tatverdacht hat begründen lassen, am heutigen Tage Anklage erhoben worden.

Gegen die Angeschuldigten sind außerdem noch zahlreiche andere Beschuldigungen erhoben und untersucht worden.

Dabei hat sich in einer Reihe von Fällen entweder ein hinreichender Tatverdacht überhaupt nicht oder nur für solche strafbaren Handlungen ergeben, deren Verfolgung wegen des Eintritts der Verjährung ausgeschlossen ist. Wegen dieser Taten ist der Antrag zu stellen, die Angeschuldigten entweder aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises oder wegen des Eintritts der Strafverfolgungsverjährung außer Verfolgung zu setzen.

Bei den Vorwürfen gegen den Angeschuldigten Schulze handelt es sich dabei um die nachfolgenden Fälle I lfd. Nr. 1 - 22, 24 - 73, 75 - 81, 83 - 109, 111 - 113, 124 - 126, 128, 129, 132 - 147, 149 - 175, 177, 179, 181 - 193, 195 - 197, 228 - 243, 245 - 250, 252 - 259.

Bei dem Angeschuldigten Streitwieser handelt es sich um die nachfolgenden Fälle II lfd. Nr. 1 - 107, 109, 110.

In den übrigen Fällen besteht zwar ein gewisser Tatverdacht. Es ist jedoch vertretbar, diese Vorwürfe gemäß § 154 StPO zu behandeln.

Bei den dem Angeschuligten Schulze zur Last gelegten Taten handelt es sich dabei um die nachfolgenden Fälle I lfd. Nr. 23, 74, 81 - 82,

3
56

110, 114 - 123, 127, 130, 131, 148, 176, 178, 180, 194, 198 - 227, 244, 251, während bei dem Angeschuldigten Streitwieser der nachstehend unter II lfd. Nr. 108 erörterte Vorwurf hierunter fällt.

I. Die dem Angeschuldigten Schulze zur Last gelegten Taten betreffen:

1. Vorwürfe wegen strafbarer Handlungen im Zusammenhang mit verschiedenen Lagereinrichtungen:
 - a) Einmann-Deckungslöcher (Fälle 1 - 12)
 - b) Steinbruch und Strafkompagnie (Fälle 13 - 34)
 - c) Warten vor der Waschbaracke (Fälle 35 - 47)
 - d) Vernehmungen auf der politischen Abteilung (Fälle 48 - 106).

2. Vorwürfe wegen strafbarer Handlungen zum Nachteil bestimmter Personengruppen:
 - a) Kranke (Fälle 107 - 113)
 - b) Juden aus Holland (Fälle 114 - 123)
 - c) Russen (124 - 148)
 - d) Häftlinge des Lagers III (Fälle 149 - 153)
 - e) Flieger (Fälle 154 - 158).

3. Vorwürfe wegen der Beteiligung an Tötungen, die angeordnet waren:
 - a) Erschießungen (Fälle 159 - 174)
 - b) Erhängungen (Fälle 175 - 181)
 - c) Vergasungen (Fälle 182 - 195)
 - d) Besondere Fälle (Fälle 196 - 272).

4. Vorwürfe wegen verschiedener sonstiger Straftaten (Fälle 228 - 259).

4
57

c) Russen
(Fälle 124 - 148)

Fall 124 Die Erschießung von 300 Russen im Herbst 1941.

Zeuge: S c h ö p s
 Bd. 26, Bl. 5179
 Bd. 69, Bl. 14121 - 14123.

Einlassung: Bd. 82, Bl. 16789.

Der Zeuge Schöps hat bei seiner polizeilichen Vernehmung am 7. Oktober 1959 ausgesagt:

Im Herbst 1941 seien 300 Russen ins Lager gekommen. Sie sollten ursprünglich auf die Blöcke 16, 17 und 18 verteilt werden. Diese Einweisung sei durch den Lagerkommandanten Ziereis und den Angeschuldigten Schulze rückgängig gemacht worden. Die russischen Häftlinge seien erschossen oder vergast worden. Dies habe er von dem Kapo des Krematoriums Kanduth erfahren.

In seiner späteren richterlichen Vernehmung hat der Zeuge diese Aussage im wesentlichen bestätigt und noch ergänzt:

Als Ziereis den schlechten Gesundheitszustand der Häftlinge gesehen habe, habe er zu dem Angeschuldigten Schulze bemerkt: "Weg damit !"

Der Angeschuldigte hat die Richtigkeit der Darstellung des Zeugen bestritten.

Der Aussage des Zeugen Schöps kann nicht mit Sicherheit entnommen werden, ob und in welcher Weise der Angeschuldigte mit der Tötung der 300 russischen Häftlinge im Herbst 1941 befaßt war. Da dem Zeugen hinsichtlich der Zeitangabe möglicherweise ein

- 190 -

Irrtum unterlaufen ist, läßt sich nicht ausschließen, daß die Tötung dieser Häftlinge bereits Gegenstand der Anklage unter D I 258 und 262 ist.

6
59Fall 125

Die Tötung von fast 3000 sowjetischen Kriegsgefangenen in der Zeit zwischen November 1941 und Februar 1942.

Zeuge: Cervený, Bd. 28, Bl. 5573,

Einlassung: Bd. 82, Bl. 16787-16788.

Der tschechische Staatsangehörige Robert C e r v e n ý hat in einer Vernehmung vor dem Volksgericht in Gottwaldof vom 17.12.1959 ausgesagt:

Etwa im Nov. 1941 seien ungefähr 3000 sowjetische Kriegsgefangene in verelendetem Zustand in das Lager gebracht worden. Vor einer solchen Gruppe habe sich der Angeschuldigte Schulze mit anderen SS-Männern fotografieren lassen. Im Zeitraum von drei Monaten seien beinahe alle diese sowjetischen Kriegsgefangenen ermordet worden. Daran habe auch der SS-Mann Schulze teilgenommen.

Der Angeschuldigte hat sich eingelassen:

Es könne stimmen, daß die sowjetischen Kriegsgefangenen im Nov. 1941 im Lager eingetroffen seien. Es treffe aber nicht zu, daß sie bereits nach drei Monaten tot gewesen seien. Auf keinen Fall habe er irgendetwas mit der Tötung der Häftlinge zu tun:

Es könne zutreffen (vgl. Hülle Bd. 15, Bl. 3060) daß er zusammen mit Chmielewski vor russischen Kriegsgefangenen stehend fotografiert worden sei. Er wisse heute nicht mehr, wie dieses Bild zustande gekommen sei. Nach seiner Ansicht besage das Bild gar nichts. Es könne sich "um eine rein zufällige Aufnahme durch einen SS-Angehörigen handeln, der mal ein Gruppenbild machen wollte".

Die Aussagen des Zeugen C e r v e n ý sind zu allgemein gehalten, als daß auf sie über die bereits behandelten Fälle hinaus ein konkreter Sachverhalt festgestellt und dem Angeschuldigten mit hinreichender Sicherheit angelastet werden könnte.

Fälle 128 und 129 Die Tötung von 150 russischen Häftlingen im März 1943.

Tötung von 80 Häftlingen im Juni 1943.

Zeuge: D r i e g a
Bd. 22, Bl. 4508.

Einlassung: Bd. 82, Bl. 16786 - 16787.

Der sowjetische Staatsangehörige Driega hat in einer Zuschrift an den Untersuchungsrichter vom 8.4.1959 ausgeführt:

Im März 1943 sei im Lager Mauthausen ein besonderes Kommando von 150 sowjetischen Kriegsgefangenen zusammengestellt worden. Bei den Häftlingen habe es sich "um Kommandeure der sowjetischen Armee" gehandelt. Morgens sei dieses Kommando zum Lager hinausgetrieben worden. Sie seien mit Knüppeln angetrieben worden, schwere Arbeit zu leisten. Abends seien diese Häftlinge dann in Gruppen zu 15 bis 20 "zur Hinrichtungsstelle geführt, verhört, verurteilt und hingerichtet" worden. Sie seien gehängt, mit Messern erstochen und erschossen worden.

Ferner seien 80 Mann im Juni 1943 auf tierische Weise beim Kommando Lagerbau vernichtet worden.

Der Angeschuldigte hat die Darstellung des Zeugen Driega bestritten und besonders darauf hingewiesen, die Unrichtigkeit der Ausführungen dieses Zeugen ergebe sich schon allein daraus, daß Häftlinge "mit Messern hingerichtet worden" sein sollen.

Auf Grund der Schilderung des Zeugen Driega kann ein Tatverdacht gegen den Angeschuldigten nicht begründet werden. Die Beschuldigungen sind - soweit sie überhaupt den Angeschuldigten Schulze betreffen - zu allgemein gehalten.

8
61

Fall 146

Die Auswahl und spätere Tötung russischer
Kommissare zu näher nicht bekannten Zeitpunkter
und unter im einzelnen nicht ermittelten Um-
ständen

Zeugen: Schöps Bd.69 Bl.14124 - 14126
Luckardt Bd.63 Bl.12793
Füllgraf Bd.79 Bl.16303
Wahl Bd.11 Bl.2290
Beeger Bd.52 Bl.10279

Einlassung: Bd.82 Bl. 16790 - 16791
16795

Die genannten Zeugen haben im wesentlichen übereinstimmend ausgesagt (ausser dem Zeugen Füllgraf, der eine Aussonderung russischer Kommissare für die "Aktion 14 f 13" geschildert hat):

Es sei im Lager versucht worden, unter den russischen Kriegsgefangenen diejenigen herauszufinden, die Kommissare oder Politruks gewesen seien. Zu diesem Zwecke habe die politische Abteilung, insbesondere der Angeschuldigte Schulze, Vernehmungen der Russen durchgeführt. Die herausgefundenen Kommissare und Politruks seien später exekutiert worden.

Der Angeschuldigte hat die Beteiligung an solchen Taten bestritten und insbesondere darauf hingewiesen, er habe für derartige Spezialvernehmungen, wie sie zur Herausfindung politischer Kommissare erforderlich gewesen wären, keinerlei Kenntnisse gehabt.

9/62

- 213 -

Auf Grund der Zeugenaussagen kann zwar angenommen werden, daß im Lager Mauthausen die politischen Kommissare unter den russischen Gefangenen herausgesucht und exekutiert worden sind. Ob und in welchem Umfang der Angeschuldigte an diesen Auswahlen beteiligt war, wird sich nicht mit hinreichender Sicherheit feststellen lassen. Es ist überdies nicht auszuschliessen, daß die Tötung der russischen Kommissare bereits Gegenstand der Anklage ist, soweit sie sich gegen den Angeschuldigten Schulze wegen der Teilnahme an der Tötung russischer Kriegsgefangener richtet.

AG
63

Fall 147

Die Tötung russischer Kriegsgefangener unter näher nicht bekannten Umständen und zu im einzelnen nicht ermittelten Zeitpunkten.

Zeugen: N j e p i e j w o d a
Bd. 22, Bl. 4499 - 4500,
U s o l z o w
Bd. 22, Bl. 4501, 4506,
K a l j u s c h n y j
Bd. 26, Bl. 5309,
C e r v e n y
Bd. 28, Bl. 5573.

Der sowjetische Staatsangehörige Njepiejwoda hat in einem Schreiben vom 24.3.1959 an den Untersuchungsrichter ausgeführt:

Er sei im Jan. 1942 mit einer Gruppe von Offizieren aus dem Lager Dachau nach Mauthausen verlegt worden. Es habe sich um die ersten russischen Gefangenen in Mauthausen gehandelt. Nach ihnen seien noch weitere 3000 russische Häftlinge gekommen. Von den insgesamt nach Mauthausen überstellten 3422 Russen hätten bei Kriegsende nur noch sieben Mann gelebt.

Was "mit Genehmigung von Schulze und Streitwieser" sowie unmittelbar von ihnen im KL verübt worden sei, sei ungeheuerlich. Diese Henker hätten viele tausende ermordete und vernichtete Menschen auf dem Gewissen.

Der sowjetische Staatsangehörige Stefan Usolzow hat in einer Zuschrift an den Untersuchungsrichter vom 23.3.1959 ausgeführt:

Er sei im Aug. oder Sept. 1942 aus einem Warschauer Gefängnis nach Mauthausen überführt worden. Er halte die Angeschuldigten für schuldig, 32000 russische Kriegsgefangenen und viele tausende Menschen anderer Nationalität ermordet zu haben

Der sowjetische Staatsangehörige Kaljuschnyj hat in einer Zuschrift an das Landgericht in Köln ausgeführt:

Der Angeschuldigte Schulze habe selbst viele Häftlinge erschossen und sie ins Krematorium gebracht. Tausende Opfer habe dieser Faschist auf dem Gewissen. Er habe sich an der Vernichtung der Juden, Russen und Polen beteiligt. In der Erschießung russischer Kriegsgefangener habe er keine Grenzen gekannt. Die Aufzählung der Taten "dieses Tieres in Menschengestalt" sei unmöglich.

Der Angeschuldigte hat die Richtigkeit der Aussagen der Zeugen bestritten.

Auf Grund der Aussagen lassen sich, da sie zu allgemein gehalten sind, konkrete Tatgeschehnisse über die Fälle hinaus, in denen Anklage erhoben worden ist oder die sonst (§ 154 StPO) behandelt worden sind, nicht feststellen.

13.5.45

11b

-62-

KL VII a

65 499

CONFIDENTIAL

AFFIDAVIT

Before me, Lieutenant Colonel Henry H. Wise, JAGD, personally appeared Lieutenant Colonel Guivante de Saint Gast and Lieutenant Jean Veith, both of the French Army, who were made known to me, and who being by me first duly sworn made the following statement in the handwriting of Lieutenant Veith under oath:

The undersigned:

Guivante de Saint Gast, Lt. Colonel, Chef de Mission de 1^{re} Classe, Carte d'identite militaire BORA MOPA Promontoire N^o 510, Immatricule FPO Londres HUI. Carte de Rapatrie N^o 72352 delivered in Annecy (France). Order of Mission of the Provisional Government of the French Republic, Ministry of Prisoners and Deportees dated May 4th 1945 N^o 16772. Detained in the Concentration Camp of Mauthausen from March 18th 1944 till April 22nd. 1945, N^o 57676, having been employed at the ARBEITSEINSATZ (Officer of distribution of work) from August 16th 1944 till April 22nd. 1945 as auxiliary and as titulary.

VEITH, Jean Lieutenant, Charge de Mission de 2^e Classe, Carte d'identite de Rapatrie N^o 403927 delivered at Annecy. Order of Mission of the Provisional Government of the French Republic, Ministry of Prisoners and Deportees dated May 4th N^o 16774. Detained in Mauthausen from April 22nd 1945 till April 22nd 1945, N^o 28645, having been employed at the Politische Abteilung from June 2nd 1945 to June 25th 1945, at the Arbeitseinsatz from June 26th 1945 to August 15th 1944, as foreman of the cartographic and mecanographic Hollerith services till their dissolution in february 1945 and since, till his liberation at the Lagerchreibstube (night shift)

both residing in Paris (17^e) 20, Rue de Saussure
relate and certify under oath the following facts:

In Mauthausen existed several treatments of prisoners, amongst them the "Action K or Kugel" (Bullet Action). Upon the arrival of transports, prisoners with the mention "K" were not registered, got no numbers and their names remained unknown except for the officials of the Politische Abteilung. (Lt. VEITH had the opportunity of hearing upon the arrival of a transport the following conversation between the Untersturmfuhrer STREITWIESER and chief of the convoy: "How many prisoners?" "15 but two K" "Well that makes 15")

The K prisoners were taken directly to the prison where they were undlothed and taken to the "bathrooms" - This bathroom in the cellars of the prison building near the crematory was specially designed for executions (shooting and gassing).

The shooting took place by means of a measuring apparatus. The prisoners being backéd towards a metrical measure with an automatic contraption releasing a bullet in his neck as soon as the moving plank determining his height touched the top of his head.

If a transport consisted of too many "K" prisoners, instead of losing time for the "measurment" they were exterminated by gas sent into the bathroom instead of water.

CONFIDENTIAL

Handwritten signature/initials

Handwritten initials

66
100

During his time as foreman at the Mollerith section Lt. Veith frequently received transfer sheets from other camps mentioning prisoners which did not appear on the entry list of Mauthausen. In such cases the Politische Abteilung very reluctantly used to give the information that the camp services had not to take into consideration such missing prisoners because they had been transferred "In geheimer Reichssache" (Secret Affairs of the Reich) and insisted upon the complete disappearance of all traces of the names.

In many cases, due to transmission errors, the fatal "X" indication was not immediately given with the transfer and followed several days or several weeks later. Lt. Col. de Saint Gast and Lt. Veith certify having received in their service cancellation orders from the Politische Abteilung concerning such prisoners. As upon their arrival such "X" prisoners had, by mistake received a camp number, they had to disappear in the Numbers Register of the Camp and for this purpose rectification order was made in the following hypocritical form: "prisoner X, No., birth place, birth date is actually called (Heisst richtig) prisoner Y, No., different birth place and date

Such rectification orders should be found in the documents of the ARBEITSEINSATZ as far as they have not been destroyed.

This statement has been made voluntarily in the handwriting of Lt. VEITH, who understands English and who has truly translated the same to Lt. Col. de Saint Gast prior to his signing the same.

/s/ Lt. Col. de Saint Gast

/s/ Jean Veith

Subscribed and sworn to before me this 13th day of May 1945.

HENRY M. WISE
Lt Col. JAGD

Act Kugel
MAUTHAUSEN

EII B

12

-61-

67

E 6)

8 June 1945

The following is a translation of a statement made by Mr. Jur. et rer. pol. A. Uhler. re: Konzentrationslager Mauthausen - Aktion "Kugel" (Concentration Camp Mauthausen - Action "Bullet").

Concentration Camp Mauthausen

Action "Bullet" (Kugel)

I succeeded to gather some information about the action "Bullet" from the secret diary of the concentration camp Mauthausen and from the correspondence of the camp with the "Chief Reichs Security Office" (Reichsicherheitshauptamt).

I do not know the exact date on which this action began. The action "Bullet" was especially concerned with Russian and Polish officers. The action comprised only a relatively small number of enlisted personnel. The assigning department of the GESTAPO decided if a prisoner should be sent to a camp with the earmark "Bullet". The prerequisite for an assignment into the "action" was the national socialist law, according to which the PW was liable to punishment for an escape from a PW camp. This action was temporarily suspended during April 1944. The RSHA promulgated a new ordinance during June 1944, which was called "Bullet II". It was further ordered, that all cases, treated until then as "Bullet I" should, in the future, undergo "special treatment" (execution through hanging). "Bullet II" was ordered for PWs who were politically suspicious or who were actively engaged in work against the national socialist government or who were otherwise suspicious. Not only PWs, but also other foreign nationals were assigned to the camp with the earmark "Bullet".

73
68

The action "Bullet" was executed in the following manner: The prisoners were confined to a separate barracks which was surrounded by a wall 2 meters high. The prisoners were fed only every third day; many had to spend the night standing up, and sometimes even on the outside, as the barracks was always overcrowded. I once secretly requested a doctor, who was a friend of mine, to perform an autopsy on a "Bullet" - prisoner, without of course informing the camp commander. The weight of this corpse was 39.5 kg. (32 years old). I know that these inmates were mistreated in the usual way and that members of the SS instigated incidents which gave them an excuse to shoot arbitrarily a great number of prisoners, under the pretext of "resistance". These prisoners were not permitted to work for a long time. All possibilities to get in touch or come into contact with other prisoners were strictly denied.

The number of officially received "Bullet"- prisoners, until 5 March 1945, was 7869 (according to current record numbers). Only 38 "Bullet"- prisoners were alive on this date, as far as I know. The number of prisoners killed through the "Bullet"- action, amounts probably to about 25000, according to an estimate based on available documents, which are of course not accurate, in as much as the majority of the "Bullet"- prisoners were directly assigned by the RSHA as "Secret Reich cases" of which no records could be made. No rosters or lists were made of the prisoners who died within the "Bullet"-action and no other records were made.

It should be stated further, that all escaped Polish officers, as well as the officers of other armies who were apprehended by the Germans in a third country, were also assigned as "bullet"-prisoners. The assignment was made on the basis of different principles and point of views.

14
69

It results from telegrams, that it was the intention of the commander of the camp Mauthausen, "SS-Standartenfuhrer" Zierlein, to "liquidate" all these prisoners, because of the existing food shortage. But the ESHA did not give its consent, stating that this plan cannot be executed for "political reasons".

The manager of the SS- and police court VII in Vienna, "SS-Obersturmbannfuhrer" Schulz, participated also in the conferences which were held in connection with this plan. There was also a conference with "SS-Obergruppenfuhrer" Dr. Kaltenbrunner. The manager of the political department informed me partially about this latter conference. The practically naked prisoners attempted to escape, only a few days after this conference (2/2/45). 37 prisoners were shot immediately, right at the prison, 439 prisoners were killed in the surroundings of Mauthausen while chased, 18 prisoners were missing.

The "Bullet"-actions were classified as "secret Reich affairs" (geheime Reichssachen) and known only to a restricted number of co-workers. I presume, that my knowledge of these affairs was one of the most important reasons which prompted the camp commander to give the order to shoot me before I could leave the camp. I am ready to furnish further details about these affairs, whenever desired.

/s/ Dr. A. UHGLER

7.3.46

Aus dem Kreuzverhoer Dokumenten
Beweisaufnahme Kaltenbrunner.

15
in CI-13-

Dokument 3844 FS

70

FORM 3 JA-WC 6a

before me, Paul C Cuth 2nd Lt AUS, being authorized to administer oaths, personally appeared Josef Niedermayer, who, being by me first duly sworn in German, made and subscribed the following statement in his own handwritings:

Ich, Niedermayer Josef, geb. 11.4.20 zu Salzburg, erkläre hiermit folgendes:

1. Vom Herbst 1942 bis Mai 1945 ist mir der sogenannte Zellenbau des Konzentrationslagers Mauthausen unterstanden.
2. Anfangs Dezember 1944 sind mir in der politischen Abteilung des Konzentrationslagers Mauthausen, die sogenannten "Kugel" Erlasse gezeigt worden. Es waren 2 Erlasse von denen jeder die Unterschrift Kaltenbrunner trug. Ich habe beide Unterschriften selbst gesehen. In dem einen Erlass war angeordnet, dass auslaendische Zivilarbeiter, die wiederholt aus Arbeitslagern gefluchtet waren, bei Wiederergreifung in das Konzentrationslager Mauthausen unter Aktion "Kugel" gebracht werden sollen.
Im zweiten Erlass stand, dass mit Kriegsgefangenen Offizieren und Unteroffizieren, ausgenommen britischen und amerikanischen, ebenso verfahren werden sollte, wenn sie wiederholt aus Kriegsgefangenenlagern entweichen.
Auch diese Kriegsgefangenen sollten in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht werden.
3. Auf Grund der Kugel Erlasse und der dazu ergangenen muendlichen Weisungen Kaltenbrunners wurden 1300 auslaendische Zivilarbeiter, Offiziere und Unteroffiziere in das Konzentrationslager Mauthausen gebracht. Hier wurden sie auf Block 20 untergebracht und Pefehlgemass so schlecht genachrt, dass sie verhungern mussten. 900 von ihnen sind an Hunger und Krankheit gestorben. Die schlechte Ernaehrung und die Unterlassung aerztlicher Fuersorge erfolgte auf persoenlichen muendlichen Befehl Kaltenbrunners.

5606

761

Diese Erklaerung ist von mir am 7.3.1946 in Dachau Deutschland eigen-
haendig, freiwillig und ohne Zwang geschrieben worden.
Ich schwore vor Gott, dass sie wahr ist.

gez. Niedermayer Josef.

Diese Erklaerung ist von mir auf _____ Seiten, mit eigener
Hand, in Dachau, Deutschland, am 7th day of March 1946, um _____ Uhr,
freiwillig und ohne Zwang niedergeschrieben worden.
Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen, dass ich nichts als die
laetere Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen
werde.

Subscribed and sworn to before me at Dachau, GERMANY, this 7 th day
of March, 1946.

gez. Paul C Guth 2nd TL AUS
Investigating Officer.

5607

330-

yl. S. 3, 6, 38 KL VII a/b
Mauthausen
72

Zl. I - 1149/1-1966

Niederschrift

aufgenommen am 7. 3. 1966 um 09,20 Uhr mit

Herrn Ing. Direktor i. R. M a r t i n Ernst
(Zunamen, auch allf. frühere Namen, bei Frauen auch Mädchennamen) (alle Vornamen, Rufnamen unterstreichen)

geb. am 7. 1. 1897 in Nestomitz, Bez. Aussig
(Ort, Gemeinde, Land)

Beruf: Gaswerksdirektor i. R.

Adresse: Innsbruck, Franz-Fischer-Str. 52/I

ausgewiesen durch: bekannt Tel. 21978

welcher als ~~Beschuldigter~~ — Zeuge — ~~Auskunftsperson~~*) folgendes angibt:

"Ich bin Anfang September 1941 in das KL Mauthausen eingeliefert worden, arbeitete in der ersten Zeit aus der Quarantäne heraus beim Straßenbau im Hauptlager und kam Ende September 1941 als Schreiber zum SS-Standortarzt.

In dieser Stellung hatte ich Gelegenheit, alle Verbrechen im Lager kennenzulernen, ohne aber selbst bei diesen Verbrechen Augenzeuge zu sein. Diese Stellung als Schreiber des Standortarztes hatte ich trotz den Wechsel der Standortärzte bis zum 5. Mai 1945 (Befreiung durch die Amerikaner) inne.

In meiner Stellung als Schreiber des SS-Standortarztes hatte ich die Totenbücher zu führen, bei unnatürlichen Todesfällen die Sektionsprotokolle zu schreiben, weiters Leichenschauischeine auszustellen und die Korrespondenzen des SS-Standortarztes zu erledigen. Dabei war ausschlaggebend, daß ich die gesamte dienstliche Korrespondenz des SS-Standortarztes mit dem SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt Berlin (und den sogenannten Chef D 3 SS-Standartenführer Dr. L o l l i n g) schreiben mußte. Dadurch war mir auch der Inhalt der wesentlichen Befehle von Berlin über Tötung von Häftlingen, die anbefohlen wurde, zugänglich.

*) Nichtzutreffendes streichen.

Wie vorstehend erwähnt, gehörte zu meinen Arbeiten beim SS-Standortarzt auch das Schreiben von Sektionsprotokollen über unnatürliche Todesfälle von Häftlingen. Darunter ist gemeint "auf der Flucht erschossen", "Freitod durch Starkstrom", "Freitod durch Erhängen" usw. Diese Sektionsprotokolle wurden zuerst vom SS-Standortarzt unterfertigt, als zweiter Arzt unterschrieb der SS-Lagerarzt, dann unterschrieb der erste Schutzhaftlagerführer und als letzter der Chef der politischen Abteilung des Lagers, SS-Obersturmführer S c h u l z e . Dieser nun reichte unter Beigabe des Tatberichtes, welcher in der politischen Abteilung geschrieben wurde, den jeweiligen Akt an das SS- Polizeigericht nach Wien weiter.

Es kam wiederholt vor, daß Häftlinge sofort beim Einlangen in das Lager getötet wurden, ohne daß diese noch in den Stand des Lagers aufgenommen waren, also noch keine Häftlings-Nummer hatten. Diese Leichenschauscheine schrieb die politische Abteilung und brachte sie dem SS-Standortarzt direkt zur Unterschrift, ohne daß sie meinen Schreibtisch passierten. Dadurch sind auch diese ermordeten Häftlinge nicht in den Totenbüchern enthalten. Vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit gleich festgehalten werden, daß im KL Mauthausen der Kommandant, der erste Schutzhaftlagerführer, der SS-Standortarzt und der Chef der politischen Abteilung praktisch "Herr über Leben und Tod" aller Häftlinge war, d. h. also, daß außer den von Berlin befohlenen Ermordungen jeder Häftling, der mißliebig geworden ist, auf Veranlassung einer der Vorstehenden umgebracht werden konnte. Diese Fälle wurden dann als natürliche Todesfälle mit fingierten Todesursachen behandelt.

In Ergänzung meines seinerzeitigen Protokolls vom 8. Mai 1945 möchte ich zu den Totenzahlen und Aufstellungen noch folgende Erklärung abgeben:

Wie früher erwähnt, gehörte zu meinen Arbeiten beim SS-Standortarzt auch die Führung der Totenbücher. Persönlich habe ich diese Totenbücher bis Ende September 1943 geführt, dann übernahm diese Arbeit der heutige Bankdirektor i. R. Josef Ulbrecht, Prag-Podoli 15, Dondova 9, wohnhaft. Während ich die Totenbücher selbst führte, wollte ich später einmal nachweisen können, welche Häftlinge zwar mit natürlichen Todesursachen angegeben waren, in Wirklichkeit aber ermordet wurden. Ich machte hinter dem Geburtsort des Häftlings einen Punkt. Infolgedessen läßt sich an Hand der jetzt dort befindlichen Fotokopien der Totenbücher ohne weiteres nachweisen, wer in der Zeit vom Oktober 1941 bis September 1943 ermordet worden ist, obwohl in der Rubrik Krankheit und Todesursache normale Krankheiten eingesetzt sind.

Im Jahre 1944 wurde ich eines Tages auf einen Häftlingsblock gerufen, wo sich ein Wiener Mediziner befand, welcher für das berüchtigte Krankenlager schon bestimmt war. Der Mann litt an offener Tbc mit einem schweren Lungenabzess und haben Kameraden mich gebeten, diesen Mann nach Möglichkeit zu retten. Während ich mich mit dem Häftling unterhielt, sprach mich vom Nebenbett ein Häftling an, und zwar in gebrochenem Deutsch-Englisch. Es handelte sich hier um einen amerikanischen Flieger, welcher über Wien abgeschossen worden war, der sich dann 8 Tage lang versteckt herumgetrieben hat, von Bauern aufgestöbert und als Fallschirmspringer deklariert, als solcher nicht als Kriegsgefangener behandelt, sondern nach Mauthausen eingeliefert wurde. Dieser Mann hatte schwerste Verletzungen (Brüche) und war praktisch als totgeweiht auch zur Einlieferung in das Krankenlager

des KL Mauthausen bestimmt. Auch er bat mich, ob ich nicht etwas für ihn tun könne und ich veranlasste sodann, daß der Mann in das gute Krankenrevier im Lager kam, behandelt wurde und als gesünder Häftling die Befreiung erlebte. Am Tage der Besetzung durch die Amerikaner wurde ich mit Namen aufgerufen, mich beim amerikanischen Kommandanten der Befreiungstruppe zu melden. Als ich dorthin kam, war der amerikanische Flieger bereits in Captains-Uniform anwesend und bat mich u. a., nachdem er selbst beim CIC war, die Anklageschrift über Mauthausen für die Amerikaner zu schreiben. Nachdem niemand das Lager verlassen durfte, weil wegen der herrschenden Infektionskrankheiten das Lager durch die Amerikaner unter Quarantäne gestellt wurde, benützte ich diese Zeit, um die in den Akten vom 8. Mai 1945 enthaltenen Schilderungen abzugeben. In diesen Schilderungen kommen Namensnennungen von Zeugen vor. Es handelte sich um Zeugen, die sich auf meine Aufforderung im Lager bei mir meldeten und mit solchen ich damals sofort kurze Protokolle aufnahm. Heute noch sind die in den Protokollen genannten Häftlinge mir nicht mehr bekannt. Ich habe auch keine Ahnung, wo sich dieselben heute aufhalten können.

Es müßten Ihrerseits die Adressen, wenn es sich um Tschechen handelt, beim tschechischen KZ-Verband "SVAZ PROTIFASTICKYCH BOJOVNIKU (SPB)", Prag II, Legerova 22, falls es sich um Polen handelt, bei dem polnischen KZ-Verband "ZBOWID", Warschau, ul Rutkowskiego 15, angefordert werden.

Ich möchte hier noch festhalten, daß all dies, was ich in meinem Protokoll am 8. Mai 1945 festgehalten habe, unter dem Eindruck des kurz erlebten geschildert habe, dasselbe gilt auch für alle angeführten Zeugen. Bei dieser Gelegenheit will ich auch die Erklärung abgeben, daß meine damals und heute gemachten Aussagen in keiner Weise durch Haß bedingt sind, sondern voll und ganz den damals gegebenen Tatsachen entsprechen.

Alle von Ihnen angefragten Punkte wurden ausführlich im ersten und zweiten KL Mauthausen - Prozeß vor dem amerikanischen Kriegsgericht in Dachau genauest behandelt und müssen die diesbezüglichen Protokolle, die mir in den einzelnen Kriegsverbrecherprozeß-Verhandlungen gezeigt worden sind, in Arólsen vorhanden sein. Damals waren auch mir die verhandelten Punkte der Materie so im frischen Gedächtnis, daß ich genaue Angaben machte, was heute nach so vielen Jahren praktisch unmöglich ist. Bin jedoch bereit, wenn es zur Aufklärung der Sache dient, noch zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen.

Die in meinem Protokoll aufscheinende Aufstellung über Totenzahlen ist genau aus den 13 Totenbüchern des KL Mauthausen entnommen. Diese Totenbücher enthielten die toten Häftlinge im Hauptlager Mauthausen, in Gusen und allen Nebenlagern, während das 13. Totenbuch ausschließlich SU-Kriegsgefangene enthielt.

In diesen Totenzahlen sind aber alle Häftlinge, die bereits beim Zugang ermordet worden sind (also noch keine Häftlings-Nummer hatten) und bei denen die politische Abteilung die Leichenschauscheine ausstellte, nicht enthalten.

Ende, 7. 3. 1966

Fortsetzung, 8. 3. 1966

Ich bin in der Lage, eine genaue Aufstellung über die 13 Totenbücher nachstehend zu geben und möchte dabei festhalten, daß diese Totenbücher am 7. Mai 1945 an den Amerikaner Jack H. Taylor, Kapitän-Leutnant der US-Navy, übergeben worden sind.

I.) 7 (sieben) Totenbücher K.L. Mauthausen und seiner Außenlager, ausgenommen das Lager KLM/Gusen.

- 7. 1. 1939 bis 10. 8. 1940
- 10. 8. 1940 bis 26. 3. 1942
- 27. 3. 1942 bis 8.11. 1943
- 8.11. 1943 bis 3. 1. 1945
- 3. 1. 1945 bis März 1945
- März 1945 bis April 1945
- 22. 4. 1945 bis 29. 4. 1945

II.) 5 (fünf) Totenbücher des Lagers KLM/Gusen.

- 1. 6. 1940 bis 26. 2. 1942
- 27. 2. 1942 bis 20. 2. 1943
- 21. 2. 1943 bis 2.12. 1944
- 2.12. 1944 bis 25. 4. 1945
- 25. 4. 1945 bis 27. 4. 1945

III.) 1 (ein) Totenbuch der im KL Mauthausen verstorbenen SU-Kriegsgefangenen.

- 21.10. 1941 bis 31. 3. 1945

Am 24. April 1945 kam vom SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt in Berlin ein Fernschreiben, dem zufolge alle vorhandenen Akten des SS-Standortarztes zu verbrennen sind. Die Häftlinge meines Kommandos hatten 8 Tage lang zu tun, als diese Akten mit Lastautos in einen Graben geführt worden sind und nachdem sie mit Benzin übergossen wurden, angezündet worden sind. In diesem großen Wulst von Papier hätten natürlich auch, wie der strenge Befehl lautete, Totenbücher verbrannt werden sollen. Ich habe

jedoch diese Bücher beiseite geräumt, ohne daß die SS eine Ahnung davon hatte und konnte sie infolgedessen unbeschädigt der Mauthausen besetzenden amerikanischen Truppe übergeben. Erwähnen möchte ich auch, daß dadurch die Totenbücher in Mauthausen in vollständigem Zustand sind, von allen Lagern die einzigen, die im Original heute noch existieren.

Zu den in meinem Protokoll vom 8. Mai 1945 angeführten Punkten möchte ich wie folgt Stellung nehmen:

Alle Schandtaten, Verbrechen und Ermordungen an Häftlingen müssen von Haus aus in zwei große Gruppen zerfallen, und zwar:

1. in solche Verbrechen, welche von den Berliner Stellen, das sind der Reichsführer SS, das Reichssicherheits-Hauptamt und der Inspekteur der Konzentrationslager beim SS-Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt anbefohlen bzw. angeregt worden sind, und
2. alle jene Verbrechen, welche vom Lagerführer selbst befohlen worden sind und von diesem bzw. seinen Untergebenen im KL Mauthausen verbrochen worden sind.

Wenn nun der Lagerkommandant, SS-Standartenführer ZIEREIS, in der letzten Vernehmung, bereits schwer verwundet, vor seinem Tode die Berliner Stellen beschuldigt, die meisten Verbrechen angestiftet und anbefohlen zu haben, so stimmt das in großen Zügen, gleichzeitig aber ist es eine direkte Abwälzung seiner Verantwortung und beinhaltet alle die Verbrechen nicht, deren Urheber er selbst war, ohne irgendwie eine Deckung von Berlin dazu gehabt zu haben. Im Gegenteil, es wurde sowohl die Berliner Stelle als auch das zuständige SS- u. Polizeigericht wissentlich durch falsche Berichte getäuscht bzw. belogen.

Bei diesen Berichten an das SS- und Polizeigericht hatte die Hauptrolle der Chef der politischen Abteilung, SS-Obersturmführer S c h u l z e , der ja als Chef der Gestapo-Abteilung im Lager alle diese Berichte direkt dem SS- und Polizeigericht übermittelte. Zu diesen Berichten kamen, wie bereits schon früher erwähnt, die Sektionsprotokolle, unterfertigt vom SS-Standortarzt und SS-Lagerarzt, weiters unterschrieben vom 1. Schutzhaftlagerführer und als vierter sodann von S c h u l z e selbst. Weiters kam zu diesen Berichten noch dazu der sogenannte Tatbericht, der vom Kompanieführer des schießenden Postens ausgefertigt war und wiederum von S c h u l z e bestätigt wurde. In Übereinstimmung mit den Ärzten wurde vom Chef der politischen Abteilung jeweils angegeben, wieviel Schüsse der ermordete Häftling erhalten hat, wobei nur ein, zwei, maximal drei Treffer angegeben werden durften, wenn auch der Häftling unter Umständen durch eine MG oder MP-Garbe durchsiebt war.

Im übrigen erlaube ich mir, auf meine Erklärung vom 25. 2. 1946 mit 18 Seiten hinzuweisen, welche von mir dem amerikanischen Untersuchungsrichter in Dachau für den ersten Dachauer-Prozeß übermittelt worden ist.

1. Jagen von Häftlingen in den Draht:

Aus verschiedenen Zeugenaussagen dürfte bekannt sein, daß das ganze Lager mit einem elektrisch geladenen Draht (380 Volt) umgeben war. Gemeint ist die Absicherung des Schutzhaftlagers des KL Mauthausen.

Alle Häftlinge, bei denen Freitod durch Einwirkung von Starkstrom als Todesursache angegeben worden ist, wurden praktisch durch Schläge und Prügel in den elektrischen Draht getrieben, und zwar geschah dies zumeist schon in der Quarantäne-Abteilung (Block 20), wo unmittelbar hinter den Fenstern der Baracke in einem Abstand von ungefähr 1 1/2 m der elektrische Zaun vorbeiführte. Es kamen dann natürlich vereinzelt Fälle vor, wo es tatsächlich ein Freitod war und wo der Häftling aus Verzweiflung in den elektrischen Draht ging. Dabei ist vielleicht zu sagen, daß das elektrische Drahthindernis so stark abgesichert war, daß bei Berührung oder einem evtl. Kurzschluß das elektrische System sich nicht ausschaltete. Dadurch ist es eben vorgekommen, daß die Häftlinge unter Umständen eine ganze Nacht im Draht hängen geblieben sind, da erst in den Morgenstunden zur Zeit des Appells der Strom im Hindernis ausgeschaltet wurde. Ich war selbst sehr oft Zeuge, wie Häftlinge in den Morgenstunden im Draht hingen, bzw. nach Abschaltung des Stromes von den Leichenträgern aus dem Draht entfernt wurden. Falls zufällig kein SDG anwesend war, mußte ich bei dieser Gelegenheit die Strommarken am Körper feststellen, um danach das entsprechende Sektionsprotokoll zu schreiben. Ich bin nicht in der Lage anzugeben, wer in den einzelnen Fällen die Häftlinge in den Draht getrieben hat, aber es handelte sich immer in diesen Fällen um den betreffenden Blockführer des Blockes 20.

Ich selbst war auch nie Augenzeuge, wie Häftlinge in den Draht getrieben wurden, sondern mußte mich nach den Vorfällen leider öfters -wie bereits erwähnt- mit den Leichen zur Feststellung der Strommarken befassen.

Besonders erwähnen möchte ich noch, daß bei allen die in den Draht Getriebenen als Todesursache "Freitod durch Starkstrom" sowohl in den Leichenschauscheinen als auch in den Totenbüchern und in den Sektionsprotokollen aufscheinen.



2.) Töten von Häftlingen beim Steine schleppen:

Sämtliche Häftlinge, die zum Steine schleppen aus dem "Wiener Graben" in das Lager eingesetzt waren, gehörten der sogenannten Strafkompagnie an.

Solange das Lager noch nur eine Belegschaft von 3000 bis 5000 Häftlinge hatte, mußte jeder Häftling am 2. oder 3. Tag seiner Ankunft aus der Quarantäne bei der Politischen Abteilung antreten. Dort wurde er an Hand der mitgeschickten Akten verhört, was ohne Prügel mit den Ochsenziemern, die sich in der politischen Abteilung befanden, nie abging.

Teilweise stand bereits in den Akten der Mithäftlinge der Gestapo-Leitstelle darin, daß ein Häftling der Strafkompagnie des Lagers Mauthausen zuzuweisen ist. Andererseits aber konnte die politische Abteilung selbst darüber verfügen, ob ein Häftling aus irgendeinem Grund (Lagerdisziplinarordnung) in die Strafkompagnie abgestellt wird.

Von den Häftlingen, die zum Steine tragen verwendet wurden, hat praktisch keiner diese schweren Anforderungen länger als 8 Tage überstanden. Entweder er ist entkräftet zusammengebrochen und an Herzschlag verstorben, oder er hat die ständigen Mißhandlungen und die schwere Arbeit dadurch abgekürzt, daß er entweder in die Postenkette gegangen ist oder durch den Sprung in den Steinbruch sein Leben beendete.

Ich war nie Augenzeuge von Ermordungen im "Wiener Graben", sowie überhaupt während meiner Haftzeit im "Wiener Graben" selbst. Die Zustände vom "Wiener Graben" hörte ich von Mithäftlingen. Nur war mir bekannt, daß der gefürchtetste Kommandoführer ein SS-Hauptscharführer SPATZENEGGER war, welcher bereits im 1. Dachauer-Prozeß zum Tode verurteilt worden ist. Einer der wenigen, die die Strafkompagnie überlebt haben, ist

Lois Stockinger, Wien IX., Säulengasse 17.

Ich lernte den Mann kennen, als er in das Häftlingsrevier des KL Mauthausen mit einer schweren Phlegmone eingeliefert wurde. Der Mann stand damals vor der Amputation des Armes. Ich setzte mich für ihn als Österreicher ein und er kam mit dem Leben, allerdings mit einem vollkommen verkrüppelten Arm davon. Dies war aber mehr oder weniger sein Glück, weil er für den "Wiener Graben" uninteressant geworden ist, und konnte der Mann sodann als Handlanger in der SS-Apotheke untergebracht werden.

Dieser Herr Stockinger ist einer der wenigen Zeugen über die Zustände im "Wiener Graben".

Das Steinetragen hat ständig eine große Totenanzahl mit sich gebracht; die jeweiligen Todesursachen wurden als natürliche Todesursachen von der politischen Abteilung hingestellt.

In diesem Zusammenhange verweise ich auf meine früher in dieser Vernehmung gemachten Aussagen, wo ich anführte, daß ich bei der Führung der Totenbücher des KL Mauthausen bei ermordeten Häftlingen einen Punkt nach dem Geburtsort setzte.

3. Töten von Häftlingen beim Lagerbau:

Unter dem Lageraufbau ist besonders gemeint die Steinmauern, welche das Schutzhaftlager auf drei Seiten umgeben haben, ferner der Bau des sogenannten Garagenhofes mit Garagen, dann des Kommandaturgebäudes, der Jourhauses, der Wäscherei mit dem Bad, der Häftlingsküche, des Krematoriums, des Bunkers und als letztes des neuen Häftlingsreviers. Für alle diese Bauten schleppte die Strafkompagnie die Steine aus dem "Wiener Graben".

Für den Lagerbau gilt auch das im Pkt. 2 gesagte. Nur möchte ich erwähnen, daß die Ermordung von Häftlingen ausschließlich im "Wiener Graben" selbst bzw. auf der Todesstiege und am Ende der Stiege (oben) vor Eintritt in das Lager geschehen sind.

Ich selbst war bei Ermordungen während des Lagerbaues niemals Augenzeuge. Ich bin auch nicht in der Lage, Zeugen solcher Vorfälle anzuführen. Die Geschehnisse erfuhr ich im Lager Mauthausen.

Die Behandlung der Gestorbenen und deren Todesgeschichte erfolgte bei unnatürlichen Todesfällen wiederum von der politischen Abteilung.

4. Töten von Häftlingen beim Bau des Sportplatzes:

a) Baumstamm:

Eingangs wäre zu erwähnen, daß der Sportplatz ca. einen halben Kilometer ausserhalb des Lagers in vollkommen offenem Terrain angelegt wurde. Er war durch keinerlei Draht gesichert oder sonstiger Umzäunung und hat sich dadurch für diese Inszenierung von Massenfluchten am besten geeignet. Von Berlin aus ist verschiedentlich versucht worden, den Stand an SS-Bewachungsmannschaft im Lager einzuschränken. Darauf antwortete der Lagerkommandant im Einvernehmen mit dem Gauleiter E i g r u b e r , daß diese Massenfluchten inszeniert wurden, um damit zu dokumentieren, daß an eine Verringerung der Wachmannschaft wegen der Gefährlichkeit und der versuchten Ausbrüche nicht zu rezhnen ist.

Ich habe davon gehört, daß die Bewachungsmannschaft einen Baumstamm außerhalb der Postenkette abgelegt hatte und jeweils Gruppen von Häftlingen befahl, diesen Baumstamm zu holen. Sobald die Häftlinge diesem Befehl nachkamen, schossen bereits vorher aufgestellte MG bzw. MP-Posten auf diese ein. Solche Häftlinge bzw. die Leichen solcher Häftlinge wurden in das Lager gebracht und die Papiere wurden wiederum als "auf der Flucht erschossen" ausgestellt.

Ich bin nicht in der Lage, zu diesem Punkt Täter bzw. Mittäter oder Zeugen anzugeben.

Ich selbst wurde auch niemals Zeuge solcher "Massenfluchten", da ich nie bei einem Arbeitskommando für den Sportplatzbau eingeteilt war.

b) Mütze:

Als Flucht galt es auch, wenn ein SS-Posten die Mütze eines Häftlings durch die Postenkette hinauswarf und dem Häftling befahl, die Mütze zu holen. In dem Moment, wo der Häftling die Postenkette überschritt, um dem Befehl nachzukommen, wurde sofort ohne Anruf geschossen. Es ist dies eine Schilderung, die aber nicht nur beim Bau des Sportplatzes sondern auch bei der SS-Gärtnerei des wiederholten vorkam.

Ein Häftling, welchem dieses Schicksal traf, war von Haus aus, schon von der politischen Abteilung, dazu bestimmt gewesen. Meist kam von der betreffenden Gestapo-Leitstelle im Häftlingsakt schon der Vermerk mit, daß er das Lager Mauthausen nicht länger als 8 Tage überleben soll. Wenn nun zufällig die Zahl der Strafkompagnie voll war, so erledigte man den Häftling, und zwar auf diese Art und Weise.

Daß die Gestapo-Leitstellen mit dieser Bitte an die politische Abteilung des Lagers arbeiteten, daß ein Häftling eben das Lager Mauthausen nicht länger als 8 Tage überleben soll, weiß ich aus eigener Erfahrung, denn auch in meinem Akt befand sich ein solches Schreiben, welches im Schlußsatz lautete:

"Der eingelieferte Häftling M a r t i n soll das Lager nicht länger als 8 Tage erleben und wenn er dann an Lungenentzündung oder akuter Herzschwäche gestorben ist, werden sich die Tiroler Volksgenossen besonders freuen. Heil Hitler! Hilliges."

Mich rettete einzig und allein, daß dieser Begleitbrief erst 4 Monate später in Mauthausen eintraf und ich zu dieser Zeit bereits meine Einteilung beim Standortarzt hatte.

Ich bin nicht in der Lage, eine Kopie dieses Briefes beizubringen, da mir das Original im Prozeß vor einem französischen Kriegsgericht gegen Hilliges im Jahre 1946/47 abgenommen worden ist und mir trotz allen Bemühungen nicht zurückgegeben wurde.

Es kam natürlich auch wiederholt vor, daß Häftlinge gegenüber ihren Capos sich mißliebig machten, aufbegeherten und wurden auch diese dann nach Meldung vom Capo an den betreffenden Kommandoführer mit der Mütze in die Postenkette gejagt.

Mir ist kein Fall bekannt, von dem ich einen Täter bzw. Mittäter schildern könnte. Ich habe diese Tötungsart von Mithäftlingen gehört, bin jedoch nicht in der Lage, Namen von Augenzeugen anzuführen.

Ende, 8.3.1966

h

Beginn, 9.3.1966

5. Töten angeschossener Häftlinge:

Bei angeschossenen Häftlingen kam es wiederholt vor, daß der Häftling nicht tot war. Trotzdem der Kommandoführer verlangte, daß irgend ein SS-Bewachungsmann dem verwundeten Häftling den Gnadenschuß geben sollte, wurde dies des öfteren verweigert. Auf das hin wurde ein Mann der Bewachungsmannschaft zum SS-Standortarzt geschickt mit der Meldung, daß ein angeschossener, verwundeter Häftling im Bewachungsbereich liegt. Daraufhin ging ein SS-Arzt, wenn er anwesend war, oder ein SDG mit einer Sanitätstasche, in welcher bereits sowohl die Injektionsspritze als auch die Injektionsflüssigkeit vorbereitet war, an die Unfallsstelle und machte den verwundeten Häftling an Ort und Stelle die Todesinjektion.

Ich selbst war nicht Zeuge solcher Tötungen sondern nur Zeuge über den Vorgang in Vorbereitung für solche Tötungen als Schreiber des SS-Standortarztes.

Die politische Abteilung hat erst insoferne damit zu tun bekommen, als in den Sektionsprotokollen "auf der Flucht erschossen" angeführt wurde, ohne daß die Injektion aufgeschienen wäre.

Auf jeden Fall durfte ein angeschossener Häftling ärztlich nicht behandelt werden. Dies war ein Befehl aus Berlin.

6. Erstellung falscher Protokolle durch Ärzte:

Wie bereit einige Male erwähnt, wurden bei unnatürlichen Todesfällen die Sektionsprotokolle beim SS-Standortarzt geschrieben, wobei zumeist bei angeschossenen Häftlingen die Schußzahl nicht stimmte. Es kam natürlich wiederholt vor, daß an einem Tag bis zu 40 auf der Flucht erschossene Häftlinge vorkamen. In dem Fall gab sich der SS-Standortarzt gar nicht damit ab, ein Protokoll zu diktieren, sondern hatte ich von früheren Fällen ungefähr 20 Kopien von verschiedenen Begebenheiten. In dem Fall bekam ich den Auftrag von SS-Standortarzt nach irgendeiner Nummer der Kopie von Sektionsprotokollen den neuerlichen Fall zu schreiben. Dabei war mir bewußt, daß diese Sektionsprotokolle niemals der Wahrheit entsprachen, doch mußte ich den Befehl ausführen.

Solche Sektionsprotokolle wurden unter den SS-Standortärzten Dr. K r e b s b a c h , B ö h m i c h e n , sowie E n t r e s s verfertigt.

Diese Sektionsprotokolle wurden auch jeweils vom Leiter der politischen Abteilung (S c h u l z e) mit unterschrieben. Diese Protokolle wurden mit dem Tatbericht, den wiederum S c h u l z e verfertigte, und der auf das Sektionsprotokoll abgestimmt wurde, an das SS-Polizeigericht in Wien weitergeleitet.

Meiner Meinung nach mußte dem Leiter der politischen Abteilung des KL Mauthausen (Schulze) bekannt gewesen sein, daß sowohl die Sektionsprotokolle als auch die Tatberichte in den meisten Fällen unwahr erstellt und weitergeleitet wurden.

7. "Massenfluchten":

Ich selbst war wohl niemals Augenzeuge, habe aber davon gehört, daß man im KL Mauthausen, um schärfere Lagerbestimmungen durchzusetzen, "Massenfluchten" veranstaltete. Nur beim Schreiben der Sektionsprotokolle erfuhr ich, daß oft bis zu 50 Häftlinge auf einmal in die Postenkette getrieben wurden. Im übrigen geben die Totenbücher darüber Auskunft, wieviel an einem Tag oft erschossen worden sind.

Die Begebenheit, daß es meistens genügte, daß der Schutzäftlageführer oder der Arbeitsdienstführer dem Capò am Morgen sagte, "heute rückst Du mit so und soviel Mann weniger ein", oder direkt die Leute bezeichnete, die am Abend nicht mehr am Leben sein durften, erfuhr ich von Häftlingen im Lager.

Es ereignete sich wohl eine einzige tatsächliche Massenflucht im Jänner 1945, bei welcher aus dem sogenannten Block 20 ca. 400 Häftlinge ausbrachen.

Ich bin nicht in der Lage, Täter bzw. Mittäter oder Namen von Zeugen dieser "Massenfluchten" anzugeben. Wie bereits erwähnt, habe ich davon aber im Lager erfahren.

8. Tötung im Steinbruch durch "Sprung in die Tiefe":

Im wesentlichen wurde dieser Punkt bereits unter Pkt. 2 und 3 behandelt. Es wäre einzig und allein hervorzuheben, daß im Sommer bis ca. November 1941 eine große Anzahl holländischer Juden in zwei oder drei Transporten nach Mauthausen kamen. Diese holländischen Juden sollten in längsten 8 bis 10 Tagen erledigt werden. Diese holländischen Juden kamen sofort in die Strafkompagnie (also nur möglich mit Einverständnis der politischen Abteilung).

Diese holländischen Juden wurden mit Steinegraben beschäftigt, wobei die schwächeren bereits in den ersten 3 bis 4 Tagen den Strapazen erlagen, teilweise aber auch in die Postenkette am oberen Rande des Steinbruchs getrieben wurden. Unter diesen Leuten gab es aber auch eine große Anzahl sehr kräftiger Leute, welche den Strapazen standhielten. Die SS-Bewachung ersann nun, daß man am oberen Rande des Steinbruchs diese Leute direkt über die 50 Meter hohe Wand (senkrecht) herunterwerfen könnte.

Diese Grausamkeit ist tatsächlich durchgeführt worden und stand dann in den Totenbüchern unter "Freitod durch Sprung in die Tiefe". Diese Tatsachen hörten erst auf, als ein besonders kräftiger Häftling bei einem Sprung in die Tiefe einen SS-Mann mitnahm und beide tot waren.

Diese Einzelheiten habe ich wiederum im Lager gehört. Ich selbst war niemals Augenzeuge und bin auch nicht in der Lage, Namen dieser Bewachungsmannschaften oder von Häftlingen, die diese Grausamkeiten gesehen haben, anzuführen. Ich selbst mußte wiederum in solchen Fällen einige Sektionsprotokolle für den SS-Standortarzt schreiben.

9. Töten durch Ertränken im Wiener Graben:

Die in meinen Ausführungen vom 8. Mai 1945 angeführten Einzelheiten, daß Häftlinge mit Frügeln oder Gewehrkolben gezwungen wurden, sich in den seichten Bach im Wiener Graben oder in ein Régenloch hineinzulegen, wo sie dann solange untergetaucht wurden bis sie tot waren, habe ich im KL Mauthausen von Häftlingen erfahren. Ich war dazu niemals Augenzeuge und kann auch keinen Täter oder Mittäter angeben.

In ganz wenigen Fällen, welche ja aus den Totenbüchern heute noch festzustellen sind, wurden bei solchen ertränkten Häftlingen als Todesursache "Freitod durch Ertrinken" angegeben und entsprechende Sektionsprotokolle frisiert. Bei den meisten Häftlingen wurden eine fingierte Krankheit als Todesursache angegeben.

Solche Fälle deckte der den Leichenschein unterschreibende SS-Arzt.

Unter den gleichen Voraussetzungen habe ich auch gehört, daß Häftlinge in der Regentonne ertränkt wurden. Dazu bin ich aber nicht in der Lage, Hinweise zu geben und bin auch nicht Augenzeuge.

10. Töten von Häftlingen durch Starkstrom:

Zu dieser Tötungsart im KL-Mauthausen verweise ich auf meine Ausführungen zu Pkt. 1 (Jagen von Häftlingen in den Draht), wo ich ausführlich über das Verhalten der SS-Wachmannschaft Schilderungen abgab.

Ich war niemals Augenzeuge, als ein Häftling in den Strom gejagt wurde bzw. als ein solcher freiwillig in selbstmörderischer Absicht den elektrisch geladenen Zaun berührte.

Ich muß mich berichtigen, in einem einzigen Fall war ich Zeuge, als im Spätherbst 1941 ein Häftling in der damaligen Sanitätsbaracke direkt aus der Tür in den ca. 2 Meter entfernten Drahtzaun hineinsprang. Bei diesem Häftling handelte es sich um einen Wiener Pharmazeuten, der dann noch lebend geborgen wurde, in den Bunker gebracht wurde und am nächsten Tag an der Dampfheizung mit seinem Hosenriemen erhängt aufgefunden wurde. In diesem Falle mußte ich später ein Sektionsprotokoll mit "Freitod durch Erhängen" schreiben, wobei irgendwelche Verletzungen durch den Strom nicht angegeben werden durften. Der Häftling hatte vor seinem Sprung in den Draht eine Unterredung mit dem SS-Standortarzt Dr. K r e b s b a c h .

Abschließend möchte ich noch erklären, daß ich auch nicht in der Lage bin, Namen von Angehörigen der SS-Bewachungsmannschaft bekanntzugeben, die Häftlinge in den elektrischen Zaun jagten.

11. Töten von Häftlingen durch Erhängen:

Die Tötungsart "Erhängen" hat es im KL Mauthausen gegeben. Sie wurde meistens bei Exekutionen durchgeführt, wenn im Standesgerichtsurteil diese Todesart vorgeschrieben wurde.

Hier handelte es sich vorwiegend um polnische Häftlinge, die irgendwo außerhalb des Lagers etwas verbrochen hatten und von einem auswärtigen Standgericht verurteilt worden sind. Bis zur Bestätigung des Urteils wurden diese Polen in das KL Mauthausen zum Arbeitseinsatz untergebracht. Nach Eintreffen der Urteilsbestätigung wurde die Exekution (Erhängung) außerhalb des Lagers auf der Hinrichtungsstätte durchgeführt. Normalerweise hat von solchen Vorfällen von der Häftlingsbelegschaft des Lagers niemand davon Kenntnis erhalten. Ich erfuhr nur deshalb davon, da ich die Totenbücher zu führen hatte und auch die Leichenschauischeine schrieb, woraus hervorging, daß der Häftling erhängt wurde.

Zu diesem Punkt muß ich erwähnen, daß die Exekutionen auf Befehl des Reichsführer der SS oder auf Grund eines Urteiles durch ein Standgericht immer von Angehörigen der politischen Abteilung durchgeführt worden sind. Zumeist erfuhr ich, daß eine Exekution stattfand dadurch, daß ein SS-Arzt anwesend sein mußte, der jeweils durch mein Büro verständigt worden ist.

Ein einziges Mal war ich Augenzeuge einer Erhängung von drei Häftlingen, welche am Appellplatz stattfand und wobei zu der Exekution das ganze Lager antreten mußte. Es handelte sich hiebei um drei Häftlinge, die aus dem Lager in SS-Uniform geflüchtet waren. Die Hinrichtung fand am 24. Dezember 1943 statt. Die Namen der Häftlinge sind mir heute nicht mehr bekannt.

12. Vortäuschen von Selbstmorden, insbesondere im "Bunker":

Ich selbst war niemals Augenzeuge von solchen Todesarten im KL Mauthausen. Ich kann auch keine Täter bzw. Mittäter von solchen Straftaten angeben und ich bin auch nicht in der Lage, die Namen der auf diese Weise ums Leben gekommene Häftlinge anzugeben.

Wenn in der früh beim Frühappell gemeldet wurde, daß sich ein Häftling auf irgendeinem Block erhängt hat, so kam diese Meldung zum Standortarzt (SS). Dieser interessierte sich persönlich nie für solche Fälle sondern sandte zumeist einen SDG zu der Feststellung auf den betreffenden Block. Es kam allerdings vor, daß kein SDG momentan anwesend war und mußte ich dann auf dem Block die Feststellung der Todesursache durchführen. Dadurch erhielt ich Kenntnis, mußte dies wiederholt feststellen, daß die erhängten Häftlinge schwerste Verletzungen durch Schläge aufwiesen und daß vermutlich der Tod durch diese Verletzungen und bereits vor dem Aufhängen eingetreten waren.

In den Sektionsprotokollen durfte aber die Schlagverletzung nicht aufscheinen, sondern mußte als Todesursache "Freitod durch Erhängen" angegeben werden.

Irgendwie mißliebig gewordene Häftlinge wurden meistens vorher geschlagen und dann in den Bunker gebracht. Es handelte sich hier vorwiegend um Häftlinge, welche Beziehungen mit der SS gehabt haben und daß bei einer solchen Beziehung ein SS-Mann belastet war. Darunter ist gemeint, daß der Häftling evtl. aus der Bekleidungskammer Sachen entwendete und diese der SS übergab.

Es handelte sich da z. B. um einen Häftling, dessen Namen ich heute noch weiß, und zwar hieß der Genannte D o r n und war Wiener, der für den SS-Standortarzt Dr. Böhmischen Kleider oder sonstige Sachen "organisierte", was von irgendeinem SS-Offizier des Lagers bemerkt und zur Anzeige gebracht wurde.

Dieser D o r n wurde dann in den Bunker gebracht und wurde am nächsten Tag an seinem Hosenriemen erhängt tot aufgefunden.

Das diesbezügliche Sektionsprotokoll hat natürlich auf "Freitod durch Erhängen" gelautet. Dieses Sektionsprotokoll mußte ich schreiben, wobei ich erwähnen möchte, daß ich den Häftling selbst nicht gesehen habe.

Ich habe mich einmal mit einem Häftling, der das Essen in den Bunker bringen mußte, unterhalten und gefragt, wie es möglich sei, daß sich heute wieder einer erhängt habe. Dieser Häftling, dessen Namen ich heute nicht mehr weiß, sagte mir, daß es im Bunker so Brauch war, daß man den Häftlingen die Hosenriemen abnahm. Bei Häftlingen, wo ein Interesse bestand, hat der Bunkerkommandant am Abend dem Häftling seinen Hosenriemen in die Zelle hineingeworfen mit der Bemerkung, wenn er sich bis in der früh nicht aufgehängt hat, dann wird er erschlagen. Der Bunkerkommandant war ein SS-Oberscharführer Josef N i e d e r m e y e r, welcher im 1. Dachauer-Prozeß zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde von den Amerikanern vollstreckt, da die Ermordungen im Bunker alle auf sein Konto fielen.
Ende, 9.3.1966

Beginn: 11. 3. 1966

13. Töten von Häftlingen in der Gaskammer:

Bis 1941 wurden alle halben Jahr die Häftlinge bei einem Appell, wo sämtliche Häftlinge angetreten waren, und auch die Kranken antreten mußten, gemustert vom SS-Arzt. Nur nach dem Anschauen ohne Untersuchung wurden schwache Häftlinge ausgesondert. Es kam dann die Frage des SS-Arztes an sämtliche Häftlinge, wer sich zu schwach fühle, um seine ihm zugewiesene Arbeit im KL Mauthausen durchzuführen. Alle diese Häftlinge wurden ausgesondert und wurden ein oder zwei Tage später auf Lastautos verladen, wobei niemand im Lager wußte, wohin diese Transporte gingen. Im Lager-Jargon hießen diese Transporte "Fetzentransporte". Viel später hat sich dann herausgestellt, daß von einigen dieser Transporte nie mehr zu erfahren war, wo diese Häftlinge verblieben sind. Es kamen aber auch wieder Fälle vor, wo man nachträglich erfuhr, daß Häftlinge dieser Transporte in Dachau aufgetaucht sind.

Es sei dabei hier festgestellt, daß Mauthausen die Lagerstufe III hatte, während Dachau nur die Lagerstufe I hatte. Das heißt besser ausgedrückt, daß auch Mauthausen keine Häftlinge (mit ganz wenigen Ausnahmen) entlassen werden durften.

Im Sommer 1941 hörten die sogenannten Fetztenkommando auf und von diesem Zeitpunkt an wurden schwerkranke Häftlinge, dann Infektionskranke, besonders mit Tbc behaftete Häftlinge, dann Häftlinge, die länger als 6 bis 8 Wochen krank und arbeitsunfähig waren, durch Injektionsspritzen getötet. Erst im Jahre (Sommer) 1942 wurde die Gaskammer fertiggestellt. In einem Steinbau unmittelbar neben dem Krematorium im Keller wurde die Gaskammer eingerichtet. Die Gaskammer war wie ein Duschraum mit Fliesen verkleidet eingerichtet und waren auch Wasserbrausen vorhanden. Einzig und allein in der Süd-

wand befanden sich in Abständen von ca 1 - 1 1/2 Meter und in der Höhe von ca. 70 bis 80 cm Schlitze in der Länge von ca. 20 cm und einer Breite von ca. 3 cm, durch welche dann bei einer Vergasung der sogenannte "Zyklon B" eingeleitet wurde. Die Vergasungsanlage wurde jeweils vom Lager- oder Standortarzt beaufsichtigt, das Zyklon B wurde durch den Apotheker geliefert und bedient wurde die Anlage von einem kommandierten SDG.

Ich selbst habe bei einer solchen Vergasung nie beige- wohnt. Davon habe ich jeweils von den Totenmeldungen, entnommen, wobei man normale Krankheiten anführen mußte, weiters aus Gesprächen mit SDG's und der Leichenträger, welche ja dann die Toten aus der Vergasungskammer aus- räumen mußten, erfahren. Es wäre bei dieser Gelegenheit noch anzuführen, daß das Zyklon B an die SS-Apotheke von einer Linzer Ungezieferverteilungsfirma S l u p e t z k i , der selber SS-Führer war, geliefert wurde.

Das erste Mal kam die Anlage in Betrieb im Sommer 1942, als nach der Ermordung von H e y d r i c h tscheische Geiseln nach Mauthausen eingeliefert wurden. Darunter war ~~xxx~~ ein Transport mit ca. 150 Frauen und Mädchen. Diese wurden sofort nach der Ankunft in diese Gaskammer gebracht, mußten sich entkleiden und wurden buchstäblich, nachdem der Raum ja zu klein war, hineingepresst. Man ließ das Gas ein und es trat der Fall ein, daß der Tod nicht eintrat, sondern man immer weiter und immer weiter Gas einleiten mußte. Die SS vergass darauf, dass Blausäure- gas, erst bei Temperaturen von über 20 Grad Celsius aktiv ist, während es sonst bei geringeren Temperaturen Zer- setzungerscheinungen ausgesetzt ist. Da nun diese Kam- mer im Kellergeschoß untergebracht war, waren die Wände von Haus aus zu kalt und erst als durch die Menschen selbst die entsprechende Erwärmung eintrat, wurde erst das Gas aktiv. Es haben sich selbstverständlich in diesen Kellern die fürchterlichsten Szenen abgespielt und die Leute litten unter Erstickungerscheinungen, haben sich dann in ihrer Todesangst so ineinander verkrampft, daß man nach drei Stunden, wo effektiv alle tot waren, und die Türe geöffnet worden ist, die Leichen aus dieser

Gaskammer nicht mehr entfernen konnte.

Das Kommando Leichenträger wurde sodann beauftragt, mittels Haken die Leichen auseinanderzuschlagen, um sukzessiv diese Leichen herausbringen zu können.

Einer dieser Leichenträger war ein Österreicher namens T i e f e n b a c h e r (gelernter Fleischer), dessen derzeitiger Aufenthaltsort mir unbekannt ist. Von diesem habe ich auch erfahren, wie es bei dieser Vergasung zugegangen ist.

In der Türe zu dieser Gaskammer befand sich eine entsprechend abgedichtete Doppelglasscheibe, durch welcher die Vorgänge in der Gaskammer beobachtet werden konnten. Bei dieser ersten Vergasung schauten sowohl der SS-Standortarzt Dr. KREBSBACH als auch der Apotheker SS-Hauptsturmführer W a s i t z k y zu und hörte ich von beiden, die total betrunken waren, im Büro des Standortarztes, welches damals neben meinem Arbeitsraum gelegen war, die diesbezüglichen Gespräche. Die hier geschilderte Szene war Gegenstand einer Verhandlung beim ersten Dachauer-Prozeß, bei welcher die Letztgenannten zum Tode verurteilt wurden.

Von dem Moment der Aktivierung der Gaskammer hörte mehr oder weniger das Töten durch Herzinjektionen auf.

Es wurden kranke, nicht arbeitsfähige Häftlinge gesammelt und wenn die Zahl mindestens 30 erreichte (Höchstzahl 120) sodann in der Gaskammer getötet. Diese Häftlinge aus dem Lager wurden als gestorben unter irgendeiner Krankheit gemeldet. Sowohl die oben geschilderten Frauen als auch die im Laufe der Jahre einlangenden Häftlingstransporte, die aus irgendwelchen Gründen schnell getötet werden sollten, wurden dann gleichfalls vergast. In allen diesen Fällen aber sind bei solchen Transporten die Häftlinge nicht in der Lagerkartei aufgenommen worden, sondern sind diese Vergasungen von der politischen Abteilung anbefohlen worden. In allen diesen Fällen stellte die polit. Abteilung selbst die Leichenscheine

aus

und brachte diese Leichenscheine direkt zum SS-Standort-
arzt zur Unterschrift, wobei diese Leichenschauscheine
nicht durch meine Hände gingen. Ich kam auf diese Art
der Behandlung nur dadurch darauf, daß die Standortärzte
die Leichenschauscheine oft nicht sofort unterschrieben
und diese dann ein bis zwei Tage auf dem Schreibtisch
des Standortarztes als ganze Pakete lagen.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Leiter der politi-
schen Abteilung des KL Mauthausen von den Vergasungen der
Neuankömmlinge nichts wußte, da solche Vergasungen durch
den SS-Standortarzt im Einvernehmen mit der politischen
Abteilung durchgeführt wurden.

Soweit mir bekannt, sind in die Vergasungen auch die be-
kannten Aktionen eingebaut gewesen (14 f 13).

Die Vergasungen sind im gesamten Lagerbereich des KL
Mauthausen bekannt gewesen, ich bin jedoch nicht in
der Lage, Zeugen namhaft zu machen.

h

14. Töten von Häftlingen im Gasauto:

Im Jahre 1943 wurde ein Gefangenentransportauto für Vergasungen von Häftlingen auf der Fahrt umgebaut. Die SS erklärte, daß Vergasungen in der Gaskammer für eine geringere Anzahl von Häftlingen (unter 100) zu kostspielig sei und da der Lagerkommandant Z i e r e i s mit dem ersten Schutzhaftlagerführer B a c h m a y e r den Auftrag gab, in der Garage ein Gefangenentransportauto umzubauen. Der erste Umbau bestand darin, daß man in der Rückwand des Führerhauses ein Glasfenster einbaute, das zu öffnen war. Unter dem Glasfenster wurde ein ca. 25 cm langes Winkeleisen eingebaut, so daß/^{man}aus dem Führerhaus heraus eine Zyklon B-Flasche durch das Glasfenster auf das Winkeleisen schlagen konnte, wodurch dann das Zyklon B im Häftlingsraum ausströmte.

Ca. ein halbes Jahr später wurde dieses Auto neuerdings so umgebaut, daß die Auspuffgase direkt in den Häftlingsraum geleitet wurden, so daß bei der Fahrt die Häftlinge durch Kohlendioxyd vergiftet wurden. Der Vorgang war nun, daß die Häftlinge in dieses Gasauto einstiegen, indem man ihnen mitteilte, sie würden nach Gusen überstellt. Man vergiftete diese Häftlinge auf der Fahrt nach Gusen. Dort wurden die toten Häftlinge in das Krematorium gebracht, sodann wurden in Gusen wieder gefangene Häftlinge in das Auto gebracht und auf der Rückfahrt nach Mauthausen auf die gleiche Art und Weise getötet. Diese Häftlinge wurden in das Krematorium Mauthausen gebracht.

Zu dieser Straftat bin ich nicht in der Lage, Täter oder Mittäter anzugeben, jedoch verweise ich auf die Beilagen zu meinem Protokoll vom 8. Mai 1945, wo von Zeugen eidesstattliche Erklärungen abgegeben wurden. Mit diesen Zeugen habe ich keine Verbindung mehr und kann auch nicht sagen, wo sie sich dzt. aufhalten.

15. Töten von Häftlingen durch Injektionen:

a) medizinisch "Interessante":

Unter den eingelieferten Häftlingen befanden sich des wiederholten medizinisch interessante Fälle, so Bucklige, Klumpfüße und schwer Rückgradverkrümmte. Diese wurden durch Injektionen getötet; nach Gusen gebracht, wo der dortige Lagerarzt, SS-Hauptsturmführer Dr. Vetter, eine eigene medizinische Versuchsabteilung hatte. Dort wurden diese Abnormalitäten skelettiert und nach Fertigstellung an die SS-ärztliche Akademie in Graz, damals angeschlossen an die Medizinische Fakultät der Universität Graz, geschickt.

Von solchen Vorfällen weiß ich aus dem Schriftverkehr des SS-Standortarztes des KL Mauthausen mit der SS-ärztlichen Akademie in Graz. Ich bin nicht in der Lage, Namen von Häftlingen, die auf diese Weise getötet worden sind, anzugeben, jedoch ist mir einzig und allein ein Fall bekannt, wo ein holländischer Jude mit der Häftlingsnummer 13.992 deshalb getötet wurde, weil er vollkommen verkrüppelt war.

Wer im einzelnen Fall die Injektion gesetzt hat, kann ich nicht angeben. Ich bin auch nicht in der Lage anzugeben, wieviele Häftlinge unter solchen Voraussetzungen getötet wurden. Die politische Abteilung hat in diesem Fall der Tötung keinen Schriftverkehr durchgeführt.

Ich bin in der Lage, für die in Gusen getöteten Häftlinge, welche dort wegen ihres abnormales Körperbaues oder Tätowierungen getötet worden sind, einen Zeugen namhaft zu machen, der Schreiber beim SS-Lagerarzt in Gusen war. Der Häftling hieß L e o n h a r d , ist Wiener und hat in Wien heute einen größeren Wäschereibetrieb.

b) wegen Tätowierung:

Bei den eingelieferten Berufsverbrechern waren ein Großteil tätowiert. Interessante Tätowierungen, die sowohl auf der Brust als auch auf dem Rücken vorhanden waren, genügten, daß diese Häftlinge durch Herzinjektionen

getötet worden sind. Entweder fanden diese Tötungen von Häftlingen von Haus aus in Gusen statt, oder aber wenn dieser Häftling in Mauthausen getötet wurde, wurde die Leiche sodann nach Gusen gebracht. In Gusen nun wurde die Haut diesen Häftlingen abgezogen, präpariert und aus diesen Hautstücken für höhere SS-Führer in Berlin Lampenschirme und Bucheinbände angefertigt. So weiß ich, daß im Panzerschrank des SS-Standortarztes in Mauthausen ganze Rollen dieser präparierten Hautstücke waren, wobei Besuchen höherer SS-Führer vom Standortarzt diesen solche "Erinnerungsstücke" an Mauthausen übergeben wurden.

Bei jedem Neuzugang in das Lager war beim Baden mindestens ein SDG oder ein Lagerarzt anwesend. Bei dieser Gelegenheit wurden interessante Fälle schon bezeichnet und aussortiert.

Ich bin nicht in der Lage, Namen von Häftlingen anzugeben, die wegen Tätowierungen getötet wurden. Ich habe auch nie Tötungen durch Injektionen selbst gesehen.

c) besonderer Fall von b) im Bad:

Wie bereits erwähnt, wurden die Häftlinge von SDG's oder vom Lagerarzt bezeichnet und in der Folge durch Injektionen getötet. Meines Wissens fanden diese Injektionen nicht im Bad statt. Soweit mir bekannt ist, wurden die Injektionen im Operationssaal des KL Mauthausen oder Gusen durchgeführt.

16. Zerreißen von Häftlingen durch Hunde:

a) auf dem Appellplatz:

Im KL-Mauthausen befanden sich ca. vom Jahre 1943 an zur Unterstützung der Wachmannschaft Hunde (80 bis 100), welche dem einzelnen Posten für die Außenkommandos mitgegeben wurden. Diese Hunde waren so dressiert, daß sie jeden laufenden Häftling angingen, oder es genügte auch, daß ein SS-Mann auf einen Häftling einschlug, worauf sich der Hund sofort auf diesen Häftling stürzte. Einige der SS-Führer, darunter der erste Schutzhaftlagerführer Bachmeyer, hielten sich persönlich solche abgerichtete Hunde.

Es kam des wiederholten vor, daß nach irgend einem "Saufgelage" der SS, diese 30 bis 40 Hunde auf einmal auf den während der Freizeit besetzten Appellplatz jagten, welche sodann jeden laufenden Häftling anfielen. Dabei kam es zu Verletzungen, die aber in diesem Falle durch Häftlingsärzte behandelt werden durften. Solche Vorfälle waren von der SS willkürlich inszeniert. Mit dem Hetzen von Hunden auf Häftlinge haben sich sowohl der Schutzhaftlagerführer als auch verschiedene andere SS-Leute beteiligt. Die von mir angeführten Zeugen N o w o t n y und O n d r a c e k sind mir heute nicht mehr bekannt. Diese haben die eidesstattliche Erklärung im Jahre 1945 abgegeben und ich habe sie meinem Protokoll beigeschlossen. Wenn ich in meinem Protokoll weiters anführte, daß auch im Häftlingsbad und im Arrest Hunde auf Häftlinge gehetzt wurden, so muß mir das vor der Protokollierung erzählt worden sein. Erinnern kann ich mich daran nicht mehr.

Mißliebige Häftlinge oder solche, die sich etwas zuschulden kommen ließen, mußten zur Strafe an der Mauer stehen. Dabei ist ein Platz gemeint, der sich rechts vom Haupttor zum KL Mauthausen befand. Bei schwereren Fällen wurden diese Häftlinge an heute noch vorhandenen Eisenringe, die in der Mauer eingelassen waren, angekettet.

Dieses Mauerstehen konnte nur eine Nacht sein, konnte aber in schweren Fällen bis zu 8 Tagen dauern.

Auf diese Häftlinge wurden nun fallweise in der Nacht die Hunde gehetzt. Die Hunde richteten die Häftlinge öfters so arg zu, daß später deren Tod eintrat. In den Totenbüchern mußte aber als Todesursache ein natürlicher Tod infolge irgendeiner Krankheit (niemals Hundebiß) angegeben werden. Dies ordnete der SS-Standortarzt an.

Ich bin nicht in der Lage, Namen von Häftlingen anzugeben, die an Hundebissen verstorben sind. Ich kann auch im einzelnen nicht sagen, wer Hunde auf Häftlinge hetzte. Wie bereits erwähnt, war ich lediglich auf dem Appellplatz Augenzeuge, daß man bis zu 40 Hunde herein ließ. (in das Lager)

b) im Häftlingsbad:

Wie bereits erwähnt, ist mir kein solcher Fall bekannt geworden.

c) im Arrest:

Auch ein solcher Fall ist mir bisher nicht bekanntgeworden oder nicht mehr rememberlich. Wenn ich in meinem Protokoll solche Fälle aufzeigte, so dürfte mir dies erzählt worden sein.

Ende: 11. 3. 1966

Beginn, 14. 3. 1966

17. Töten von Häftlingen durch "Baden" im Winter:

Zu dieser Straftat habe ich bereits in meinem Protokoll vom 8. Mai 1945 ausgeführt, daß man neuangekommene Häftlinge im Winter ins Bad schickte, sie dort heiß duschte und dann, nur mit Unterhose und Hemd bekleidet, bloßfüßig, auf dem Appellplatz mit ihnen herumexerzierte. Dabei wurden ihnen Prügel und Fußtritte verabreicht. Dies geschah bei einer Kälte von 20 bis 30 Grad und 5 bis 6 Stunden lang. Am Ende dieses "Exerzierens" war der Großteil der Häftlinge tot und man hatte auf diese Weise hunderte Menschen ums Leben gebracht.

Ich selbst war niemals Zeuge, hatte aber von der unmenschlichen Behandlung von Häftlingen im KL Mauthausen erfahren und dies schließlich zu Protokoll gebracht. Ich bin nicht in der Lage, Täter, Mittäter oder Augenzeugen solcher "Bäder" anzugeben.

In dem Mauthausen-Buch "369" in der Baracke, die mit 2 bezeichnet ist, welche aus dem Plan hervorgeht, ist jene Baracke bezeichnet, in der sich bis 1942 das Häftlingsrevier und sodann das Truppenrevier befand. In dieser Baracke hatte ich mein Büro oder Arbeitsstelle und von dort aus konnte ich sowohl die Befehle der SS-Bewachung als auch die Schreie der gequälten Menschen auf dem Appellplatz hören. Ich mußte also in einer Entfernung von ca. 500 Metern vom Appellplatz arbeiten und konnte daher auch, wie vorher geschildert, das alles hören.

Dieses Totbaden hat man meines Wissens nur bei neuangekommene Transporte angewendet. Die Häftlinge wurden zu diesem Zwecke nicht ausgesucht, sondern mußte der ganze neuangekommene Transport am "Bad" teilnehmen.

Erwähnen möchte ich noch, daß ~~xxx~~ in solchen Fällen die politische Abteilung die Leichenschauscheine mit normalen Todesursachen ausstellte, was ich natürlich

nicht genau sagen kann. Tatsache ist aber, daß in den Totenbüchern 71.856 Häftlinge enthalten sind, während nachträglich eine Totenanzahl von 122.767 festgestellt wurde. Hier muß besonders erwähnt werden, daß Todesfälle bei Neuzugängen weder in der Lagerkartei aufgenommen wurden noch in den Totenbüchern aufscheinen.

Das "Totbaden" der Neuzugänge wurde von der politischen Abteilung behandelt, doch ist mir nicht bekannt, ob auch der Befehl von dort ausgegangen ist.

Mir ist nicht bekannt, daß der damalige Leiter der politischen Abteilung, SS-Hauptsturmführer SCHULZE, bei irgendeiner Ermordung von Häftlingen persönlich anwesend war. Dazu möchte ich anführen, daß ich selbst nie Augenzeuge solcher Ermordungen war. Ich habe von dem Sachverhalt durch Mithäftlinge erfahren, wobei man nie erwähnte, daß S c h u l z e dabei war.



18. Töten von Häftlingen durch "Stehen an der Mauer":

a) Erschöpfung:

Gegenüber von Jourhaus am Eingang zum Schutzhaftlager des KL Mauthausen befanden sich in der Mauer eingelassene Eisenringe. Dies war der Platz, wo Häftlinge aus irgendeiner Ursache die Disziplinarstrafe des "Mauerstehens" abbüßen mußten. Man sagte auch dazu "Turmstehen", und zwar deshalb, weil unmittelbar dort ein Wachturm stand. Die Dauer dieser Disziplinarstrafe war verschieden, es konnte nur eine Nacht sein, wobei der Häftling anschließend mit seinem Kommando wieder ausgerückt ist, es konnte sich aber um 2, 3 oder bis zu 8 Tage handeln, und zwar dadurch begrenzt, daß der Häftling nach 8 Tagen an Erschöpfung gestorben ist.

An der Mauer erhielt der Häftling weder etwas zum Essen noch zum Trinken noch durfte er austreten, um seine Notdurft zu verrichten. Erwähnen möchte ich, daß man Häftlinge, welche längere Zeit stehen mußten, an die besagten Ringe ankettete.

Ich habe wiederholt Häftlinge an der Mauer stehen gesehen, doch kann ich nicht angeben, wer den Befehl dazu gegeben hat und um wen es sich bei den Häftlingen gehandelt hat. Als Todesursache wurde in diesen Fällen irgendeine Krankheit angegeben. Die Todesfälle wurden vom Lagerarzt behandelt.

b) Genickschuß:

Normalerweise sind die Häftlinge nicht durch Genickschuß vom "Mauerstehen" erlöst worden. Wenn ich dies in meinem Protokoll vom 8. Mai 1945 anführte, so dürfte es der Fall gewesen sein, doch kann ich mich heute nicht mehr speziell daran erinnern. Ich weiß nur noch, daß man nach dem großen Ausbruch von ca. 400 Häftlingen im Jänner 1945 den Rest der wiedereingefangenen Überlebenden an die Mauer stellte und durch Genickschuß tötete.

19. Töten von Häftlingen durch Genickschuß:

a) im Bad:

Im Bad sind Genickschüsse überhaupt nicht vorgekommen, sondern wurden die Genickschüsse in dem offenen Raum zwischen Bad (Im Plan bezeichnet mit Nr. 16), wo im Hochparterre die Wäscherei war und im Keller die Badeanlage sich befand und der südlichen Begrenzungsmauer des Schutzhaftlagers, durchgeführt. Dabei handelte es sich nicht um Exekutionen sondern um die Tötung von eingelieferten, als mißliebig bezeichneten Häftlingen.

Wer solche Genickschüsse anordnete und wer solche ausführte, ist mir nicht bekannt. Ich selbst war niemals Augenzeuge, hörte jedoch davon und führte es in meinem Protokoll an. Ich bin auch nicht in der Lage, Zeugen von solchen Straftaten anzuführen.

b) in der Genickschußanlage:

Meines Wissens wurde im KL Mauthausen ^{im Jahre} ~~Ende~~/1944 in einem Raum in der Nähe des Krematoriums im Keller eine Genickschußanlage installiert. Ich habe diese Anlage erst nach der Befreiung besichtigen können und kann mich noch dunkel daran erinnern, daß diese Anlage auf die Art funktionierte, daß in einem Gestell im Raum ein Gewehr so montiert war, daß es nur vertikal verstellt werden konnte. Auf der gegenüberliegenden Seite war ein Holztritt mit einer Messlatte angebracht, auf welchem sich scheinbar der zu tötende Häftling aufstellen mußte. Dieser Häftling stand dann in der Schußbahn des Gewehrs, weshalb er dann getötet werden konnte.

Ich habe erfahren und kann mich noch dunkel daran erinnern, daß in dieser Genickschußanlage nur russische Häftlinge erschossen worden sind. Bemerkenswert ist, daß Häftlinge, die in der Genickschußanlage getötet wurden, nicht in den Totenbüchern aufgenommen wurden, weil es sich jeweils um Neuzugänge handelte. Bei russischen Häftlingen, die bereits in die Lagerkartei des KL Mauthausen aufgenommen worden waren, wurden Leichenschauscheine geschrieben, jedoch nicht versendet (meines Wissens).

Ich bin nicht in der Lage anzugeben, wer die Genickschußanlage bediente. Dasselbe gilt auch für die Namhaftmachung von Zeugen.

c) im Arrest:

Ob im Arrest des KL-Mauthausen im allgemeinen mit Genickschuß "gearbeitet" wurde, ist mir nicht bekannt. In den letzten Tagen des April 1945, also vor der Befreiung durch die alliierten Truppen, wurden die im Arrest einsitzenden Häftlinge auf Befehl des Kommandanten Z i e r e i s durch den SS-Oberscharführer Josef Niedermeyer durch Genickschüsse getötet. Ich verweise diesbezüglich auf die Verhandlungsprotokolle vom 1. Dachauer-Prozeß. Die Sache ist mir dadurch genau in Erinnerung, weil bei dieser Gelegenheit auch ein guter Bekannter von mir, der damalige Generaldirektor der Semperitwerke, M e s s m e r , von Niedermeyer getötet worden ist. Niedermeyer hat mir persönlich bei einer Vernehmung in Dachau in Anwesenheit des amerikanischen Vernehmungsoffiziers diese Tat gestanden, da ich seitens der Verwandten des getöteten Generaldirektors und der Semperitwerke Nachforschungen anstellte, was mit diesem Mann geschehen ist (Messmer). Auch hierüber müssen in den amerikanischen Akten genaue Aufzeichnungen vorhanden sein. Diese Toten wurden meines Wissens nicht in den Totenbüchern des KL Mauthausen aufgenommen.

Ich bin nicht in der Lage, weitere Täter oder evtl. Zeugen dieser Straftat namhaft zu machen.

20. Töten von jüdischen Häftlingen 1941 - 1942 im Wiener Graben:

Bei der Erstellung meines Protokolls am 8. Mai 1945 meldete sich der Zeuge Kuril Ondrej, welcher eidesstattlich erklärte, daß er mit eigenen Augen Ende des Jahres 1941 und zu Beginn des Jahres 1942 gesehen habe, wie jüdische Häftlinge in Gruppen zu 20 Mann gezwungen wurden, über den Felsen in den Steinbruch "Wiener Graben" zu springen. Der Zeuge führt weiters an, daß die Häftlinge, soweit sie nicht zufälligerweise gleich tot waren, entweder unten erschlagen wurden oder zu einem neuen Sprung gezwungen worden sind.

Ich selbst habe solche Ermordungen niemals mit eigenen Augen gesehen und bin auch nicht in der Lage, Täter oder Mittäter der SS-Wachmannschaft anzuführen.

Der jetzige Aufenthaltsort des Zeugen Kuril Ondrej ist mir nicht bekannt.

Weitere Zeugen für solche Vorfälle im KL-Mauthausen kann ich nicht namhaft machen.

Im besonderen verweise ich auf die vorangegangenen Punkte 2 und 8 meiner Vernehmung.

112

21. Bau des Vergasungswagens:

Ich selbst konnte den Bau des Vergasungswagens nicht verfolgen. Ich habe über dessen Existenz im KL Mauthausen erfahren. Zu diesem Sachverhalt meldeten sich nach der Befreiung Zeugen, die eidesstattliche Erklärungen abgaben.

Die Zeugen

Wladimir V y b i r a l ,
Franz P e s t a und
Sumice V i n i c n e

hatten laut ihren Erklärungen beim Bau des Vergasungswagens zu tun und wurde dieser im März 1943 in der Schlosserwerkstätte des KL Mauthausen über Auftrag des Lagerkommandanten Z i e r e i s und des Schutzhaftlagerführers B a c h m e y e r durchgeführt.

Über den dzt. Aufenthalt der oben angeführten Zeugen kann ich keine näheren Hinweise geben. Ich bin auch nicht in der Lage, den Fahrer dieses Vergasungswagens zu nennen. Mir sind auch nicht weitere Zeugen dieser Straftat bekannt.

Meines Wissens "transportierte" man mit dem Vergasungswagen kranke oder arbeitsunfähige Häftlinge von Mauthausen nach Gusen. Dort wurden die Leichen ins Krematorium gebracht und auf die umgekehrte Weise von Gusen nach Mauthausen verfahren.

22. Tötung d-er Häftlinge K o l o w r a b , M a t u c h a
und Z i l c h :

Zu diesem Punkt der Vernehmung vermag ich keine Angaben zu machen. Ich führte wohl in meinem Protokoll vom 8. Mai 1945 an, daß Häftlinge auf dem Appellplatz von Hunden buchstäblich zerrissen wurden, doch war ich nicht Zeuge, wie dies bei den Häftlingen Kolowrab, Matuch und Zilch geschah.

Meinem Protokoll sind eidesstattliche Erklärungen der Zeugen

Anton N o v o t n y und

Franz O n d r a c e k

angeschlossen, aus denen hervorgeht, daß die Dogge des Schutzhaftlagerführers Bachmeyer am 1. 9. 1943 diese Häftlinge anfiel und derart verletzte, daß alle drei Häftlinge am Appellplatz liegenblieben. Aus diesen Erklärungen geht auch hervor, daß die drei Häftlinge zum Turm gestellt worden waren. Dort wurde der Hund auf sie gehetzt.

Ich bin nicht in der Lage, Hinweise zu geben, wo sich die genannten Zeugen derzeit aufhalten oder wie sie erreicht werden könnten.

23. Tötung von 150 Häftlingen im Februar 1942:

Auch zu diesem Punkt bin ich nicht in der Lage, eigene Angaben zu machen. Wenn ich diese Art der Tötung in meinem Protokoll vom 8. Mai 1945 anführte, so liegt hier der Inhalt der eidesstattlichen Erklärung des Zeugen

Jan M a k a l o u s

zugrunde. Dieser beeidete, im Februar 1942 selbst gesehen zu haben, wie in dem Baderaum des KL Mauthausen ein Transport von 150 meist neu zugegangenen jüdischen Häftlingen mit fast siedend heißem Wasser begossen und dann mit Ochsenziemern geschlagen wurden, so daß den Häftlingen die Haut buchstäblich in Fetzen vom Körper herunterhing. Ca. 10 Häftlinge waren gleich im Bad tot, während die übrigen einige Stunden nackt oder nur mit Unterwäsche bekleidet im Freien stehen mußten. Der Zeuge ist der Ansicht, daß wahrscheinlich niemand von diesen Häftlingen mit dem Leben davon gekommen ist. Ich bin nicht in der Lage, zu diesem Punkt Täter bzw. Mittäter namhaft zu machen und auch nicht in der Lage, weitere Zeugen anzuführen.

115

24. Tötung von Häftlingen aus dem KL Sachsenhausen in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar 1945:

Aus einem allgemeinen Lagergespräch im KL Mauthausen wurde mir bekannt, daß im Februar 1945 ein Gefangenentransport aus dem KL Sachsenhausen ca. 400 schwache, kranke und arbeitsunfähige Häftlinge ausgesucht wurden. Die Häftlinge mußten sich nackt hinter der Wäscherei aufstellen, wo sie nach vierstündigem Stehen abwechselnd mit kaltem und heißem Wasser angespritzt wurden. Zu dieser Zeit herrschte Frost und man konnte bereits um 23,00 Uhr mehrere Tote am Boden liegend beobachten. Um 05,00 Uhr früh war der Hof mit Leichen direkt übersät. Der Rest der Überlebenden wurde durch SS-Leute mit Eisenstangen buchstäblich erschlagen. Ca. 30 bis 40 Mann überlebten diese Tortur.

Nach Angaben des Zeugen

Jan M a k a l o u s

überlebte diese Nacht ein Häftling namens

Jaroslav V i t .

Ich bin nicht in der Lage, den dzt. Aufenthaltsort der Zeugen namhaft zu machen. Dasselbe gilt auch für Anhaltspunkte bezüglich der Täter oder Mittäter.

25. 10 Exekutionen in der Zeit zwischen 1. 12. 1944 und 21. 4. 1945 (300 Opfer):

Mir ist bekannt, daß man in der Genickschußanlage des KL Mauthausen einen kurzen Karabiner als Schußwaffe benützte. Aus der eidesstattlichen Erklärung des Augenzeugen

David Z i m e t

geht hervor, daß in der Zeit vom 1. 12. 1944 bis 21. 4. 1945 der Lagerkommandant Z i e r e i s mit eigener Hand in ca. 10 Exekutionen insgesamt über 300 Mann erschossen hat. Als Schußwaffe verwendete er dazu einen kurzen Karabiner.

Ich selbst war nicht Augenzeuge dieser Exekutionen und kann daher nicht bestätigen, ob Z i e r e i s tatsächlich die Exekutionen durchführte. Des weiteren bin ich auch nicht in der Lage, den dzt. Aufenthaltsort des Zeugen Z i m e t bekanntzugeben. Seine eidesstattliche Erklärung hat er damals bei der Erstellung meines Protokolles vom 8. Mai 1945 abgegeben und dem Protokoll angeschlossen.

Ende, 14. 3. 1966

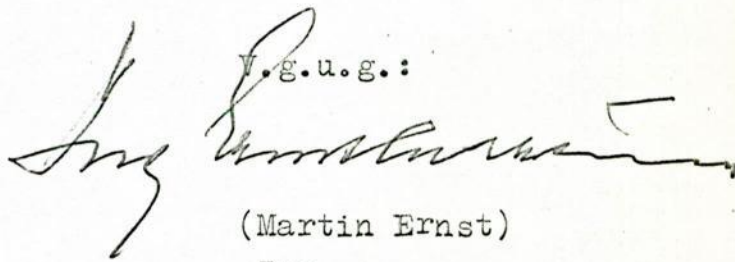
Geschlossen:



(Schuster)

KRevI.

v.g.u.g.:



(Martin Ernst)

Ing.



Zl. I - 1149/2-1966

Niederschrift

aufgenommen am 16. 3. 1966 um 09,00 Uhr mit

Herrn Ing. Direktor i.R. M a r t i n Ernst
(Zunamen, auch allf. frühere Namen, bei Frauen auch Mädchennamen) (alle Vornamen, Rufnamen unterstreichen)

geb. am 7. 1. 1897 in Nestomitz, Bez. Aussig
(Ort, Gemeinde, Land)

Beruf: Gaswerksdirektor i. R.

Adresse: Innsbruck, Franz-Fischer-Str. 52/I

ausgewiesen durch: bekannt Tel. 21978

welcher als ~~Beschuldigter~~ — Zeuge — ~~Auskunftsperson~~*) folgendes angibt:

"Ich war ab Ende September 1941 als Schreiber beim SS-Standortarzt im KL Mauthausen und blieb in dieser Stellung bis Mai 1945, wo das Lager durch die Amerikaner befreit worden ist. Trotzdem die einzelnen Standortärzte nacheinander gewechselt haben, blieb ich immer in dieser selben Verwendung. Ich führte die Korrespondenz der SS-Standortärzte auch mit den vorgesetzten Dienststellen beim SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt und dem dortigen medizinischen Chef sämtlicher Konzentrationslager in Großdeutschland, dem sogenannten Chef D III, SS-Standartenführer Dr. Benno L o l l i n g, welcher dieses Amt bis 1945 inne hatte. Außer diesem Schriftverkehr oblag ~~xx~~ mir die Führung der Totenbücher des KL Mauthausen, Ausstellung von Leichenschauschein, das Schreiben von Sektionsprotokollen und anderen Schriftverkehr. Weiter kamen dazu alle Meldungen sanitätspolizeilichen Inhalts, denn die Standortärzte im KL Mauthausen waren auch gleichzeitig Amtsärzte für den Bereich Wels- Steyr - Linz und Grein. Durch diese Tätigkeit sind mir die Straftaten, bei welchen Ärzte und SDGs beteiligt waren, im KL Mauthausen bekannt geworden, obwohl ich, wie schon in allen früheren Vernehmungen immer wieder erklärt habe, nie selbst bei Tötungen anwesend war, wohl aber von diesen als Erster erfahren habe.

*) Nichtzutreffendes streichen.

Ich komme in Verfolg auf sämtliche SS-Ärzte zu sprechen, die mir persönlich bekannt waren und von welchen ich auch die verschiedenen Straftaten direkt erfahren habe. In dieses Kapitel fallen auch die SDG, die im Auftrage der SS-Standortärzte bei Ermordungen hauptsächlich beteiligt waren.

SS-Standartenführer Benno L o l l i n g Dr.:

Meiner Meinung nach war dem Dr. Benno L o l l i n g alles bekannt, was auf medizinischem Gebiet in den Konzentrationslagern in Deutschland vorgefallen ist. Dr. L o l l i n g war durchschnittlich alle halben Jahr in Mauthausen, wo sodann Besprechungen mit den SS-Ärzten und den SS-Apothekern stattfanden. Ich bin einige Male wegen Fragen über Krankenanzahl, ferner Infektionskranke hereingerufen worden und habe dadurch Dr. L o l l i n g auch persönlich gesehen. Eines der größten Verbrechen, welches von Dr. Lolling direkt angeordnet wurde, war die befohlene Tötung von Infektionskranken oder auch nur Infektionsverdächtigen bei Epidemien, die wir im KL Mauthausen gehabt haben. Es mußten an den Chef^D III 10täglich Sanitätsrapporte eingeschickt werden, welche ich selber schrieb, in welchen selbstverständlich auch alle Infektionskranken oder Infektionsverdächtigen eingesetzt werden mußten. Es handelte sich hier um Fleckfieberkranke, Typhuskranke, Ruhrkranke, Diphtherie- und Scharlachkranke. Wir hatten nun in Mauthausen periodenweise Epidemien in den vorgeschilderten Krankheiten. Ist nun in den Meldungen die Zahl dieser Infektionskranken über 100 gestiegen, so kam vom Chef D III ein Fernschreiben, in welchem angeordnet wurde: "Ich wünsche mit der nächstfälligen Meldung vom KL Mauthausen keine Infektionskranken mehr." Es war dies der Moment, wo sämtliche Infektionskranke und Infektionsverdächtige vernichtet wurden, wobei es gerade bei den Infektionsverdächtigen wiederum Leute erwischte, die vermutlich nicht einmal infiziert waren. Wie bekannt, hat Dr. L o l l i n g bei Kriegsende Selbstmord verübt.

SS-Sturmbannführer Dr. Eduard Krebsbach :

Dr. Krebsbach war derjenige, der Ende September 1941 mich aufsuchte und als Schreiber bei ihm einstellte. Dr. Krebsbach führte im Sommer 1941 die sogenannten "Tötungen durch Herzinjektionen" ein. Im Winter 1941/42 begann unter Dr. Krebsbach der Bau der Gaskammer, der jedoch zwischenseits einige Male eingestellt worden ist, so daß erst ca. Herbst 1943 die Gaskammer in Betrieb gegangen ist. In der Zeit vor Inbetriebnahme der Gaskammer und unmittelbar nachher wurde das Gasauto gebaut, mit welchem auf der Fahrt von Mauthausen nach Gusen bzw. von Gusen nach Mauthausen zurück Häftlinge zuerst im Gasauto mit Zyklon B, später aber mit Auspuffgasen getötet worden sind.

Dr. Krebsbach kam auf seinen eigenen Wunsch im Sommer 1943 als Seucheninspektor in die Gebiete Estland und Litauen. Von den Amerikanern wurde Dr. Krebsbach sodann in Kassel verhaftet, wo er nach 1945 wiederum Betriebsarzt der Spinnereien WEGEMANN u. SEIDEL war. Im 1. Dachauer-Prozeß wurde Dr. Krebsbach meines Wissens nach wegen 22.000 Morde im KL Mauthausen angeklagt, zum Tode verurteilt und das Urteil in Landsberg vollstreckt.

Ich kann bestätigen, daß Dr. Krebsbach der Initiator der Gaskammer des KL Mauthausen und der dort vorgekommenen "Tötungen durch Herzinjektionen" ist, bzw. war. Der Standortarzt mußte durch das Zimmer, in welchem ich arbeitete, in sein daneben gelegenes Büro gehen. Wie bei jeder Baracke waren die Trennwände einfache Bretter, so daß ich also, wenn lauter beim Standortarzt gesprochen wurde, jedes Wort hören konnte. Dadurch wurden mir natürlich auch Dinge bekannt, welche ich nicht durch Schriftverkehr oder Fernschreibverkehr erfahren habe. Aus dieser Situation heraus kann ich das eingangs Erwähnte behaupten.

SS-Hauptsturmführer Dr. Richard Entress:

Dr. Entress war in Mauthausen vom Sommer 1943 bis Sommer 1944. Er kam vom KL Auschwitz, wo er vorher Lagerarzt war und dort bereits an Massenermordungen durch Vergasungen teilgenommen hatte. Diese Tätigkeit setzte er sodann in Mauthausen fort, war weiters verantwortlich für das sogenannte Genesungslager "Schloß Hartheim" bei Linz, wo gleichfalls ganze Transporte von Häftlingen vergast worden sind. Diese Vergasungen in Hartheim erfolgten zumeist bei Neuzugängen, für welche bei mir keine Leichenschauscheine ausgestellt worden sind, sondern bei welchen die politische Abteilung des KL Mauthausen diese Leichenschauscheine ausstellte und, ohne daß sie in meine Hände gekommen sind, direkt vom SS-Standortarzt unterschrieben wurden. (Dr. Entress). Nach Dr. Krebsbach war Interims-Standortarzt der Lagerarzt vom KL Mauthausen, SS-Hauptsturmführer Böhmichen. Dr. Entress war wiederum der ernannte Standortarzt und Nachfolger von Böhmichen.

Alle die zur Vergasung nach Schloß Hartheim oder sonst in die Gaskammer von Mauthausen kamen, sind vom Dr. Entress ausgesucht worden. Über die Anzahl der betroffenen Häftlinge vermag ich keine Auskunft zu geben, aber es war bestimmt eine Zahl die in die Tausende geht.

Nach seiner Tätigkeit im KL Mauthausen wurde Dr. Entress in das KL Groß-Rosen versetzt. Er wurde nach Kriegsende im 1. Dachauer-Prozeß zum Tode verurteilt und das Urteil gleichfalls in Landsberg vollstreckt.

SS-Sturmbannführer Dr. Waldemar W o l t e r :

Dr. Waldemar W o l t e r war als Nachfolger von Dr. Entress als SS-Standortarzt Mauthausen und SS-Standortarzt für SS und Polizei von Linz, Wels, Steyr und Mauthausen in der Zeit vom Sommer 1944 bis 3.5.1945. Dr. W o l t e r war im Verhältnis zu allen vorangegangenen Standortärzten der anständigste gewesen. Zuerst stellte er die medizinischen Massentötungen im Lager Mauthausen selbst ein, er kümmerte sich für eine bedeutend bessere medikamentöse Versorgung der Häftlinge.

Er war auch derjenige, der vom ärztlichen Standpunkt aus die Weisungen des Kommandanten auch in Berichten nach Berlin bekämpfte. Dr. W o l t e r war allerdings machtlos gegen die befohlenen Vernichtungen im Genesungslager Hartheim und die Massenermordungen in der Gaskammer in Mauthausen aus dem Lager III. Von Dr. Wolter ist weiters noch zu sagen, daß die vom Lagerkommandanten geplante Vernichtung des gesamten Häftlingssanitätspersonals so hinausgezögert wurde, daß diese Häftlinge durch das frühzeitige Eintreffen der amerikanischen Truppen am Leben blieben. Dr. Wolter erkrankte in den letzten Tagen des April 1945 an Fleckfieber, wurde am 1. oder 2. Mai 1945 nach Ischl gebracht, nachdem damals Bad Ischl als Sanitätsstadt erklärt worden ist. Dort wurde Dr. Wolter auch von den Amerikanern verhaftet. Beim 1. Dachauer-Prozeß wurde Dr. Wolter wegen der Tötungen im Schloß Hartheim, nachdem er diese Leichenschauischeine unterfertigt hatte, gleichfalls zum Tode verurteilt und das Todesurteil in Landsberg vollstreckt.

SS-Hauptsturmführer Dr. Willy J o b s t :

Dr. J o b s t kam Anfang des Jahres 1944 als Lagerarzt nach Mauthausen und ging kurze Zeit später sodann in das Nebenlager von Mauthausen Ebensee (Solvay - Kalksteinwerke) als Lagerarzt. Dieses Nebenlager hatte einen Häftlingsbelag von 12.000 bis 14.000 Häftlingen und war nach Mauthausen eines des gefürchtesten Nebenlager. Die medikamentöse und medizinische Betreuung der Häftlinge war in diesem Lager katastrophal, so daß dortselbst Totenzahlen zwischen 100 bis 250 täglich vorkamen. Durch sein Verhalten hat J o b s t diese Totenzahlen mehr oder weniger begünstigt. So war in Ebensee eine Epidemie ausgebrochen, ca. im Winter 1944/45, bei welcher ca. 1.000 bis 2.000 Häftlinge an Darmerkrankungen zugrunde gegangen sind. Dr. Jobst unterließ es, von dieser Epidemie dem SS-Standortarzt Mitteilung zu machen und hat sich gerade dadurch diese Epidemie ausgebreitet, bis Dr. Wolter an Hand der Totenmeldungen von Ebensee selbst eines Tages dorthin fuhr und versuchte, die Zustände zu verbessern. Dies war allerdings erst im Feber oder März 1945. Dr. Jobst wurde gleichfalls im 1. Dachauer-Prozeß zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in Landsberg vollstreckt.

Ende, 16. 3. 1966.

Beginn, 17. 3. 1966

SS-Hauptsturmführer Dr. Helmuth V e t t e r :

Dr. Vetter war vor seinem Eintritt in die Waffen SS Arzt in den Versuchsabteilungen der I.G. Farben in Ludwigshafen. Er fasste seine Arbeit als Lagerarzt im Nebenlager Gusen von dem Standpunkt auf, auch weiterhin medizinische Versuche an Menschen für die I.G. Farben zu machen. Dr. Vetter sah von Haus aus einen Häftling überhaupt nur als Versuchsobjekt an. Bei diesen Versuchen haben unzählige Häftlinge ihr Leben lassen müssen. Dr. Vetter ist dafür verantwortlich als Lagerarzt in Gusen, daß die Totenzahl in Gusen oft die Zahlen vom Hauptlager Mauthausen überschritten haben. Es war in Gusen an der Tagesordnung, daß gesunde Häftlinge nur wegen ihres schönen Körperbaues, andererseits aber bei Häftlingen nur wegen ihrer anatomischen Mißbildungen oder bei Tätowierungen, ferner Häftlinge mit vollständigen, besonders schönen Gebissen mit Herzinjektionen erledigt worden sind. Diese Körper wurden sodann skelettiert, ausgewertet und die betreffenden Präparate bezw. Skelette ein bis zweimal monatlich an die SS-ärztliche Akademie (angehängt an die Mediz. Fakultät der Universität Graz) eingesandt. Die Haut der Häftlinge mit Tätowierungen wurde in der von Dr. Vetter eingerichteten Anatomie in Gusen von Häftlingen präpariert. Diese präparierten Häute kamen sodann zum SS-Standortarzt in Mauthausen und wurden dort im Panzerschrank verwahrt. Später wurden teilweise diese Häute für Handtaschen, Lampenschirme, Bucheinbände weiterverarbeitet, mit welchen Geschenken speziell die höchsten Stellen der SS in Berlin zu Festtagen, wie zum Beispiel zur berühmten Julfeier, beschenkt worden sind. Außerdem aber kam es vor, daß die einzelnen SS-Führer in Mauthausen für ihre Frauen oder Freundinnen diese Dinge selbst anfertigen liessen.

Dr. Vetter war als Lagerarzt in Gusen direkt dem SS-Standortarzt Mauthausen unterstellt, kam durchschnittlich ein- bis zweimal monatlich nach Mauthausen zu Besprechungen, wobei ich des wiederholten von meinem Arbeitsplatz aus Gespräche zwischen diesen beiden Ärzten gehört habe. (Dr. Vetter - Standortarzt) Die Korrespondenz dieser SS-ärztlichen Akademie in Graz in all den vorgeschilderten Fällen führte der SS-Standortarzt selbst und diktierte mir dann die entsprechenden Briefe. Dadurch sind mir auch die vorgeschilderten Einzelheiten bekannt geworden. Als Zeuge für die Zustände im Lager Gusen könnte der schon früher von mir angegebene, jetzige Wäschereibesitzer in Wien, L e o n h a r d, Auskunft geben, der im Lager Gusen mehrere Jahre lang Revierschreiber war. Außerdem lebt hier in Innsbruck noch der auch damals in Gusen befindliche Häftling Albert K a i n z , Redakteur, Innsbruck, Gumpstr. 36, welcher über die damaligen Zustände ebenfalls Auskunft geben kann.

Dr. Vetter wurde im 2. Dachauer-Prozeß verhandelt, zum Tode verurteilt und das Urteil in Landsberg vollstreckt.

Die Arbeiten für Dr. Vetter mußten Häftlinge besorgen, darunter Häftlingsärzte und kann ich mich da nur an den Namen eines Häftlingsarztes erinnern, der Pole war und Goszinsky hieß.

SS-Hauptsturmführer Dr. Sigbert Ramsauer :

Dr. Ramsauer kam im Winter 1941/42 als zweiter Lagerarzt nach Gusen. Über seine dortige Tätigkeit ist mir nichts bekannt. Von Gusen kam er dann auf einige Tage ins Hauptlager nach Mauthausen und ging meines Wissens nach ca. im Dezember 1941 oder Jänner 1942 als Lagerarzt in das Nebenlager Loiblpaß, wo ca. 2000 Häftlinge am Loibltunnel arbeiteten. Dort verblieb Dr. Ramsauer bis 1945. Ich kann über irgendwelche Straftaten von Dr. Ramsauer nichts aussagen. Einzig und allein kann ich mich daran erinnern, daß zivile Baufirmen, welche am Loibltunnel arbeiteten und an die dortigen Häftlinge auch Medikamente außer einer besseren Verpflegung abgaben, eines Tages eine Beschwerde an den Standortarzt in Mauthausen richteten, daß Dr. Ramsauer die dem Lager gehörenden Medikamente teilweise verschob. Dr. Ramsauer wurde auf Grund dieses Briefes zum Standortarzt Mauthausen (ich glaube es war damals SS-Sturmbannführer Dr. WOLTER) zitiert. Sonst hörte ich über diese Angelegenheit nichts mehr. Dr. Ramsauer soll heute als Arzt in Klagenfurt tätig sein.

SS-Obersturmführer Dr. Hermann Richter :

Dr. Richter kam als ganz junger Arzt und SS-Oberscharführer im Herbst 1941 nach Mauthausen. Seine erste, ihm vom damaligen Standortarzt Dr. Krebsbach anbefohlene Tat war, daß er mittels Injektionsspritzen ca. 36 russische Kommissare im Bad des KL Mauthausen abspritzen mußte. Dazu kamen dann im Verlauf der folgenden 8 bis 14 Tage weitere Russentransporte von russischen Offizieren und Kommissaren, welche gleichfalls, und zwar glaube ich, daß es sich um mehr als 20⁰ handelte, wiederum von Dr. Richter im Bad durch Herzinjektionen erledigt worden sind. Ich beobachtete damals beim Dr. Richter, der sich die Injektionsmittel immer wieder aus dem

Panzerschrank des SS-Standortarztes holte, den sukzessiven körperlichen und geistigen Verfall. Tatsache war, daß ca. 8 bis 14 Tage später Dr. Richter in die Irrenanstalt nach Gießen eingeliefert wurde. Nach ca. einem Jahr wurde Dr. Richter in Gießen entlassen und als Lagerarzt in das Frauenlager Ravensbrück geschickt. Über seine do. Tätigkeit weiß ich nichts. Erst ca. Herbst 1943 kam er wiederum als Lagerarzt in das KL Mauthausen. Seine Tätigkeit in Mauthausen bestand damals vorwiegend in gewagtesten Operationen an Häftlingen, welche ihm durch die Assistierung des damaligen Häftlings-Chefarztes Prof. Dr. Podlaha zu 50 % gelangen. Eine weitere Anzahl von Häftlingen verstarb während der Operation oder an den Folgen der Operationen. Dr. Richter sah gleichfalls in dem ganzen Häftlingsmaterial nur Versuchsobjekte, um sein medizinisches Wissen zu erweitern.

Nachdem ich mit Prof. Dr. Podlaha persönlich befreundet war und mit dem Genannten ⁱⁿ dem damaligen Block 5 (Häftlingsrevier) zusammenwohnte, erzählte mir dieser von diesen Begebenheiten. Prof. Podlaha war vor der Besetzung ~~xxxx~~ der Tschechoslowakei in Brünn Chef der Chirurgischen Univ. Klinik und ist dies auch wieder nach 1945 geworden. Im vorigen Jahr (1965) wurde Dr. Podlaha wegen Erreichung der Altersgrenze pensioniert, lebt aber noch dzt. in Brünn. Seine nähere Anschrift ist mir nicht bekannt.

SS-Hauptsturmführer Karl B ö h m i c h e n :

Böhmichen war Lagerarzt im KL Mauthausen in den Jahren 1942 bis 1944. Er war damals noch kein fertiger Arzt. Es fehlte ihm die Doktor-Dissertation. Trotzdem betätigte er sich gleichfalls als Operateur, wobei er auch gesunde und kranke Häftlinge operierte, nur um an diesen Operationen zu lernen, wobei nach Ansicht der Häftlingsärzte diesem Mann das primitivste Wissen und Können eines Arztes fehlte. Auch hier weiß ich die angeführten Einzelheiten aus Gesprächen mit Prof. Dr. Podlaha. Böhmichen soll im Vorjahr verstorben sein.

SS- Hauptsturmführer Mag. pharm. Erich Wasitzky :

Wasitzky war Apotheker im KL Mauthausen in den Jahren 1941 bis 1943. Alle Medikamente, welche für Herzinjektionen verwendet wurden, wurden von ihm zubereitet, wobei mit den verschiedensten, von ihm zur Verfügung gestellten Mitteln gearbeitet wurde. Zuerst verwendete man außer verschiedenen mir nicht bekannten Zusammensetzungen Rhodan - Zyanverbindungen, dann Magnesium-Chloratum. Wasitzky bestellte außerdem das für die Gaskammer verwendete Zyklon B, welches teilweise in Waggonladungen direkt von Berlin kam, teilweise aber auch bei der Ungezieferverteilungsfirma SLUPETZKI in Linz bezogen wurde. Zu seinen Gunsten wäre einzig und allein anzuführen, daß alle in der SS-Apotheke beschäftigten Häftlinge sehr anständig von ihm behandelt wurden. Als Zeuge über die Tätigkeit in der Apotheke möchte ich den heutigen Tabak-Trafikanten Lois Stockinger, Wien IX, Säulengasse 17, nennen. Wasitzky wurde im 1. Dachauer-Prozeß gleichfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in Landsberg vollstreckt.

Wasitzky kann mit Dr. Krebsbach als Schöpfer der Gaskammer im KL Mauthausen und der "Spritzen" bezeichnet werden. Über einen Teil seiner Tätigkeit habe ich beim SS-Standortarzt erfahren (Büro).

SS-Obersturmführer Josef Glatz :

SS-Obersturmführer Gerhard Gerber :

An diesen beiden Leuten kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Falls ich jemals über diese Personen etwas niedergeschrieben oder ausgesagt habe, so dürfte dies damals unter dem Eindruck des Erstgeschehenen durchgeführt worden sein.

Von allen in meiner damaligen Aufstellung enthaltenen SDG kann ich mich heute nur an folgende fünf erinnern:

SS-Scharführer Gottlieb Musikant
SS-Unterscharführer Eduard Cürten
SS-Unterscharführer Christian Wohlrab und
SS-Unterscharführer Kleingünther, sowie
SS-Unterscharführer Ludwig Kiefer.

Die vier Erstgenannten beteiligten sich in den Jahren 1941 bis 1945 an Herzinjektionen.

Musikant war zudem ein wüster Schläger, der schwerkranke Häftlinge schlug, sodaß sie bei der Marodervisite bewußtlos zusammenbrachen, wütete als selbständiger SDG im Nebenlager Melk und wurde von einem deutschen Schwurgericht in Fulda vor ca. 4 oder 5 Jahren zu mehrmals lebenslänglichen Kerker verurteilt.

Über Cürten wäre auszusagen, daß auch dieser in den Jahren 1942 bis 1943 im Lager Mauthausen Häftlinge durch Herzinjektionen tötete. Dies in den Außenlagern in der Umgebung Wiens 1944 fortsetzte. Über den Genannten schwebt die Voruntersuchung beim Landgericht in Wiesbaden, wo ich zu dieser Sache bereits ausführlich vernommen wurde. An weiteren Zeugen gebe ich in dieser Sache den bereits vorgenannten Lois STOCKINGER, ferner den Generaldirektor der ÖCI, Peter von Winterstein, Wien I., Herrengasse 12, und den Kaufmann Riml, Innsbruck, Leopoldstr. 2, an, welche bereits ebenfalls in der Voruntersuchung beim Landgericht Wiesbaden vernommen worden sind. Der Prozeß gegen Cürten in Wiesbaden konnte bis heute nicht durchgeführt werden, trotzdem die Voruntersuchung seit 1959 läuft, da Cürten in diesen Jahren immer wieder haftunfähig wegen schwerer Erkrankungen erklärt wurde und auch jetzt wieder in Spitalsbehandlung ist.

W o h l r a b war einer der gefürchtesten SDG, der gleichfalls vom Jahre 1941 bis 1945 im KL Mauthausen und ab 1943 auch in den verschiedensten Nebenlagern als SDG Dienst tat. W o h l r a b beteiligte sich gleichfalls an Herzinjektionen, war aber außerdem wegen seiner fürchterlichen Brutalität kranken Häftlingen gegenüber gefürchtet.

Wohlrab wurde im 2. Dachauer-Prozeß zum Tode verurteilt und das Todesurteil wurde in Landsberg vollstreckt.

K l e i n g ü n t h e r gehörte als letzter zu den SDG, die in den Jahren 1941 bis 1945 im KL Mauthausen als SDG arbeiteten, als solcher beteiligte er sich bei Herzinjektionen, bei Vergasungen. Bei Herzinjektionen dürfte die Zahl der von ihm getöteten Häftlinge 1000 weit überschreiten. Das einzige das zu seinen Gunsten gesagt werden könnte, war, daß er nie einen Häftling geschlagen hatte, im Gegenteil, Häftlingen gegenüber hilfsbereit war. Einzig und allein seine Befehle zur Vernichtung von Häftlingen, die er von den jeweiligen SS-Ärzten bekam, führte er stur aus. Kleingünther wurde auch im 2. Dachauer-Prozeß zuerst zum Tode verurteilt, sodann aber auf lebenslänglich begnadigt.

K i e f e r war ausschließlich in der SS-Apotheke des KL Mauthausen als Hilfskraft bei Hauptsturmführer W a s i t z k y tätig. An direkten Tötungen hat sich K i e f e r nie beteiligt. Er hat Gifte für Herzinjektionen selbst im Auftrag des SS-Apothekers zusammengestellt. K i e f e r soll vor ca. 2 Jahren verstorben sein.

Ich habe die über die SDG angeführten Begebenheiten während meiner Tätigkeit im Büro des SS-Standortarztes im KL Mauthausen entweder selbst erlebt oder von Häftlingen erfahren.

SS-Zahnstation und die Zahngoldwirtschaft im KL
Mauthausen:

Beim Chef D III im SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt in Oranienburg gab es eine Abteilung "Leitende Zahnärzte". Diese waren bis 1942 der SS-Sturmbannführer Dr. J o s t und nach ihm vom Jahre 1942 bis zuletzt der SS-Obersturmbannführer Dr. P o o k . Von diesen stammte auch der Befehl, das Zahngold verstorbener oder getöteter Häftlinge unter allen Umständen zu sammeln und partienweise nach Berlin abzuführen.

Es wurde vom 1. 11. 1941 bis 1945 insgesamt 24.499,1 Gramm Zahngold vom SS-Standortarzt in Mauthausen versandt. Da ich einen Großteil dieses Zahngoldes zu verpacken und zu adressieren hatte und aus der Korrespondenz des SS-Standortarztes entnehmen konnte, stimmen die obigen Zahlen. Diese Aufstellung habe ich im Mai 1945 selbst gemacht. Dieses Zahngold wurde bei verstorbenen oder getöteten Häftlingen im Krematorium vor der Verbrennung herausgebrochen. Dabei war immer ein SS-Zahnarzt und ein SDG anwesend. Heute kann ich mich einzig und allein nur an die Namen des SS-Hauptsturmführers Dr. Wilhelm H e n k e l , weiters an SS-Hauptsturmführer Dr. Walter L ü c k e r t und an SS-Hauptsturmführer Dr. Walter H ö h l e r erinnern.

Ich bin nicht in der Lage, Zeugen bezüglich der Zahnstation und der Zahngoldwirtschaft des KLs Mauthausen anzuführen.

SS-Oberscharführer Olf B r a n d t war in den ganzen (Jahren 1941 bis Schluß) als SDG in der Zahnstation Mauthausen. Erzählt wurde von Häftlingen, die damals in der Zahnstation als Techniker arbeiteten, daß B r a n d t mit gewonnenem Zahngold bei den Bauern in der Umgebung von Mauthausen Privatgeschäfte machte.

Zu den SS-Angehörigen, welche bei Goldschiebungen in Mauthausen beteiligt waren, nenne ich den SS-Hauptsturmführer Martin R o t h , welchem das Krematorium unterstand.

Genesungslager:

Mir wurde der Inhalt einer Abschrift über die Abhandlung "Genesungslager" (24 Js 1599/58 (Z)-Dokumente I, S. 48 (PS 2176) - Zentralstelle im Lande Nordrhein Westfalen) bekanntgegeben.

Ich habe über das Genesungslager in der Zeit vom 5. bis 10. Mai 1945 für die Amerikaner ausführlich geschrieben. Der Inhalt meiner damaligen Angaben decken sich mit dem mir heute Vorgelesenen. Außerdem habe ich über die Handhabung "Genesungslager" im 1. Dachauer-Prozeß als Zeuge ausführlich ausgesagt. Ich kann zu diesen damaligen und auch zu dem, was mir heute vorgelesen wurde, nichts mehr hinzufügen. Ich kann lediglich den Inhalt bestätigen und ihn als der Wahrheit entsprechend bezeichnen.

Ende, 17. 3. 1966

Nachtrag:

Feststellen möchte ich, daß im Gegensatz zu den im Schreiben Angeführten, daß die Transporte in das Genesungslager nicht erst im Jahre 1941 begonnen haben, sondern bereits im Sommer 1940 begonnen haben. Es sind nach einer Inspektion des Chef D III, Dr. Lolling, alle kranken, schwachen, also nichts arbeitsfähigen Häftlinge bei einem Lagerappell ausgesucht worden. Es handelte sich da um jeweils 300 bis 400 Häftlinge, welche sodann sukzessive im Omnibussen unter dem Titel, sie kämen in ein Genesungslager, weggebracht wurden. Diese Transporte hießen im Lager-Jargon "Fetzenkommandos". Erst viel später kam es durch Indiskretionen der SS heraus, daß der Großteil dieser Krankentransporte in die Heilanstalt Ybbs kamen, dort vergast und sofort verbrannt wurden. Die späteren Transporte, welche in obigem Schreiben angezogen sind, sind ab 1944 nach Schloß Hartheim bei Linz zur Vergasung gebracht worden.

Beginn, 21. 3. 1966

Vorläufiger Bericht über die "Gesundheitspflege" für die Häftlinge in Mauthausen:

Es sei da vielleicht gleich zu Beginn erwähnt, daß die Verfasser und Übersetzer dieses Protokolls vom 14.5.1945 auch dem Namen nach mir nie bekannt waren und auch bisher diese Namen mir nirgends untergekommen sind.

Das Protokoll ist, wie schon vorher erwähnt, am 14.5.45 zustande gekommen, also zwei Tage später als ich selbst, und zwar am 12. Mai 1945 von den Amerikanern direkt nach Innsbruck gebracht wurde, somit das Lager schon verlassen hatte.

Ferner möchte ich auch noch eingangs erwähnen, daß das KL Mauthausen mit allen seinen Nebenlagern zu den fürchterlichsten und tödlichsten Lagern in Deutschland gehört haben, welche ausschließlich nur vom KL Auschwitz übertroffen wurden. So waren die beiden KL Mauthausen und Auschwitz in der Lagerstufe III. Zum Unterschied von Dachau und Sachsenhausen - Oranienburg, welche die Lagerstufe I hatten. Im Bericht scheinen Taten auf, die vielleicht im wesentlichen stimmen, wobei aber auch gleichzeitig Dichtung aufscheint und Lagerparolen, die die Protokollanten irgendwie aufgeschnappt hatten.

Ich war von Ende September bzw. Anfang Oktober 1941 als Schreiber beim SS-Standortarzt im KL Mauthausen und in dieser Tätigkeit trotz Wechsels in der Person des Standortarztes bis zum Mai 1945 (5.5.), als die Amerikaner Mauthausen besetzten. In dieser Eigenschaft bin ich in der Lage, im großen über die "Gesundheitspflege" im KL Mauthausen auszusagen.

Das Lager Mauthausen wurde in der Wende 1938 auf 1939 gegründet. Als erste Häftlinge kamen ein Transport von ca. 1000 Mann vom Lager Dachau nach Mauthausen. Das KL Dachau wurde von Häftlingen entblößt und die dort

einsässigen Häftlinge auf Mauthausen, Buchenwald und Flossenbürg aufgeteilt. Diese Entblößung von Dachau durch Häftlinge entstand dadurch, weil Dachau unmittelbar nach der Sudeten-Krise als SS-Lager verwendet wurde. Erst später, und zwar gegen Ende 1939, also nach Weltkriegsbeginn, ging die SS von Dachau weg und Dachau wurde sodann wieder Konzentrationslager.

In den ersten Transporten nach Mauthausen befanden sich Österreicher, die politische Häftlinge waren, und sodann als Großteil Berufsverbrecher, Asoziale und § 175er, die aus Österreich stammten.

Es war somit klar, daß in der ersten Zeit in Mauthausen beim Lageraufbau alle prominenteren Häftlingsposten im KL Mauthausen von BVerl etc. besetzt waren, so der Lagerälteste, der Lagerschreiber, die Blockältesten, Blockschreiber und Arbeitskommando-Capos. Das sind diese einzelnen Arbeitskommandos. Daß Capos, wüste Schläger, Antreiber und Sadisten das große Wort sprachen, lag auf der Hand, weil die SS solche Leute brauchte, um sich nicht von Haus aus die Finger schmutzig zu machen.

Zur näheren Erklärung des Vorstehenden möchte ich nur erwähnen, daß mir in der alten Korrespondenz des Standortarztes ein Befehl des SS-kommandierenden Generals in die Hände fiel, welcher ausdrücklich der SS verbot, Häftlinge zu schlagen, ja in diesem Befehl sogar festhielt, daß SS-Angehörige, welche Häftlinge schlugen, mit derselben Strafe zu bestrafen sind. Dieser Befehl geriet vollständig in Vergessenheit und hat in den folgenden Jahren ab 1940 dazu geführt, daß die SS selbst die Schlägerrollen übernahm.

Für die Gesundheitspflege war im KL Mauthausen zuerst das Häftlingsrevier zuständig. Dieses Häftlingsrevier war untergebracht in der Baracke, welche im Plan von Mauthausen mit 2 bezeichnet ist. Diese Baracke lag damals (Herbst 1941) innerhalb des Schutzhaftlagers, so daß der Drahtzaun noch um diese Baracke herumging, bezw. diese mit einschloss.

h

In dieser Baracke waren untergebracht (von links nach rechts)

- ein aseptischer Operationssaal
- ein septischer Operationssaal
in welchem auch die Verbandsstunden abgehalten worden sind
- ein Sterilisiererraum
- das Zimmer des SS-Standortarztes
- ein Büroraum
wo der Stabs-SdG Dienst tat und wo auch mein Schreibtisch stand
- das Röntgen- und Laborzimmer
- die Closettanlage
- ein Infektionskranken Zimmer
- ein Raum für das Häftlingssanitätspersonal mit 5 übereinanderliegenden Betten, wo auch ich schlief, sowie
- zwei große Krankenzimmer,
das eine Zimmer mit einem Belag von 25 bis 30 Betten,
das andere größere mit ca. 40 bis 50 Betten.

Dieses Häftlingsrevier genügte noch im Jahre 1941, als der Gesamtbelag des KL Mauthausen ca. 3000 Häftlinge betrug. Als nun im Winter 1941/42 immer neue Häftlingstransporte ankamen, war das ganze Revier viel zu klein und es wurde als Sonderrevier nunmehr der Block 20 einbezogen. Der Block 20 war bis dahin Quarantänstation.

Ungefähr im Frühjahr 1942 wurde das Häftlingsrevier in Baracke 2 von Häftlingen, die krank waren, vollkommen geräumt, der elektrische Zaun ostwärts verlegt und dieses Revier als SS-Truppenrevier eingerichtet. Die Kanzleien des SS-Standortarztes und mein Büro verblieben. Desgleichen verblieben die Röntgenstation, das Labor, die zwei Operationssäle und die Sterilisiererräume in der Baracke und wurden sowohl von der Truppe als auch von Häftlingen benützt.

Nachdem nun der Block 20 als Sonderrevier wiederum zu klein wurde, wurde noch der Block 19 dazu genommen. Auch diese beiden Blöcke wurden zu klein, worauf im Frühjahr 1943 das sogenannte Russenlager, das aber nie seine



Bestimmung gehabt hat, weil die ersten Russentransporte in kürzester Zeit umgebracht worden sind, als Sanitätslager eingerichtet wurde.

Im Herbst 1942 wurde der halbe Block 5 als bevorzugtes Häftlingsrevier zusätzlich noch eingerichtet, in welchem frisch operierte Häftlinge und bevorzugte Häftlinge untergebracht wurden. Dieser Block war sehr sauber gehalten und galt bei Besichtigungen von fremden SS-Führern und sonstigen Besuchern als Paradestück. Ab Herbst 1944 wurde sodann im Lager selbst das neue Häftlingsrevier (Steingebäude), im Plan als Nr. 22 - Krankentempel bezeichnet, bezogen und der Block 5 zur Gänze geräumt. In diesem neuen Krankentempel befanden sich eigene Operationssäle, ein Belag von 120 Betten. Im Keller waren die Häftlingsärzte, das Sanitätspersonal und auch ich in kleinen Räumen untergebracht. Dieses Revier war das vorbildlichste sowohl in Häftlingsbehandlung als auch Hygiene.

Im sogenannten Krankentempel, welches ursprünglich Pferde-
ställe, dann für Kriegsgefangene (Russen) bestimmt waren, gab es insgesamt 10 Blöcke. Zuerst, im Herbst 1943, nur 5 Blöcke, zu welchen dann innerhalb eines dreiviertel Jahres noch weitere 5 Blöcke dazukamen. Im Block 1 war die Lagerverwaltung untergebracht, ferner ein kleiner Operationssaal, ein Verbandsraum, eine kleine Apotheke, sowie ein Aufenthaltsraum für Häftlingsärzte. Die übrigen Blöcke waren mit Kranken belegt, wobei der Höchststand bei ca. 1900 vorhandenen Betten 12.000 Häftlinge war. Wenn nun der Höchststand erreicht war, so setzten auf Befehl des SS-Standortarztes Vernichtungen ein, um den Stand wieder auf den von Berlin genehmigten (ca. 8000 kranke Häftlinge) zu bringen.

Normalerweise hätte jeder kranke Häftling zu den sogenannten Arztemeldestunden in den verschiedenen Revieren Zutritt haben sollen. Der Weg aber, den der Häftling als Kranker gehen mußte, war von Haus aus ganz erheblich erschwert. Der Häftling mußte sich am Abend nach dem Einrücken beim Blockältesten bzw. Blockschreiber

melden und ersuchen, am nächsten Tag mit dem Arbeitskommando nicht auszurücken, um in das Revier zur Untersuchung gehen zu können. Der Blockälteste und der Blockschreiber entschieden nun als nichtärztlich geschult, ob der Häftling tatsächlich zur Behandlung gehen darf oder nicht. Da nun den Blockschreibern beim Abendrapport genau vorgeschrieben war, wieviel Häftlinge sie am nächsten Tag zu den einzelnen Arbeitskommandos zu stellen hatte, bemühten sich die Blockschreiber von Haus aus, so wenig als möglich kranke Häftlinge anzuerkennen. Die kranken Häftlinge wurden nun vor das Revier gebracht. Hier entschied ein SDG, ob überhaupt der Häftling krank ist. Kam nun so ein armer Teufel unglückseligerweise an einem der drei berüchtigsten SDG, wie MUSIKANT, CÜRTEK oder WOHLRAB, so ging es bei der Besichtigung dieser Kranken nie ohne Prügel und Fußtritte ab und wurden von diesen Krankenmeldern dann zumindest die Hälfte wieder davon gejagt.

Bei diesen Krankenstunden im Revier, wenn ein Häftling alle diese ersten Schwierigkeiten umschiffte hatte, wurde nun entweder der Häftling ambulant behandelt oder tatsächlich bei schweren Gebrechen in das Revier aufgenommen.

Das Personal des Reviers und des Sonderreviers:

Der ganze Sanitätsdienst und die Behandlung der Häftlinge lag in den Händen des SS-Lagerarztes als Untergebener des SS-Standortarztes.

Laut einem Befehl des Reichsführers-SS H i m m l e r vom Jahre 1938 war es ausdrücklich verboten, Häftlingsmediziner oder auch Pharmazeuten in ihrem Beruf zu beschäftigen. Die Folge davon war, daß, wie ich ins Revier kam, der Reviercapo, ein politischer Häftling, Dr. Gustav R i e g g e r , war. Der Mann war ursprünglich Polizeikommissär in Reichenberg und wurde als Sozialdemokrat bei der Besetzung von Deutsch-Böhmen in das Konzentrationslager gebracht. Riegger war wohl einer der gefürchtesten Reviercapos, der, obwohl bar jedes medizinischen Wissens und Könnens, die Märodenvisite bei den Häftlingen bis ca. März 1942 durchführte, wobei er bei Phlegmonen etc. selbst operierte, selbstverständlich Sehnen durchschnitt, sodaß die Leute, wenn sie gesund worden sind, steife Gelenke oder verkrüppelte Hände usw. davontrugen. Über Riegger bin ich bereits zweimal im Rechtshilfeverfahren beim hiesigen Landesgericht einvernommen worden, da über Riegger beim Landgericht in Kempten ein Verfahren anhängig ist.

War ein Häftling ins Revier aufgenommen, so bekam er im Häftlingsrevier, im Block 5, im Sonderrevier und im neuen Revier sein Bett und wurde nun vom Häftlings-sanitätspersonal (Pfleger) betreut. Unter diesen Pflegern waren noch zu meiner Zeit, als ich nach Mauthausen kam, teilweise ein fürchterliches Gesindel. Andererseits aber wieder "Grüne" oder Asoziale, oder § 175 er, die wiederum in der aufopferndsten Weise ihre zugeteilten Häftlinge betreuten. Hier möchte ich gleich erwähnen, daß in der vorliegenden Schrift

(Seite 2 des Protokolls vom 14.5.1945) auch ein Leopold Kaufmann als Pfleger erwähnt ist, der zu den schlechten gehört hätte. Kaufmann war mir persönlich sehr gut bekannt, war barmherziger Bruder vom Spital der Barmh.Brüder in Linz, der nicht nur der beste Häftlingssanitäter war, den wir besaßen, sondern auch als Mensch so vorbildlich, daß er oft tagelang sein eigenes Essen und Brot an kranke Häftlinge verteilte und selbst hungerte, war. Nachdem dieser Sanitäter sich jedes kranken Häftlings besonders annahm, war er von Haus dem Schutzhaftlagerführer ein Dorn im Auge und wurde eines Tages, ich glaube es war 1943, zum Turm gestellt und die Hunde auf ihn gehetzt. Kaufmann erlitt die schwersten Verletzungen, es war aber dann möglich, ihn ärztlich zu betreuen, ihn im Krankenlager zu verstecken, gesund zu pflegen und ihn sodann in das Lager Linz (Nebenlager von Mauthausen) als Häftlingssanitäter verschwinden zu lassen. Kaufmann hatte auch nach 1945 an den erlittenen Hundebissen weiters schwer zu leiden, so daß ihm ein Bein vollkommen amputiert werden mußte, zu Weihnachten 1964 lebte der Mann noch in Linz, litt allerdings, wie ich dann erfahren habe, unter den schwersten Kreislaufstörungen und weiß ich heute nicht mehr, ob er noch lebt, da er mir zu Weihnachten 1965 nicht mehr geschrieben hat, obwohl er sonst alle Jahre zu Weihnachten mir geschrieben hat.

Auf Seite 2 werden auch andere Häftlingssanitäter genannt, so ein Reviercapo HERMANN, welcher noch vor Dr. Riegger Reviercapo war und der selbst vom Vorgänger des Dr. Krebsbach schon gespritzt worden ist. Über das Verhalten des Hermann habe ich nur gehört, daß er noch fürchterlicher war als Dr. Riegger. Dann wird genannt ein BVer K o l i s c h . Angeblich soll sich der Genannte beim Spritzen beteiligt haben. Er selbst war

ein Wiener Schwerverbrecher und ist im Jahre 1943 in irgend ein neues Aufbaulager nach Deutschland weggekommen. Die übrigen Namen, wie K r u b y , O p e l sind mir unbekannt und müssen vermutlich noch vor meiner Zeit Pfleger gewesen sein. Es wird auch von einem Pfleger B ü r g e r gesprochen. Dies dürfte richtig P i e g g e r heißen. Dieser Pfleger war auch mir sehr gut bekannt. Der Mann war einer der vorbildlichsten Pfleger, so wie Kaufmann. Er stammte aus Steyr. Piegger litt unter Blasensteinen und wurde 1941 sogar im Auftrag von Dr. Krebsbach in das Linzer Spital zur Operation geschickt. Es war dies ein einmaliger Fall in den ganzen Jahren meines Aufenthaltes in Mauthausen. Piegger wurde bei der Operation in Linz so verpatzt, daß der Blasenchnitt sich überhaupt nicht mehr schloß, sich dann in Mauthausen eine Blasenfistel bildete, so daß der Mann nur mit ganzen Lagen von Zellstoff in seiner Hose leben konnte. Trotzdem er diese schwere Erkrankung hatte, war der Mann weiter vorbildlich als Pfleger tätig bis er im Herbst 1942 starb.

Die im Absatz auf Seite 3 angeführten Namen P r o g e r , S ü n k e l , A k e r und M a y e r , welche nach den dort angeführten Einzelheiten täglich 15 bis 20 Menschen durch Ertränken im Waschraum von den Blöcken 13, 16 und 19 umbrachten, um dadurch mehr Brot und Wurst zu erlangen, sind mir nicht bekannt und gehörten diese Leute nicht zum Sanitätspersonal sondern zum Blockpersonal. Die geschilderten Straftaten haben sich auch im Schutzhaftlager und nicht im Häftlingsrevier abgespielt.

Der auf Seite 4 des Protokolls erwähnte BVer Josef SCHMIDT war Lagerältester im Krankenlager in Mauthausen, vorher aber Schreiber beim SS-Standortarzt, also mein Vorgänger. Schmidt war nicht Lagerältester vom KL Mauthausen sondern Ältester vom Krankenlager des KL Mauthausen. SCHMIDT war deshalb bei allen SS-Ärzten und SDG besonders beliebt, weil er im Lager für diese Ärzte organisierte, wobei ich weiß, daß von ihm in der großen Lagertischlerei für SS-Ärzte ganze Wohnungseinrichtungen schwarz gebaut worden sind. Dies war natürlich auch anderen SS-Führern bekannt und man benützte eines Tages im Frühjahr 1943 die Zeit

während Dr. Krebsbach auf Urlaub war, um Schmidt in die Strafkompagnie zu stecken, wo er am zweiten Tag selbst in die Postenkette ging und erschossen wurde.

Von einer Organisation des SCHMIDT im KL Mauthausen, die kommunistischen Einschlag gehabt haben soll, ist mir nichts bekannt.

Nach einem Besuch des Reichsführer SS in Mauthausen in den Wintermonaten 1942, als Himmler selbst beim Einrücken der Häftlingskommando zusah und den Zug der Häftlinge, die aus dem "Wiener Graben" einrückten, erblickte, entschied er selbst, daß in sanitätlicher Hinsicht mehr für die Häftlinge zu machen sei. Ich möchte dazu erwähnen, daß gerade damals ein Wagen voll toter Häftlinge, die im Steinbruch bei der Arbeit zusammengebrochen sind, ins Lager gefahren wurden. Inzwischen aber hat sich auch gleichzeitig bei der SS ein großer Ärztemangel gezeigt, da diese vorwiegend an die Front gebracht worden sind. Himmler gestattete sodann, daß gegen seinen ursprünglichen Befehl Häftlingsärzte als solche verwendet werden dürfen. Als erster Häftlingsarzt wurde sodann auf dem Sonderrevier (Block 20) der jugoslawische Häftlingsarzt P a d è n eingesetzt. Der nächste Häftlingsarzt war im Herbst 1942 Prof. Dr. Josef P o d l a h a aus Brünn, ursprünglich Chef der Chirurgischen Klinik in Brünn, wo er auch nach 1945 tätig war und heute sich seit vorigem Jahr in Pension befindet. P o d l a h a galt als der höchste Chefarzt und Operateur für das gesamte Lager von Mauthausen. Derselbe war nun bestrebt, auch andere Häftlingsärzte heranzuziehen und für den Sanitätsdienst freizubekommen. Im ganzen waren im Lager Mauthausen samt Krankenlager zum Schluß über 100 Häftlingsärzte eingesetzt.

Zu diesem zählte auch der polnische Dozent und Internist Dr. Czablinski, der heute in Polen Professor der Internen und Chef eines polnischen Riesenspitals in der Nähe von Gdanska ist. Czablinski war als Internist Chefarzt im Krankenlager ab 1943.

Ende, 21.3.1966

Beginn, 22. 3. 1966

"Die Heilpflege"

=====

Ambulante Behandlung:

Bei der ambulanten Behandlung im KL Mauthausen müssen wir von Haus aus zwei verschiedene Gruppen von kranken Häftlingen unterscheiden.

- a) Es gab solche Häftlinge, die aus irgendwelchen Gebrechen heraus (wobei selbstverständlich auch Schwindler dabei waren) sich zum Arzt gemeldet hatten. Diese mußten, wie schon vorher erwähnt, den Weg über Blockschreiber, Lagerschreibstube machen und wollten nicht mit ihrem Arbeitskommando ausrücken, um in den Vormittagsstunden des folgenden Tages das Häftlingsrevier aufzusuchen.
- b) Die weit größere Menge an kranken Häftlingen begab sich aber in ambulante Behandlung. Diese ambulante Behandlung war keinem Häftling des KL Mauthausen vorbehalten, da sich die Häftlinge nach der Arbeitszeit zur Behandlung begaben. Bei dieser Behandlung war kein SDG anwesend, weshalb also die Häftlinge in Ruhe sich anstellen konnten und ~~jetzt~~ von dem Sanitätspersonal bzw. ab Herbst 1942 auch von Häftlingsärzten behandelt wurden. Der Vorteil dieser Behandlung für die Häftlinge war außerdem dadurch gegeben, daß wirklich schwerer erkrankte Häftlinge von den Häftlingsärzten oder dem Sanitätspersonal bereits als Revieraufnahme für den nächsten Tag bestimmt worden sind, gegen die auch dann ein Blockschreiber oder die Lagerschreibstube nichts mehr einwenden konnten.

Es kann von Haus aus nicht gesagt werden, daß in den Jahren 1941/42/43 die medikamentöse Behandlung für die Häftlinge schlecht war, denn in diesen Jahren waren genügend Medikamente vorhanden. Es ist natür-

lich selbverständlich vorgekommen, daß das eine oder andere Medikament ausgegangen war.

Ich habe im Auftrage des Standortarztes die Medikamentenanforderungen der SS-Apotheke und der einzelnen Reviere gesammelt und diese monatlich nach Berlin eingesandt, von wo die Lieferung dieser Medikamente an die SS-Apotheke in Mauthausen kam, von wo sie dann wieder, und zwar der wöchentliche Bedarf an die Reviere ausgegeben wurden. Aus diesen Gründen kann ich heute ohne weiteres behaupten, daß dies bis 1943 von der Medikamentenanforderung an Berlin nichts gestrichen wurde. Der Mangel an Medikamenten trat erst im Jahre 1944 ein, wo sukzessive bis 1945 oft nur 10 % des Angeforderten geliefert wurde. Selbverständlich gab es bereits seit 1942 nur Papierverbandstoffe, welche aber von dem Häftlingspersonal lieber verwendet worden ist als Mullbinden, denn die Mullbinden mußten ja immer wieder gewaschen und neu verwendet werden, während alle Papierverbandstoffe sofort weggeworfen bzw. verbrannt worden sind.

Wenn im Protokoll behauptet wird, die ganze medikamentöse Behandlung bestand nur in einigen Löffeln Schlemmkreide, Naturkohle, Aspirin, Prontosil oder Scherztabletten, so ist dieser Satz boshaft übertrieben. Jeder Arzt wird mir bestätigen, daß auch Schlemmkreide (calc. carb.) heute noch für Durchfälle gegeben wird. Naturkohle ist natürlich nie einem Häftling gegeben worden, sondern Kohletabletten (so wie heute Eucarbon) auch heute noch von Ärzten verschrieben wird. Prontosil war damals das einzige Mittel, das für schwere Eiterungen im Körper überhaupt in Deutschland zur Verfügung stand.

Daß es natürlich immer wieder vorgekommen ist, daß Häftlinge die ihnen mitgegebenen, für ihre Person bestimmten Tabletten verschoben haben, ist klar.

Die Verschiebungen von Medikamenten von der SS erfolgte aus der SS-Lagerapotheke und niemals aus den Revieren.

In dem vorliegenden Protokoll wird angegeben, daß ernste operative Eingriffe in der Ambulanz von Nichtfachleuten durchgeführt wurden. Dies ist insoweit richtig, als solche Fälle tatsächlich bis 1942 vorgekommen sind, als der schon vorher erwähnte Dr. Riegger Reviercapo war. Ab 1942 wurde jeder, auch nur der kleinste Eingriff durch Häftlingsärzte durchgeführt, wobei ausdrücklich zu sagen ist, daß gerade Prof. PODLAHA sich die einzusetzenden Ärzte und ihr Können ganz genau angeschaut hat und unfähige Ärzte, die natürlich auch vorkamen, sofort ablösen ließ.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß in der ambulanten Behandlung kein SDG anwesend war, nachdem ja die ambulante Behandlung nach 19,00 Uhr stattfand. Wie schon vorher erwähnt, wurde alles behandelt, was anwesend war. Es kam natürlich vor, daß so viele Häftlinge zur Behandlung angetreten waren, daß trotz Einsatzes von mehreren Ärzten und mehreren Sanitätern nicht alle Häftlinge bis 20,30 Uhr an einem Tag behandelt werden konnten. Um 20,30 Uhr mußten alle Plätze im Lager geräumt werden und alles in den Baracken sein.

Arzt m e l d e r :

Wie schon im vorherigen Punkt erwähnt, hat sich der Großteil kranker Häftlinge bei seinem Blockschreiber krank gemeldet, um am nächstfolgenden Tag in der Arztstunden im Revier erscheinen zu können. Der Blockschreiber mußte diese gesammelten Meldungen beim Abendrapport in der Lager-schreibstube vom 1. Lagerschreiber genehmigen lassen. Gleichzeitig aber mußte der Blockschreiber für diesen kranken Häftling im Arbeitskommando einen anderen Häftling einsetzen. Hier begann nun schon die erste und größte Schwierigkeit. Wurde nun ein kranker Häftling in diesen Vorinstanzen wirklich als zum Arzt bestimmt anerkannt, so traten diese Häftlinge ca. um 08,00 oder 09,00 Uhr vormittag vor dem Revier an. Dort fand nun eine zweite Siebung statt, und zwar durch SDG. Hatte nun an diesem Tag einer der gefürchtesten SDG, wie z.B. Wohlrab, Musikant oder Cürten, Dienst, so ging diese Siebung nie ohne Hiebe mit den Ochsenziemern oder ohne Fußtritte oder Fausthiebe ab, sodaß zum Schluß vielleicht tatsächlich nur 10 - 20 % der Arztmelder übrigblieben, welche zur Behandlung kamen. Falls nun der Häftling wirklich schwerer erkrankt war, so erfolgte die Einweisung in das Revier. Solange das Häftlingsrevier nur aus dem Block 2, Block 5 bzw. Block 19 und 20 bestand, war von Haus aus die aufzunehmende Häftlingszahl nach vorhandenem Bettenraum möglich. In dem Moment aber, als das große Krankenlager dazukam, wurde jeder schwer erkrankte Häftling aufgenommen, wobei er sich vor Augen halten mußte, daß in dem Krankenlager bei einem Belag von 8000 bis 10.000 Kranken nur ca. 1900 Betten zur Verfügung standen, und daß dort auf Strohsäcken oft 5 bis 6 Kranke auf einem Strohsack lagen. Alles, was in das Krankenlager kam, mußte zu fast 90 % annehmen, daß es nur eine kurze Lebensverlängerung war, denn diese kranken Häftlinge bekamen im Jahre 1943 nur die halben Verpflegsrationen, ab 1944 nur ein Viertel der Verpflegsration und waren daher in einem Zeitraum von 4 bis 6 Wochen zum Tode bestimmt.

Arztmeldestunde :

Bei der Arztmeldestunde wäre praktisch dasselbe zu sagen wie im vorigen Absatz "Arztmelder".

Es gab SS-Ärzte im KL Mauthausen, zu denen zählten SS-Obersturmführer Dr. Richter und SS-Hauptsturmführer Böhmichen, die an kranken Häftlingen und den notwendigen Operationen an diesen lernen wollten. Über diese Punkte wurde bereits bei den Punkten Dr. Richter und Böhmichen ausführlich geschrieben.

Meines Wissens nach stimmt im Protokoll die Angabe nicht, daß Dr. Richter in Gusen Häftlinge durch Injektionen getötet hat, denn Dr. Richter war nur im Hauptlager des KL Mauthausen. Zu diesem Punkt wäre vielleicht noch zu sagen, daß in Gusen für alle "Tötungen", der auch bereits schon früher erwähnte Dr. Vetter verantwortlich war.

Es wird im Protokoll davon gesprochen, daß Häftlinge, die Hernien hatten, "aufgehoben" wurden für Operationen. Hier möchte ich feststellen, daß sonst gesunde Häftlinge durch die schwere Arbeit im KL Mauthausen sich Bruchleiden zugezogen haben. Die SS machte keine Schwierigkeiten, solche Häftlinge zu operieren. Es ist im KL Mauthausen gerade an Brüchen eine so große Anzahl von Häftlingen angefallen, daß diese laufend gar nicht wegoperiert werden konnten, dadurch ist es natürlich vorgekommen, daß der Häftling nur zur Operation vorgemerkt wurde, weiter aber arbeiten mußte, bis er vielleicht einmal in 8 bis 14 Tagen zur Operation kam. Dabei dürfte es sich um dieses "Aufheben" handeln. Im Protokoll wird angegeben, daß ein Univ. Prof. Thomas V a c e k wegen Nichtbehandlung sterben mußte. Es handelt sich da vermutlich um einen Fall, der im nächsten Punkten unter "Behandlung der Tschechen" angeführt werden wird.

Besondere Behandlung der Tschechen:

Es kam bei den tschechischen Häftlingen in Mauthausen zweimal vor, daß kranke Häftlinge überhaupt nicht ärztlich behandelt werden durften und auch in keines der Reviere zur Aufnahme kamen. Der erste Fall war im Dezember 1941. In Prag erfolgte damals die Ablösung des Regierungschefs Neurath, welcher der Meinung Hitlers zufolge mit den Tschechen als Leiter des Protektorates zu loyal gearbeitet habe. Sämtliche höhere Staats- und Polizeibeamte, die nun mit Neurath zusammengearbeitet hatten, kamen in das KL Mauthausen. Diese tschechischen Neuzugänge durften damals bis ungefähr Mitte Feber 1942 nicht behandelt werden. Gleichzeitig aber galt dieser Befehl für alle anderen Tschechen, die bereits vorher in Mauthausen waren.

Der zweite Fall war unmittelbar nach der Ermordung von Heydrich, wo gleichfalls der Befehl kam, tschechische Häftlinge ärztlich nicht mehr zu behandeln. Der erste und zweite Befehl schloß nach ca. 6 bis 8 Wochen ein und die Tschechen wurden wieder entsprechend behandelt. Der in diesem Punkt erwähnte Schonungszettel gehörte nicht zur Sonderbehandlung der Tschechen sondern war allgemein für alle Häftlinge in Verwendung. Wer einen solchen Zettel bekam, war entweder in der ambulanten Behandlung oder auch Arztmelden, der konnte einen sogenannten Stubendienst auf 1 bis 3 Tage antreten. Länger als 3 Tage gab es diese Schonungszettel nicht.

Die Begebenheit, wonach sich die Zahl der Tschechen zu hoch befunden haben soll und wo sie dann vom Appellplatz in den Steinbruch getrieben wurden, hat sich nach der Ermordung von Heydrich zugetragen, wo ganze Transporte direkt in die Gaskammer geschickt worden sind, beim nächtlichen Exerzieren am Appellplatz umkamen oder aber im Steinbruch zur Schwerstarbeit landeten.

Im Jahre 1943 wurde auch das sogenannte Gasauto verwendet, bei welchem aber nie der Kommandant Zierys selbst gefahren ist. An einen Dr. Premysl Dobias kann ich mich erinnern, der ca. von Ende 1943 bis 1945 als Schreiber in der Lager-schreibstube arbeitete.

J u d e n :

Mauthausen war gleich wie Auschwitz dazu bestimmt, daß eingelieferte Juden nur wenige Tage im Lager überleben durften. Sie wurden auf jeden Fall sofort in den Steinbruch zum Steinetragen verwendet, in die Postenkette getrieben oder sonst auf irgendeine Weise vergast, erschlagen oder sonst umgebracht.

Für die Juden war vorgesehen, daß sie von Haus aus keine ärztliche Behandlung erhielten.

Im Jänner 1945 kam ein Transport nach Mauthausen von ganz prominenten ungarischen Juden. Dieser Transport, ca. 500 bis 600 Mann, wurde im Block 5 bequartiert, brauchten nicht zur Arbeit auszurücken, erhielten volle Verpflegung und volle ärztliche Behandlung. Diese Juden waren dazu bestimmt, gegen Lieferung von Lastautos von den Alliierten oder hohen Geldbeträgen, welche durch die Amerikaner zu bezahlen gewesen wären, ausgetauscht zu werden.

(Siehe Eichmann-Prozeß)

Mir waren einige dieser prominenten Juden von früher her bekannt. Es handelte sich z.B. um den Generaldirektor der ungarisch-italienischen Bank in Budapest, dann dem Vater des damaligen Bürgermeisters von New York.

Im Herbst 1944 hat man einen Block im Krankenlager für kranke, jüdische Häftlinge reserviert gehabt. Da die Arbeitskraft auch in Mauthausen kostbar geworden ist, wurden von diesem Zeitpunkt an auch jüdische Häftlinge zur Arbeit und damit auch zur ärztlichen Behandlung freigegeben.

Wenn im Protokoll behauptet wird, daß Ende März 1945 die Sonderbehandlung von Juden durch Verabreichung von Normalkost einsetzte, so möchte ich dazu erwähnen, daß dies bereits im Jänner 1945 begann und es sich hier um die prominenten ungarischen Juden handelte.

Besondere Behandlung der Tbc:

Zufolge eines Befehls vom Chef D III waren Tbc-krankte Häftlinge nach dreimaliger Sputumuntersuchung, welche jedesmal positiv war, zu vernichten. Der Befehl begründete sich damit, daß durch das enge Zusammenliegen in den einzelnen Blocks diese kranken Häftlinge eine ständige Ansteckungsgefahr für alle anderen Häftlinge mit sich brachte. Diese Tbc-krankten Häftlinge nun wurden partienweise durch Herzinjektionen getötet, vergast und kann ich mich auch dunkel an einen Fall erinnern, wo eine größere Anzahl von Häftlingen zur Arbeit in die Gärtnerei abgestellt worden ist und dort über die Postenkette getrieben wurde. Im Lager-Jargon hieß dies die "Himbeerpflücker". Der im Protokoll erwähnte Block 19 gehörte zum Sonderrevier des Lagers wie der Block 20.

Besondere Behandlung der SU-Kriegsgefangenen:

Als erste SU Kriegsgefangene kam in Winter 1941 ein Transport mit ca. 50 bis 60 Kommissare. Diese wurden in einer Nacht von Dr. Richter im Bad durch Herzinjektionen getötet. Sodann kamen laufend Russentransporte, wobei man allerdings Spezialisten, wie Schlosser, Dreher, sowie kräftige Häftlinge aussortierte und sie zum Arbeitseinsatz brachte. Schwache Häftlinge unter den Russen wurden prinzipiell vernichtet.

Die Namen von Blockältesten, wie sie im Protokoll unter diesem Punkt enthalten sind, kenne ich nicht.

Tötung durch Injektionen - Spritzen:

Wie in den verschiedenen vorhergegangenen Punkten schon erwähnt, erfolgte ab Sommer 1943 die Tötung von kranken und schwachen Häftlingen durch Herzinjektionen. Die Flüssigkeit dieser Injektionen bestand im Magnesium-Chloratum, auch anderer Rhodan-Cyan-Verbindungen, nie aber -wie im Protokoll angeführt- aus Salzsäure, weil dadurch ja von Haus aus jede Injektionsspritze unbrauchbar geworden wäre. Es kam allerdings einige Male vor, daß als Spritzflüssigkeit Benzin verwendet worden ist. Dies aller-


dings nur dann, wenn aus einem Grunde aus der SS-Apotheke zu wenig der sonst gebräuchlichen Spritzmittel angeliefert worden ist, oder diese mitten in so einer Spritztour ausgingen. Es stimmt natürlich absolut nicht, wenn es im Protokoll heißt, daß täglich 50 solche Tötungen vorkamen, denn die normale Anzahl war zwischen 8 und ca. 25 Häftlingen die durch Herzinjektionen an einem Tag getötet worden sind, wobei es allerdings auch wieder Wochen war, wo diese Tötungen aussetzten. Die Tötungen durch Herzinjektionen erfolgten somit nur fallweise.

Eine sogenannte Spritzkompanie beim Häftlings-Sanitätspersonal gab es nicht, denn Herzinjektionen wurden entweder von SS-Ärzten oder aber von den schon früher erwähnten SDG (Musikant, Cürten, Wohlrab und Kleingünther) gegeben.

Tötung durch Gas:

Über die Tötung der Häftlinge in der Gaskammer oder mittels des Gasautos oder die Vergasungen im Schloß Hartheim ist bereits in den vorhergehenden Punkten geschrieben worden.

Die im Protokoll enthaltene Zahl von 10.000 Häftlingen, die im Gasauto getötet worden sein soll, ist aus der Luft gegriffen und kann die Anzahl der mittels Gasauto getöteten Häftlinge bestenfalls 500 nicht überschreiten. Im Gasauto konnte man ja nur zwischen 30 und 60 Häftlinge (dann nur gepresst) befördern. Das Gasauto wurde ja nur fallweise eingesetzt, wenn man kleinere Mengen kranker Häftlinge vernichten wollte, denn bei größeren Mengen von kranken Häftlingen wurden diese in der Gaskammer vergast bzw. mit Omnibussen nach Schloß Hartheim zur Vergasung gebracht. Gebaut wurde das Gasauto 1943, wurde während des Herbsts 43 verwendet, meines Wissens nach aber nicht mehr im Jahre 44.
Ende, 22.3.1966



Beginn, 23. 3. 1966

Genesungslager:

Das Genesungslager wurde nicht, wie im Protokoll erwähnt, 1944 sondern bereits im Sommer des Jahres 1943 für kranke Häftlinge errichtet. Aus dem Krankenlager des KL Mauthausen ging in das sogenannte Genesungslager Ybbs meines Wissens nach nie ein Transport ab. Wohl aber wurden aus dem Krankenlager ständig schwerkranke Häftlinge immer in Partien zwischen 60 und 120 Mann in die Gaskammer im KL Mauthausen gebracht und getötet. Ferner gingen aber auch vom Krankenlager Transporte zur Vergasung nach Schloß Hartheim. Es ist richtig, daß die Listen bezw. Leichenschauscheine für die nach Schloß Hartheim gegangenen Häftlinge von der politischen Abteilung des Lagers ausgestellt worden sind.

Wenn im Protokoll enthalten ist, daß dem KL-Personal, vermutlich ist das ganze Sanitätspersonal gemeint, verboten war, Abschriften von Listen zu machen, so kann ich dazu nur sagen, daß jedem Häftling in einem Kommando, wo er gleichzeitig mit der SS zusammenarbeitete, jedwede Auskunft an fremde Häftlinge strengstens verboten war, und ein indiskreter Häftling Gefahr ging, sofort getötet zu werden.

Im Protokoll ist weiter angegeben, daß am 19. 4. 1945 gesunde, aber schwache Häftlinge weggeführt worden sind, welche vermutlich bei Evakuierung des KL Mauthausen einen Fußmarsch nicht ausgehalten hätten. An diesen hier geschilderten Einzelfall kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß aber, daß im ganzen April 1945 ständig kranke Häftlinge im KL Mauthausen und im Krankenlager ausgesucht worden sind, die in die Gaskammern marschierten. Ab ca. 10. April 1945 waren die Totenzahlen im KL Mauthausen auf 500 im Tag gestiegen, sodaß die zwei im Krematorium befindlichen Verbrennungsöfen nicht mehr die anfallenden Leichen verbrennen konnten, sodaß zu dieser Zeit die Massengräber nördlich des Lagers entstanden sind. Es handelt sich da um das Massengrab von über 10.000 Toten und das zweite Marbacher-Massengrab, in welchem über-

haupt die Totenzahl nie festgestellt werden konnte und von wo keine Unterlagen davon vorhanden sind.

Diese Massengräber wurden von der sogenannten Baukompanie des Lagers ausgeschachtet. Das erstgenannte Massengrab hatte eine Ausdehnung von ca. 50 bis 80 Meter, war 4 bis 5 Meter tief und kamen nun die toten Häftlinge lagenweise hinein, wurden die einzelnen Lagen mit ungelöschtem Kalk überschüttet bis das Massengrab voll war.

Das sogenannte Lager III wurde erst im Jahre 1944 errichtet und es kamen in das Lager III nur so schwer kranke und arbeitsunfähige Häftlinge, welche mit Transporten von auswärts, von aufgelassenen KL, ankamen. Dieses Lager III wurde praktisch zur Gänze vergast.

Hier möchte ich auf jeden Fall noch einmal festhalten, daß Leichenschauscheine für tote Häftlinge nur dann beim Standortarzt ausgestellt worden sind, wenn die Häftlinge bereits in Evidenz der Lagerschreibstube standen, das heißt also, wenn die Häftlinge eine Häftlingsnummer besaßen.

Dagegen wurden bei Neuzugängen, die sofort der Vernichtung zugeführt worden sind, Leichenschauscheine mit fingierten Todesursachen von der politischen Abteilung des Lagers ausgestellt, ohne daß diese Leichenschauscheine durch meine Hände gegangen wären.

Z a h n p f l e g e :

Die im Protokoll enthaltenen Angaben, daß Häftlinge nur zweimal in der Woche zur Zahnpflege erscheinen durften, stimmt.

In Wirklichkeit aber war die Zahnstation, die sehr gut eingerichtet war, vorwiegend nur für die SS-Truppe vorhanden.

Wenn nun ein Häftling eine dringende Zahnreparatur oder Extraktion hatte, so mußte er sich genau, wie in den vorgehenden Punkten geschildert, zu allererst bei der Ambulanzbehandlung, beim Blockschreiber oder bei der Arztmeldestunde im Revier melden, von wo er in dringendsten Fällen sodann einen Schein für die Zahnstation erhielt.

In der Zeit vor Herbst 1942, als noch keine Häftlingsärzte eingesetzt waren, kam es natürlich wiederholt vor, daß irgendjemand vom Häftlingssanitätspersonal auch Zähne zog, wobei es natürlich keine Narkose oder Betäubungsmittel gab.

Für die Behandlung bei der Zahnstation von Häftlingen waren von Anfang an Häftlingstechniker eingesetzt. Ab Winter 1942/43 auch Häftlingszahnärzte.

Ein Einschlagen von Zähnen auf der Zahnstation selbst ist meines Wissens nach nie vorgekommen. Daß bei Schlägereien oder von seiten des Kommandos der SS Zähne bei Häftlingen eingeschlagen wurden, ist vorgekommen.

Selbsverständlich wurden Goldarbeiten in der Zahnstation für Häftlinge überhaupt nicht durchgeführt. Hatte ein Häftling eine Goldprothese und mußte er sich unter Umständen einen Zahn ziehen lassen, sodaß die Prothese nicht mehr hielt, so wurde selbverständlich die Prothese eingezogen und der Häftling erhielt keinen Ersatz dafür.

Daß in der Zahnstation Goldarbeiten für Häftlinge schwarz durchgeführt worden sind, davon weiß ich nichts. Wohl aber ist behauptet worden, daß die SS-Zahntechniker in der ganzen Umgebung des Lagers schwarz Bauern behandelten und dabei auch gestohlenes Häftlingszahngold verwendet haben sollen.

V e r s u c h e i m L a g e r :

Von
Versuchsreihen, welche mit Medikamenten im Lager Maut-
hausen aufgelegt worden sind, habe ich ja durch meine
Stellung beim Standortarzt gewußt. In den ganzen Jahren
handelte es sich nur um zwei solche Versuchsreihen.
Die erste Versuchsreihe war sofort nach meiner Einstellung
beim SS-Standortarzt, und zwar "mit Prontosil". Diese Ver-
suchsreihe wurde ~~deswegen~~ bei den Häftlingen ausprobiert,
bevor sie bei der Wehrmacht allgemein verwendet worden ist.
Es wurden verwendet Prontosil in Ampullen zu Injektionen,
Prontosiltabletten und Prontosilpulver für direkte Wund-
behandlung. Ich kann nur sagen, daß die Einführung zuerst
auch nur als Versuch, für soundso viele Häftlinge die Rettung
darstellte, denn vorher war man bei schweren Phlegmonen,
bei Erysipelkrankungen vollkommen machtlos, während die-
se zumindestens zu 80 % durch Prontosilbehandlung ge-
rettet worden konnten.

Der zweite große Versuch an Häftlingen war im Jahre 1942,
Beginn 1943 mit TPCHOL-Impfstoff. Es war dies ein
kombinierter Impfstoff in einer Ampulle gegen Typhus,
Paratyphus und Cholera. Auch dieser Impfstoff wurde unter
einem eigens von Berlin gekommenen Arzt vom SS-Hygiene-
institut^{ut} in drei Serien an 1000 Häftlingen ausprobiert.
Irgendein Todesfall ereignete sich bei diesen Geimpften
nicht, sondern die Häftlinge hatten an der Einstichstelle,
die in der Haut auf der oberen Brustseite gelegen war, zwar
nachträglich Schmerzen, bei einzelnen waren auch leichte
Fiebererscheinungen aufgetreten, doch sonst keine nach-
teiligen Wirkungen. Auch dieser Impfstoff wurde sodann
nach diesen Versuchsreihen bei der Wehrmacht verwendet.

Über den zweiten Versuch bin ich persönlich genau
informiert, da diese Impfkation von einem Obersturmbann-
führer aus dem SS-Hygieneinstitut in Berlin durchgeführt
worden ist, welchen ich von Dr. Krebsbach über diese Ver-
suchsreihen als Schreiber beigegeben wurde.

Diese Versuche wurden, wie schon vorher gesagt, an 1000 Häftlingen durchgeführt, und zwar waren unter den Geimpften alle Nationen vertreten, es war einzig und allein die Vorschrift, daß nur Häftlinge unter 45 Lebensjahren zu diesen Injektionen genommen worden sind. Daß im Lager selbst eine solche groß angelegte Impfkation durchgeführt wurde, hat naturgemäß unter allen Häftlingen Unruhe gestiftet und Anlaß zu allen möglichen Lagerparolen gegeben. Dies umsomehr, als es ja verboten war, Häftlinge Injektionen gegen Infektionskrankheiten in Mauthausen zu geben.

Für Berlin war meines Erachtens nach diese Aktion besonders wichtig, weil dazu ja eigens ein Arzt aus dem Hygieneinstitut in Berlin gekommen ist, ferner kümmerte sich ganz intensiv für diese Impfungen der damalige SS-Standortarzt Dr. KREBSBACH und der Lagerarzt BÖHMICHEN. Ferner waren zu Kontrollzwecken außerdem eine große Anzahl von Häftlingsärzten eingesetzt.

V e r l a u s u n g :

Von einer Versuchsreihe gegen Verlausungen im Bunker weiß ich nichts und müßte ich praktisch davon gewußt haben, weil mir ja vom Standortarzt bestimmt in dieser Sache ein Bericht an den Chef^D III diktiert worden wäre.

Ich weiß nur aus Korrespondenzen, daß Versuche, wo durch Läuse Fleckfieber übertragen worden ist, mindestens zwei Jahre lang im KL Krakau durchgeführt worden sind.

Versuche mit Hormonen:

Sittlichkeitsverbrecher, die als Häftlinge in das KL Mauthausen kamen, sind im Auftrage des Chef D III prinzipiell kastriert worden. Der Auftrag hiezu ist von Berlin ergangen und bestimmte sodann im Lager der SS-Standortarzt, ob und bei wem diese Kastrationen durchgeführt werden mußten.

Es wurden auch bei einer ganzen Reihe von im Bordell einsässigen Frauen Sterilisationen durchgeführt.

Es war tatsächlich der Fall, daß bereits kastrierte Häftlinge eine zeitlang durch Injektionen und Tabletten wieder dazu gebracht werden sollten, ihre wiedergewonnene Potenz im Bordell auszuprobieren. Diese Sache speziell überwachte der SS-Standortarzt Dr. Krebsbach.

Diese Versuche waren nie unter dem Reviercapo Dr. Riegger, da dieser zu dieser Zeit bereits entlassen war, da Dr. Riegger im Frühjahr 1942 persönlich von dem Sudetengauführer Hänlein abgeholt und entlassen wurde.

B o r d e l l :

Im KL Mauthausen bestand schon zur Zeit, als ich selbst ins Lager kam, ein Bordell für Häftlinge. Es war untergebracht im Schutzhaftlager, und zwar der halbe Block 1, bezeichnet im Plan mit 10. In diesem Bordell waren weibliche Häftlinge untergebracht, welche von Fall zu Fall ausgesucht von SS-Ärzten aus dem Frauenlager Ravensbrück geholt worden sind. Es gab f. Häftlinge sogenannte Bordellscheine. Diese mußte der Häftling bei seinem zuständigen Blockschreiber ausgefüllt einreichen, von dort gingen sie wieder über die Lagerschreibstube an den Schutzhaftlagerführer, welcher sodann direkt ablehnte oder genehmigte.

Eines der größten Verbrechen, die dabei geschahen, war, daß diese Bordellansuchen-bezw. genehmigungen im Häftlingsakt aufgehoben worden sind. Wenn nun die Angehörigen von so einem Häftling um Befreiung des Häftlings ansuchten, so wurde den Angehörigen bezw. Gattinnen diese Scheine gezeigt mit der Angabe, ob sie sich weiterhin für einen derart unmoralischen Verbrecher einsetzen wollen.

Die im Protokoll enthaltene Angabe über die Frau des SS-Lagerarztes Böhminen und den angeblichen Reviercapo DORN muß ich mehr oder weniger als Lagerparole bezeichnen.

Ernährungsversuche:

Die Ernährungsversuche im KL Mauthausen fanden in der Zeit vom 1. 12. 1943 bis 31. 7. 1944 statt. Die entsprechenden Vorkorrespondenzen wurden noch vom SS-Standortarzt Dr. KREBSBACH mit dem Chef D III und Hygieneinstitut der WaffenSS in Berlin geführt und bereits im Jänner 1943 angeordnet. Diese Ernährungsversuche sind auf Anraten des ao. Univ. Prof. Dr. Dr. Ernst Günther Schenck, ursprünglich Chefarzt im Krankenhaus München-Schwabing, durchgeführt worden.

Es war der Befehl gegeben, daß Häftlinge für diese Versuche verwendet werden, die mindestens 25 Jahre alt, aber nicht älter als ca. 40 Jahre waren. Ich betone dies deshalb ausdrücklich, weil Prof. SCHENCK heute erklärt, daß die ihm zur Verfügung gestellten Häftlinge alte Leute waren, die sowieso in kürzester Zeit verstorben wären. Es waren bei dieser Versuchsreihe Häftlinge folgender Nationalitäten vertreten:

Deutsche, Polen, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier, wobei es sich um vollkommen gesunde Häftlinge gehandelt hat.

In der Folge wird die Abschrift über diese Ernährungsversuche wiedergegeben (Seite 41 bis 43), welche ich noch unter dem damaligen Eindruck am 8. Mai 1945 im Lager Mauthausen niederschrieb.

Ich habe über diese Versuche genau Notizen geführt, außerdem bekam jeder Häftling in einem Buch ein doppelseitiges Blatt eingeräumt, in welchem sein gesamter Gesundheitszustand, Blutentnahme usw. enthalten war. Dieses Buch wurde im Lager vom Baubüro hektographiert angefertigt und habe ein noch in meinem Besitz befindliches Exemplar bereits am 28. 2. 1966 an den Leitenden Oberstaatsanwalt beim Landgericht Köln übersandt.

Seitens des Hygiene-Institutes der Waffen-SS in Berlin wurde im Jänner 1943 angeordnet, daß im KL Mauthausen Ernährungsversuche bei den Häftlingen durchzuführen sind, und zwar

1. mit sogenannter Ostkost
2. mit Hefekost und
3. eine Vergleichsreihe mit Normalkost.

Diese Ernährungsversuche sind auf Anraten des a. o. Univ. Prof. Dr. Dr. E. G. S c h e n c k , ursprünglich Chefarzt im Krankenhaus München-Schwabing, später selbst im Hygiene-Institut der Waffen-SS, angeordnet worden und von demselben kontrolliert worden. Schenck war SS-Sturm-bannführer der Waffen-SS, zeichnete sich im übrigen dadurch aus, daß er die Grundlage und Vorschriften für die Regelung der Krankenernährung im Kriege ausgearbeitet hatte. Die von diesem Mann angeregten Ernährungsversuche haben einer großen Anzahl von Häftlingen das Leben gekostet. Über diese Versuche wäre Nachstehendes zu sagen:

Der Block XVI im KL Mauthausen wurde mit Stacheldraht vom Lager vollkommen isoliert und in diesem im Frühjahr 1943 370 Häftlinge aller Nationen, und zwar Deutsche, Polen, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen, Russen, Belgier, Italiener und Spanier zusammengelegt. Von diesen Häftlinge erhielten sodann 150 die Ostkost, 110 die Hefekost und 110 die Normalkost. Alle Häftlinge wurden zu Beginn der Versuche genauestens untersucht und eigene Protokollbücher angelegt und erfolgten sodann laufend die ärztlichen Untersuchungen, welche ausschließlich von Häftlingsärzten durchgeführt worden sind und vom 1.12.43 bis 31. 7. 1944 schlossen sich an diese Ernährungsversuche auch gleichzeitig die Vitamin-Untersuchungen bei diesen Häftlingen an, wobei den an und für sich schon durch diese Kost geschwächten Häftlingen monatlich noch 2 - 20 ccm Blut für die Bestimmungen des Vitamingehaltes im Blut abgenommen worden sind, wodurch neuerdings eine Schwächung der Konstitution dieser Häftlinge bedingt war.

I. Die Ostkost bestand darin, daß die Häftlinge früh, mittags und abends nur mit einem Brei aus Mais, Weizen, Gerste, Hirse und Haferschrot ernährt worden sind, wobei diese Häftlinge kein Brot, kein Fleisch, keine Wurst, keine Margarinc usw. erhielten. Nachdem diese Leute normal arbeiten mußten, war die Sterblichkeit eine ungeheure und es waren von diesen 150 Häftlingen bis 31.7. 1944 54 verstorben, 15 weitere als arbeitsunfähig ins Genesungslager, d. h. also der Vernichtung übergeben worden.

II. Hefekost: 110 Häftlinge, welche Hefekost erhielten, wurden mit Normalkost beteiligt und enthielt diese Normalkost einen Zusatz von anfangs 50 Gramm, später 30 Gramm künstliche Hefe pro Tag. Diese Häftlinge machten fast durchwegs infolge ihrer Ernährung schwere Furunkulose-Erkrankungen mit und sind von dieser Gruppe bis 31.7.44 16 verstorben und 18 weitere der Vernichtung im Genesungslager preisgegeben worden.

III. Mit diesen beiden vorstehenden Versuchsreihen wurde auch eine Versuchsreihe mit Normalkost aufgelegt, bei welcher die Häftlinge genau dasselbe Essen, wie das übrige Lager bekommen haben, doch war auch hier die Sterblichkeit eine ungeheure, und zwar starben bis 31. 7. 1944 46 Häftlinge, 15 weitere wurden im Genesungslager vernichtet.

Die vorerwähnten Blutuntersuchungen ergänzen insofern das Sterblichkeitsbild als im Laufe dieser Monate bei den 150 Häftlingen der Ostkost, von welchen zuletzt noch 76 übrig waren, 417 Blutentnahmen stattfanden, bei den 110 Häftlingen der Hefekost, bei welchen zum Schluß noch 73 übrig waren, 283 Blutentnahmen waren, bei den 110 Häftlingen der Normalkost, von welchen zum Schluß noch 46 am Leben waren, wurde 640mal Blut entnommen.

Das Erschwerende und Lebensgefährdende bei diesen Untersuchungen war, daß über Anordnung des Prof. Schenck nicht einmal die eigenen Pakete dieser Häftlinge, welche sie von ihren Angehörigen erhielten, ausgefolgt werden durften.

Diese Pakete waren eine entsprechende Raubbereicherung für die SS geworden. Gleichzeitig wurden diese Häftlinge strengstens überwacht, daß keiner ihrer Kameraden aus dem übrigen Lager ihnen Lebensmittel oder Brot zusteckte. Der Initiator all dieser Versuche ist, wie schon eingangs erwähnt, Prof. S c h e n c k und dieser allein ist am Tode von 164 Häftlingen schuldig.

(Ende der Abschrift über die Ernährungsversuche)

Ich verweise im übrigen auf den Schriftverkehr mit dem Untersuchungsführer im Dienststrafverfahren bei der Staatsanwaltschaft beim bayer. Verwaltungsgericht München, AZ. DU 2/64, vom 3. 12. 1965, dann auf die Korrespondenz mit dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Köln, Zl. 24 Js, 40/65 (Z), beginnend mit dem 22.12.1965.

Der letzte Brief der angeführten Dienststelle ist vom 15. 3. 1966 und verlangt von mir die in meiner Hand befindlichen Originalaufzeichnungen. Von diesen ließ ich bereits Fotokopien anfertigen und werde sie morgen direkt an die betreffende Dienststelle absenden.

Als Zeuge für diese Ernährungsversuche möchte ich den Bankdirektor i.R. Josef Ulbrecht, Prag-Podoli, Dondova 9, angeben, von welchem auch die in Fotokopie übersandten Originalaufzeichnungen stammen.

Über diese ganzen Ernährungsversuche habe ich im Auftrag des SS-Standortarztes mit meiner Hilfskraft Ulbrecht die genauen Berichte nach Berlin schreiben müssen.

In der nämlichen Zeit, als die bereits behandelten Ernährungsversuche nach Prof. Schenck im KL Mauthausen stattfanden, wurden noch im ganzen Lager die normalen Wurstzuteilungen (wöchentlich einmal) an Häftlinge in einer neuen Art von Wurst ausgegeben.

Es war diese dem Aussehen und Geruch nach eine Art von Leberstreichwurst. Ich wurde damals erst stutzig, als ich aus der Korrespondenz des SS-Standortarztes erfuhr, daß diese Wurst aus der Lenzinger Zellulose- und Papierfabrik kam. Meine Nachforschungen nun ergaben, daß diese Wurst aus den Abfällen von Abwässern bei der Zellulose-Aufschließung mit Zusatz von einer Leberparfümierung dort erzeugt wurde und in das Lager Mauthausen geliefert wurde. Die darauf von mir geheim durchgeführten Untersuchungen ergaben im Mikroskop eine Unmenge Zellstoffteilchen. Hunde rührten diese Wurst nicht an, auch ein Versuch, die Wurst mit Margarine abzubraten und dann an die Hunde zu verfüttern, schlug fehl. Leider hatte ich im Lager nicht Mittel, um eine genaue chemische Untersuchung gleichfalls durchzuführen. Die Ausgabe dieser Wurst erfolgte 1943/44 und wurde erst eingestellt, als die Darmerkrankungen bei Häftlingen ins Uferlose stiegen. (Colitis ulcerosa) eitriger Dünn- und Dickdarmkatarrh, welche bei den unterernährten Häftlingen zumindestens 70 bis 80 % tödlich waren.

Auch diese Versuche erfolgten über Anregung von Prof. Schenck. Vielleicht ist es möglich, bei der Generaldirektion der Lenzinger Zellulose- und Papierfabrik A.G. in Lenzing/OÖ die genauen Erzeugungs- und Untersuchungsdaten noch zu bekommen, denn diese großen Firmen legen in ihren Archiven auf Jahre hinaus alle Rezepte ab.

Bei den Ernährungsversuchen mit den einzelnen Kostformen, wo ja bereits vorher ausdrücklich gesagt worden ist, daß die Häftlinge bei diesen Versuchen aus eigenen Blöcken zusammengezogen worden sind, war ein weiterer Grund der großen Totenzahlen deshalb, weil die Häftlinge untereinander mit solchen Häftlingen, die in besseren Kommandos waren, keine Lebensmittel austauschen konnten. Es haben sich also nur praktisch jene Häftlinge bei den Versuchen am Leben erhalten, welche trotz des strengen Verbotes von ihren Freunden zusätzlich noch mit Lebensmitteln unterstützt worden sind.

161

S t e r b l i c h k e i t :

Es ist schon in den früheren Punkten des Protokolls angegeben worden, daß in den Totenbüchern nur 71.856 Tote verzeichnet sind, während nachträglich eine Zahl von 122.000 Toten rekonstruiert worden ist. Im KL Mauthausen noch habe ich in einer Aufstellung angegeben, daß die Zahl der nichtverzeichneten Toten und ermordeten Häftlinge 57.911 wäre. Auf welche Beilagen ich nun diese letztere Zahl errechnet habe, kann ich heute mich nicht mehr erinnern. In den einzelnen über Mauthausen erschienenen Broschüren und auf den Tafeln, die heute in Mauthausen an der Mauer beim Eingang in das Lager angebracht sind, wird von einer Totenanzahl von 122.767 gesprochen. Infolgedessen erscheint die Aufstellung im vorliegenden Protokoll als aus der Luft gegriffen.


S c h l u ß :

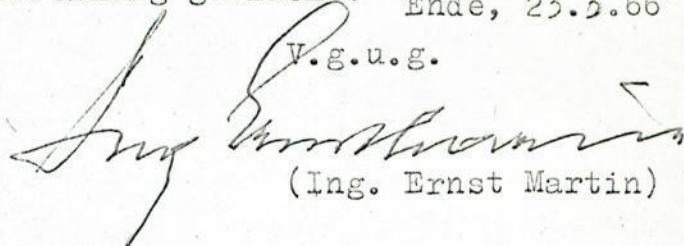
Die im Schlußsatz des Protokolls angegebenen Daten über Gesundheitspflege der Häftlinge, über Behandlung der Häftlinge, Überlastung durch Arbeit, über den Kampf um das eigene Leben, sind eine Zusammenfassung der Gesamtsituation im KL Mauthausen, die aber von mir bereits in den verschiedenen Punkten geschildert wurden.

Es wird im vorliegenden Protokoll noch von Haufen von Leichen, welche auf den Blocks lagen oder auf den Höfen sich zersetzten und vom diesbezüglichen Gestank gesprochen.

Hiezu möchte ich sagen, daß die SS im eigenen Interesse nach Möglichkeit auf die Lagerhygiene Einfluß nahm. Wenn Leichen auf den einzelnen Blocks lagen, so handelte es sich um solche Häftlinge, die nach dem Abendzählappell auf den Blocks verstorben sind und dann eben bis zum Morgenzählappell liegen bleiben mußten. Unmittelbar nach dem Morgenzählappell wurden diese Leichen sofort in das Krematorium zur Verbrennung gebracht. Ende, 23.3.66

Geschlossen:


(Schuster, KRevI)

V.g.u.g.

(Ing. Ernst Martin)

Plauscheben - Übersicht

KL Waidhausen

Stand: 30. 9. 44

Bedarfsstellen-Übersicht des Konzentrationslagers Mauthausen nach dem Stande vom 30. September 1944

1. Aktive Führung: a.) Kommandantur:				
1.	Lagerkommandant:	Staf.	Ziereis, Franz	276933 v. 3
2.	Adjutant	Hstuf.	Zutter, Adolf	226911 v. 2
3.	Berichts-Ab-Führer (frei)			
4.	B.o.-Führer	Uscha.	Hörchen, Karl	25802 v. 2
5.	Lager-Abk. Ing. Pump.	Uscha.	Hirto, Froimut	79451 v. 2
6.	Stabschef-Führer	Uscha.	Struller, Karl	74800 v. 2
7.	8 Schreiber u.	Uscha.	Zidock, Karl	1.8.04 v. 1
8.	Ordnenzen	Uscha.	Bernhardt, Rudolf	2651 v. 1
9.		Uscha.	Laraker, Karl	62656 v. 2
10.		Uscha.	Bergfeld, Heinrich	76664 v. -
11.		Uscha.	Hackl, Paul	25.6.05 v. 1
12.		Uscha.	Eisenfest, Franz	22.3.93 v. 1
13.		(frei)		
14.		(frei)		
15.	Schirmmeister k.u.	Uscha.	Steinmann, Willi	103051 v. 1
16.	18 Kraftfahrer	Uscha.	Glüser, Georg	17.5.11 v. 2
17.		Uscha.	Gülner, Josef	301236 v. 2
18.		Uscha.	Hartl, Franz	23.3.12 v. -
19.		Uscha.	Gerbis, Emil	92204 v. 3
20.		Uscha.	Kusterer, Erich	235215 v. 2
21.		Uscha.	Stopper, Karl	39351 v. 4
22.		Uscha.	Willisch, Friedrich	290795 v. 2
23.		Uscha.	Altbauer, Anton	22.1.98 v. -
24.		Uscha.	Gottschalk, Heinz	19371 v. 2
25.		Uscha.	Grosche, Helmut	322761 v. -
26.		Uscha.	Rubinyi, Konstantin	29.7.04 v. 2
27.		Uscha.	Kittner, Bernard	11247 v. -
28.		Rttf.	Schram, Joseph	295371 v. 4
29.		Uscha.	Walterfang, Hubert	19275 v. 2
30.		Strm.	Beranek, Karl	27.7.03 v. 2
31.		Strm.	Lechner, Gottfried	14.10.10 v. 1
32.		Strm.	Luntag, Alexander	13.7.12 v. -
33.		Uscha.	Kleinschmager, Willi	192561 v. -
34.	9 Funken-Fernschreiber u.	Uscha.	Krause, Georg	206556 v. -
35.	Seifenisten			
36.		(frei)		
37.		(frei)		
38.		(frei)		
39.			Strm. Königsdorf, Otto	130556 v. 3
40.			Rttf. Gratzer, Joseph	30.4.21 v. 2
41.		(frei)		
42.		(frei)		
43.	4 techn. Unterführer	Uscha.	Wertgauer, Herbert	303215 v. 3
44.		Uscha.	Benisch, Engelbert	330009 v. 3
45.		Uscha.	Rusitz, Michael	332230 v. 1
46.		Uscha.	Reiling, Alexander	112300 v. 1
47.	8 Handwerker (Elektriker)	Uscha.	Buetgen, Hermann	20012 v. 4
48.		Uscha.	Kolbl, Hans	300299 v. 3
49.		Uscha.	Drews, Heinz	20.1.21 v. -
50.		Uscha.	Richter, Walter	10.5.21 v. -
51.	(Schreiner)	Uscha.	Kaubuch, Heinz	269177 v. -
52.		Uscha.	Wirth, Wilhelm	94342 v. -
53.		Strm.	Kurtin, Karl	17.7.10 v. 1
54.		Strm.	Simbowicz, Alexander	2.2.03 v. -
b) Schutzhaftlager:				
55.	1 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Bachmayer, Georg	09355 v. 2
56.	2 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Leidner, Fritz	133357 v. 2
57.	3 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Beck, Johann	179 v. 2
58.	4 Schutzhaftlagerführer	Ustuf.	Streitwieser, Tom	270129 v. 1
59.	9 Kap. örtlicher Führer und	Uscha.	Hochmann, Paul	29.6.05 v. 1
60.	Schreiber	Uscha.	Haller, Hans	202333 v. -

208/51

162

6744
103

61.		Uscha. Kirschbichler, Ernst	30007	v.	-
62.		Uscha. Bendel, Gustav	327155	v.	1
63.		Uscha. Werner, Christoph	32207	v.	-
64.		Uscha. Schmitt, Walter	6.5.20	v.	-
65.		Uscha. Koiler, Franz	3.12.17	l.	-
66.		Uscha. Moyer, Hans	6.12.20	l.	-
67.		Uscha. Lalleschitz, Stefan	297510	v.	1
68.	Arbeitseinsatz und Arbeits	Ustuf. Dittmann, Alfred	13.11.06	l.	-
69.	dienstführer	(frei)			
70.		Uscha. Schulz, Franz	103670	v.	-
71.		Uscha. ... , Andreas	23.11.20	v.	1 F
72.		Uscha. Kretzschmar, Harald	19.3.21	l.	-
73.		Uscha. Bolherst, Heinz	25.2.22	v.	1
74.		Uscha. Müller, Johann	11.6.11	v.	4 F
75.		Uscha. Weigang, Paul	20.1.93	v.	2
76.	1 Poststellenleiter und	Uscha. Ullmann, Hans	45305	v.	2
X 77.	12 Postprüfer	Uscha. Grill, Willi	233155	v.	1
78.		(frei)			
79.		Uscha. Polt, Karl	297752	v.	2
80.		Uscha. Jurgschat, Leopold	19.9.12	v.	-
81.		Uscha. Kreitlow, Martin	233404	v.	-
82.		Rttf. Drechsel, Richard	23.11.20	l.	-
83.		Uscha. Durban, Adolf	13.2.91	v.	2
84.		Rttf. Iffert, Otto	145299	v.	2
85.		Rttf. Fester, Robert	30.3.99	v.	-
86.		Rttf. Hackländer, Karl	290173	v.	2
87.		Strm. Timm, Gottfried	12.4.17	v.	1
88.		Strm. Paschitzky, Josef	22.3.13	v.	2
89.	12 Zugblockführer	Ustuf. Alfuldisch, Hans	14953	v.	- F
X 90.		Ustuf. Miroff, Fritz	15116	v.	1
X 91.		Uscha. Muerswald, Will	24.12.94	v.	2
X 92.		Uscha. Bernhardt, Theodor	239339	v.	2
X 93.		Uscha. Schöllner, Heinz	204773	v.	1
94.		St. Scha. ... , Ludwig	102270	v.	2
X 95.		Uscha. Bieder, Sebastian	65304	v.	1
96.		Uscha. Killemann, Michail	10459	v.	2
97.		Uscha. Lehman, Wilhelm	350937	v.	2
98.		Uscha. Reichert, Ernst	51993	v.	5
99.		Uscha. Tandler, Oskar	367513	v.	5
100.		Uscha. Ritzinger, Georg	3763	v.	-
101.	79 Blockführer einschl.	Uscha. Janson, Kurt	130711	l.	-
102.	Arb.Kdo.Führer	Uscha. Sturm, Hermann	320114	v.	-
103.		Uscha. Birner, Georg	9.5.92	v.	3
104.		Uscha. Müllgraf, Herbert	2.6.03	v.	3
105.		Uscha. Hartung, Herbert	122304	v.	-
106.		Uscha. John, Richard	263022	l.	-
107.		Uscha. Kattner, Josef	17.1.19	v.	1
108.		Uscha. Kabe, Albert	20.10.20	l.	-
109.		Uscha. Kiegl, Josef	5.7.22	l.	-
110.		Uscha. ... , Hans	23.9.07	v.	2
111.		Uscha. Schüller, Johann	24.10.18	l.	-
112.		Uscha. Kirsch, Josef	330390	v.	2
113.		Uscha. Kribil, Hermann	322242	v.	1
114.		Uscha. ... , Herbert	12.1.21	l.	-
115.		Uscha. Geilfuß, Theodor	67370	v.	2
116.		Uscha. Bruckner, Hans	21.6.23	l.	-
117.		Uscha. Böhner, Hans	26.3.22	l.	-
118.		Uscha. Glöckl, Karl	27.3.04	v.	1
119.		Uscha. Gogl, Hans	23.11.23	l.	-
120.		Uscha. Haisig, Alfons	233033	v.	4
121.		Uscha. Hopf, Ernst	21103	v.	-
122.		Uscha. Hollriegel, Alois	297163	v.	1
123.		Uscha. Kinsig, Franz	19.12.20	v.	2
124.		(frei)			
125.		Uscha. Fanzler, Franz	2.11.13	l.	-
126.		Uscha. Lenn, Rudolf	24.1.12	v.	-
127.					

7/11/54

123.

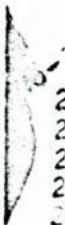
123.	Uscha. Lehnert, Karl	23.4.07	v. -
129.	Uscha. Masck, Wilhelm	246375	v. 3
130.	Uscha. Otto, Kurt	154644	l. -
131.	Uscha. Priesterberger, Franz	32329	v. -
132.	Uscha. Pirny, Ludwig	2.3.03	v. -
133.	(frei)		
134.	Uscha. Rauscher, Franz	323532	v. -
135.	Uscha. Reber, Eduard	295923	v. 1
136.	Uscha. Ruths, Georg	231752	v. 1
137.	Uscha. Saur, Johann	17.7.22	l. -
138.	Uscha. Sachse, Karl	109506	v. 4
139.	Uscha. Stumpf, Heinrich	100369	v. 2
140.	Uscha. Thaller, Franz	19.2.10	v. -
141.	Uscha. Tuntke, Hermann	11.3.07	v. 1
142.	Uscha. Jaudes, Erwin	16.3.11	l. -
143.	Uscha. Dlouhy, Eduard	293716	v. 1
144.	Uscha. Gluck, Wilhelm	20.8.01	v. 3
145.	Uscha. Kaiser, Paul	173524	v. 1
146.	Uscha. Lackner, Wilhelm	19.5.12	v. 2
147.	Uscha. Poweleit, Georg	9.8.93	v. 6
148.	Uscha. Ruck, Heinrich	65260	v. 4
149.	Uscha. Schwarz, Friedrich	13.10.93	v. 2
150.	Uscha. Thomei, Paul	31.10.05	v. -
151.	Rttf. Riesen, Bernhard	30.5.00	v. 3
152.	Rttf. Konrad, Eligius	3.5.03	l. -
153.	Uschs. Tschentscher, Bernam	1.4.99	v. 4
154.	Rttf. Claus, Paul	24.2.99	v. 4
155.	Rttf. Heiler, Michael	4.12.10	v. 3
156.	Rttf. Jungjehann, Wilhelm	56746	v. 1
157.	Rttf. Kaldun, Rudolf	3.2.22	l. -
158.	Rttf. Kisch, Joseph	23.10.12	v. 2
159.	Rttf. Krieger, Johann	23.11.12	l. -
160.	Rttf. Krist, Johann	3.1.17	v. 1
161.	Rttf. Kutschera, Johann	1.1.10	v. -
162.	Rttf. Mützel, Robert	17743	l. -
163.	Rttf. Eder, Walter	11.4.22	l. -
164.	Rttf. Rommel, Erich	240231	v. 4
165.	Rttf. Spielhofer, Joseph	11.3.96	v. 3
166.	Rttf. Tomschy, Wilhelm	135366	v. 3
167.	Rttf. Erb, Eduard	4.3.01	v. 1
168.	Rttf. Scheid, Andreas	22.11.19	l. -
169.	Rttf. Tauber, Karl	17.1.03	v. 2
170.	Strm. Berner, Karl	13.8.01	l. -
171.	Strm. Farkas, Josef	17.4.11	v. -
172.	Rttf. Gottschall, Michael	21.6.16	v. 2
173.	Strm. Gumbir, Johann	25.3.14	v. 1
174.	Rttf. Neumann, Jose	3.2.07	l. -
175.	Rttf. Rosner, Karl	11.1.09	v. 1
176.	Strm. Kramer, Andreas	2.1.00	v. 2
177.	Strm. Kapeza, Karl	16.7.09	v. 2
178.	Rttf. Steininger, Franz	11.7.09	v. 2
179.	Schutz Veraterger, Fritz	27.9.10	v. 2
180.	Uscha. Niedermayer, Josef	11.4.20	v. 1
181.	Uscha. Prokash, Wilhelm	13.2.20	v. -
182.	Uscha. Schmid, Karl	234506	v. 2
183.	Strm. Fedlucky, Joseph	15.12.13	v. 1
c) Pol. Abteilung:			
Dienststellen, Kauth.			
Dienststellen, Guben			
184.	13 Schreiber		
185.	Usch. Schütz, Karl	400037	v. 1 F
186.	Uscha. Lagerheller, Leo	29.2.09	v. 1
187.	Uscha. Hattenicht, Hans	9348	v. -
188.	Uscha. Fassel, Werner	73477	v. 1 F
189.	Uscha. Schartinger, Hans	30.4.73	v. 4
190.	Uscha. Biedl	85009	v. 1
191.	Uscha. Gram, Alfred	21.10.2	v. 3
192.	Uscha. Leut, Josef	290433	v. 2
193.	Uscha. Klein, Alfred	139020	v. -
194.	Uscha. Müller, Wilhelm	201405	v. 1

208/51

6746
165

192.				
X 193.		Uscha. Freilberg, Hans	287459	v. 1
X 194.		Uscha. Kierner, Eduard	292279	v. 1
195.		Uscha. Schulz, Karl	1310.03	v. 1
196.		Uscha. Doppelreiter, Franz	7.10.22	l. -
197.		Uscha. Geisel, Hermann	1.9.22	l. -
198.		Uscha. Heiditsch, Othomar	25.9.99	v. -
199.		Uscha. Arenz, Hans	29.10.13	v. 2
200.		(frei)		
201.		(frei)		
202.	Standesant. Abt. Leiter	Uscha. Bruckmeier, Georg	11776	v. -
203.		St.Sch.Gericke, Karl	256794	v. 2
204.		(frei)		
205.		Uscha. Krüger, Walter	63858	v. 2
206.		(frei)		
207.	Krematorium	Uscha. Krüger, Georg	105947	v. 1
208.		Uscha. Roth, Martin	23058	v. 3 F
209.		Uscha. Wassner, Karl	4.11.13	l. -
210.		Uscha. Muschik, Walter	303690	v. 1
211.		Rtft. Gonzlik, Alexander	6.12.19	v. 1
X 212.	Erkennungsdienst.	Uschs. Ricken, Paul	291617	v. 2
X 213.		Uscha. Schinlauer, Hermann	11.7.21	l. -
214.		Strm. Schnepf, Wenzel	6.4.24	l. -
	2 Angestellte	(frei)		
		(frei)		
	d) Verwaltung.			
X 215.	1. Verw.-Führer	Hstuf. Strauß, Xaver	161264	v. 3 F
216.	2. Verw.-Führer	Ustuf. Hofmann, Albert	230427	v. 4
217.	1. Schreiber	Uscha. Czernin, Erwin	356334	v. -
218.	Kassenleiter	Ustuf. Wandrei, Arnold	343911	l. -
219.	Rechnungslager	Uscha. Capek, Anton	29.6.01	v. 2
220.	4 Schreiber für Besoldung	Uscha. Kaufmann, Günther	251841	v. -
221.		Uscha. Wrumetz, Franz	26.2.91	v. -
222.				
X 223.	Verfleger(1. Sachbe.)	Strm. Genitschar, Franz	5.3.19	v. 1
X 224.	Küchenbäckführer	Uscha. Truckenbrodt, Walter	129965	v. 1
225.	4 Schreiber	Uscha. Wlotzka, Ewald	40471	v. 2
226.		Uscha. Weber	116139	v. 1
227.		Uscha. Hogenscheidt, Hans	23.9.03	v. 2
228.		Uscha. Bauer, Josef	335761	v. 3
229.		Uscha. Kühn, Karl	30943	v. 1
X 230.	10 Köche für SS.-undHäftlingsküche.	Uscha. Furracker, Reinhard	25270	v. 1
231.		Uscha. Striegel, Otto	342160	v. 1
232.		Uscha. Streng, Karl	17.3.18	v. -
233.		Uscha. Aunayr, Rupert	296347	v. 1
234.		Uscha. Rexilius, Siegfried	257111	v. 2
235.		Uscha. Schmidt, Johann	7.1.03	v. 2
236.		Uscha. Weigel, Fritz	11.3.20	v. 1
237.		Uscha. Zeigerer, Hans	261346	v. 2
238.		Uscha. Sirk, Alois	320333	v. 1
239.		Uscha. Vorsberger, Ulrich	304511	l. -
240.	Gärtner	Strm. Gillich, Josef	24.2.11	v. 3
241.	Unterkunft(1. Sa hbe.)	Uscha. Strobel, Hermann	58382	v. 1
242.	3 Schreiber	Uscha. Bach, Georg	123032	v. 2
243.		Uscha. Köhler, Karl	249730	v. 2
244.		Uscha. Leingeler, Helmut	17.4.12	v. 2
X 245.	2 Brennmittelverwalter und	Uscha. Ploy, Gustaw	41264	w. 3
246.	Heizer	Uscha. Stowasser, Josef	5.11.92	v. -
247.	2 Pumpwerk,	Uscha. Lindermann, Eduard	63721	v. 3
248.		Rtft. Osterrauer, Leonhard	1.3.35	v. -
249.	1. Handw. f. Wascherei	Uscha. Hallermann, Paul	20.10.93	v. -
250.	Bekleidg.(1. Sachbearb.)	Uscha. Heine, Sigand	243413	v. 2
251.	2 Kammerwarte für SS-Kammer	Uscha. Rosinus, Johann	12.5.30	v. -
252.		Uscha. Holmann, Ludwig	300304	l. -
253.	G.-Kammer	Uscha. Wiesner, Anton	359531	v. -
254.	4 Handwerker f. Schuhmacher	Uscha. Wirth, Michael	17.1.12	v. 2
255.	u. Schneiderei	Uscha. Unterstab, Alois	33063	v. 1

208/51



256.		Uscha. Kainzner, Raphael	135733	v. 2
257.		Httf. Krönauer, Mathias	3.12.02	v. 3
258.	Häftl. Eig. Verw. Eff. Verw.	Ostuf. Eisenhöfer, Heinz	162304	v. 1 F
259.	Stellvertreter	Uscha. Reuter, Arno	100277	v. 2
260.	6 Schreiber	Uscha. Mück, Rudolf	300592	v. 1
261.		Uscha. Lühler, Eugen	225355	v. 1
262.		Uscha. Jomis, Hans	70452	v. 2
263.		Uscha. Hub, Emil	4.3.13	v. 2
264.		Uscha. Jung, Hans	123942	v. 2
265.		Uscha. Wiegert, Max	252036	v. 2
266.		Uscha. Wallek, Franz	4.10.04	1. -

208/57

Bedienstetellen-Übersicht des Konzentrationslagers Mauthausen nach dem Stande vom 30. September 1944

1. Abt. Führung (a.) Kommandantur:					
1.	Lagerkommandant	Staf.	Ziereis, Franz	276933	v. 3
2.	Adjutant	Staf.	Zutter, Adolf	226911	v. 2
3.	Berichts-Ab-Führer (frei)				
4.	Wohlführer	Uscha.	Herchen, Karl	25802	v. 2
5.	Lager-Abt. Ing. Pump.	Uscha.	Hirto, Proimut	79451	v. 2
6.	Stabschef-Führer	Uscha.	Strullan, Karl	74800	v. 2
7.	6 Schreiber u.	Uscha.	Zidock, Karl	1.3.04	v. 1
8.	Ordnungsmann	Uscha.	Bernhardt, Rudolf	2651	v. 1
9.		Uscha.	Larcker, Karl	62056	v. 2
10.		Uscha.	Bornfeld, Heinrich	76864	v. -
11.		Uscha.	Hackl, Paul	25.6.05	v. 1
12.		Uscha.	Eisenfest, Franz	22.3.93	v. 1
13.					
14.		(frei)			
15.	Schirrmeister k.u.	Uscha.	Steinmann, Willi	103051	v. 1
16.	18 Kraftfahrer	Uscha.	Müsser, Georg	17.3.11	v. 2
17.		Uscha.	Goliner, Josef	301230	v. 2
18.		Uscha.	Hartl, Franz	23.3.12	v. -
19.		Uscha.	Gerbly, Emil	92204	v. 3
20.		Uscha.	Kusterer, Erich	233215	v. 2
21.		Uscha.	Stopper, Karl	39351	v. 4
22.		Uscha.	Willisch, Friedrich	290095	v. 2
23.		Uscha.	Allubauer, Anton	22.1.93	v. -
24.		Uscha.	Gottscharf, Heinz	19971	v. 2
25.		Uscha.	Grosche, Helmut	222701	v. -
26.		Uscha.	Aubingl, Konstantin	29.7.04	v. 2
27.		Uscha.	Küttner, Bernard	1149	v. -
28.		Rttf.	Schrom, Joseph	295371	v. 4
29.		Uscha.	Walterfang, Hubert	19275	v. 2
30.		Strm.	Beranek, Karl	27.7.03	v. 2
31.		Strm.	Lechner, Gottfried	14.10.10	v. 1
32.		Strm.	Muntag, Alexander	13.7.12	v. -
33.		Uscha.	Kleinschmager, Willi	192561	v. -
34.		Uscha.	Krause, Georg	206556	v. -
35.	9 Funker-Fernschreiber u. Telefonisten				
36.		(frei)			
37.		(frei)			
38.		(frei)			
39.					
40.					
41.		(frei)			
42.		(frei)			
43.	4 techn. Unterführer	Uscha.	Wentgerner, Herbert	303215	v. 3
44.		Uscha.	Benisch, Engelbert	330039	v. -
45.		Uscha.	Rubitz, Michael	302250	v. -
46.		Uscha.	Keiling, Alexander	112300	v. -
47.	8 Handwerker (Elektriker)	Uscha.	Buetgen, Hermann	20012	v. -
48.		Uscha.	Kolbl, Hans	300239	v. -
49.		Uscha.	Drews, Heinz	20.1.21	v. -
50.		Uscha.	Richner, Walter	10.7.21	v. -
51.	(Schreiner)	Uscha.	Maubuch, Heinz	209177	v. -
52.		Uscha.	Wirth, Wilhelm	94342	v. -
53.		Strm.	Kurtin, Karl	17.7.10	v. -
54.		Strm.	Zimbowicz, Alexander	2.2.03	v. -
b) Schutzhaftlager:					
55.	1 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Bachmayer, Georg	09559	v. 2
56.	2 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Leidner, Fritz	132037	v. 2
57.	3 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Beck, Johann	179	v. 2
58.	4 Schutzhaftlagerführer	Ustuf.	Streitwiesner, Toni	270123	v. 2
59.	9 Kap. ortsführer und	Uscha.	Reichmann, Paul	29.8.05	v. -
60.	Schreiber	Uscha.	Haller, Hans	202017	v. -

208/51

167

Das Polizeipräsidium in Berlin
30.4.69 00000
Abteilung 6, Fotostelle

6744
108

61.		Uscha. Kirschbichler, Ernst	30007	v.	1
62.		Uscha. Bendel, Gustav	327153	v.	1
63.		Uscha. Werner, Christoph	32207	v.	1
64.		Uscha. Schmitt, Walter	6.5.20	v.	-
65.		Uscha. Keller, Franz	3.12.17	v.	-
66.		Uscha. Meyer, Hans	6.12.20	v.	-
67.		Uscha. Laieschitz, Stefan	297510	v.	1
68.	Arbeitseinsatz und Arbeits-	ustuf. Dittmann, Alfred	13.11.06	v.	-
69.	dienstführer	(frei)			
70.		Uscha. Schulz, Franz	103670	v.	-
71.		Uscha. ... , Andreas	23.11.20	v.	1 F
72.		Uscha. Kretschmer, Harald	19.3.21	v.	-
73.		Uscha. Bulherst, Heinz	25.2.22	v.	1 F
74.		Uscha. Müller, Johann	11.6.11	v.	4 F
75.		Uscha. Weigang, Paul	20.1.93	v.	2
76.	1 Poststellenleiter und	Uscha. Uilmann, Hans	45305	v.	2
x 77.	12 Postprüfer	Uscha. Grill, Willi	235155	v.	1
78.		(frei)			
79.		Uscha. Pelt, Karl	297752	v.	2
80.		Uscha. Jurgschat, Leopold	19.9.12	v.	-
81.		Uscha. Kreitlow, Martin	233404	v.	-
82.		Rttf. Drechsel, Richard	23.11.20	v.	-
83.		Uscha. Durban, Adolf	13.2.91	v.	2
84.		Rttf. Ifert, Otto	145299	v.	2
85.		Rttf. Fester, Robert	30.3.99	v.	-
86.		Rttf. Hacklander, Carl	290173	v.	2
87.		Strm. Timm, Gottfried	12.4.17	v.	1
88.		Strm. Paschitzky, Josef	22.3.13	v.	2
89.	12 Zugblockführer	Ostuf. Alfuldisch, Hans	14953	v.	- F
x 90.		Ustuf. Hiroff, Fritz	15116	v.	1
x 91.		Uscha. Muerswald, Will	24.12.94	v.	2
x 92.		Uscha. Bornhardt, Theodor	233339	v.	2
x 93.		Uscha. Scholler, Heinz	204773	v.	1
94.		Uscha.	v.	...
x 95.		St.Uscha. Pili, Ludwig	102275	v.	2
x 96.		Uscha. Ränder, Sebastian	65304	v.	1
97.		Uscha. Kallenmann, Michail	10459	v.	2
98.		Uscha. Lehmann, Wilhelm	350937	v.	2
99.		Uscha. Reichert, Ernst	51993	v.	5
100.		Uscha. Tandler, Oskar	367513	v.	5
101.	79 Blockführer einschl.	Uscha. Ritzinger, Georg	3763	v.	-
102.	Arb.Kdo.Führer	Uscha. Janson, Kurt	130711	v.	-
103.		Uscha. Sturm, Hermann	320114	v.	-
104.		Uscha. Birner, Georg	9.5.92	v.	3
105.		Uscha. Müllgraf, Herbert	2.6.03	v.	3
106.		Uscha. Hartung, Herbert	122304	v.	-
107.		Uscha. John, Richard	263022	v.	-
108.		Uscha. Fattner, Josef	17.1.13	v.	1
109.		Uscha. Kabe, Albert	20.10.20	v.	-
110.		Uscha. Kiegl, Josef	5.7.22	v.	-
111.		Uscha. ... , Hans	23.3.07	v.	2
112.		Uscha. Schüller, Johann	24.10.13	v.	-
113.		Uscha. Kirsch, Josef	330390	v.	2
114.		Uscha. Fritsch, Hermann	322242	v.	1
115.		Uscha. ... , Herbert	12.1.21	v.	-
116.		Uscha. Gellfuß, Theodor	67370	v.	2
117.		Uscha. ... , Hans	21.6.23	v.	-
118.		Uscha. ... , Hans	26.3.22	v.	-
119.		Uscha. ... , Karl	27.3.04	v.	1
120.		Uscha. Gogi, Hans	23.11.23	v.	-
121.		Uscha. Heilig, Alfons	233033	v.	4
122.		Uscha. Hopf, Ernst	21103	v.	-
123.		Uscha. ... , Alfred	297103	v.	1
124.		Uscha. Kirsch, Franz	19.12.20	v.	2
125.		(frei)			
126.		Uscha. Fanzler, Franz	2.11.13	v.	-
127.		Uscha. Lema, Rudolf	14.1.12	v.	-

712/51

Landesbibliothek Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 1, Referat 10

6745
169

123.	Uscha. Lehnert, Karl	23.4.07	v. -
129.	Uscha. Masck, Wilhelm	246375	v. 3
130.	Uscha. Otto, Kurt	154644	1. -
131.	Uscha. Priesterberger, Franz	32329	v. -
132.	Uscha. Pirny, Ludwig	2.3.03	v. -
133.	(frei)		
134.	Uscha. Rauscher, Franz	323532	v. -
135.	Uscha. Reber, Eduard	295923	v. 1
136.	Uscha. Ruths, Georg	231752	v. 1
137.	Uscha. Saur, Johann	17.3.22	1. -
138.	Uscha. Sachse, Karl	109509	v. 4
139.	Uscha. Stumpf, Heinrich	100369	v. 2
140.	Uscha. Thaller, Franz	19.2.10	v. -
141.	Uscha. Tuntke, Hermann	11.3.07	v. 1
142.	Uscha. Jaudes, Erwin	16.3.11	1. -
143.	Uscha. Blouhy, Eduard	293716	v. 1
144.	Uscha. Gluck, Wilhelm	20.8.01	v. 3
145.	Uscha. Kaiser, Paul	173524	v. 1
146.	Uscha. Lackner, Wilhelm	19.5.12	v. 2
147.	Uscha. Poweleit, Georg	9.8.93	v. 0
148.	Uscha. Ruck, Heinrich	65200	v. 4
149.	Uscha. Schwarz, Friedrich	13.10.93	v. 2
150.	Uscha. Tremel, Paul	31.10.09	v. -
151.	Rttf. Riefen, Bernhard	30.5.00	v. 3
152.	Rttf. Konrad, Eligius	3.5.03	2. -
153.	Uschs. Tschentscher, Bernam	1.4.99	v. 4
154.	Rttf. Claus, Paul	24.2.99	v. 4
155.	Rttf. Heller, Michael	4.10.10	v. 3
156.	Rttf. Jungjehann, Wilhelm	56746	v. 1
157.	Rttf. Kaldun, Rudolf	3.2.22	1. -
158.	Rttf. Kisch, Joseph	23.10.12	v. 2
159.	Rttf. Krieger, Johann	23.11.12	1. -
160.	Rttf. Krist, Johann	59179	v. 1
161.	Rttf. Mützel, Robert	17742	1. -
162.	Rttf. Ueber, Walter	11.4.22	1. -
163.	Rttf. Rommel, Erich	240231	v. 4
164.	Rttf. Spielhofer, Joseph	11.3.96	v. 3
165.	Rttf. Tomschy, Wilhelm	135386	v. 3
166.	Rttf. Erb, Eduard	4.3.01	v. 1
167.	Rttf. Scheid, Andreas	22.11.19	1. -
168.	Rttf. Tauber, Karl	17.1.03	v. 2
169.	Strm. Berner, Karl	13.8.11	1. -
170.	Strm. Finkas, Josef	17.4.11	v. -
171.	Rttf. Gottschalk, Michael	21.0.10	v. 2
172.	Strm. Gumbir, Johann	25.3.14	v. 1
173.	Rttf. Naumann, Jose	3.2.09	1. -
174.	Rttf. Rosner, Karl	11.1.09	v. 1
175.	Strm. Kramer, Andreas	2.1.00	v. 1
176.	Strm. Kagera, Karl	18.7.09	v. 2
177.	Rttf. Steininger, Franz	11.7.09	v. 2
178.	Schutz Veraterger, Fritz	27.9.10	v. 2
179.	Uscha. Niedermayer, Josef	11.4.20	v. 1
180.	Uscha. Prosch, Wilhelm	13.2.20	v. -
181.	Uscha. Schmid, Karl	234700	v. 2
182.	Strm. Pedlucky, Joseph	19.12.13	v. 1
183.			
c) Pol. Abteilung:			
184.	Dienststellenl. Mauth.	Usch. Schmitt, Karl	400057 v. 1 F
185.	Dienststellenl. Guben	Uscha. Lagerhofer, Leo	29.2.09 v. 1
186.	13 Schreiber	Uscha. Hattenicht, Hans	9340 v. -
187.		Uscha. Fassel, Werner	73279 v. 1 F
188.		Uscha. Schartinger, Hans	30.473 v. 4
189.		Uscha. Stiel	3590 v. 1
190.		Uscha. Gram, Alfred	21.102 v. 3
191.		Uscha. Lutz, Josef	290433 v. 2
		Uscha. Klein, Alfred	139020 v. -
		Uscha. Müller, Wilhelm	201405 v. 1

208/51

Landespolizei Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 6, Poststelle

67/16
170

192.		Uscha. Freilberg, Hans	28.4.39	v. 2
X 193.		Uscha. Kicmer, Eduard	29.2.79	v. 1
X 194.		Uscha. Schulz, Karl	13.10.03	v. 1
195.		Uscha. Doppelreiter, Franz	7.10.22	l. -
196.		Uscha. Geisel, Hermann	1.9.22	l. -
197.		Uscha. Weiditsch, Othmar	25.9.99	v. -
198.		Uscha. Arenz, Hans	29.10.13	v. 2
199.		(frei)		
200.		(frei)		
201.		(frei)		
202.	Ständecant. Abt. Leiter	Uscha. Bruckmeier, Georg	11776	v. -
203.		St. Sch. Gericke, Karl	256794	v. 2
204.		(frei)		
205.		Uscha. Kruger, Walter	63858	v. 2
206.		(frei)		
207.	Krematorium	Uscha. Kruger, Georg	105947	v. 1
208.		Uscha. Roth, Martin	230.58	v. 3 F
209.		Uscha. Wassner, Karl	4.11.13	l. -
210.		Uscha. Buschik, Walter	303690	v. 1
211.		Rttf. Gonzlik, Alexander	6.12.19	v. 1
X 212.	Erkennungsdienst.	Uschs. Ricken, Paul	291617	v. 2
X 213.		Uscha. Schinlauer, Hermann	11.7.21	l. -
214.		Strm. Schnepf, Wenzel	6.4.24	l. -
	2 Angestellte	(frei)		
		(frei)		
	d) Verwaltung.			
X 215.	1. Verw.-Führer	Hstuf. Strauß, Xaver	161264	v. 3 F
216.	2. Verw.-Führer	Ustuf. Hofmann, Albert	230427	v. 4
217.	1. Schreiber	Uscha. Czernin, Erwin	356334	v. -
218.	Kassenleiter	Ustuf. Wandrei, Arnold	348911	l. -
219.	Rechnungslager	Uscha. Capek, Anton	29.6.01	v. 2
220.	4 Schreiber für Besoldung	Uscha. Kaufmann, Günther	251841	v. -
221.		Uscha. Wrumetz, Franz	26.2.91	v. -
222.		Strm. Benitschar, Franz	5.3.19	v. 1
X 223.	Verfleugung (1. Sachbe.)	Uscha. Truckenbrodt, Walter	129960	v. 1
X 224.	Kuchengebäckführer	Uscha. Wlotzka, Ewald	40471	v. 2
225.	4 Schreiber	Uscha. Weber	116139	v. 1
227.		Uscha. Rogenscheidt, Hans	23.9.03	v. 2
228.		Uscha. Bauer, Josef	335761	v. 3
229.		Uscha. Kühn, Karl	30943	v. 1
X 230.	10 Köche für SS.-undHäfel- tlingsküche.	Uscha. Furracker, Reinhard	25270	v. 1
231.		Uscha. Striegel, Otto	342160	v. 1
232.		Uscha. Streng, Karl	17.3.18	v. -
233.		Uscha. Aumayr, Rupert	296347	v. 1
234.		Uscha. Rexilius, Siegfried	257111	v. 2
235.		Uscha. Schmidt, Johann	7.1.03	v. 2
236.		Uscha. Weigel, Fritz	11.8.20	v. 1
237.		Uscha. Zeigerer, Hans	261346	v. 2
238.		Uscha. Sirk, Alois	320303	v. 1
239.		Uscha. Voreberger, Ulrich	304511	l. -
240.	Gärtner	Strm. Gillich, Josef	24.2.11	v. 3
241.	Unterkunft (1. Sa hbe.)	Uscha. Strobel, Hermann	53132	v. 1
242.	3 Schreiber	Uscha. Bach, Georg	123032	v. 2
243.		Uscha. Köhler, Karl	249730	v. 2
244.		Uscha. Leigeler, Helmut	17.4.12	v. 1
X 245.	2 Brennmittelverwalter und	Uscha. Ploy, Gustav	41304	v. 3
246.	Heizer	Uscha. Stowasser, Josef	5.11.92	v. -
247.	2 Pumpwerk,	Uscha. Lindermann, Eduard	63721	v. 3
248.		Rttf. Osterrauer, Leonard	1.3.35	v. -
249.	1. Handw. f. Wäscherei	Uscha. Hallermann, Paul	2.11.03	v. -
250.	Bekleidg. (1. Sachbearb.)	Uscha. Haine, Sigand	245413	v. 2
251.	2 Kammerwarte für SS-Kammer	Uscha. Rosinus, Johann	10.5.30	v. -
252.		Uscha. Holmann, Ludwig	3.1.04	l. -
253.	G.-Kammer	Uscha. Wiesner, Anton	359531	v. -
254.	4 Handwerker f. Schuhmacher	Uscha. Wirth, Michael	17.1.12	v. 2
255.	u. Schneiderei	Uscha. Unterstab, Alois	330.63	v. 1

208/51

Das Polizeipräsidium Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 6, Fotostelle

5

256.		Uscha. Kainzner, Raphael	135735	v. 2
257.		Rttf. Krönauer, Mathias	3.12.02	v. 3
258.	Haftl. Eig. Verw. Eff. Verw.	Ostuf. Eisenhöfer, Heinz	162304	v. 1
259.	Stellvertreter	Uscha. Reuter, Arno	180277	v. 2
260.	6 Schreiber	Uscha. Mück, Rudolf	300592	v. 1
261.		Uscha. Lühler, Eugen	225355	v. 1
262.		Uscha. Dornis, Hans	70452	v. 2
263.		Uscha. Hub, Emil	4.5.13	v. 2
264.		Uscha. Jung, Hans	123942	v. 2
265.		Uscha. Wiegert, Max	252036	v. 2
266.		Uscha. Wallek, Franz	4.10.04	l. -



208/54

Polizeiinspektion Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 4, Fotostelle

Bedienstetten-Übersicht des Konzentrationslagers Mauthausen nach dem Stand vom 30. September 1944

1. <u>Wohnführer (a.) Kommandantur:</u>						
1.	Lagerkommandant	Stab.	Ziereis, Franz	276933	v. 3	
2.	Adjutant	Hstuf.	Zutter, Adolf	226911	v. 2	
3.	Berichts-Abf. Führer (frei)					
4.	Soz.-Führer	Uscha.	Herchen, Karl	25802	v. 2	
5.	Lager-Allg. Ing. Pump.	Hscha.	Hirte, Proimut	79451	v. 2	
6.	Stabscharführer	Hscha.	Struller, Karl	74800	v. 2	
7.	8. Schreiber u.	Uscha.	Zinock, Karl	1.3.04	v. 1	
8.	Ordnenzen	Hscha.	Bornhardt, Rudolf	2651	v. 1	
9.		Uscha.	Larcker, Karl	62056	v. 2	
10.		Uscha.	Bornfeld, Heinrich	70864	v. -	
11.		Uscha.	Hackl, Paul	25.6.05	v. 1	
12.		Uscha.	Eisenfest, Franz	22.3.93	v. 1	
13.		(frei)				
14.		(frei)				
15.	Schirrmeister k.u.	Uscha.	Steinmann, Willi	103051	v. 1	
16.	18 Kraftfahrer	Uscha.	Müller, Georg	17.3.11	v. 2	
17.		Uscha.	Gollner, Josef	301230	v. 2	
18.		Uscha.	Hartl, Franz	25.3.12	v. -	
19.		Uscha.	Gerbis, Emil	92204	v. 3	
20.		Uscha.	Kusterer, Erich	253215	v. 2	
21.		Uscha.	Stopper, Karl	39351	v. 4	
22.		Uscha.	Willisch, Friedrich	290795	v. 2	
23.		Uscha.	Allubauer, Anton	22.1.93	v. -	
24.		Uscha.	Gottschalk, Heinz	19971	v. 2	
25.		Uscha.	Grosche, Helmut	312701	v. -	
26.		Uscha.	Lubinyi, Konstantin	29.7.04	v. 2	
27.		Uscha.	Küttner, Gernard	11440	v. 4	
28.		Kttf.	Schron, Joseph	295771	v. 4	
29.		Uscha.	Walterfang, Hubert	19275	v. 2	
30.		Strm.	Beranek, Karl	27.7.03	v. 2	
31.		Strm.	Lechner, Gottfried	14.16.10	v. 1	
32.		Strm.	Muntag, Alexander	13.7.12	v. -	
33.		Hscha.	Kleinschmager, Willi	192561	v. -	
34.	9. Funker-Fernschreiber u.	Uscha.	Krause, Georg	206556	v. -	
35.	Telefonisten					
36.		(frei)				
37.		(frei)				
38.		(frei)				
39.			Strm.	Köningsdorf, Otto	130556	v. 3
40.			Kttf.	Gratzer, Joseph	30.4.21	v. 2
41.		(frei)				
42.		(frei)				
43.	4 techn. Unterführer W	Hscha.	Wertgauer, Herbert	303215	v. 3	
44.		Uscha.	Benisch, Engelbert	330009	v. -	
45.		Uscha.	Rubits, Michael	332230	v. -	
46.		Uscha.	Keiling, Alexander	111300	v. 1	
47.	8 Handwerker (Elektriker)	Uscha.	Buetgen, Hermann	20012	v. 4	
48.		Uscha.	Kolbl, Hans	300292	v. 3	
49.		Uscha.	Brews, Heinz	20.1.21	v. -	
50.		Uscha.	Richter, Walter	10.1.21	v. -	
51.	(Schreiner)	Uscha.	Naubach, Heinz	209177	v. -	
52.		Uscha.	Wirth, Wilhelm	94342	v. -	
53.		Strm.	Kurtin, Karl	17.1.10	v. 1	
54.		Strm.	Simbowicz, Alexander	2.2.03	v. -	
b) Schutzhaftlager:						
55.	1. Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Bachmayer, Georg	09555	v. 2	
56.	2. Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Leidner, Fritz	133357	v. 2	
57.	3. Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Seck, Johann	179	v. -	
58.	4. Schutzhaftlagerführer	Ustuf.	Streitwieser, Toni	270123	v. -	
59.	9. Kap. ortführen und	Hscha.	Reichmann, Paul	29.0.05	v. -	
60.	Schreiber	Hscha.	Haller, Hans	202335	v. -	

208/51

297

Verwaltungsbüro Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 6, Fotostelle

6744
123

61.		Uscha. Kirschbichler, Ernst	30007	v.	1
62.		Uscha. Bendel, Gustav	327153	v.	1
63.		Uscha. Werner, Christoph	30207	v.	1
64.		Uscha. Schmitt, Walter	6.5.20	v.	-
65.		Uscha. Koeller, Franz	3.12.17	l.	-
66.		Uscha. Moyer, Hans	6.12.20	l.	-
67.		Uscha. Kalleschitz, Stefan	297510	v.	1
68.	Arbeitseinsatz und Arbeits-	Ostuf. Dittmann, Alfred	13.11.06	l.	-
69.	dienstführer	(frei)			
70.		Uscha. Schulz, Franz	103670	v.	-
71.		Uscha. Jahn, Andreas	23.11.20	v.	1 F
72.		Uscha. Kretschmer, Harald	19.3.21	l.	-
73.		Uscha. Bulhorst, Heinz	25.2.22	v.	1
74.		Uscha. Müller, Johann	11.6.11	v.	4 F
75.		Uscha. Weigang, Paul	20.1.93	v.	2
76.	1 Poststellenleiter und	Hscha. Ullmann, Hans	45385	v.	2
x 77.	12 Postprüfer	Hscha. Grill, Willi	233155	v.	1
78.		(frei)			
79.		Uscha. Holt, Karl	297752	v.	2
80.		Uscha. Juryschat, Leopold	19.9.12	v.	-
81.		Uscha. Kreitlew, Martin	233404	v.	-
82.		Rttf. Drechsel, Richard	23.11.20	l.	-
83.		Uscha. Durban, Adolf	13.2.91	v.	2
84.		Rttf. Iffert, Otto	145299	v.	2
85.		Rttf. Fester, Robert	30.3.99	v.	-
86.		Rttf. Hacklander, Carl	290173	v.	2
87.		Stm. Timm, Gottfried	12.4.17	v.	1
88.		Stm. Paschitzky, Josef	22.3.13	v.	2
89.	12 Zugblockführer	Ostuf. Alfuldisch, Hans	14953	v.	- F
x 90.		Ustuf. Liroff, Fritz	15116	v.	1
x 91.		Hscha. Wuerswald, Will	24.12.94	v.	2
92.		Hscha. Bernhardt, Theodor	233339	v.	2
93.		Hscha. Scholler, Heinz	204773	v.	1
94.					
x 95.		Uscha. Hill, Ludwig	102275	v.	2
x 96.		Uscha. Rinder, Sebastian	65304	v.	1
97.		Uscha. Kallermann, Michail	10459	v.	2
98.		Uscha. Lehmann, Wilhelm	350937	v.	2
99.		Hscha. Reichert, Ernst	51993	v.	5
100.		Uscha. Tandler, Oskar	367513	v.	5
101.	79 Blockführer einschl.	Uscha. Ritzinger, Georg	3763	v.	-
102.	Arb.Kdo.Führer	Uscha. Janson, Kurt	130711	l.	-
103.		Uscha. Sturm, Hermann	320114	v.	-
104.		Uscha. Birner, Georg	9.5.92	v.	3
105.		Uscha. Müllgraf, Herbert	2.6.03	v.	3
106.		Uscha. Hartung, Herbert	122304	v.	-
107.		Uscha. John, Richard	263022	l.	-
108.		Uscha. Fattner, Josef	17.1.13	v.	1
109.		Uscha. Kabe, Albert	20.10.20	l.	-
110.		Uscha. Kiebler, Josef	5.7.22	l.	-
111.		Uscha. Bohn, Hans	23.3.07	v.	2
112.		Uscha. Schaller, Johann	24.10.13	l.	-
113.		Uscha. Kirsch, Josef	330390	v.	2
114.		Uscha. Trittel, Hermann	322242	v.	1
115.		Uscha. Winkler, Herbert	12.1.21	l.	-
116.		Uscha. Gellfuß, Theodor	67370	v.	2
117.		Uscha. Bruchner, Hans	21.6.23	l.	-
118.		Uscha. Bahner, Hans	28.3.22	l.	-
119.		Uscha. Gieseler, Karl	27.2.04	v.	1
120.		Uscha. Gopp, Hans	23.11.23	l.	-
121.		Uscha. Helbig, Alfons	233033	v.	4
122.		Uscha. Hopf, Ernst	21103	l.	-
123.		Uscha. Hottel, Alfred	277103	v.	1
124.		Uscha. Kinzig, Franz	17.12.20	l.	2
125.		(frei)			
126.		Uscha. Funtler, Franz	2.11.13	l.	-
127.		Uscha. Lenn, Rudolf	14.1.13	v.	-

711/51

Das Polizeipräsidium Berlin
30.4.69 00000
Abteilung 6, Fotostelle

74

123.	Uscha. Lehnert, Karl	23.4.07	v. -
129.	Uscha. Masck, Wilhelm	246375	v. 3
130.	Uscha. Otto, Kurt	154644	1. -
131.	Uscha. Priesterberger, Franz	32329	v. -
132.	Uscha. Pirny, Ludwig	2.3.03	v. -
133.	(frei)		
134.	Uscha. Rauscher, Franz	303532	v. -
135.	Uscha. Reber, Eduard	295923	v. 1
136.	Uscha. Ruths, Georg	231752	v. 1
137.	Uscha. Saur, Johann	17.7.22	1. -
138.	Uscha. Sachse, Karl	109506	v. 4
139.	Uscha. Stumpf, Heinrich	100369	v. 2
140.	Uscha. Thaller, Franz	19.2.10	v. -
141.	Uscha. Tuntke, Hermann	11.3.07	v. 1
142.	Uscha. Jaudes, Armin	16.3.11	1. -
143.	Uscha. Dlouhy, Eduard	299716	v. 1
144.	Uscha. Gluck, Wilhelm	20.8.01	v. 3
145.	Uscha. Kaiser, Paul	173524	v. 1
146.	Uscha. Lackner, Wilhelm	19.5.12	v. 2
147.	Uscha. Poweleit, Georg	3.8.93	v. 0
148.	Uscha. Ruck, Heinrich	65200	v. 4
149.	Uscha. Schwarz, Friedrich	13.10.03	v. 2
150.	Uscha. Treml, Paul	31.10.03	v. -
151.	Rttf. Riefen, Bernhard	30.5.00	v. 3
152.	Rttf. Konrad, Eligius	3.5.03	1. -
153.	Uscha. Tschentscher, Bernam	1.4.09	v. 4
154.	Rttf. Claus, Paul	24.2.99	v. 4
155.	Rttf. Heller, Michael	4.10.10	v. 3
156.	Rttf. Jungjehann, Wilhelm	56746	v. 1
157.	Rttf. Kaldun, Rudolf	3.2.22	1. -
158.	Rttf. Kisch, Joseph	23.10.12	v. 2
159.	Rttf. Krieger, Johann	23.11.12	1. -
160.	Rttf. Krist, Johann	39179	v. 1
161.	Rttf. Mützel, Robert	17742	1. -
162.	Rttf. Ueber, Walter	11.4.22	1. -
163.	Rttf. Rommel, Erich	240231	v. 4
164.	Rttf. Spielhofer, Joseph	11.3.96	v. 3
165.	Rttf. Tomschy, Wilhelm	135388	v. 3
166.	Rttf. Erb, Eduard	4.3.01	v. 1
167.	Rttf. Scheid, Andreas	22.11.19	1. -
168.	Rttf. Tauber, Karl	17.1.03	v. 2
169.	Strm. Berner, Karl	13.8.11	1. -
170.	Strm. Garkas, Josef	17.4.11	v. -
171.	Rttf. Gottschalk, Michael	21.6.16	v. 2
172.	Strm. Gumbir, Johann	25.3.14	v. 1
173.	Rttf. Naumann, Jose	3.2.09	1. -
174.	Rttf. Rosner, Karl	11.1.09	v. 1
175.	Strm. Kramer, Andreas	2.1.00	v. -
176.	Strm. Kagera, Karl	18.7.09	v. 2
177.	Rttf. Steininger, Franz	11.7.09	v. 2
178.	Schutz Veraterger, Fritz	27.9.10	v. 2
179.	Uscha. Niedermayer, Josef	11.4.20	v. 1
180.	Uscha. Prosch, Wilhelm	13.2.20	v. -
181.	Uscha. Schmid, Karl	234700	v. 2
182.	Strm. Fedlucky, Joseph	15.10.13	v. 1
183.			
c) Pol. Abteilung:			
Dienststellenl. Mauth.			
Dienststellenl. Guseu			
184.	13 Schreiber	Usch. Schatz, Karl	400057 v. 1 F
185.		Uscha. Lagerhefer, Leo	29.2.03 v. 1
186.		Uscha. Hachenicht, Hans	9540 v. -
187.		Uscha. Fustel, Werner	73279 v. 1 F
188.		Uscha. Schartinger, Hans	30.4.73 v. 4
189.		Uscha. Stend	25903 v. 1
190.		Uscha. Graml, Alfred	21.10.2 v. 3
191.		Uscha. Lecl, Josef	190433 v. 2
		Uscha. Klein, Alfred	139030 v. -
		Uscha. Müller, Wilhelm	201465 v. 1

208/51

Carl Zeiss Jena
30.1.99 00000
Abteilung Poststelle

6746
178

192.		Uscha. Freilberg, Hans	289459	v.	2
X 193.		Uscha. Kierner, Eduard	292275	v.	1
X 194.		Uscha. Schulz, Karl	1310.03	v.	1
195.		Uscha. Doppelreiter, Franz	7.10.22	l.	-
196.		Uscha. Geisel, Hermann	1.9.22	l.	-
197.		Uscha. Heiditsch, Othomar	25.9.99	v.	-
198.		Uscha. Arenz, Hans	25.10.13	v.	2
199.		(frei)			
200.		(frei)			
201.		(frei)			
202.	Ständecant. Abt. Leiter	Uscha. Bruckmeier, Georg	11776	v.	-
203.		St. Sch. Gericke, Karl	256794	v.	2
204.		(frei)			
205.		Uscha. Krüger, Walter	63853	v.	2
206.		(frei)			
207.	Krematorium	Uscha. Krüger, Georg	105947	v.	1
208.		Uscha. Roth, Martin	230553	v.	3 F
209.		Uscha. Wässner, Karl	4.11.13	l.	-
210.		Uscha. Muschik, Walter	303690	v.	1
211.		Rtft. Gonclik, Alexander	6.12.19	v.	1
X 212.	Erkennungsdienst.	Uscha. Ricken, Paul	291617	v.	2
X 213.		Uscha. Schinlauer, Hermann	11.7.21	l.	-
214.	2 Angestellte	Strm. Schnopp, Wenzel	6.4.24	l.	-
		(frei)			
		(frei)			
	d) Verwaltung.				
X 215.	1. Verw.-Führer	Hstuf. Strauß, Xaver	161264	v.	3 F
216.	2. Verw.-Führer	Ustuf. Hofmann, Albert	230427	v.	4
217.	1. Schreiber	Uscha. Czernin, Erwin	356334	v.	-
218.	Kassenleiter	Ustuf. Wandrei, Arnold	343911	l.	-
219.	Rechnungslager	Uscha. Capek, Anton	29.6.01	v.	2
220.	4 Schreiber für Besoldung	Uscha. Kaufmann, Günther	251341	v.	-
221.		Uscha. Wrumetz, Franz	26.2.91	v.	-
222.		Strm. Benitscher, Franz	5.3.19	v.	1
X 223.	Verfleugung (1. Sachbe.)	Uscha. Truckenbrodt, Walter	129960	v.	1
X 224.	Kuchengebäckführer	Uscha. Wlotzka, Ewald	40471	v.	2
225.	4 Schreiber	Uscha. Weber	116139	v.	1
226.		Uscha. Rogenscheidt, Hans	23.9.03	v.	2
227.		Uscha. Bauer, Josef	335761	v.	3
228.		Uscha. Kühn, Karl	30243	v.	1
X 229.	10 Köche für SS.-undHäftlingsküche.	Uscha. Furracker, Reinhard	25270	v.	1
230.		Uscha. Striegel, Otto	342160	v.	1
231.		Uscha. Streng, Karl	17.3.18	v.	-
232.		Uscha. Aumayr, Rupert	296347	v.	1
233.		Uscha. Rexilius, Siegfried	257111	v.	2
234.		Uscha. Schmidt, Johann	7.1.03	v.	2
235.		Uscha. Weigel, Fritz	11.8.20	v.	1
236.		Uscha. Zeigerer, Hans	301346	v.	2
237.		Uscha. Sirk, Alois	320333	v.	1
238.		Uscha. Vorsberger, Ulrich	304311	l.	-
239.	Gärtner	Strm. Gillich, Josef	24.2.11	v.	3
240.	Unterkunft (1. Sa hbe.)	Uscha. Strobel, Hermann	53162	v.	1
241.	3 Schreiber	Uscha. Bach, Georg	123032	v.	2
242.		Uscha. Köhler, Karl	249730	v.	2
243.		Uscha. Weingeler, Helmut	17.4.12	v.	2
X 244.	2 Brennmittelverwalter und	Uscha. Ploy, Gustav	41304	w.	3
245.	Heizer	Uscha. Stowasser, Josef	5.1.92	v.	-
246.	2 Pumpwerk,	Uscha. Lindermann, Eduard	63721	v.	3
247.		Rtft. Osterrauer, Leonhard	1.3.85	v.	-
248.		Uscha. Hallermann, Paul	21.10.03	v.	-
249.	1. Handw. f. Wascherei	Uscha. Heine, Sigand	245413	v.	2
250.	Bekleidg. (1. Sachbearb.)	Uscha. Rosinus, Johann	10.7.30	v.	-
251.	2 Kammerwarte für SS-Kammer	Uscha. Holmann, Ludwig	301304	l.	-
252.		Uscha. Wiesner, Anton	359531	v.	-
253.	G.-Kammer	Uscha. Wirth, Michael	17.1.12	v.	2
254.	4 Handwerker f. Schuhmacher	Uscha. Unterstab, Alois	330 63	v.	1
255.	u. Schneiderei				

208/51

Gen. Polizei-Präsident in Berlin
30.4.69 00000
Abteilung C, Fotostelle

5

256.		Uscha. Kainzner, Raphael	135735	v. 2
257.		Rttf. Krönauer, Mathias	3.12.02	v. 3
258.	Haftl. Sig. Verw. Eff. Verw.	Ostuf. Eisenhöfer, Heinz	162304	v. 1
259.	Stellvertreter	Uscha. Reuter, Arno	150277	v. 2
260.	6 Schreiber	Uscha. Mück, Rudolf	300592	v. 1
261.		Uscha. Mühler, Eugen	225355	v. 1
262.		Uscha. Doms, Hans	70452	v. 2
263.		Uscha. Hub, Emil	4.3.13	v. 2
264.		Uscha. Jung, Hans	123942	v. 2
265.		Uscha. Wiegert, Max	252036	v. 2
266.		Uscha. Wallek, Franz	4.10.04	l. -



208/51

Der Reichspräsident in Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 6, Poststelle

Wachmannstellen-Übersicht des Konzentrationslagers Mauthausen nach Stand vom 30. September 1944

a) Abt. Führung: a.) Kommandantur:				
1.	Lagerkommandant	Stab.	Ziereis, Franz	276933 v. 3
2.	Adjutant	Hstuf.	Zutter, Adolf	226911 v. 2
3.	Berichts-Ab-Führer (frei)			
4.	Soz.-Führer	Uscha.	Herchen, Karl	25802 v. 2
5.	Lager-Abt. Ing. Fump.	Hscha.	Hirto, Proimut	79451 v. 2
6.	Stabschef-Führer	Hscha.	Struller, Karl	74800 v. 2
7.	8 Schreiber u.	Uscha.	Zidock, Karl	1.3.04 v. 1
8.	Ordnenmann	Uscha.	Bernhardt, Rudolf	2651 v. 1
9.		Uscha.	Larcker, Karl	62056 v. 2
10.		Uscha.	Bergfeld, Heinrich	76664 v. -
11.		Uscha.	Hackl, Paul	25.6.05 v. 1
12.		Uscha.	Eisenfest, Franz	22.3.93 v. 1
13.	(frei)			
14.	(frei)			
15.	Schirmmeister k.u.	Uscha.	Steinmann, Willi	103051 v. 1
16.	18 Kraftfahrer	Uscha.	Müller, Georg	17.3.11 v. 2
17.		Uscha.	Göliner, Josef	301230 v. 2
18.		Uscha.	Hartl, Franz	25.3.12 v. -
19.		Uscha.	Gerbis, Emil	92294 v. 3
20.		Uscha.	Kusterer, Erich	233215 v. 2
21.		Uscha.	Stopper, Karl	39051 v. 4
22.		Uscha.	Willisch, Friedrich	290995 v. 2
23.		Uscha.	Allabauer, Anton	22.1.93 v. -
24.		Uscha.	Gottschalk, Heinz	19971 v. 2
25.		Uscha.	Grosche, Helmut	322781 v. -
26.		Uscha.	Aubingyi, Konstantin	29.7.04 v. 2
27.		Uscha.	Küttner, Bernard	1149 v. 4
28.		Httf.	Schrom, Joseph	295371 v. 4
29.		Uscha.	Walterfang, Hubert	19275 v. 2
30.		Strm.	Beranek, Karl	27.7.03 v. 2
31.		Strm.	Lecner, Gottfried	14.10.10 v. 1
32.		Strm.	Luntag, Alexander	13.7.12 v. -
33.		Uscha.	Kleinschmager, Willi	192561 v. -
34.		Uscha.	Krause, Georg	206596 v. -
35.	9 Ruher-Fernschreiber u. Telephonisten			
36.	(frei)			
37.	(frei)			
38.	(frei)			
39.		Strm.	Köningsdorf, Otto	130556 v. 3
40.		Httf.	Gratzer, Joseph	30.4.21 v. 2
41.	(frei)			
42.	(frei)			
43.	4 techn. Unterführer	Uscha.	Wertganner, Herbert	303219 v. 3
44.		Uscha.	Lenisch, Engelbert	330039 v. -
45.		Uscha.	Rubitz, Michael	332230 v. -
46.		Uscha.	Reiling, Alexander	112300 v. 1
47.	8 Handwerker (Elektriker)	Uscha.	Buetgen, Hermann	20012 v. 4
48.		Uscha.	Kolbl, Hans	300299 v. 1
49.		Uscha.	Brews, Heinz	20.1.21 v. -
50.		Uscha.	Richter, Walter	10.3.21 v. -
51.	(Schreiner)	Uscha.	Naubuch, Heinz	209177 v. -
52.		Uscha.	Wirth, Wilhelm	94542 v. -
53.		Strm.	Martin, Karl	17.7.10 v. 1
54.		Strm.	Zimbowicz, Alexander	2.2.03 v. -
b) Schutzhaftlager:				
55.	1 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Bachmayer, Georg	09959 v. 2
56.	2 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Seldner, Fritz	130037 v. 3
57.	3 Schutzhaftlagerführer	Hstuf.	Beck, Johann	179 v. 2
58.	4 Schutzhaftlagerführer	Ustuf.	Streitwiesner, Toni	270129 v. -
59.	9 Kap. ortführer und	Uscha.	Reichmann, Paul	29.0.25 v. -
60.	Schreiber	Uscha.	Haller, Hans	202997 v. -

208/57

297

Das Polizeipräsidium in Berlin
30.4.69 00000
Abteilung 6, Fotostelle

1780744

61.		Uscha. Kirschbichler, Ernst	30007	v. 2
62.		Uscha. Bendel, Gustav	327153	v. 1
63.		Uscha. Werner, Christian	30207	v. .
64.		Uscha. Schmitt, Walter	6.5.20	v. -
65.		Uscha. Koller, Franz	3.12.17	i. -
66.		Uscha. Moyer, Hans	6.12.20	i. -
67.		Uscha. Laibschitz, Stefan	297510	v. 1
68.	Arbeitseinsatz und Arbeits-	Ustuf. Dittmann, Alfred	13.11.06	i. -
69.	dienstführer	(frei)		
70.		Uscha. Schulz, Franz	103670	v. -
71.		Uscha. Immler , Andreas	23.11.20	v. 1 F
72.		Uscha. Kretzschmar, Harald	19.3.21	i. -
73.		Uscha. Bulhorst, Heinz	25.2.22	v. 1
74.		Uscha. Müller, Johann	11.6.11	v. 4 T
75.		Uscha. Weigang, Paul	20.1.93	v. 2
76.	1 Poststellenleiter und	Uscha. Ullmann, Hans	45303	v. 2
X 77.	12 Postprüfer	Uscha. Grill, Willi	233159	v. 1
78.		(frei)		
79.		Uscha. Holt, Karl	297752	v. 2
80.		Uscha. Jürgschat, Leopold	19.9.12	v. -
81.		Uscha. Kreitlew, Martin	233404	v. -
82.		Rttf. Drechsel, Richard	23.11.20	i. -
83.		Uscha. Durban, Adolf	13.2.91	v. 2
84.		Rttf. Iffert, Otto	145299	v. 2
85.		Rttf. Fester, Robert	30.3.99	v. -
86.		Rttf. Hacklander, Carl	290173	v. 2
87.		Stm. Timm, Gottfried	12.4.17	v. 1
88.		Stm. Paschitzky, Josef	22.3.13	v. 2
89.	12 Zugblockführer	Ustuf. Alfuldisch, Hans	14933	v. - F
X 90.		Ustuf. Liroff, Fritz	15116	v. 1
X 91.		Uscha. Wuerswald, Will	24.12.94	v. 2
92.		Uscha. Bernhardt, Theodor	239339	v. 2
93.		Uscha. Scholler, Heinz	204773	v. 1
94.		Uscha. ...		
X 95.		St.Uscha. Müller, Ludwig	102275	v. 2
X 96.		Uscha. Rinder, Sebastian	65304	v. 1
97.		Uscha. Killemann, Michail	10459	v. 2
98.		Uscha. Lehmann, Wilhelm	350937	v. 2
99.		Uscha. Reichert, Ernst	51993	v. 5
100.		Uscha. Tandler, Oskar	367513	v. 5
101.	79 Blockführer einschl.	Uscha. Ritzinger, Georg	3763	v. -
102.	Arb.Kdo.Führer	Uscha. Janson, Kurt	130711	i. -
103.		Uscha. Sturm, Hermann	320114	v. -
104.		Uscha. Birner, Georg	9.5.92	v. 3
105.		Uscha. Müllgraf, Herbert	2.6.03	v. 3
106.		Uscha. Hartung, Herbert	122304	v. -
107.		Uscha. John, Richard	263022	i. -
108.		Uscha. Fattner, Josef	17.1.13	v. 1
109.		Uscha. Kabe, Albert	20.10.20	i. -
110.		Uscha. Riegler, Josef	5.7.22	i. -
111.		Uscha. ...	23.9.07	v. 2
112.		Uscha. Scholler, Johann	24.10.13	i. -
113.		Uscha. Kirsch, Josef	350390	v. 2
114.		Uscha. Ribil, Hermann	322242	v. 1
115.		Uscha. Rinder, Herbert	12.3.21	i. -
116.		Uscha. Gollful, Theodor	67370	v. 2
117.		Uscha. ... , Hans	21.6.23	i. -
118.		Uscha. ... , Hans	20.3.22	i. -
119.		Uscha. Goll, Karl	27.2.04	v. 1
120.		Uscha. Goll, Hans	23.11.23	i. -
121.		Uscha. Heilig, Alfons	233033	v. 4
122.		Uscha. Hopf, Ernst	21103	v. -
123.		Uscha. ...	277103	v. 1
124.		Uscha. Kinnig, Franz	1.12.20	i. 2
125.		(frei)		
126.		Uscha. Fandler, Franz	2.11.13	i. -
127.		Uscha. Lamm, Rudolf	24.1.13	v. -

7/1/51

Berlin
30.4.69 00000
Abteilung (Poststelle)

123.

- 129.
- 130.
- 131.
- 132.
- 133.
- 134.
- 135.
- 136.
- 137.
- 138.
- 139.
- 140.
- 141.
- 142.
- 143.
- 144.
- 145.
- 146.
- 147.
- 148.
- 149.
- 150.
- 151.
- 152.
- 153.
- 154.
- 155.
- 156.
- 157.
- 158.
- 159.
- 160.
- 161.
- 162.
- 163.
- 164.
- 165.
- 166.
- 167.
- 168.
- 169.
- 170.
- 171.
- 172.
- 173.
- 174.
- 175.
- 176.
- 177.
- 178.
- 179.
- 180.
- 181.
- 182.
- 183.

4. Arrestaufseher

Uscha. Lehnert, Karl	23.4.07	v. -
Uscha. Masck, Wilhelm	246375	v. 3
Uscha. Otto, Kurt	154644	l. -
Uscha. Priesterberger, Franz	32329	v. -
Uscha. Pirny, Ludwig (frei)	2.3.03	v. -
Uscha. Rauscher, Franz	323532	v. -
Uscha. Reber, Eaurad	295923	v. 1
Uscha. Ruths, Georg	231752	v. 1
Uscha. Saur, Johann	17.2.22	l. -
Uscha. Sachse, Karl	109506	v. 4
Uscha. Stumpf, Heinrich	100369	v. 2
Uscha. Thaller, Franz	19.2.10	v. -
Uscha. Tuntke, Hermann	11.3.07	v. 1
Uscha. Jaudes, Erwin	16.3.11	l. -
Uscha. Dieuhy, Eduard	299716	v. 1
Uscha. Glück, Wilhelm	20.8.01	v. 3
Uscha. Kaiser, Paul	173524	v. 1
Uscha. Lackner, Wilhelm	19.5.12	v. 2
Uscha. Poweleit, Georg	9.3.93	v. 6
Uscha. Ruck, Heinrich	65260	v. 4
Uscha. Schwarz, Friedrich	13.10.33	v. 2
Uscha. Tremel, Paul	31.10.09	v. -
Rttf. Riefen, Bernhard	30.5.00	v. 3
Rttf. Konrad, Eligius	3.5.03	l. -
Uschs. Tschentscher, Bernam	1.4.99	v. 4
Rttf. Claus, Paul	24.2.99	v. 4
Rttf. Heller, Michael	4.10.10	v. 3
Rttf. Jungjehann, Wilhelm	56746	v. 1
Rttf. Kaldun, Rudolf	3.2.22	l. -
Rttf. Kisch, Joseph	23.10.12	v. 2
Rttf. Krieger, Johann	25.11.12	l. -
Rttf. Krist, Johann	8.1.79	v. 1
Rttf. Mützel, Robert	17742	l. -
Rttf. Seiser, Walter	11.4.22	l. -
Rttf. Rommel, Arich	240231	v. 4
Rttf. Spielhofer, Joseph	11.3.36	v. 3
Rttf. Tomschy, Wilhelm	135366	v. 3
Rttf. Erb, Eduard	4.3.01	v. 1
Rttf. Scheid, Andreas	22.11.19	l. -
Rttf. Tauber, Karl	17.1.03	v. 2
Strm. Berner, Karl	13.8.21	l. -
Strm. Gotschall, Michael	17.4.11	v. 2
Strm. Gumbir, Johann	25.3.14	v. 1
Rttf. Neumann, Jose	3.2.09	l. -
Rttf. Rosner, Karl	11.1.09	v. 1
Strm. Kramer, Andreas	2.1.00	v. 2
Strm. Kagera, Karl	16.7.09	v. 2
Rttf. Steinhilger, Franz	11.7.09	v. 2
Schutz Voraterger, Fritz	27.9.10	v. 2
Uscha. Niedermayer, Josef	11.4.20	v. 1
Uscha. Prosch, Wilhelm	13.2.20	v. -
Uscha. Schmid, Karl	234500	v. 2
Strm. Fedlucky, Joseph	15.10.13	v. 1

c) Pol. Abteilung:
 Dienststellen. Mauth.
 Dienststellen. Guseu
 13 Schreiber

- 184.
- 185.
- 186.
- 187.
- 188.
- 189.
- 190.
- 191

Usauf. Schulz, Karl	400037	v. 1 F
Uscha. Lagerhofer, Leo	29.2.09	v. 1
Uscha. Hattenicht, Hans	9346	v. -
Uscha. Fustel, Werner	73979	v. 1 F
Uscha. Chartinger, Hans	30.4.73	v. 4
Uscha. Diehl	85909	v. 1
Uscha. Graml, Alfred	21.10.2	v. 3
Uscha. Lecl, Josef	190433	v. 2
Uscha. Klein, Alfred	139020	v. -
Uscha. Müller, Wilhelm	201465	v. 1

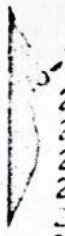
208/51

Postamt Berlin
30 1 99 00000
Abteilung Poststoffe

192.		Uscha. Freilberg, Hans	223459	v. 2
X 193.		Uscha. Kierner, Eduard	292279	v. 1
X 194.		Uscha. Schulz, Karl	1310.03	v. 1
195.		Uscha. Doppelreiter, Franz	7.10.22	l. -
196.		Uscha. Geisel, Hermann	1.9.22	l. -
197.		Uscha. Heiditsch, Othomar	25.9.99	v. -
198.		Uscha. Arenz, Hans	27.10.13	v. 2
199.		(frei)		
200.		(frei)		
201.		(frei)		
202.	Ständecant. Abt. Leiter	Uscha. Bruckmeier, Georg	11776	v. -
203.		St. Sch. Gericke, Karl	256794	v. 2
204.		(frei)		
205.		Uscha. Krüger, Walter	63858	v. 2
206.		(frei)		
207.	Krematorium	Uscha. Krüger, Georg	105947	v. 1
208.		Uscha. Roth, Martin	230258	v. 3 F
209.		Uscha. Wassner, Karl	4.11.13	l. -
210.		Uscha. Luschik, Walter	505690	v. 1
211.		Höf. Gonzlik, Alexander	6.12.19	v. 1
X 212.	Erkennungsdienst.	Uscha. Ricken, Paul	291617	v. 2
X 213.		Uscha. Schinlauer, Hermann	11.7.21	l. -
214.	2 Angestellte	Strm. Schnepf, Wenzel	6.4.24	l. -
		(frei)		
		(frei)		
	d) Verwaltung.			
X 215.	1. Verk.-Führer	Hstuf. Strauß, Xaver	161264	v. 3 F
216.	2. Verk.-Führer	Ustuf. Hofmann, Albert	230427	v. 4
217.	1. Schreiber	Uscha. Czernin, Erwin	356384	v. -
218.	Kassenleiter	Ustuf. Wandrei, Arnold	348911	l. -
219.	Rechnungslager	Uscha. Capek, Anton	29.6.01	v. 2
220.	4 Schreiber für Besoldung	Uscha. Kaufmann, Günther	251841	v. -
221.		Uscha. Krutzetz, Franz	26.2.91	v. -
222.		Strm. Benitschar, Franz	5.3.19	v. 1
X 223.	Verflogung(1. Sachbe.)	Uscha. Truckenbrodt, Walter	129960	v. 1
X 224.	Küchenbäckführer	Uscha. Slotzka, Ewald	40471	v. 2
225.	4 Schreiber	Uscha. Weber	116189	v. 1
226.		Uscha. Regenscheidt, Hans	23.9.03	v. 2
227.		Uscha. Bauer, Josef	335761	v. 3
228.		Uscha. Kühn, Karl	30943	v. 1
X 229.	10 Köche für SS.-undHäft-	Uscha. Furracker, Reinhard	25270	v. 1
	tlingsküche.	Uscha. Striegel, Otto	342160	v. 1
230.		Uscha. Streng, Karl	17.3.18	v. -
231.		Uscha. Aumayr, Rupert	296347	v. 1
232.		Uscha. Rexilius, Siegfried	257111	v. 2
233.		Uscha. Schmidt, Johann	7.1.03	v. 2
234.		Uscha. Weigel, Fritz	11.8.20	v. 1
235.		Uscha. Zeigerer, Hans	261346	v. 2
236.		Uscha. Sirk, Alois	320333	v. 1
237.		Uscha. Vorsberger, Ulrich	304511	l. -
238.	Gärtner	Strm. Gillich, Josef	24.8.11	v. 3
239.	Unterkunft(1. Sa hbe.)	Uscha. Ströbel, Hermann	58162	v. 1
240.	3 Schreiber	Uscha. Bach, Georg	123032	v. 2
241.		Uscha. Köhler, Karl	249730	v. 2
242.		Uscha. Leingeler, Helmut	17.4.12	v. 2
243.	2 Brennstoffverwalter und	Uscha. Aloy, Gustav	41804	v. 3
244.	Heizer	Uscha. Stowasser, Josef	5.1.92	v. -
245.	2 Pumpwerk,	Uscha. Lindermann, Eduard	63721	v. 3
246.		Höf. Osterrauer, Leonhard	1.3.35	v. -
247.	1. Handw. f. Wascherei	Uscha. Hallermann, Paul	2.10.33	v. -
248.	Bekleidg. (1. Sachbearb.)	Uscha. Haine, Sigand	245413	v. 2
249.	2 Kammerwarte für SS-Kammer	Uscha. Rosinus, Johann	12.5.30	v. -
250.		Uscha. Holmann, Ludwig	300304	l. -
251.	G.-Kammer	Uscha. Wiesner, Anton	359531	v. -
252.	4 Handwerker f. Schuhmacher	Uscha. Wirth, Michael	17.1.12	v. 2
253.	u. Schneiderei	Uscha. Unterstab, Alois	33063	v. 1

218/51

Landesbibliothek Berlin
30.4.69 00000
Abteilung 6, Poststelle



256.		Uscha. Kainzner, Raphael	135733	v. 2
257.		Rttf. Krönauer, Mathias	3.12.02	v. 3
258.	Haftl. Eig. Verw. Eff. Verw.	Ostuf. Eisenhöfer, Heinz	162304	v. 1
259.	Stellvertreter	Uscha. Reuter, Arno	150277	v. 2
260.	6 Schreiber	Uscha. Mück, Rudolf	300592	v. 1
261.		Uscha. Mühler, Eugen	225355	v. 1
262.		Uscha. Doms, Hans	70452	v. 2
263.		Uscha. Hub, Emil	4.5.13	v. 2
264.		Uscha. Jung, Hans	123942	v. 2
265.		Uscha. Wiegert, Max	252036	v. 2
266.		Uscha. Wallek, Franz	4.10.04	l. -



202/57

Postamt Berlin
30.1.69 00000
Abteilung 9, Poststelle

182

~~D o p p e l von Blatt 40 ff~~

Kapitel KL Wainthausen

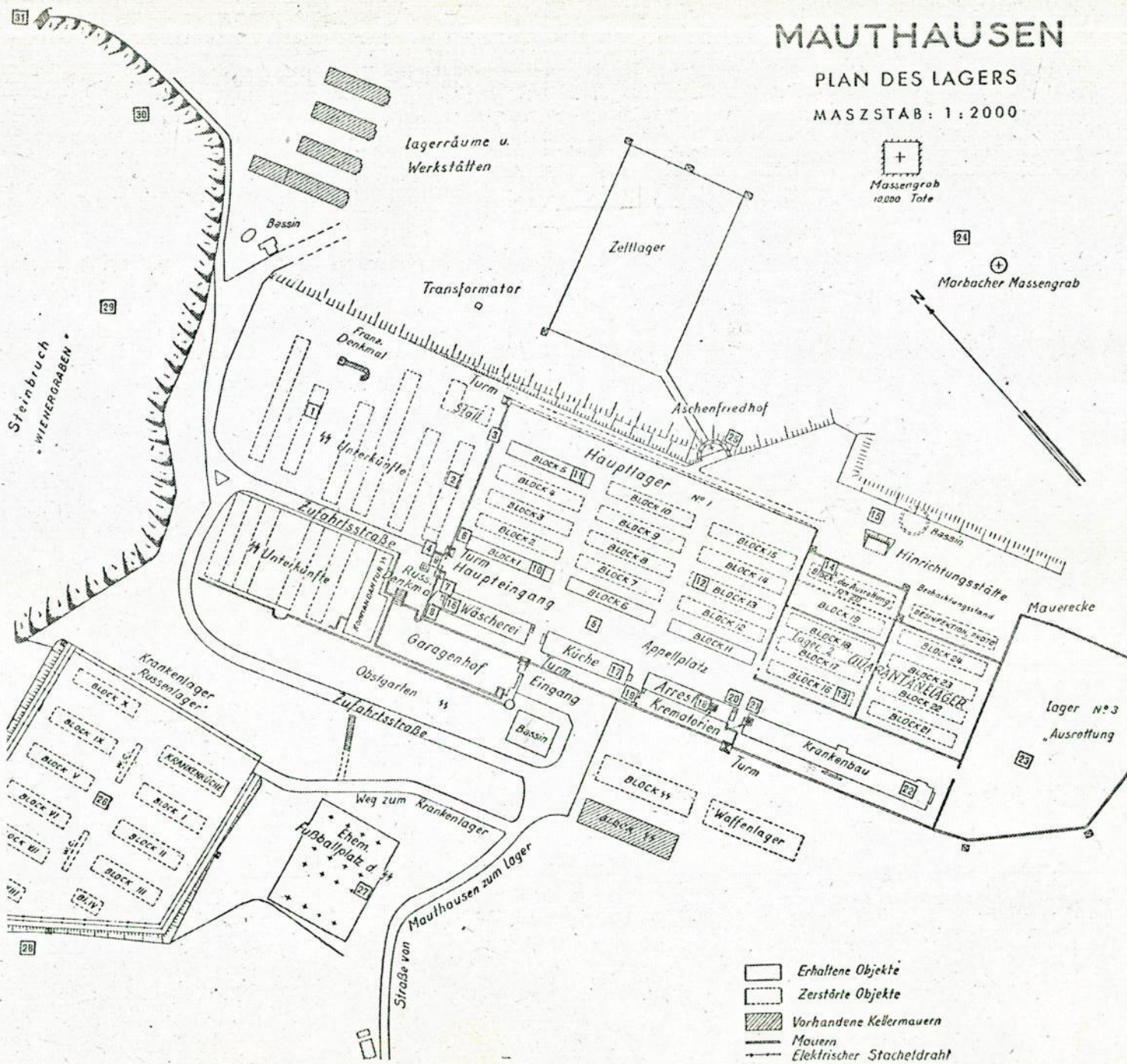
Erklärungen zum Lagerplan

Lfd. Nr. im Plan	Siehe Seite
1 Politische Abteilung	9
2 Häftlingsrevier, SS-Lazarett	9
3 Alter Bunker	9
4 Haupttor	10
5 Appellplatz	10
6 Eisenkette	11
7 Eisenringe	11
8 Klagemauer	12
9 Jourhaus	12
Hauptlager	12
Stube A und B	12
Waschraum	15
10 Block 1	15
Lagerschreibstube	15
Bordell	15
11 Judenblock 5	15
Häftlingsrevier	15
Getreidedreschen	16
Bock	16
12 Block 13	17
13 Kinder im Lager	17
Block 16	17
Politrucks	18
14 Block 20 — Vernichtungsblock	18
15 Hinrichtungsstätte	19
16 Wäscherei und Brausebad	20
17 Küche	21
18 Arrest, Bunker	21
19 Krematorium	21
20 Eisentraverse, Galgen	22
21 Genickschußkeller	22
Gaskammer	22
22 Neues Revier	22
23 Lager III	25
Zelllager	25
24 Marbach, Massengrab	25
25 Asche	25
26 Sanitätslager	26
27 SS-Sportplatz, nach der Befreiung Friedhof	26
28 Himbeerpflückerkommando	27
29 Steinbruch	27
30 Fallschirmspringerwand	27
Steineträger	28
Judenloch	28
Rosengarten	28
31 Todesstiege	28

MAUTHAUSEN

PLAN DES LAGERS

MASZSTAB : 1 : 2000



- Erhaltene Objekte
- Zerstörte Objekte
- Vorhandene Kellermauern
- Mauern
- Elektrischer Stacheldraht